



## EZW-Texte 182

Matthias Pöhlmann

# Verschwiegene Männer

Freimaurer in Deutschland



Evangelische Zentralstelle  
für Weltanschauungsfragen



Evangelische Kirche  
in Deutschland

EINFÜHRUNG	7
<b>I. WAS IST FREIMAUREREI?</b>	9
1. Zum Selbstverständnis der Freimaurerei	9
<b>2. Zwischen Verschwörungsmythos, Geheimbund und Mysterienkult</b>	11
2.1 Angriffe, Verleumdungen und Verschwörungstheorien	11
2.2 Geheimgesellschaft oder Geheimbund?	14
2.3 Mysterienbund?	17
2.4 Königliche Kunst	19
2.5 Humanität, Toleranz und „Verschwörung zum Guten“	19
<b>II. ZUR GESCHICHTE DER FREIMAUREREI</b>	23
1. Zum Ursprung der Freimaurerei	23
<b>2. Begriffsgeschichtliche Annäherungen</b>	28
2.1 Freimaurer	28
2.2 Loge	31
<b>3. Die Entstehung der Freimaurerei und ihr zeitgeschichtlicher Hintergrund</b>	32
<b>4. Die Gründung der Großloge von London (1717)</b>	35
<b>5. Die Anfänge der Freimaurerei in Deutschland</b>	36
5.1 Loge d’Hambourg (1737)	37
5.2 Preußen	38
5.3 Weitere Logengründungen in Deutschland	39

<b>6.</b>	<b>Die weitere Entwicklung ab Mitte des 18. Jahrhunderts</b>	41
6.1	Hochgrade	41
6.2	Strikte Observanz	42
6.3	Der Konvent von Wilhelmsbad (1782) und das Ende der Strikten Observanz	43
6.4	Konkurrierende Gesellschaften: Der Orden der Gold- und Rosenkreuzer und der Geheimbund der Illuminaten	44
6.5	Die Ära der Großlogen	47
<b>7.</b>	<b>Die deutsche Freimaurerei im 19. Jahrhundert</b>	50
7.1	Spaltungen: Christliche und humanitäre Freimaurerei	51
7.2	Einigungsversuche der deutschen Freimaurerei	53
<b>8.</b>	<b>Die deutsche Freimaurerei im 20. Jahrhundert</b>	55
8.1	Weimarer Republik	55
8.2	Nationalsozialismus	59
8.2.1	Anpassungsstrategien	59
8.2.2	Antimaurerische Terrorwelle (Januar bis März 1934)	62
8.2.3	Selbstauflösung und Verbot der Freimaurerei	63
<b>9.</b>	<b>Die Entwicklung der Freimaurerei nach 1945</b>	65
9.1	Westdeutschland	66
9.2	Ostdeutschland	69
9.2.1	Die Zeit von 1945 bis 1990	69
9.2.2	Der Neubeginn nach 1990	72
<b>III.</b>	<b>FREIMAUREREI HEUTE</b>	76
<b>1.</b>	<b>Grundlagen</b>	76
1.1	Die Alten Pflichten von 1723	76
1.2	Regularität und die Alten Landmarken	78
<b>2.</b>	<b>Symbole</b>	82
2.1	Zur Symbolwelt der Freimaurer	82
2.2	Hauptsymbole	85
2.3	Weitere Symbole	86

2.4	Sog. bewegliche und unbewegliche Kleinodien	86
2.5	Bruderkette	87
2.6	Tempel	87
2.7	Arbeitssteppich	88
<b>3.</b>	<b>Rituale der Freimaurer</b>	<b>90</b>
3.1	Zu Brauchtum und Gebräuchen	90
3.2	Ämter in der Loge	93
3.3	Bekleidung	94
3.4	Feste	95
3.5	Sog. Tempelarbeit	97
<b>4.</b>	<b>Wie wird man Freimaurer?</b>	<b>98</b>
4.1	Persönliche Voraussetzungen	99
4.2	Bewerbung	100
4.3	Lehrlingsgrad	101
4.4	Gesellengrad	104
4.5	Meistergrad	107
4.5.1	Hintergrund: Die Hiramslgende	108
4.5.2	Die sog. Erhebung zum Meister	110
<b>5.</b>	<b>Organisatorische Struktur</b>	<b>112</b>
5.1	Vereinigte Großlogen von Deutschland (VGLvD)	115
5.2	Fünf Großlogen unter dem Dach der Vereinigten Großlogen von Deutschland	120
5.2.1	Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland (GL AFAMvD)	121
5.2.2	Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland (GLL FvD)	122
5.2.3	Große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ (GNML 3WK)	124
5.2.4	Amerikanisch-Canadische Großloge in Deutschland (ACGL)	126
5.2.5	Großloge der Britischen Freimaurer in Deutschland (GLBFG)	127
<b>6.</b>	<b>Hochgrad-Freimaurerei: Alter und Angenommener Schottischer Ritus (AASR) in der Bundesrepublik Deutschland</b>	<b>129</b>

<b>7.</b>	<b>Verschwiegene Schwestern: Feminine Freimaurerei in Deutschland</b>	133
7.1	Zum Selbstverständnis	133
7.2	Frauen-Großloge von Deutschland (FGLD)	134
<b>8.</b>	<b>Gemischte Freimaurerei</b>	137
8.1	Droit Humain	137
8.2	Humanitas – Freimaurergroßloge für Frauen und Männer in Deutschland	139
8.3	Der Souveräne GrossOrient von Deutschland (SGOvD)	139
<b>IV.</b>	<b>HERAUSFORDERUNGEN UND ANFRAGEN AN DIE FREIMAUEREI</b>	141
<b>1.</b>	<b>Probleme und Chancen</b>	141
1.1	Die Entwicklung der Mitgliederzahlen	141
1.2	Zur aktuellen Situation der Freimaurerei in Ostdeutschland	144
1.3	Freimaurerische Öffentlichkeitsarbeit	146
1.4	Herausforderungen für die Freimaurerei in Deutschland	148
1.5	Freimaurerei und Religion	150
1.6	Freimaurerei und Esoterik	153
<b>2.</b>	<b>Freimaurerei und christliche Kirchen</b>	156
2.1	Römisch-katholische Kirche und Freimaurerei	156
2.2	Freimaurerei und Evangelische Kirche	158
2.2.1	Evangelische Theologen als Freimaurer	159
2.2.2	Das Gespräch zwischen der EKD und den VGLvD	160
<b>3.</b>	<b>Abschließende Einschätzung</b>	162
3.1	Grundsätzliche Klärung und offene Fragen	162
3.2	Zukunftsfähigkeit	162
3.3	Pluralisierungsprozesse	164
3.4	Zur Frage der weltanschaulichen Grundlagen	165
3.5	Bleibende Herausforderungen	166

<b>LITERATUR</b>	169
Quellen	169
Zeitschriften der Freimaurer	170
Lexika und Nachschlagewerke	170
Sekundärliteratur	170
<b>ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS</b>	175
<b>DOKUMENTATION</b>	176
A. Die „Alten Pflichten“	177
B. Perspektiven der Freimaurerei	181
C. Bekenntnis eines Freimaurers	185
D. Freimaurerei und Evangelische Kirche	187
E. Adressen der verschiedenen Großlogen	189
F. Interessante Angebote im Internet	191
G. Nichtfreimaurerische Vereinigungen und sog. Service-Clubs	193



# EINFÜHRUNG

Das offenbarste und dennoch geheimste Geheimnis der Freimaurer ist, daß sie sind und daß sie fort dauern.

*Johann Gottlieb Fichte  
(aus: Vorlesungen über die Freimaurerei)*

Freimaurer sind verschwiegene Männer. Sie schätzen die Tugend der Verschwiegenheit, die allerdings nicht mit Geheimniskrämerei verwechselt werden darf. Oft ist das freimaurerische Anliegen missverstanden worden. Verschwörungstheoretiker unterstellen den Freimaurern „dunkle Machenschaften“ und sehen in ihnen die heimlichen Drahtzieher des Weltgeschehens. Die Spekulationen und Fantastereien nehmen kein Ende. Solide Informationen sind deshalb besonders gefragt.

Freimaurerische Selbstdarstellungen in Büchern oder im Internet weisen besonders auf namhafte Persönlichkeiten hin, die dem Freimaurerbund angehört haben: Ob große Repräsentanten der deutschen Aufklärung und klassischen Dichtung wie Lessing, Herder, Wieland und Goethe oder der durch seine Lieder und Idyllen berühmt gewordene Matthias Claudius, ob herausragende Komponisten wie Mozart, Monarchen wie Friedrich der Große und Staatsmänner wie der US-amerikanische Präsident George Washington oder der deutsche Reichskanzler und Außenminister Gustav Stresemann – in der Biographie bedeutender Männer hat die Freimaurerei als eine dem Humanitäts- und Toleranzgedanken verpflichtete Geisteshaltung eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt.

Bei der Freimaurerei handelt es sich um eine international verbreitete, in den einzelnen Ländern in Logen organisierte Bewegung. In ihrer klassischen Form präsentiert sie sich als reiner Männerbund, wenngleich es seit dem letzten Jahrhundert verstärkt Versuche gibt, entweder reine Frauen-Logen oder sog. Gemischte Logen (von Männern und Frauen) zu etablieren. Wie der Titel dieses Heftes bereits anzeigt, konzentriert sich meine Analyse besonders auf die sog. reguläre Freimaurerei, da der Bruderbund die historisch ältere und nach wie vor mitgliederstärkste Form repräsentiert. Aber auch andere Richtungen der Freimaurerei in Deutschland finden Berücksichtigung.

Auf der Basis eigener Literaturrecherchen im Deutschen Freimaurermuseum in Bayreuth und persönlicher Gespräche mit Freimaurern bzw. einzelnen Vertretern von Großlogen soll im Folgenden ein Überblick über das Anliegen, die Geschichte und das gegenwärtige Erscheinungsbild der Freimaurer in Deutschland gegeben werden. Ich selbst bin kein Freimaurer. Insofern gibt meine Darstellung eine Außenperspektive wieder. Ich habe mit der vorliegenden Studie versucht, ein Bild der Freimaurerei zu zeichnen, das es dem Außenstehenden ermöglichen soll, sich eine eigene Meinung



zu bilden. Dazu sollen auch die Anfragen aus theologischer Sicht am Ende der Darstellung motivieren.

Im Anhang werden neben Anschriften und Internetadressen wichtige Originaltexte der Freimaurerei und die Ergebnisse des einzigen offiziellen Gesprächs mit der Evangelischen Kirche in Deutschland Anfang der 1970er Jahre dokumentiert. Auf die heutige Bedeutung der Freimaurerei geht der Beitrag des Großmeisters der Vereinigten Großlogen von Deutschland, Prof. Dr. Rüdiger Templin, ein. Schließlich listet eine Übersicht Organisationen und Gruppen auf, die irrtümlich mit der Freimaurerei in Verbindung gebracht werden.

Ermöglicht wurde die vorliegende Publikation durch ein Studienprojekt, für das mich das Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) auf Vorschlag des Kuratoriums der EZW für den Zeitraum von drei Monaten (Dezember 2004 bis Februar 2005) vom Dienst freigestellt hat. An dieser Stelle möchte ich mich bei den Kuratorinnen und Kuratoren für die Unterstützung bedanken.

Die Erstauflage dieses EZW-Textes wurde im Jahr 2005 veröffentlicht, die vierte Auflage erschien im Jahr 2008. Die intensive Nachfrage nach der Publikation machte eine aktualisierte Neuauflage notwendig. Die Darstellung ist im Wesentlichen beibehalten worden. Neuere Veröffentlichungen zum Thema finden im Literaturverzeichnis Berücksichtigung. Die Zahlenangaben der deutschen Logen wurden auf den aktuellen Stand gebracht. Es ist erfreulich, dass diese Darstellung aus evangelischer Sicht inzwischen eine so große Verbreitung gefunden hat und auch in den Freimaurerlogen intensiv zur Kenntnis genommen wird.

Mein Dank gilt an dieser Stelle meinen freimaurerischen Gesprächspartnern Harald E. Meyer (Großsekretär der VGLvD), Prof. Dr. Rüdiger Templin (Großmeister der VGLvD) und Eberhard Desch (AASR). Als Gesprächspartnerinnen zur femininen Freimaurerei gaben mir Rotraud Meyer, Marlen Wehnelt sowie Helga Widmann, die Großmeisterin der Frauen-Großloge von Deutschland, hilfreiche Informationen. Carmen Schäfer und Ulrike Liebau haben in gewohnt sorgfältiger Weise die redaktionelle Betreuung dieses umfangreichen Beitrags in der Reihe „EZW-Texte“ übernommen. Zuletzt danke ich meiner Frau Annette Zebandt-Pöhlmann, die dieses Projekt ideell und verständnisvoll begleitet hat. Ihr sei daher diese Studie gewidmet.

*Matthias Pöhlmann  
Berlin, im April 2011*

# I. WAS IST FREIMAUREREI?

*„Daheim ist sie Güte,  
im Geschäft ist sie Ehrenhaftigkeit,  
in Gesellschaft ist sie Höflichkeit,  
in der Arbeit ist sie Anständigkeit,  
für den Unglücklichen ist sie Mitleid,  
gegen das Unrecht ist sie Widerstand,  
für das Schwache ist sie Hilfe,  
dem Gesetz gegenüber ist sie Treue,  
gegen den Unrechttuenden ist sie Vergessen,  
für den Glücklichen ist sie Mitfreude,  
vor Gott ist sie Ehrfurcht und Liebe.“<sup>1</sup>*

## 1. Zum Selbstverständnis der Freimaurerei

Innerhalb der Freimaurerei gibt es auf die Frage „Was ist Freimaurerei?“ keine einheitliche Antwort. So heißt es in einer von Freimaurern veröffentlichten Broschüre aus dem Jahr 2004: „Da die Freimaurerei nicht dogmatisch ist, gibt es keine verbindliche Erklärung. Allerdings haben alle Freimaurer eine gemeinsame Lebensanschauung, so dass alle Antworten ähnlich ausfallen werden.“<sup>2</sup> Als eine dieser möglichen Antworten wird die Definition der Schweizer Großloge „Alpina“ wiedergegeben: „Der Zweck des Freimaurerbundes ist die Erziehung seiner Mitglieder zum wahren Menschentum. Die Mittel hierzu sind Übung der von den mittelalterlichen Bauhütten übernommenen symbolischen Gebräuche, die gegenseitig Belehrung über die wichtigen Angelegenheiten der Menschheit, der Pflege des Idealen und Anregung zu wahrer Freundschaft und Bruderliebe. Jeder soll diese Grundsätze außerhalb der Loge verbreiten, die Aufklärung nach Kräften fördern und der Intoleranz entgegenreten. In der Loge werden die Mitglieder durch gemeinsames Erleben von Symbol und Ritual zur Selbsterziehung angeregt. Durch Eintreten für die Würde des Menschen und Pflege der Brüderlichkeit und durch Übung der Wohltätigkeit versuchen die Freimaurer, die Ideale der Humanität zu verwirklichen.“<sup>3</sup> Heutige Freimaurer be-

---

<sup>1</sup> Vf. unbekannt; zit. nach: Was ist Freimaurerei? Einige Fragen und Antworten. Überreicht durch die Großloge der Alten, Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland. Distriktsloge Berlin, o.J. (Faltblatt).

<sup>2</sup> Reinhold Dosch, Keine Angst vor der Freimaurerei! 100 Fragen, treue information 215, Heft 5/2004, 3.

<sup>3</sup> Ebd., 4.

greifen sich als „Gemeinschaft von Männern, die geistige Vertiefung und menschliche Haltung anstreben“.<sup>4</sup> Im Mittelpunkt steht dabei der Gedanke brüderlicher Verbundenheit. Damit soll der heute drohenden Isolation des Einzelnen entgegengewirkt, Trennendes überwunden, Gegensätze abgebaut und gegenseitiges Verständnis ermöglicht werden: „Freimaurer sind überzeugt, daß die ethischen Werte, die der Bruderbund seinen Mitgliedern vermittelt, im täglichen Leben, an jedem Ort und zu jeder Zeit vorgelebt und verwirklicht werden können. Sie sind konkret orientiert am Mitmenschen und gehen davon aus, daß die Gesellschaft nur über den einzelnen und das, was er als sein Leben jeden Tag verwirklicht, humaner werden kann. Würde heute, so die freimaurerische Überzeugung, jeder dafür sorgen, daß in seinem Umfeld, also in seiner Familie, in seinem beruflichen Bereich, in seinem Freundeskreis und seiner Nachbarschaft mehr Menschlichkeit, mehr Geduld, mehr Achtung vor dem anderen zum Tragen käme, so wäre schon morgen weniger Angst in der Welt.“<sup>5</sup>

Die Freimaurerei hat es von jeher abgelehnt, an die Stelle von Religion zu treten oder eine Religionsgemeinschaft zu bilden. Diesem Missverständnis ist sie – vereinzelt auch in ihren eigenen Reihen – bis heute ausgesetzt.<sup>6</sup> Religiöse bzw. weltanschauliche Konnotationen in ihrer Sprache, Ritualpraxis und in ihren Symbolen sind allerdings nicht zu übersehen, wenn etwa von Gott als dem „Großen Baumeister aller Welten“, der Tempelarbeit im allgemeinen oder vom Bruderbund als Mysterienbund die Rede ist. Religiöse Bezüge werden von freimaurerischer Seite nicht gelehnet, sie werden aber nicht verbindlich festgeschrieben. Die Interpretation freimaurerischen Erlebens wird dem Einzelnen überlassen. Glaubenszwang würde, wie es heißt, dem Anliegen und Wesen der Freimaurerei widersprechen. Deshalb will sie

---

<sup>4</sup> Jürgen Holtorf, Freimaurerei. Historische Bedeutung und heutige Aufgabe der Freimaurerlogen – eine Information, Berlin 1997, 4.

<sup>5</sup> Ebd., 11f.

<sup>6</sup> So erblickt Alfried Lehner, Das wunderbare Wissen vom Wesen der Welt. Eine Ritualkunde für Freimaurermeister, Bonn 1993, 19, im Wesen des Rituals etwas „Urreligiöses“: „Diese Aussage mag uns Freimaurern unbehaglich sein; denn wir betonen ja so gern gegenüber Gästen, daß unsere Ziele, im Gegensatz zu denjenigen der Religionen, diesseitsgerichtet seien. Für die Ziele unseres Bundes ist das richtig, nicht für die Methode. So können wir auch nicht verhindern, daß für den einen oder anderen Bruder die Freimaurerei zur ‚Ersatzreligion‘ wird. Natürlich kann sie das von ihrem Selbstverständnis her nicht sein; denn sie vermag in ihren Reihen Gläubige aller Religionen untereinander auch mit denjenigen zu vereinen, welche glauben, ungläubig zu sein. (Die meisten von ihnen sind Suchende). Aber das Geschehen im Freimaurertempel ist vom religiösen Kultus nur durch sorgfältige Wortwahl zu trennen: Jener dient der Anbetung des Gottes einer Glaubensgemeinschaft und dem Seelenheil aller Gläubigen; die Tempelarbeit soll uns zu ‚humanen‘ Menschen machen, sie soll uns eine Hilfe sein für die Arbeit am rauhen Stein und am Großen Bau.“

die Glaubens-, Gewissens- und Religionsfreiheit des Einzelnen achten. Gleichzeitig wird der Freimaurerei eine religionsübergreifende und letztlich auch religionsverbindende Rolle zugeschrieben: „So kann der gläubige Freimaurer im Tempel durchaus seinen religiösen Gefühlen nachgehen, ohne die Gefühle der Andersgläubigen zu verletzen. Umso größer ist die Chance, mit Hilfe der Freimaurerei das Trennende zu überwinden, das unter den Religionen des Erdkreises schon so viel Unfrieden hervorgerufen hat. Wer es mit seiner Religion ernst meint, der wird auch als Freimaurer seine Glaubensgemeinschaft nicht verlassen, da er nur dort die gemeinsame Anbetung und die Verkündigung des Gotteswortes findet.“<sup>7</sup>

## **2. Zwischen Verschwörungsmythos, Geheimbund und Mysterienkult**

Die Freimaurerei war seit jeher Zielscheibe böswilliger Unterstellungen und Verleumdungen. Daneben gibt es gängige, oft klischeebeladene Versuche, sie als Geheimbund zu klassifizieren oder ihre Rituale mit älteren Vorläufertraditionen, etwa Mysterienkulten, in Verbindung zu bringen. Gerade letzter Aspekt wird auch innerhalb der Freimaurerei kontrovers diskutiert. Im Folgenden sollen gängige Klassifizierungen und das Wesen der Freimaurerei verdeutlicht werden.

### **2.1 Angriffe, Verleumdungen und Verschwörungstheorien**

Die Angriffe und Diffamierungen, denen die Freimaurerei von Anfang an ausgesetzt war und auch heute noch ist, sind vielfältig und kommen aus unterschiedlichsten Richtungen. Der frühere Leiter des Amtes für Öffentlichkeitsarbeit der Vereinigten Großlogen von Deutschland, Wolfgang Bittner, hat in seinem Buch *Satans verschworene Brüder* die „Angriffe und Antithesen gegen die Deutsche Freimaurerei 1970 – 2000“ zusammengetragen.<sup>8</sup> In den einzelnen Kapiteln listet er Angriffe von katholisch-traditionalistischer und evangelikaler Seite, von „nicht-christlichen Sekten“ (z.B. Universelles Leben), von „Nationalisten, Neonazis und Ludendorffern“, von der „LaRouche-Gruppe“ bis hin zu anthroposophischen Antithesen zur Freimaurerei auf. An dieser Stelle können nicht alle Vorwürfe und Verschwörungsmithen im Ein-

---

<sup>7</sup> A. Lehner, *Das wunderbare Wissen vom Wesen der Welt*, 20.

<sup>8</sup> Wolfgang Bittner, *Satans verschworene Brüder. Angriffe und Antithesen gegen die Deutsche Freimaurerei 1970 – 2000*, Frechen 2001.

zelen vorgestellt und bewertet werden. Bittner registriert jedenfalls für das Jahr 2001, dass das Ausmaß der Beschuldigungen gegen die Freimaurerei um die Jahrtausendwende an Intensität zugenommen habe.<sup>9</sup> Hier gilt es grundsätzlich zu unterscheiden zwischen rein antimaurerischen Schriften – Antithesen – und solchen, die die Freimaurer zum Objekt einer weltweiten Konspiration stilisieren.

Schon früh kamen viele sog. „Verräterschriften“ auf, die sich zum Ziel gesetzt hatten, das Geheimnis der Freimaurerei zu enthüllen. Die ersten Artikel und Privatdrucke kursierten in England bereits um 1723. Angestoßen durch die päpstliche Bulle „In Eminenti“ (1738), die die Freimaurerei verurteilte, erschienen zahlreiche Pamphlete gegen die Freimaurerei. Besonderes Aufsehen erregte der französische Publizist und Buchhändler *Leo Taxil* (ein Pseudonym für Gabriel Jogand-Pagès, 1854-1907), der den sog. Taxil-Schwindel verursachte.<sup>10</sup> Als ehemaliger Jesuitenschüler entwickelte er sich zunächst zum leidenschaftlichen Freimaurer, wurde allerdings aus der Loge, deren Mitglied er war, wegen Vergehens gegen die freimaurerische Ehre ausgeschlossen. 1885 brach er öffentlich mit der Freimaurerei und veröffentlichte das kritische Enthüllungswerk „Die Dreipunktebrüder“, das sich schon bald als Schwindel entpuppte. Weitere Veröffentlichungen aus seiner Feder folgten und fanden weltweite Verbreitung. Darin behauptete er u.a., die Freimaurer betrieben in Wahrheit Teufelskult.

Eine andere Prägung und Stoßrichtung als die unterschiedlichen Verräterschriften des 18. und 19. Jahrhunderts weist der *antimaurerische Verschwörungsmythos* auf. Er präsentiert sich als antirationalistisch geprägte Ideologie, „die von der Existenz einer angeblichen konspirativen Subversion ausgeht, ohne eine solche Vorstellung empirisch begründen zu können“.<sup>11</sup>

Dieser Mythos hält sich bis in unsere Tage.<sup>12</sup> Er wird fiktional in einschlägigen Mystery-Thrillern (z.B. der Bestseller „Illuminati“ von Dan Brown<sup>13</sup>), angeblich auf-

---

<sup>9</sup> Ebd., 8.

<sup>10</sup> Vgl. die Einzelheiten bei Eugen Lennhoff, Oskar Posner, Dieter A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 5. überarb. u. erw. Neuaufl. der Ausgabe von 1932, München 2006, 830f. – Zum „Kampf der Antisatanisten und Antimaurer“ vgl. den Überblick bei Karl R. H. Frick, Satan und die Satanisten, Bd. 3: Satanismus und Freimaurerei. Eine Dokumentation bis zur Gegenwart, Graz 1986, 30ff.

<sup>11</sup> Armin Pfahl-Traugher, Der antisemitisch-antifreimaurerische Verschwörungsmythos in der Weimarer Republik und im NS-Staat, Wien 1993, 4.

<sup>12</sup> Vgl. hierzu insgesamt Helmut Reinalter (Hg.), Verschwörungstheorien. Theorie – Geschichte – Wirkung (= Quellen und Darstellungen zur europäischen Freimaurerei, Bd. 3), Innsbruck 2002; Matthias Pöhlmann (Hg.), „Traue niemandem!“. Verschwörungstheorien, Geheimwissen, Neomythen, EZW-Texte 177, Berlin 2004.

<sup>13</sup> Vgl. hierzu Harald Lamprecht, Inszenierte Verschwörungen. Dan Browns Religionsthiller „Illuminati“ und „Sakrileg“, in: Materialdienst der EZW 3/2005, 97-101; Matthias Pöhlmann / Heiko Ehrhardt / Christian Ruch, Der Dan-Brown-Code. Von Illuminaten, Freimaurern und inszenierten Verschwörungen, EZW-Texte 207, Berlin 2010.

klärend in „Sachbüchern“<sup>14</sup> oder projizierend in christlich-fundamentalistischer<sup>15</sup> oder braun-esoterischer Literatur kolportiert (Dieter Rüggeberg, Jan Udo Holey alias Jan van Helsing, Jo Conrad).<sup>16</sup>

Der Freimaurer-Verschwörungsmythos wurde in Deutschland aufgebracht. Seine Ursprünge reichen in die Zeit unmittelbar vor Ausbruch der Französischen Revolution (1789).<sup>17</sup> 1786 erschien ein anonym abgefasstes Buch mit dem Titel „Enthüllung des Systems der Weltbürger-Politik“, dessen Verfasser der Weimarer Regierungsbeamte Ernst August von Göchhausen (1740-1824) war. Göchhausen malt darin das Schreckensbild einer angeblichen kosmopolitischen Verschwörung von Freimaurern, Illuminaten und Jesuiten und sieht „unausbleiblich“ Revolutionen auf die Welt zukommen. Die drei Jahre später ausbrechende Revolution in Frankreich schien seine Aussagen im Nachhinein zu bestätigen und machte den Freimaurer-Verschwörungsmythos in der Folgezeit zu einem wichtigen agitatorischen Kampfinstrument. Man warf den Freimaurern vor, die treibende Kraft bei der Zerstörung der sozialen Ordnung und des Bündnisses von Thron und Altar zu sein. Vertreter der Freimaurer-Verschwörung waren insbesondere christliche Gegenrevolutionäre, die von da an in allen Kräften, die der bestehenden politischen Ordnung entgegenstanden, Freimaurer erblickten. Eigentliches Ziel der Diffamierungskampagne gegen die Freimaurer waren der sich ausbreitende Liberalismus und Sozialismus, religiöse Toleranz und der aufklärerische Rationalismus. Bis ins 19. Jahrhundert hinein blieb dieser Affekt in den antimaurerischen Publikationen bestimmend.

In der Weimarer Zeit verschmolzen der traditionelle Antijudaismus und der aufkommende völkische Antisemitismus mit dem Freimaurer-Mythos und bildeten ein neues Amalgam. Jetzt wurden Juden *und* Freimaurer in einem Atemzug genannt und als Feinde gebrandmarkt. Mit Erich Ludendorff (1865-1937), der mit Artikeln und Bro-

---

<sup>14</sup> Zu nennen ist in diesem Zusammenhang etwa das zweibändige Werk von Gary Allen, Die Insider. Baumeister der „Neuen Welt-Ordnung“, Bd. 1, Preußisch Oldendorf <sup>12</sup>1994; Bd. 2 (<sup>21</sup>1992); einen kritischen Überblick über die Entstehung und Verbreitung solcher konspirologischen Entwürfe in den USA gibt Michael Barkun, A Culture of Conspiracy. Apocalyptic Visions in Contemporary America, Berkeley – Los Angeles – London 2003, 138ff.

<sup>15</sup> Z.B. Des Griffin, Die Herrscher. Luzifers 5. Kolonne, Wiesbaden 1990.

<sup>16</sup> Armin Pfahl-Traughber, Renaissance der antisemitisch-antifreimaurerischen Verschwörungstheorie in esoterisch-rechtsextremistischen Veröffentlichungen, in: H. Reinalter (Hg.), Verschwörungstheorien, 83-106; Eduard Gugenberger, Franko Petri, Roman Schweidlenka, Weltverschwörungstheorien. Die neue Gefahr von rechts, Wien – München 1998.

<sup>17</sup> Vgl. im Folgenden Pfahl-Traughber, Der antisemitisch-antifreimaurerische Verschwörungsmythos, 13-17. – Einen guten Überblick über die Entstehung des antimaurerischen Verschwörungsmythos gibt Johannes Rogalla von Bieberstein, Die These von der Verschwörung 1776 – 1945. Philosophen, Freimaurer, Juden, Liberale und Sozialisten gegen die Sozialordnung, Flensburg 1992, 55-105.

schüren die heftigsten Attacken gegen Freimaurer, Juden und Jesuiten führte („Das Geheimnis der Freimaurerei ist überall der Jude“), erreichte die antifreimaurerische Hetze der zwanziger und dreißiger Jahre in Deutschland einen neuen Höhepunkt, der zugleich den Auftakt bis zum Verbot der Logen (1935) durch die Nationalsozialisten bildete.

Von Pfarrer *Friedrich-Wilhelm Haack*, dem 1991 verstorbenen Sektenbeauftragten der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, stammt die im Jahre 1981 abgegebene Einschätzung: „Wenn im Abendland je eine Gemeinschaft von Menschen ausgezeichnet werden sollte, die ohne ernsthafte Gegenwehr Schmähungen und Verdächtigungen hingenommen hat, dann würde die Freimaurerei zu den aussichtsvollsten Bewerbern gehören. Hatten die ‚Enthüllungen‘ des 18. Jahrhunderts noch etwas Spielerisch-geheimnistuerisches an sich, so begann nach der Französischen Revolution jene Mischung aus nationalistischer Arroganz und Angst, aus politischem und ideologischem Absolutismus, aus religiöser Nervosität und okkultistischer Naivität aus ihren Abgründen aufzusteigen, die sich – sie seien als Bruchstücke für das Ganze genannt – in den Namen Blavatsky, Taxil und Ludendorff verdichtet. Ihre ruhmlosen eifrigen Nachfahren sind am Werk, von Adler<sup>18</sup> über Maler bis hin zum O.T.O. oder anderen Okkultbünden, die wahnhaften ‚Enthüllern‘ und eifernden Wanderpredigern (Hans Baum, Kurt E. Koch u.a.m.) aufgrund ihrer schwindelhaften Selbsteinschätzung als ‚Hochgradsystem‘ Material für ‚Aufklärungsfeldzüge‘ geben.“<sup>19</sup>

## 2.2 Geheimgesellschaft oder Geheimbund?

Auch der Vorwurf, eine *Geheimgesellschaft* zu bilden, begleitete die Freimaurer von Anfang an. Er hat seine Ursache in der besonderen Wertschätzung, die sie der Verschwiegenheit beimessen, und so sollte man mit *Dieter A. Binder* besser von einer „diskreten Gesellschaft“<sup>20</sup> sprechen. Im eigentlichen Sinne „geheim“ ist mittlerweile nur mehr Weniges in dieser Gesellschaft. Man muss *Will-Erich Peukert* sicherlich Recht geben, wenn er mit dem Hinweis auf die umfängliche wie mannigfaltige freimaurerische Verräterliteratur des 18. Jahrhunderts zu der Beobachtung kommt, dass es kaum etwas gibt, „was in bezug auf das freimaurerische Tun nicht längst bekannt

---

<sup>18</sup> Manfred Adler, *Kirche und Loge*, Jestetten 1981.

<sup>19</sup> Friedrich-Wilhelm Haack, *Ein Anstoß* (April 1981), abgedruckt in: W. Bittern, *Satans verschworene Brüder*, 413.

<sup>20</sup> So der Titel des Buches von Dieter A. Binder, *Die diskrete Gesellschaft. Geschichte und Symbolik der Freimaurer*, überarb. u. erg. Neuauflage, Innsbruck 2004.

geworden ist“.<sup>21</sup> In offiziellen Informationsbroschüren versuchen die Freimaurer selbst heute immer wieder Transparenz zu zeigen, indem sie auf die in den Logen praktizierten demokratischen Wahlverfahren ihrer Amtsträger hinweisen. Als eingetragene Vereine sind die Logen und Großlogen in Deutschland dazu verpflichtet, ihre Satzungen und den jeweiligen Vorstand dem zuständigen Amtsgericht mitzuteilen. Im Blick auf das einzelne Mitglied wird in den Logen – wie in manch anderen Organisationen auch – Diskretion geübt: Die Mitgliederlisten sind nicht allgemein zugänglich, und manchmal wird sie auch der jeweiligen Großloge nicht mitgeteilt.<sup>22</sup> Bekannt sind jedoch die Logenhäuser, und im sog. Arbeitskalender der Logen werden die Zusammenkünfte – zum Teil im Internet – bekannt gegeben. Zum Selbstverständnis der Freimaurer vermerkt das *Deutsche Freimaurer-Lexikon*: „Die Freimaurerei ist eine *geschlossene Gesellschaft*, die lediglich den Wortlaut des bei Tempelfeiern verwendeten Rituals der Schweigepflicht ihrer Mitglieder unterwirft.“<sup>23</sup> Mit anderen Worten: Außenstehenden wird nicht ungehemmt Einblick in die interne Angelegenheit gewährt. So heißt es von freimaurerischer Seite: „Das eigentliche Geheimnis ist das Miterleben in einer Gemeinschaft Gleichgesinnter. Dieses Erlebnis kann man kaum beschreiben, noch weniger ‚verraten‘.“<sup>24</sup> Unter Verschwiegenheit stünden insbesondere die vereinbarten Erkennungszeichen des Bundes und der volle Wortlaut des Rituals. Die Diskretion des Freimaurerbundes zeigt sich aber auch an anderer Stelle: „Es gehört zu dem jedem Bruder geschuldeten Respekt, daß es ihm selbst überlassen bleibt, ob er sich zur Zugehörigkeit zum Freimaurerbunde bekennen will oder nicht. (...) Deswegen sind sie jedoch kein Geheimbund. Freimaurer halten nichts zum Nachteil anderer geheim.“<sup>25</sup> Trotz der immensen Öffentlichkeits- und Informationsarbeit der letzten Jahre haben die Logen mit dem Vorwurf, eine Geheimgesellschaft zu sein, immer noch zu kämpfen. Dass sich diese Vorstellung in esoterischer Verschwörungsliteratur und zeitgenössischen Thrillern findet und sich hartnäckig in christlich-fundamentalistischer bzw. traditionalistisch-katholischer Aufklärungsliteratur über die angeblich wahren Mächtigen der Welt hält, mag angesichts der Fülle von einschlägigen Buchtiteln kaum verwundern. Umso überraschender ist jedoch die Feststellung, dass die These von den Freimaurern als „Geheimgesellschaft“ sogar Eingang in den einschlägigen Artikel der Neuauflage des Lexikons

---

<sup>21</sup> Will-Erich Peuckert, *Geheimkulte*, Hildesheim u.a. 1988, Neuausgabe Hamburg 2003, 596.

<sup>22</sup> Wie dem Autor von freimaurerischen Gesprächspartnern mitgeteilt wurde, werden von allen Logen zwar deren Mitgliederzahlen an die Großloge mitgeteilt, doch im Blick auf Namenslisten hätten „manche Logen“ – aus datenschutzrechtlichen Erwägungen – Bedenken, entsprechende Angaben schriftlich zu übermitteln.

<sup>23</sup> Reinhold Dosch, *Deutsches Freimaurer-Lexikon*, Bonn 1999, 112.

<sup>24</sup> R. Dosch, *Keine Angst vor der Freimaurerei*, 11.

<sup>25</sup> J. Holtorf, *Freimaurerei*, 15f.



„Religion in Geschichte und Gegenwart“ gefunden hat: „Die Freimaurer bilden in ihrer Gesamtheit die weltweit ausgedehnteste Bewegung vom Typus einer Geheimgesellschaft.“<sup>26</sup> Demgegenüber bemerkt der Historiker *Dieter A. Binder*: „Logen sind geschlossene Gesellschaften, aber keine Geheimgesellschaften. Ihre Domizile und die Namen der Leiter sind bekannt.“<sup>27</sup> In ähnliche Richtung argumentiert *Helmut Reinalter*: „Die Logen sind im Vereinsregister als Vereine eingetragen und haben keine über die gesamte Welt reichende, zusammenhängende Organisation. Sie kennen auch keine geheimen Oberen und besitzen keine geheimen Kenntnisse.“<sup>28</sup> Der Verpflichtung der Freimaurer zur Verschwiegenheit ist auch geschuldet, dass die jeweils verwendeten Ritualtexte der Allgemeinheit nicht zugänglich gemacht werden – mit dem Hinweis, dass das Ritual vom Freimaurer nur individuell erlebt und nicht objektiv erfasst oder rein rational beschrieben werden könne.

Ein weiteres wichtiges Charakteristikum heutiger Freimaurerei ist die Beobachtung, dass die Freimaurerei – zumindest in ihrer „regulären“ Form (s.u.) – als *Männerbund* in Erscheinung tritt.<sup>29</sup> Schon in den *Alten Pflichten* von 1723, auf die sich der Freimaurerbund stützt, kann „jeder freie Mann von gutem Ruf“ um Aufnahme in den Logen nachsuchen. Wie von freimaurerischer Seite betont wird, hätten interne Abstimmungen ergeben, dass das Wesen reiner Männerlogen erhalten werden soll: „Weiterhin haben sich unsere Gremien (also unsere Großlogen und die Vereinigten Großlogen von Deutschland als höchste deutsche Repräsentanz) dazu bekannt, daß wir bestimmte Regeln einhalten, um ‚regulär‘ zu bleiben und mit allen anderen regulären Logen auf der Erde Kontakt haben zu können. Diese Regeln (...) sind von 80 bis 90 % aller Großlogen akzeptiert worden. Diese und andere Gründe haben dazu geführt, daß keine Frauen aufgenommen werden.“<sup>30</sup> Als irregulär abgelehnt werden von den deutschen Großlogen auch die sog. „gemischten Logen“ mit Frauen und Männern, da die brüderliche Vertrautheit „bei dem emotionalen Erlebnis der Tempelarbeit wie auch in internen Gesprächen“<sup>31</sup> gestört werden könnte.

---

<sup>26</sup> Winfried Dotzauer, Art. Freimaurer, in: RGG<sup>4</sup> III (2000), 329-334, hier 329. – Auch für Peukert stellt die Freimaurerei „den vollkommensten Typus jener neuen Art geheimer Bünde dar, die sich im nördlichen Europa in der bürgerlichen Welt entwickelt haben“ (Geheimkulte, 579).

<sup>27</sup> D. A. Binder, Die diskrete Gesellschaft, 288.

<sup>28</sup> Helmut Reinalter, Die Freimaurer, München 2001, 7.

<sup>29</sup> Zum Thema Freimaurerinnen vgl. den entsprechenden Abschnitt in Kap. III. 133ff.

<sup>30</sup> R. Dosch, Keine Angst vor der Freimaurerei, 27.

<sup>31</sup> Ebd., Näheres zu den Gemischten Logen in Kap. III, 137 ff.

## 2.3 Mysterienbund?

Selbstdarstellungen beschreiben den Freimaurerbund als „Gemeinschaft von Männern, die geistige Vertiefung und menschliche Haltung anstreben“.<sup>32</sup> In der Literatur wird der Freimaurerbund deshalb auch als „symbolischer Mysterienmännerbund mit ethischem Inhalt“<sup>33</sup> bezeichnet. An anderer Stelle wird er unter Rückgriff auf die Tiefenpsychologie C. G. Jungs auch als „initiatischer Männerbund“<sup>34</sup> charakterisiert, wobei der Einweihung (Initiation) sogar eine geschlechtsspezifische Bedeutung zukomme: „Die Initiation ist richtungsgebender und im Prinzip irreversibler Schritt im Leben. Ein Freimaurer mag seiner Loge den Rücken kehren und sie verleugnen; er bleibt ein initiiertes Freimaurer. Erst durch die Initiation wird die Freimaurerei ein *echter* Männerbund. Sie ist ein bestimmendes psychisches Erlebnis und als solches selbstverständlich auf die unterschiedliche psychische Entwicklung der Geschlechter ausgerichtet. Auch aus diesem Grunde wird die Maurerei als Männerbund weiterbestehen.“<sup>35</sup>

In der veröffentlichten freimaurerischen Literatur wird bisweilen auch der Eindruck erweckt, bei der Freimaurerei würde es sich um einen *Mysterienbund* handeln. Äußere Gemeinsamkeiten mit anderen in allen Kulturen vorkommenden Männerbünden zeigten sich in der *Initiation*, die nach bestimmten Gebräuchen vorgenommen wird, die wiederum ein *Mysterium* abbilden, bei dem der Aufgenommene symbolisch verwandelt wird. Der Inhalt des Mysteriums fächert sich in verschiedene *Grade* oder *Stufen* auf. Im *Ritual* werden Entsöhnung, Reinigung, Verschwiegenheit und Standhaftigkeit bearbeitet. Die Mitglieder des Männerbundes erkennen sich untereinander an Gebärden, streng geheim gehaltenen Abzeichen oder Losungsworten. So kommt das *Deutsche Freimaurer-Lexikon* zu der Auffassung, die Freimaurerei sei „der einzige große Mysterienbund der Gegenwart“, da sie sich „um Ausgleich des ‚Schadens‘“ bemühe, „der durch Intellektualisierung und Unterwerfung unter die nüchterne Ratio entstanden“ sei.<sup>36</sup>

Andere freimaurerische Interpreten widersprechen dieser Auffassung und weisen darauf hin, dass die in den verschiedenen Ritualen vermittelten Inhalte kein Geheimwissen weitergeben. Andere wiederum halten am Gedanken des Mysteriums fest. So erblickt aus religionswissenschaftlicher Perspektive *Horst-Rudolf Köneke* –

---

<sup>32</sup> J. Holtorf, Freimaurerei, 4.

<sup>33</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 543.

<sup>34</sup> Walter Hess, Die Freimaurer und die Frauen, in: Helmut Reinalter (Hg.), Handbuch der freimaurerischen Grundbegriffe, Innsbruck – Wien – München – Bozen 2002, 148.

<sup>35</sup> Ebd., 156.

<sup>36</sup> R. Dosch, Deutsches Freimaurer-Lexikon, 199.

im Anschluss an *August Horneffer*<sup>37</sup> sowie unter Berufung auf frühere, inzwischen freilich ebenso veraltete wie umstrittene freimaurerische Deutungen<sup>38</sup> – in den Freimaurerlogen „die letzten Mysterienbünde“<sup>39</sup>. Dabei handelt es sich jedoch m.E. um eine rein formale Zuordnung, die die zentralen inhaltlichen Aspekte der Freimaurerei außer Acht lässt. Die überarbeitete Neuauflage des *Internationalen Freimaurerlexikons* aus dem Jahr 2000 hat dieser engführenden Deutung der Freimaurerei als Mysterienbund aus guten Gründen explizit widersprochen.<sup>40</sup> In eine ähnliche Richtung weist die 2004 vorgelegte Untersuchung *Christian Brauns* „Zur Sprache der Freimaurerei“.<sup>41</sup> Die darin vorgenommenen sprachkritischen Analysen der Textsorten Freimaurer-Ritual und Freimaurer-Katechismus führen zu dem Ergebnis: „Die Beschäftigung mit der Licht-Thematik hat ergeben, daß diese einerseits im Zusammenhang mit dem wahrheits- und erkenntnisorientierten Bereich zu sehen ist; andererseits übernimmt sie aber zu einem großen Teil die Funktion der Aufwertung des in der jeweiligen Quelle vermittelten Lehrinhalts. Die Überhöhung der Freimaurerei als ‚Lichkult‘ und, damit verbunden, die Rückführung ihrer Ursprünge auf antike Initiations- und Mysterienkulte ist somit zu relativieren.“<sup>42</sup>

---

<sup>37</sup> Der Freimaurer und Philosoph August Horneffer (1875-1955) verfasste das Werk „Symbolik der Mysterienbünde“, München 1916.

<sup>38</sup> So die früheren Auflagen des Internationalen Freimaurerlexikons von Lennhoff/Posner (1932)

<sup>39</sup> Horst-Rudolf Köneke, Freimaurerlogen. Die letzten Mysterienbünde, Delmenhorst 1998, 34ff. – In ähnlicher Richtung argumentiert Dosch, Deutsches Freimaurer-Lexikon, 199.

<sup>40</sup> Vgl. hierzu E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 591, unter Hinweis auf G. Schenkel, Die Freimaurerei im Lichte der Religions- und Kirchengeschichte: „Was die Freimaurerei vor den Kultverbänden der alten Zeit aber auszeichnet, ist ihr Inhalt: das Humanitätsideal. Sie ist nicht, was manche aus ihr machen möchten: ein Sanktuarium von Gralsrittern. Königliche Kunst ist nicht an sich mystisch, sie besitzt keinen Schlüssel zu den Welträtseln, sie baut mit irdischem Material, mit den lebendigen Menschen. Die Freimaurerei will keineswegs Offenbarung, Erlösung und Unsterblichkeit vermitteln, wie dies einst das Ziel der Mysterienbünde war, nicht magisch und mystisch wirken, sondern rein psychologisch. Sie gibt nicht vor, im Besitz geheimer Wissenschaften zu sein. An Stelle der Offenbarung von Geheimnissen setzt sie die Selbsterkenntnis, an Stelle der mystischen Vergewisserung der Unsterblichkeit die Pflichterfüllung bis zum Tode; dem Erlösungsgedanken gibt sie eine ethisch-humanitäre Deutung. (...) Somit dient die Mysterienform – wenn von den mehr äußerlichen Kennzeichen und Ähnlichkeiten mit den verschiedenen antiken Mysterienbünden abgesehen wird – ausschließlich dem ‚inneren Erleben‘, einer für das Diesseits bestimmten Weihe, die den Neophyten von der Welt trennt, um ihn nach erfolgter seelischer Steigerung dieser wieder zurückzugeben. *Diese Feststellung ist umso notwendiger, als auch in Freimaurerkreisen hier und dort die Neigung besteht, die Idee des Werkbundes auf Kosten einer rein auf das Ich bezogenen mystischen Esoterik zu vernachlässigen.*“ (Hervorhebung M.P.)

<sup>41</sup> Christian Braun, Zur Sprache der Freimaurerei. Eine textsortenspezifische und lexikalisch-semantische Untersuchung, Berlin 2004.

<sup>42</sup> Ebd., 557.

## 2.4 Königliche Kunst

Die moderne Freimaurerei wird auch als „Königliche Kunst“ (engl. Royal Art) bezeichnet. Diese Bezeichnung findet sich bereits in der wichtigsten Urkunde der heutigen Freimaurerei, in den sog. „Alten Pflichten“ von 1723, auf die an späterer Stelle noch zurückzukommen ist (vgl. Kap. III, 76ff). Darin wurde bereits eine Verbindung zur Bausage des Salomonischen Tempels bzw. zur Legende des Hiram hergestellt, der als Baumeister im Dienst des Königs Salomo stand (1 Kön 7,13-45). Darüber hinaus weisen heutige masonische<sup>43</sup> Historiographen auf den königlichen Schutz der Freimaurerei und ihrer Baumeister in der Geschichte hin.<sup>44</sup> Die Freimaurerei sei – so das *Internationale Freimaurerlexikon* – im symbolischen Sinne deshalb als „Königliche Kunst“ anzusehen, weil es sich dabei um eine spezielle Kunst handelt, „die für die Loge, die Lehrstätte, darin besteht, ihre Jünger mit Hilfe der freimaurerischen Symbole zur Humanität zu erziehen, die für den einzelnen Freimaurer aber eine Lebenskunst ist, die Kunst ernster Lebenserkenntnis, strenger Selbsterziehung und harmonischer Lebensführung, die Kunst, die als ihr höchstes Gebot die Liebe nennt, die Kunst, ‚die eigene Seele‘, wie die Menschheit zur Wohnung des Ewigen zu erbauen“.<sup>45</sup> Von freimaurerischer Seite wird auch darauf hingewiesen, dass es sich bei der Königlichen Kunst um eine Kunst handelt, in der die unterschiedlichsten Kunstgattungen in Dienst genommen würden: „Die Freimaurerei arbeitet interdisziplinär. Sie verwendet das Wort, ist also literarisch. Sie verwendet Symbole, ist also bildnerisch. Sie arbeitet mit Ritualen, ist also dramatisch. Sie verwendet Musik, ist also musikalisch. Sie verwendet architektonische Elemente, ist also skulptural.“<sup>46</sup>

## 2.5 Humanität, Toleranz und „Verschwörung zum Guten“

Die älteste und größte Großloge, die *Großloge von England*, hat in ihrer Verfassung die wichtigsten Grundlagen der Freimaurerei zusammengefasst:

„Freimaurerei ist ein eigenartiges System der Sittlichkeit, eingehüllt in Allegorien und erleuchtet durch Sinnbilder. Die Freimaurerei lehrt Wohltätigkeit und Wohlwollen üben, die Reinheit schützen, die Bande des Blutes und der Freundschaft achten, die Grundregeln der Religion annehmen und ihre Gebote achten, dem Schwachen beistehen, den Blinden leiten, die Waisen beschützen, den Niedergetretenen erheben, die

---

<sup>43</sup> Masonisch bzw. maurerisch, das heißt aus freimaurerischer Innenperspektive verfasst.

<sup>44</sup> R. Dosch, *Deutsches Freimaurer-Lexikon*, 162.

<sup>45</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, *Internationales Freimaurerlexikon*, 493.

<sup>46</sup> Gerd Scherm, *Kunst – Königliche Kunst*, in: *Humanität* 5/2001, 9-10, hier: 10.

Regierung unterstützen, Sittlichkeit verbreiten und Wissen vermehren, die Menschen lieben, Gott fürchten, seine Gebote ausführen und auf Glückseligkeit hoffen.“<sup>47</sup>

Der Innsbrucker Historiker und Freimaurerforscher *Helmut Reinalter* bezeichnet die Freimaurerei als weltweite Vereinigung mit rund sechs Millionen Mitgliedern, die für die Achtung der Würde des Menschen, für Toleranz und allgemeine Menschenliebe eintritt – ohne Rücksicht auf Herkunft, Abstammung oder Nationalität.<sup>48</sup>

Bei den Freimaurern als Männerbund gibt sich ein großes Traditions- und ethisches Wertebewusstsein zu erkennen. Nach freimaurerischer Auffassung steht die sittliche Vervollkommnung des Einzelnen im Zentrum. Hierzu dient auch die Arbeit in den „Logen“. In den Ritualen werden nicht nur die freimaurerischen Grundlagen vermittelt, sondern auch durch Symbole und Bilder erlebbar gemacht. Ihr Akzent liegt auf der Ethik und richtet sich besonders am Individuum aus, das sich als Teil eines weltumspannenden Bruderbundes begreift. Es gibt jedoch keine Weltorganisation der Freimaurer, die für alle Mitglieder verbindliche Festlegungen treffen könnte. Gleichwohl sind bestimmte Grundüberzeugungen, Lehrarten und Schwerpunkte in den jeweiligen freimaurerischen Systemen festgelegt. Auf internationaler Ebene gibt es zum Teil erhebliche Unterschiede. Auch innerhalb der deutschen organisierten Freimaurerei gibt es – bedingt durch die historische Entwicklung – unterschiedliche Lehrarten, Traditionen und Gradsysteme. Dies hängt mit der Besonderheit zusammen, dass es in Deutschland nicht nur eine Großloge, sondern ein Nebeneinander von fünf Großlogen gibt, die wiederum innerhalb der *Vereinigten Großlogen von Deutschland* zusammenwirken. Damit besteht in Deutschland de facto eine „Konsensfreimaurerei“ – sieht man von sog. irregulären Systemen<sup>49</sup> einmal ab.

Die Rückbesinnung auf Werte wie Mitmenschlichkeit und Toleranz habe – davon sind die Freimaurer überzeugt – für die Gegenwart nach wie vor große Aktualität.<sup>50</sup> Von freimaurerischer Seite wird nicht nur auf bedeutende Freimaurer aus der Geschichte hingewiesen, sondern mit geradezu überschwänglichen Worten die bleibende Bedeutung der Königlichen Kunst für das friedliche Miteinander in der Gegenwart gepriesen: „Staatsmänner, Wissenschaftler, Wirtschaftsführer, Dichter und Komponisten fanden und finden sich in den Freimaurerlogen wie auch ganz ‚nor-

---

<sup>47</sup> Verfassung der Vereinigten Großloge von England, zit. nach E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 310.

<sup>48</sup> Vgl. hierzu auch die von Helmut Reinalter vorgeschlagene Definition: „Sie geht davon aus, dass menschliche Konflikte ohne zerstörerische Folgen ausgetragen werden können. Voraussetzung dafür ist die Herstellung eines Vertrauensverhältnisses zwischen den Menschen unterschiedlicher Überzeugungen“ (Die Freimaurer, 7).

<sup>49</sup> Zu Fragen der Regularität und Irregularität s. Kap. III, 76ff und 78ff.

<sup>50</sup> In einer neueren Selbstdarstellung von Horst Wilhelm, Die Entstehung und Entwicklung der Freimaurerlogen in Schleswig-Holstein, Kiel 2004, 9, heißt es: „Die Freimaurerei ist eine alte, vor

male' Menschen, die in bürgerlichen Berufen ihren alltäglichen Geschäften nachgehen. Ebenso sitzen Konservative, Fortschrittliche und Liberale, Christen, Muslime, Juden und Angehörige anderer Bekenntnisse ohne Zank und Streit friedfertig in den Logen nebeneinander, denn Streitgespräche über Politik und Religion werden aus gutem Grund gemieden. Es gibt wohl keine andere Organisation, in der Angehörige aller Berufsstände so brüderlich auf gleicher Ebene miteinander umgehen und aller Standesunterschiede und Statussymbole entsagen, wie dies in der Freimaurerei der Fall ist. Nur eine Spezies findet man nicht: Diktatoren und Absolutisten oder Fundamentalisten jedweder Couleur.<sup>51</sup> Im Internet räumen die *Vereinigten Großlogen von Deutschland* ein, dass der Ursprung der Freimaurerei trotz vielfältiger Forschungen immer noch nicht wissenschaftlich geklärt ist: „Gesichert scheint lediglich, daß sie entgegen jeglicher Legendenbildung weder im alten Rom noch in Griechenland oder Ägypten entstanden ist und auch nicht von den Alten Rosenkreuzern abstammt. Das ‚geheime Wissen‘ der Templer bewahren die Freimaurer nicht.“<sup>52</sup> In der freimaurerischen Geschichtsschreibung und Theoriebildung verliefen die Trennlinien zwischen Mythisierung und Historisierung nicht immer scharf.<sup>53</sup> Vor allem in älteren Veröffentlichungen finden sich Versuche, esoterisch-hermetische Ursprünge aufzuzeigen.<sup>54</sup> In der Gegenwart ist das Meinungsspektrum in dieser Frage nach wie vor breit, vor allem deshalb, weil der heutige Freimaurerbund auf dogmatische Festlegungen in dieser Frage bewusst verzichtet. Nicht zuletzt die Arbeit der *Forschungsloge Quatuor Coronati* – auch im Zusammenwirken mit nichtmasonischen Historikern – unterstreicht die Bereitschaft, sich der Aufgabe einer *wissenschaftlichen* Erforschung der Freimaurerei zu stellen.<sup>55</sup>

---

Jahrhunderten entstandene weltbürgerliche Bewegung, die ihre Anhänger zu einer natürlichen Ethik, zu Toleranz und edlem Menschentum führen will. Sie bedient sich dabei symbolischer und ritueller Formen und Vorstellungen, die zum großen Teil aus den Bräuchen der Dombauhütten des Mittelalters abgeleitet sind. Die Freimaurerei ist eine Idee, ein Bund und ein Ritus. Aber ohne die Idee ist der Ritus nicht denkbar; erst die Idee läßt seine symbolische Bedeutung durchleuchten. Auch die Institution, die Großloge, ihre Verfassung und Gesetze, ihre barocken Titel und auswärtigen Beziehungen, haben ihre Autorität und Bedeutung nur insoweit, wie sie die Idee verkörpern und vorantreiben. Das Entscheidende, was wir zu vermitteln haben, ist die Idee der Freimaurerei.“

<sup>51</sup> Edwin A. Biedermann, *Logen, Clubs und Bruderschaften*, Düsseldorf<sup>2</sup>2007, 153.

<sup>52</sup> Vgl. die Selbstdarstellung im Internet: [www.freimaurer.org/vgl/geschichte/ur.htm](http://www.freimaurer.org/vgl/geschichte/ur.htm) (24.1.2005).

<sup>53</sup> Vgl. hierzu den Überblick bei D. A. Binder, *Die diskrete Gesellschaft*, 15f, wonach „um 1900 (...) 39 verschiedene Angaben über den Ursprung der Maurerei“ existiert haben sollen.

<sup>54</sup> Vgl. hierzu H. Reinalter, *Die Freimaurer*, 10: „In diesem Zusammenhang sind vor allem der Kult der Brahmanen, die Osiris-Legende, die Eleusinischen Mysterien, der Bund der Pythagoräer, der Mysterienkult der Essener, der Mithras-Kult, die Kabbala, die Gnosis, die Druiden und Barden zu nennen. Inwieweit für die Freimaurerei die europäische Form der Mystik im Neuplatonismus bestimmend wurde, ist ungeklärt.“

<sup>55</sup> Dies geschieht besonders über die Forschungsloge *Quatuor Coronati* und im Zusammenwirken mit universitären Forschungseinrichtungen in Bielefeld und Innsbruck.

Der Großmeister der GL AFAMvD, Jens Oberheide, hat vor kurzem die grundlegenden Überzeugungen in einem Artikel veröffentlicht. Darin nennt er als verpflichtendes Erbe der Freimaurerei ein Menschenbild, das sich der Versöhnung, Friedfertigkeit, Verständigung und gegenseitiger Achtung verpflichtet weiß: „Freimaurerische Ideale gehen vom Konjunktiv aus, es müsse eigentlich ein bleibender Konsens gefunden werden, über alle Kulturen, Religionen und Nationen hinweg. Man müsste sich auf gemeinsame Werte verständigen können, es gelte, ein gemeinsames ethisches Fundament zu finden, tragfähig für alle. Man sollte zu einer Kultur der Gewaltlosigkeit, Friedfertigkeit, Brüderlichkeit und Ehrfurcht vor dem Leben übergehen. Es müsste eine Verantwortung des Menschen für die Zustände des Daseins geben und das Vertrauen in die eigenen Kräfte. Nämlich darauf, dass man die Zustände – vor allem auch die Missstände um uns herum – verändern kann. (...) In diesem Sinne streitet freimaurerische Geisteshaltung gegen Unrecht und Menschenverachtung, konkurriert gegen gleichgültige Zeitgeist-Tendenzen und verträgt sich nicht mit saturierter Bequemlichkeit. (...) Ich behaupte: Das bessere Miteinander für eine bessere Welt ist der wichtigste Lösungsansatz für die Probleme der Welt – im Großen, wie im Kleinen. Freimaurerei steht wie ein Synonym dafür und möchte zur Mitmenschlichkeit anstecken wie eine ‚Verschwörung zum Guten‘.“<sup>56</sup>

---

<sup>56</sup> Jens Oberheide, Freimaurerei – der Menschlichkeit verpflichtet, in: Humanität – Special 1/2005, 8-11, hier: 10f.

## II. Zur Geschichte der Freimaurerei

Im Blick auf die historische Genese und Verbreitung der Freimaurerei seit dem 18. Jahrhundert gibt es inzwischen eine unübersehbare Zahl von Darstellungen und Untersuchungen aus freimaurerischer und nichtmaurerischer Perspektive. Im Folgenden soll ein grober Überblick über die Entstehung und die Historie der Freimaurerei in Deutschland gegeben werden, um ihr Anliegen und ihre weltanschaulichen Voraussetzungen besser verständlich zu machen.

### 1. Zum Ursprung der Freimaurerei

Über den Ursprung der Freimaurerei gibt es viele Legenden und Mythen, von denen die überwiegende Mehrzahl ins Reich der Phantasie oder der Spekulation zu verweisen ist.<sup>57</sup> Die hie und da festzustellende Berufung auf den *Ritterorden*<sup>58</sup> dient hingegen – wie Binder vermutet – innerhalb des freimaurerischen Selbstverständnisses zur Ausformung eines Rituals, wie es ohnehin nur in bestimmten Lehrarten anzutreffen ist.<sup>59</sup> Vereinzelt neigt man in freimaurerischen Darstellungen dazu, sich auf ehrwürdige Traditionen zu berufen, um dem eigenen Anliegen und den jeweiligen Ritualsystemen besondere Dignität zu verleihen. Teilweise wird auch versucht, die Freimaurerei als eine der Menschheitsgeschichte innewohnende geistige Idee zu charakterisieren. In einem „Leitfaden für Freimaurerlehrlinge“ findet sich im Kapitel über die Geschichte der Freimaurerei die aus historischer Perspektive sicherlich überzogene Behauptung: „Die Anfänge der freimaurerischen Geschichte verlieren sich in der menschlichen Urgeschichte, ja die Freimaurerei ist so alt wie die Menschheit überhaupt.“<sup>60</sup> Solche idealisierten Darstellungen sind, wie die freimaurerische (die sog. masonische) und nichtmasonische Forschung herausgearbeitet hat, nicht haltbar. Offensichtlich handelt es sich dabei um nachträgliche Rekonstruktio-

---

<sup>57</sup> D. A. Binder, *Die diskrete Gesellschaft*, 16f, zitiert eine „offiziöse Publikation der deutschen Freimaurerei“, in der die Vorläufer und Wurzeln der modernen Freimaurerei als „moderner Mysterienbund“ dreistufig dargestellt sind: So wird darin angeblich Bezug genommen, ohne den Zusammenhang nachweisen zu können, auf den Kult der Brahmanen, die Osirislegende, die Eleusinischen Mysterien, den Bund der Pythagoräer, den Mysterienkult der Essener, Mithraskult, Kabbala, Gnosis, Druiden und Barden; vgl. auch H. Reinalter, *Die Freimaurer*, 10.

<sup>58</sup> Diese Vorstellung geht maßgeblich zurück auf den Schotten und später in französischen Diensten stehenden Andreas Michael Ramsay (1686-1743), der die Entstehung der Freimaurer auf die Johannisritter zurückführte und daraus den Namen „Johannisloge“ ableitete.

<sup>59</sup> Vgl. Dieter A. Binder, *Die diskrete Gesellschaft*, 20f.

<sup>60</sup> Oswald Posner, Theodor Vogel, *Am Rauhen Stein. Leitfaden für Freimaurerlehrlinge*, Frankfurt a. M. 1964, 15.



nen oder Idealisierungen, die aus religionsgeschichtlicher Perspektive nicht zu belegen sind. Einzelne Lehren, Praktiken und Symbole in der Freimaurerei mögen durchaus religionsgeschichtliche Vorläufer haben, „doch in dieser Zusammensetzung und in dieser institutionellen Form sind sie erst in der Neuzeit entstanden“.<sup>61</sup>

Als authentischer Mutterboden für das Entstehen moderner Freimaurerei erweisen sich nach heutiger Forschung die mittelalterlichen Bauhütten, die es überall in Europa gab. Ihre Blütezeit erlebten sie in der Zeit vom 13. bis Mitte des 15. Jahrhunderts. Ihre historischen Wurzeln haben diese Steinmetz-Sozietäten wiederum im alten *Benediktinerorden*, der sich neben verschiedenen Künsten auch der Baukunst in ihrer höchsten Form, der Errichtung sakraler Bauten, widmete. Die Mönche unterstanden dem Papst und zogen von Land zu Land. Dadurch hatten sie im Unterschied zu den städtischen Zünften überall freies Geleit. Die Benediktiner waren auch zuständig für die Ausbildung der Bauhandwerker. Ihre Hauptaufgabe bestand jedoch in der Planung und Konstruktion der großen Sakralbauten. Laienbrüder führten die einfacheren Tätigkeiten aus.

Die Steinmetze gaben sich eigene Ordnungen, da sie weder den kirchlichen Vorgaben noch dem städtischen Zunftzwang unterworfen waren. Darin regelten sie die Organisation des Handwerks, seine Gerichtsbarkeit und den Baubetrieb im allgemeinen. Hinzu kam die Unterstützung bei Krankheit oder Arbeitslosigkeit. Darüber hinaus regelten die Steinmetzordnungen auch das moralische Verhalten der Brüder untereinander und nach außen. Besonders wurde auf die Bewahrung des Handwerksgeheimnisses geachtet. Die älteste Bauhüttenordnung, die sog. „Ordnung der Steinmetzen zu Straßburg“ stammt aus dem Jahr 1459 und kodifizierte ältere Bestimmungen für das Bauhüttenwesen neu. Sie erklärte den Meister der Haupthütte am Straßburger Münster, zu der damaligen Zeit Jost Dotzinger aus Worms, zur obersten Instanz. Die sog. Rochlitzer Ordnungen folgten im Jahr 1462. Beide Ordnungen atmeten noch stark den christlich-katholischen Geist. Die dritte Bauhüttenordnung, die 1563 eingesetzte Straßburger Steinmetzordnung „der Steinmetzen Bruderschaft Ordnungen vnd Articul, erneuert auf dem Tag zue Straßburg auf der Haupthütten auff Michaelis Anno MDLXIII, 1563“ war schon von reformatorischem Gedankengut durchdrungen, „so daß hieraus zu ersehen ist, daß in dieser Zeit in den Bauhütten eine Gleichberechtigung der beiden christlichen Religionsbekenntnisse bestand“.<sup>62</sup> Von daher erklärt sich auch das allmählich sich herausbildende Selbstbewusstsein der Bauhüttenbruderschaften. Sie knüpften untereinander ein soziales Netz, das das

---

<sup>61</sup> Kocku von Stuckrad, Was ist Esoterik? Kleine Geschichte des geheimen Wissens, München 2004, 189.

<sup>62</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 107.

Zusammengehörigkeitsgefühl stark bestimmte und auch die eigenen Zunftgebräuche vor Missbrauch und Scharlatanerie schützte.

Auf die Welt der Steinmetzbruderschaften und Dombauhütten des Mittelalters weisen besonders die heutigen freimaurerischen Symbole und Rituale hin:

„Es gilt als erwiesen, dass der Bund eine Fortsetzung der Steinmetzbruderschaften darstellte, die als Erbauer der mittelalterlichen Dome und Kirchen eine gewaltige Kulturleistung vollbracht haben und jahrhundertealte Traditionen und Gebräuche entwickelten, die vor der Außenwelt verborgen blieben. Die Umwandlung der Werkmaureri in eine geistige, spekulative Freimaurerei, die unter Beibehaltung der alten Symbole und Rituale die Arbeit an einem unsichtbaren, symbolischen Bau fortsetzte, begann im 17. Jahrhundert in England, wo sich zunehmend auch Personen, die nicht den Beruf des Steinmetzen ausübten, in bestehende Dombauhütten aufnehmen ließen. Über die Gründe dafür ist noch wenig bekannt; fest steht, dass die Dombauhütten durch das Aufhören großer Kirchenbauten mehr und mehr ihrer eigentlichen Bestimmung verlustig gingen, dass sie aber wegen des bei ihnen angesammelten streng geheimgehaltenen Wissens und offenbar auch wegen der von ihnen geschaffenen Versorgungseinrichtungen für Krankheit, Invalidität und Alter noch große Anziehungskraft besaßen.“<sup>63</sup>

In der Forschung gilt *England* als das Mutterland der modernen Freimaurerei. Von dort aus wirkte „die besondere gebrauchtmäßige Form eines Männerbundes, der sich im Anschluß an die Steinmetzbruderschaften entwickelt hat“.<sup>64</sup> Steinmetzgilden haben in England eine lange Tradition. Sie bestanden schon im 14. Jahrhundert. Neben den eigentlichen Bauhütten entwickelten sich auch Zunftgenossenschaften, die bruderschaftlichen Charakter hatten. So bildete sich die *Company of Freemasons* heraus, die sich in verschiedenen Teilen Englands nachweisen lassen. Die Ziele dieser Company waren insbesondere religiöser und karitativer Natur (Unterstützung von Pilgern, Armen und Krankenfürsorge). Zu beobachten ist, dass Zunft und Bruderschaft allmählich in dieser bruderschaftlichen Vereinigung miteinander zu verschmelzen begannen. Das *Internationale Freimaurerlexikon* vermerkt dazu: „Seit dem 17. Jahrhundert nachweisbar, wahrscheinlich aber schon früher, treten in dieser Company Personen als Mitglieder auf, die mit der Kunst der Steinmetzen selbst, also mit der Werkmaureri, nur mittelbar oder überhaupt keine innere Beziehung haben. Es sind dies Geistliche, Personen, die vielleicht als adelige Patronatsherren zur Zunft in Beziehung standen, ferner Söhne von Zunftmitgliedern, die auf dem Wege des ‚Patrimoniums‘ Mitglieder wurden. Diese Leute, die nicht immer Standespersonen gewesen sind, werden in London als angenommen, *accepted*, bezeichnet. (...) Es

---

<sup>63</sup> Renate Endler, Elisabeth Schwarze, Die Freimaurerbestände im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Bd. I: Großlogen und Protektor. Freimaurerische Stiftungen und Vereinigungen, Frankfurt a.M. 1994, 14.

<sup>64</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 254.

wäre vollkommen verfehlt, wenn man in diesen Zusammenschlüssen irgendwelche Bildungen zu höherem geistigen Zwecke, etwa zu religiösen oder philosophischen, oder gar zu besonderen esoterischen Zwecken erblicken wollte. Daß Personen, die mit einem Handwerk nichts zu tun haben, dennoch ehrenhalber in eine Zunft aufgenommen werden, oder bei ihr aus geselligen Gründen Anschluß suchen, gehört zu den gesellschaftlichen Sitten Englands. (...) Daß diese eigenartigen Vereinigungen, die sich unter besonderen Gebräuchen versammelten, ihre eigenen Erkennungszeichen hatten, in der Öffentlichkeit bekannt waren, also nicht etwa als Geheimbund auftraten, bezeugen zahlreiche Anspielungen in zeitgenössischen Werken.“<sup>65</sup> Die Bezeichnung des Freimaurers ging damit auf einen Personenkreis über, der nichts mehr mit der Baukunst im engeren Sinne zu tun hatte.

In den letzten Jahren gibt es neue wissenschaftliche Untersuchungen zur Entstehungsgeschichte der Freimaurerei, die ihren Beginn wesentlich früher ansetzen und spätestens auf das Jahr 1598/99 datieren.<sup>66</sup> In diesen Jahren schrieb William Schaw, Meister der Werke des schottischen Königs, neue Gesetze („Statutes“) für Bildhauer und Architekten, die sich „Masons“ nannten und in sog. „Logen“ arbeiteten. Die Aufnahme ihrer neuen Mitglieder vollzogen sie mit einem offensichtlich spekulativen Ritual im Grad eines „Meister-Steinmetz“ oder „Genosse des Handwerks“. Ihm voraus ging ein Grad eines „angenommenen Lehrlings“, wobei jedoch unklar ist, ob mit ihm ein eigenes Ritual verbunden war. Zur gleichen Zeit gab es in London eine Aufnahme („Acception“) in der „Mason’s Company of London“: „Hier werden ‚Freestone masons‘, also Bildhauer, aufgenommen, die das kostbare Material, Freestone, bearbeiten dürfen, und die schon längst Mitglied dieser ‚Company‘ sind, ein Vorgang, der in der Formulierung von ‚the Making‘ von ‚accepted Masons‘, also das ‚Machen‘ von angenommenen Bildhauern und Architekten, angedeutet wird. Es gibt von dieser Aktivität eine direkte, kontinuierliche Verbindung über das ‚Making‘ von Alias Ashmole in 1646, zu der Freimaurer-Loge in der ‚Masons Hall London‘, welche er im Jahre 1682 besuchte, und von dort zu den Logen, welche sich im Jahre 1717 zur Ersten Großloge vereinigten. Im letzten Viertel des 17. und im ersten des 18. Jh. entdecken die Systeme sich gegenseitig und übernehmen vieles voneinander, wodurch sie sich immer ähnlicher werden.“<sup>67</sup>

Immer mehr Nichthandwerker schlossen sich den Genossenschaften an und konnten dadurch an deren Privilegien teilhaben, etwa in Form der Unterstützung von

---

<sup>65</sup> Ebd., 254f.

<sup>66</sup> Jan A. M. Snoek, Drei Entwicklungsstufen des Meistergrads, in: Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung 41/2004, 21. Er beruft sich dabei auf Ergebnisse von John Hamill, *The Craft. A History of English Freemasonry*, Crucible, Wellingborough 1986.

<sup>67</sup> Vgl. im Folgenden J. A. M. Snoek, Drei Entwicklungsstufen des Meistergrads, 21.

Hinterbliebenen oder Invaliden. Mit Beginn des 18. Jahrhunderts gab es in diesen Genossenschaften keine „echten“ Bauhandwerker mehr, sondern nur noch „spekulative Maurer“, „die die alten Gebräuche der alten Maurer beibehielten und mit Hilfe der Bauwerkzeuge eine sehr plastische Symbolsprache für ihre Weltsicht und ihre Morallehre entwickelten, die in der profanen Sprache doch wohl zu revolutionär geklungen hätte, denn man lebte noch im Absolutismus“.<sup>68</sup> Die Personen, die zur Werkmaurerei keine oder nur eine abgeleitete Beziehung hatten, bezeichnete man daher als „Angenommene Maurer“ („Accepted Masons“). Vermutlich waren die Hauptgründe für Nichthandwerker, diesem Bund beizutreten, vielschichtig: Neben dem allgemeinen Interesse an der Baukunst, an Geselligkeit und Gedankenaustausch kam auch die Wissensvermittlung als weiterer Anreiz hinzu. Besonders anziehend wirkte in dieser Zeit die Pflege der Brüderlichkeit und der Toleranz: „In England tobten die Glaubenskämpfe und es waren die Logen die einzigen Orte, wo Katholiken und Protestanten miteinander Kontakt hatten und wo Freundschaft auch zwischen andersgläubigen und politisch anders denkenden Menschen entstehen konnte. Damit begann aber auch sicher eine Bedeutung der Freimaurerei für die Politik: Auf neutralem Boden konnte man ohne Öffentlichkeit Gespräche führen, man war verpflichtet, sein Gegenüber anzuhören und sich mit dessen Meinungen und Ansichten auseinanderzusetzen.“<sup>69</sup>

Seither spricht man auch von der sog. *spekulativen Freimaurerei* – im Unterschied zur bloßen Werkmaurerei, der sie entsprang. Diese Unterscheidung stammt aus dem Englischen (Speculative Masonry bzw. Operative Masonry). Der Begriff bezeichnet „die aus den Steinmetzbruderschaften entwickelte Form der geistigen Bauhütten, die durch den Eintritt von Nichtsteinmetzen gegen Ende des 16. Jahrhunderts in England entstand“.<sup>70</sup> Zeitlich lässt sich der Übergang von den Steinmetzbruderschaften zur spekulativen Maurerei aufgrund fehlender Quellen nicht exakt datieren.<sup>71</sup> In der masonischen Historiographie wird der Beginn der spekulativen Freimaurerei herkömm-

---

<sup>68</sup> E. A. Biedermann, Logen, Clubs und Bruderschaften, 155.

<sup>69</sup> Robert A. Minder, Freimaurer Politiker Lexikon, Innsbruck 2004, 21.

<sup>70</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 796.

<sup>71</sup> D. A. Binder, Die diskrete Gesellschaft, 32, schreibt dazu: „(...) die Ereignisse des Jahres 1717 aber beenden, wenn auch nur vorerst zögernd, dieses gleichsam prähistorische Stadium, und ab 1723 überliefern die erhaltenen Sitzungsprotokolle ein klares Bild“. – Monika Neugebauer-Wölk weist auf folgenden Sachverhalt hin: „Der Ursprung der Gesellschaft im England des 17. Jahrhunderts liegt noch weitgehend im dunkeln. In diese Zeit fällt jedenfalls der Übergang von der Werkmaurerei, den Bruderschaften der Steinmetze, zur spekulativen Maurerei, die als ‚accepted masons‘ auch Angehörige anderer Berufsgruppen, vor allem Gelehrte, aufnahm. Die erste Rezeption eines solchen angenommenen Meisters in eine Bauhütte wird auf 1641 datiert“ (Esoterische Bünde und Bürgerliche Gesellschaft. Entwicklungslinien zur modernen Welt im Geheimbundwesen des 18. Jahrhunderts [= Kleine Schriften zur Aufklärung, Bd. 8, hg. v. der Lessing-Akademie Wolfenbüttel], Göttingen 1995, 5).

lich auf den Johannistag<sup>72</sup> 1717 datiert – der Tag, an dem sich in London vier (möglicherweise auch fünf) Logen, die nicht mehr praktisch, also nicht mehr werkmaurerisch-operativ, arbeiteten, zu einer Großloge zusammenschlossen und sich nur noch geistiger, philosophischer und symbolischer Werkzeuge für ihre Arbeit bedienten.<sup>73</sup> Die moderne Freimaurerei ist somit aus den Bauhütten und Steinmetzbruderschaften Englands hervorgegangen. Sie stellt eine Art geistige Bauhütte dar. In ihren Ritualen und Symbolen, von der Diskretion bis hin zum Gradsystem (Lehrling – Geselle – Meister) orientiert sie sich an den Gebräuchen und Gepflogenheit der mittelalterlichen Steinmetzgilden.

## 2. Begriffsgeschichtliche Annäherungen

### 2.1 Freimaurer

Der Begriff „Freimaurer“ ist eine deutsche Übertragung des englischen Wortes „Freemason“, das allgemein die Steinmetzen und Kirchenbauer bezeichnet. Das Wort stammt aus dem Altfranzösischen und leitet sich ab von *maszun*, *massoune mestre*.<sup>74</sup> Im Zusammenhang mit der normannischen Invasion gelangte das Wort nach England und entwickelte sich dort zu *freemason*. Erstmals findet sich der Ausdruck *mason* ohne die Vorsilbe *free* im Jahre 1292 in einem Dokument über den Bau einer Kapelle im Palast von Westminster. In einer Aufzeichnung über die Zusammenkunft von Vertretern der Zünfte in der Stadt London taucht der Begriff *freemason* erstmals 1375 auf. 1396 wird der gleiche Ausdruck in einer Liste der Bauhandwerker der Kathedrale von Exeter verwendet. Die unterschiedliche Verwendung des Begriffes *freemason* führt dazu, dass bis heute seine ursprüngliche Bedeutung nicht restlos geklärt ist. Deshalb gibt es herkömmlich zwei Erklärungsvarianten für seine Entstehung:<sup>75</sup>

- „*Frei(stein)maurerei*“: Mit *freemason* wird der höher qualifizierte und damit auch privilegierte Zunftmaurer bezeichnet, der den „free stone“ (den „freien Stein“) –

---

<sup>72</sup> Deshalb wurde Johannes der Täufer auch zum Patron der entsprechenden Logen. Man spricht aus diesem Grund auch heute noch von den Johannislogen bzw. der Johannismaurerei; vgl. zur Ableitung des Begriffs aber auch 28, Anm. 58.

<sup>73</sup> R. Dosch, Deutsches Freimaurer-Lexikon, 265.

<sup>74</sup> Vgl. hierzu im Folgenden die Angaben bei Giuliano di Bernardo, Die Freimaurer und ihr Menschenbild. Über die Philosophie der Freimaurer, Wien 1989, 21.

<sup>75</sup> Zur Unterscheidung vgl. Hans Biedermann, Das verlorene Meisterwort. Bausteine zu einer Kultur- und Geistesgeschichte des Freimaurertums, München 1988, 37f; E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 308f.

d.h. den für Schmuck- und Zierzwecke vorgesehenen dichteren Stein – zu bearbeiten hatte. Gemeint ist damit ein feinkörniger Sand- oder Kalkstein, der sich zu feiner künstlerischer Bearbeitung am Bau eignet – im Gegensatz zu den sog. Rausteinmauern („rough-stone-masons“), die mit niederen Steinmetzarbeiten, wie mit dem Behauen des grobkörnigen Steins („rough stone“), betraut waren. Ein Freimaurer („free-stone-mason“) verfügte also über besondere fachliche Kenntnisse, die gegenüber anderen „geheim“ gehalten wurden. Hierzu gehörte z. B. auch die Kunst, freitragende Gewölbe zu errichten. Seine Arbeit ging also weit über das bloße Bearbeiten des einfachen Steins oder das Mauern („brick-layer“) in unserem Sinne hinaus.

- *Der Freimaurer als der vom Zunftzwang Befreite:* Nach dieser zweiten Herleitung kommt der Vorsilbe free- eine besondere Bedeutung zu. Der Freimaurer ist hier jemand, der – vom städtischen Zunftzwang frei – von Ort zu Ort zog, jedoch Mitglied einer Bruderschaft der kirchenbauenden Maurer war. Dadurch kamen ihm besondere Vorrechte zu, denn die damaligen Gilden und Zünfte waren nicht autonom, sondern an landesherrliche oder städtische Obrigkeit gebunden, die auch den freien Ortswechsel untersagte.

Bis heute ist nicht zu klären, welche der beiden Herleitungen die ursprünglichere ist. Beide lassen sich in der freimaurerischen Literatur finden. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Doppeldeutigkeit dieses Begriffs bereits im Sprachgebrauch des Mittelalters mitschwang. In der freimaurerischen Geschichtsforschung gelten, trotz mancherlei phantastischer Entstehungslegenden, die handwerklichen Bruderschaften und Bauhütten, die überall dort entstanden, wo Dome gebaut wurden, als eigentliche Vorläufer bzw. Vorbilder für heutige freimaurerische Gebräuche. Die Bauhütten bestanden aus Angehörigen des Steinmetzstandes und nahmen in ihre Reihen auch Maurer und Dachdecker auf. Das Wesen der damaligen Bauhütten beschreibt *Hans Biedermann* so:

„Die Bauhütte war zunächst ein einfaches barackenartiges Obdach für die Werkzeuge, für das Zurichten der Steine, für die Aufbewahrung der Pläne und Detailskizzen, aber auch für die Zusammenkünfte der Bauleute bei Besprechungen und bei der Auszahlung der Löhne. Die Bauleute empfanden sich bald als eine verschworene Gemeinschaft, welche eigene Sitten und Gebräuche entwickelte und ‚Heimlichkeiten‘ (etwa besondere Erkennungszeichen) pflog. Da sie oft von einer Baustelle zur anderen wanderten, wurden überregionale Bande geknüpft; der neu eintreffende Geselle legitimierte sich mit einer besonderen Art der begrüßenden Handreichung, der ‚Handschenk‘, die aber so unauffällig ausgeführt wurde, daß ein zufällig anwesender Fremder nichts davon merkte.“<sup>76</sup>

---

<sup>76</sup> H. Biedermann, *Das verlorene Meisterwort*, 15.

Dauerte der Bau längere Zeit, so konnte die Bezeichnung „Bauhütte“ auch auf dort versammelte Arbeiterschaft der Steinmetzen übergehen. Leiter der Bauhütte war der Meister. Er wurde vom Parlier vertreten. Die überwiegende Mehrheit einer Bauhütte bildeten die Gesellen. Wollte sich jemand als Lehrling bewerben, so durfte er kein uneheliches Kind sein und musste über einen guten Leumund verfügen: „Dieser Lehrling wurde als Diener am rauhen Stein bezeichnet, während der ordnungsmäßig ausgebildete, in der Fremde gewesene Geselle, der zur weiteren Ausbildung noch dienen wollte, Kunstdiener genannt wurde.“<sup>77</sup> Hatte der Lehrling ausgebildet, wurde er in die gegenüber anderen geheim gehaltenen Kunstfertigkeiten der Bauhütte eingeweiht. Er musste versprechen, über anvertraute Kunstfertigkeiten Stillschweigen zu bewahren. Zum ehrbaren Gesellen konnte er allerdings erst nach Erwerb der Bruderschaft werden, d.h. wenn er von zwei Gesellen über 14 Tage hinweg in die Zunftgebräuche einer Bauhütte eingeweiht worden war.

Am Anfang waren es vor allem Mönche, die sich für die Errichtung von Klöstern zu Baubruderschaften zusammenschlossen. Sie zogen von Land zu Land, um neue Klöster zu erbauen. Allmählich wurden auch Laienbrüder in die Klosterbaubruderschaften aufgenommen. Sie versahen als „Oblaten“ Handlangertätigkeiten und unterstanden den Mönchen. Bis ins Mittelalter waren allein Mönche für die kirchliche Baukunst zuständig. „Weltlichen Baumeistern“ blieb der Zugang verwehrt. Erst im 16. Jahrhundert kam es zu einem Einschnitt: Die personelle Zusammensetzung der Bauhütten änderte sich. Sie wurden weltlich. Der österreichische Historiker Helmut Reinalter schreibt: „Während der Reformation wurde den Bauhütten der Vorwurf gemacht, sie würden geheime Zusammenkünfte abhalten und die Gesetze des Staates und der Kirche mißachten. So verloren sie – auch aufgrund der Folgen negativer ökonomischer Auswirkungen durch den Hundertjährigen Krieg – langsam an Bedeutung und wurden schließlich im 17. Jahrhundert aufgelöst. (...) Für die weitere Entwicklung der Freimaurerei wurde dann später der Umstand bedeutsam, dass die Gilden in England auch Nicht-Werkmaurer in ihre Reihen aufnahmen. Nach englischer Definition ist die spekulative Freimaurerei (...) ‚ein besonderes in Allegorien gekleidetes und durch Symbole dargestelltes Moralsystem‘. (...) Um 1670 überwogen bereits in einzelnen Logen die Nicht-Werkmaurer, so dass die Forschung annahm, es habe sich um die innere Gilde der Steinmetzen ein äußerer Ring gebildet, der sich aus Lieferanten, Söhnen von Maurern, Ortsgeistlichen, Bauhandwerkern verwandter Berufe, Zimmerleuten, Spenglern und Glasmalern zusammensetzte, die sich später in den inneren Ring integrierten und dann 1717 in London neu formierten.“<sup>78</sup> Auf

---

<sup>77</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 107.

<sup>78</sup> H. Reinalter, Die Freimaurer, 11f.

den bauhandwerklichen Gesamtzusammenhang moderner Freimaurerei deutet auch der Begriff „Loge“ hin.

## 2.2 Loge

Ein zweiter Zentralbegriff moderner Freimaurerei ist „Loge“, im Englischen *lodge*.<sup>79</sup> Etymologisch ist der Begriff wohl aus dem Althochdeutschen ableitbar (von altköl-nisch *lotoche*, das Zelt, bzw. mittellateinisch *laupia* bzw. *logia*). Daraus hat sich in England durch Einwanderung das Wort *lodge* entwickelt.

1278 erstmals urkundlich in einer Abrechnung über den Bau der Abtei von Vale Royal erwähnt, bezeichnete „loge“ ursprünglich ein Holzgebäude, das von den Handwerkern als Werkstatt und später als Aufenthalts- und Versammlungsraum genutzt wurde. In späterer Zeit wurde es – ähnlich dem im Deutschen üblichen Begriff der „Bauhütte“ – zur Bezeichnung für die mehr oder weniger fest organisierten Gruppen von Steinmetzen, die gemeinsam an einem größeren Bauvorhaben arbeiteten. Diese Versammlungsorte wurden auch zur Aufnahme neuer Lehrlinge oder zur Freisprechung von Gesellen genutzt.

Die ersten „spekulativen Maurer“ trafen sich in Tavernen bzw. in Gasthäusern. Erst in späterer Zeit ging man dazu über, eigenen Grundbesitz zu erwerben und Logenhäuser zu errichten. In der modernen Freimaurerei kann der Begriff „Loge“ mehrere Bedeutungen haben. Er bezeichnet:

- den *Raum* bzw. *Ort*, in bzw. an dem die Freimaurer regelmäßig zu ihrer Arbeit zusammenkommen;
- die *Organisation* der versammelten Freimaurerbrüder: Die örtlichen Logen sind nach dem Vereinsrecht konstituiert und sind daher rechtlich eingetragene Vereine. Die Loge bildet die kleinste organisatorische Einheit der Freimaurer. Die Logen wiederum sind in Deutschland je nach Tradition und geschichtlicher Entwicklung Teil einer Großloge, die die höchste freimaurerische nationale Organisationsgröße bildet (s.u.). Die verschiedenen Logen einer Großloge arbeiten in der Regel nach dem gleichen Ritualsystem. Daher kann die Großloge, die letztlich einen Ritualbund repräsentiert, auch als *Obedienz* oder *Obödienz* bezeichnet wer-

---

<sup>79</sup> Vgl. im Folgenden Rolf Appel, Jens Oberheide, Was ist Freimaurerei?, Bonn 1993, 17ff; E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 521.



den.<sup>80</sup> Rechtlich sind damit die ihr angehörenden Logen dazu verpflichtet, den Satzungen der jeweiligen Großloge zu folgen. Logen, die die drei Grade (Lehrling, Geselle, Meister) bearbeiten, werden auch „Johannislogen“<sup>81</sup> genannt.

- einzelne *Veranstaltungen* (wie die Tempelarbeit), je nach gegebenem Anlass: Aufnahmeloge, Trauerloge, Tafelloge;
- nach dem *Deutschen Freimaurer-Lexikon* im übertragenen Sinn auch die *freimaurerische Baustelle*: „Der Arbeitsplan ist in der Logenmitte als Teppich (Arbeitstafel) ausgelegt. Dies ist der Bauplan des sittlichen Maurerlebens. Als Ideal ist ein Kubus vorgegeben. Der Maurer steht auf der Erde, die als musuvisches Pflaster ausgebildet ist: mit dem ständigen Wechsel von Freud und Leid im Alltag. Zwei Säulen sind aufgerichtet wie der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntnis. Die Werkzeuge liegen bereit und werden zur Ausübung eines vergeistigten Handwerks, des Tempelbaus der Menschheit benötigt. Die Loge wird auch als Bild des Weltalls bezeichnet. Die Himmelslichter Sonne, Mond und Sterne sind in der Loge bildlich dargestellt. Oft ist die Decke der Loge mit einem Sternenhimmel geschmückt.“<sup>82</sup>

Die Bezeichnung des Versammlungsortes ging auf die Versammlung direkt über. „Loge“ ist kein gesetzlich geschützter Begriff, weswegen ihn auch andere Gruppen verwenden können, die inhaltlich mit der Freimaurerei nichts zu tun haben.

### 3. Die Entstehung der Freimaurerei und ihr zeitgeschichtlicher Hintergrund

Das Aufkommen der Freimaurerei war ein gesamteuropäisches Phänomen, das sich innerhalb kurzer Zeit von England aus auf dem europäischen Festland ausbreiten konnte.<sup>83</sup> Ihre organisatorische Konstituierung fiel in die ersten Jahrzehnte des

---

<sup>80</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 617: „Das aus dem Lateinischen stammende Wort (oboedire) meint also nicht Gehorsam, sondern die Einfügung, Einordnung in die durch Mehrheitsbeschlüsse geschaffenen Rechtslagen einer Großloge.“

<sup>81</sup> Vgl. Anm. 72.

<sup>82</sup> R. Dosch, Deutsches Freimaurer-Lexikon, 174.

<sup>83</sup> Über die Geschichte der Freimaurerei gibt es eine inzwischen unüberschaubare Zahl von Veröffentlichungen. An dieser Stelle seien lediglich genannt: D. A. Binder, Die diskrete Gesellschaft; H. Reinalter, Die Freimaurer; R. Endler, E. Schwarze, Die Freimaurerbestände im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Bd. 1, 13-45.

18. Jahrhunderts, in die Epoche der Aufklärung. Nach *Richard van Dülmen* war dies „ein Zeitalter der Selbstreflexion, der individuellen Selbstfindung und der subjektiven Entscheidung mit starkem moralischem und öffentlichem Engagement“.<sup>84</sup> Zur Verbreitung ihrer Ideen gründeten die Aufklärer Gesellschaften, in denen ihre Ideen und Anliegen diskutiert werden konnten. Hinzu kamen zahlreiche gelehrte Zirkel und eine Vielzahl einzelner Persönlichkeiten, die das Anliegen in Form von ausgedehnten Briefwechseln weitertrugen. Eine weitere wichtige Rolle spielten die Lese- stoffe eines sich herausbildenden literarischen Marktes und zirkulierende Journale und Blätter, in denen lebhaft geistige Debatten ausgetragen wurden. In diese Zeit fiel auch die Gründung einer Reihe gemeinnütziger Vereinigungen, die sich weniger mit gelehrten als mit praktischen Fragen befassten. Die aus diesem Kontext hervorgegangene Philanthropie mit ihren gänzlich neuen und für die Zeit bahnbrechenden pädagogischen Konzepten, die hier ihre Wurzeln hat, ist sicher eine der auch heute noch geläufigen Bewegungen dieser Epoche.

Neben den Lesegesellschaften waren es vor allem die Freimaurerlogen, in denen sich die aufklärerische Elite sammeln konnte. Hier – außerhalb der literarischen Milieus – begegneten sich Männer der verschiedensten gesellschaftlichen Schichten. Im Schutz des Geheimnisses konnte das emanzipatorische Projekt vorangetrieben werden. Hier war man frei von gesellschaftlichen oder konfessionellen Fesseln und bildete eine Gemeinschaft von Gesinnungsfreunden. Anders als die geselligen Zirkel und Salons, die häufig unter der Ägide bedeutender Frauen standen, blieb diese Geselligkeitsform nur Männern vorbehalten.

In den Logen stand die Wissensvermittlung im Vordergrund: „Das eigene Wissen sollte erweitert werden durch Lektüre und Vorträge, durch gemeinsame Erarbeitung theoretischer und praktischer Probleme. Aber nicht nur theoretische Aufklärung diente zur Bildung, sondern auch neue Rituale und Umgangsformen, denen sich die Mitglieder unterwerfen mussten und durch die ein neues Verhalten eingeübt wurde.“<sup>85</sup> Die Mitglieder von Freimaurerlogen entwickelten ihr Selbstverständnis und ihr Selbstbewusstsein „nicht länger aus der sozialen Stellung innerhalb der feudalen Gesellschaft, sondern aus dem Bekenntnis zur modernen Wissenschaft, zur Aufklärung und bürgerlichen Moral, vor allem aus der Zugehörigkeit zu einer rational-vernünftigen, überständischen und überkonfessionellen Gemeinschaft.“<sup>86</sup> Freimaurerei und Bürgergesellschaft waren von Beginn an aufeinander bezogen: „Als Institution haben die Logen mit dafür gesorgt, dass Ideen und Praktiken des 18. Jahr-

---

<sup>84</sup> Richard van Dülmen, *Kultur und Alltag der frühen Neuzeit. Dritter Band: Religion, Magie, Aufklärung 16. – 18. Jahrhundert*, München 1994, 226.

<sup>85</sup> Ebd. 230.

<sup>86</sup> Ebd.

hunderts mit zeitgebundenen Veränderungen sozial wirkungsvoll bis ins frühe 20. Jahrhundert überdauert haben.“<sup>87</sup>

Aufklärung und Geheimnis bildeten in der Freimaurerei von jeher ein historisches Zwillingpaar. Ebenso wie aufklärerisches Gedankengut Eingang in die Logen fand, war auch – von Frankreich ausgehend – ein Eindringen von hermetischen Traditionen zu beobachten.<sup>88</sup> Besonders in Deutschland zeigte sich diese Verschränkung: „Die zu Beginn des 18. Jahrhunderts etablierte moderne Freimaurerei ist keine politische Gesellschaft, sondern ein *Esoterischer Bund*, dessen Geheimnisse auf einer jahrhundertealten ideengeschichtlichen Tradition aufruhren. Im Zentrum dieser Tradition stehen Vervollkommnungsvorstellungen des Menschen und der Welt, die als Mysterien eines stufenweisen Aufstiegs ins Lichtreich zu verstehen sind. Der Gedanke einer brüderlichen Bemühung um diesen Prozeß der Perfektibilität trägt neben dem zünftisch-bruderschaftlichen Ursprung entscheidend bei zu den egalitären Strukturen des Binnenraums. Beides, das genossenschaftliche und das utopisch-weltverbessernde Element, kann *nach außen* getragen und politisiert werden; dies ist dann ein Beitrag zur Erodierung der ständischen Gesellschaft und zur Vorbereitung einer modernen *Bürgerlichen Gesellschaft* als säkularisiertem Ziel der Utopie.“<sup>89</sup> Daher ist es auch nicht verwunderlich, wenn *Monika Neugebauer-Wölk* die freimaurerische Esoterik in das Zentrum ihrer Analyse rückt: Unter Vorgabe einer rein formalen Esoterik-Definition – Esoterik als „Sammelbezeichnung für Geheimlehren, die nur den Eingeweihten einer Gemeinschaft zugänglich sind“<sup>90</sup> – begreift sie die Freimaurerei als Reaktion auf die zuende gehende Epoche der europäischen Glaubensspaltung: „Die auf den Traditionen der Esoterik basierende Maxime der religiösen Toleranz in den Logen ist eine epochale Antwort auf die Zeit der Wirren von Reformation und Gegenreformation. Die Freimaurerei ist kein Resultat des Absolutismus, sie ist dem Absolutismus, der ja in seinem Wesen ebenfalls eine Reaktion auf das Zeitalter der Glaubenskämpfe und Bürgerkriege ist, nicht unter-, sondern parallelgeordnet. Das Logenwesen repräsentiert eine gesellschaftliche Tendenz zur Überwindung der europäischen Bürgerkriege, während die absolutistische Theorie und Praxis eine entsprechende staatsbildende Tendenz des Zeitalters repräsentiert. (...) Die freimaurerische Esoterik enthält Elemente, die auf Wandlung, d. h. Veränderbarkeit von Mensch und Gesellschaft angelegt sind, sie umschließt die Utopie von der Vervollkommnung des Menschen im Diesseits.“<sup>91</sup>

---

<sup>87</sup> Stefan-Ludwig Hoffmann, *Die Politik der Geselligkeit*, Göttingen 2000, 16.

<sup>88</sup> Helmut Reinalter, *Geschichte*, in: ders. (Hg.), *Handbuch der freimaurerischen Grundbegriffe*, 12.

<sup>89</sup> *Monika Neugebauer-Wölk*, *Esoterische Bünde und Bürgerliche Gesellschaft*, 24.

<sup>90</sup> *Ebd.*, 82.

<sup>91</sup> *Ebd.*, 86f.

Die Anfänge der Freimaurerei in Deutschland waren durch das Nebeneinander von Aufklärung und hermetischen Einflüssen geprägt, was einer grundsätzlichen Klärung bedurfte. In die Anfangszeit fielen zum Teil christlich-theosophische, kabbalistische und hermetische Systeme (*Asiatische Brüder*<sup>92</sup>, *Gold- und Rosenkreuzer* u.a.m.), die mit wechselndem Erfolg die Freimaurerei für eigene Zwecke instrumentalisierten oder diese unter Berufung auf angeblich alte wie auch phantastische Traditionen lediglich als Vorhof für höhere Erkenntnisse betrachteten.

In ihrer Struktur repräsentierte die Freimaurerloge eine egalitär-elitäre Parallelgesellschaft, die sich inmitten des fürstlichen Absolutismus in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu formieren begann. Die Ausbreitung der Freimaurerei verlief in England und Deutschland unterschiedlich. Während in England der Boden durch einen etablierten bürgerlichen Kulturkreis bereitet war, nahm das Logenwesen in Deutschland erst allmählich Gestalt an, da die Freimaurerei hier zunächst einen Schmelztiegel von Adel und aufsteigendem Bürgertum bildete.<sup>93</sup> Bestanden bis 1750 48 Logen mit 2900 Mitgliedern, so wuchs bis 1789 ihre Zahl auf 348 Logen mit 23.000 Freimaurern an, so dass für das 18. Jahrhundert von einer Gesamtzahl von 450 Logen mit 27.000 Mitgliedern auszugehen ist.<sup>94</sup>

## 4. Die Gründung der Großloge von London (1717)

Das Jahr 1717 gilt als das Gründungsjahr der modernen spekulativen Freimaurerei. Es war eine Zeit nach Bürgerkrieg und Revolution. Am 24. Juni 1717 schlossen sich in London vier bzw. fünf Logen zu einer Großloge zusammen. Ihr erster Großmeister wurde *Anthony Sayer* (1672[?]-1742). Allerdings ist dieser Gründungsakt in der historischen Forschung wegen fehlender Quellen und Dokumente umstritten.<sup>95</sup> Auch Deutsche wurden in die englischen Logen aufgenommen. Der erste, der 1725 Auf-

---

<sup>92</sup> Die eigentliche Bezeichnung des 1780/81 in Wien gegründeten und bis 1792 existierenden freimaurerisch-kabbalistischen Ordens lautete „Brüder St. Johannes des Evangelisten aus Asien in Europa“. Er war von Hans Heinrich von Ecker und Eckhoffen ins Leben gerufen worden, um explizit Juden und Christen aufzunehmen; vgl. hierzu die näheren Einzelheiten bei Jacob Katz, *Der Orden der Asiatischen Brüder*, in: Helmut Reinalter (Hg.), *Freimaurer und Geheimbünde im 18. Jahrhundert in Mitteleuropa*, Frankfurt a. M. 1986, 240-283.

<sup>93</sup> D. A. Binder, *Die diskrete Gesellschaft*, 36f.

<sup>94</sup> Winfried Dotzauer, *Zur Sozialstruktur der Freimaurerei in Deutschland*, in: Helmut Reinalter, *Aufklärung und Geheimgesellschaften. Zur politischen Funktion und Sozialstruktur der Freimaurerlogen im 18. Jahrhundert (= Aufklärung und Revolution 16)*, München 1989, 112-113.

<sup>95</sup> So spricht Helmut Reinalter, *Die Freimaurer*, 12, von einer „historischen Theorie“; Dieter A. Binder, *Die diskrete Gesellschaft*, 32, weist auf „die anfängliche Bedeutungslosigkeit dieses Zusammenschlusses“ hin.

nahme bei einer der vier Londoner Gründungslogen, der Loge „Rummer und Grapes“, fand, war Graf Albrecht Wolfgang von Schaumburg-Lippe,<sup>96</sup> ab 1728 Regent von Schaumburg-Lippe. Friedrich Wilhelm I. von Preußen soll sich ihm gegenüber abfällig über die Freimaurerei geäußert haben, wohingegen sich der Graf offen und standhaft zu ihr bekannte. Dies soll den anwesenden Kronprinzen, der später als Friedrich II. in die Geschichte einging, so tief beeindruckt haben, dass er beschloss, dem Freimaurerbund beizutreten.

Zunächst breitete sich der Freimaurerbund in Großbritannien aus, zwei Jahrzehnte später konnte diese Idee auch auf dem kontinentalen Festland, in Frankreich, in den Niederlanden, in Deutschland und Österreich Fuß fassen. Auf dem Kontinent konstituierte sich die erste Loge 1731 in Den Haag. 1732 folgte Paris. Die Forschung sieht in Frankreich das erste kontinentaleuropäische Land, in dem die Freimaurerei nachhaltige Verbreitung fand.<sup>97</sup>

Ein Geflecht von Logen überzog schon bald ganz Europa und reichte noch vor der Jahrhundertmitte von Paris bis St. Petersburg, von Kopenhagen bis Neapel und sogar bis in die außereuropäischen Kolonien, etwa nach Neuengland.<sup>98</sup>

## 5. Die Anfänge der Freimaurerei in Deutschland

Nur zwei Jahrzehnte nach Gründung der englischen Großloge entstand auch auf deutschem Boden die erste Freimaurerloge. Die Besonderheit der frühen deutschen Freimaurerei bestand darin, dass in den Logen adlige *und* bürgerliche Eliten verkehrten. Die Monarchen zählten hier zu den maßgeblichen Förderern der Freimaurerei. Sie stellten bestimmte Logen unter ihr Protektorat oder förderten sie durch persönliche Mitgliedschaft – wie etwa Kronprinz Friedrich II. ab 1738. Maßgeblichen Einfluss auf das Entstehen und die Verbreitung der Freimaurerei hatten in Deutschland vermutlich auch die Hugenotten, die – wegen ihres Glaubens in Frankreich verfolgt – besonders für den Gedanken der Toleranz empfänglich waren.

---

<sup>96</sup> Vgl. im Folgenden die Angaben bei E. A. Biedermann, *Logen, Clubs und Bruderschaften*, 157.

<sup>97</sup> Nach E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, *Internationales Freimaurerlexikon*, 293, gibt es in der Forschung unterschiedliche Auffassungen darüber, wann die ersten Logengründungen in Frankreich zeitlich zu datieren sind. So soll bereits 1725 in Paris eine Freimaurerloge im Gasthaus eines englischen Wirts bestanden haben, was jedoch infolge der Quellenlage nicht genau zu verifizieren ist. Gesichert aber ist, dass 1732 die Pariser „Loge de Bussy“ als erste unter englischer Konstitution im Matrikelbuch der Londoner Großloge als „No. 90 King’s Head at Paris“ verzeichnet ist.

<sup>98</sup> S.-L. Hoffmann, *Die Politik der Geselligkeit*, 31.

## 5.1 Loge d'Hambourg (1737)

Die Entwicklung der deutschen Freimaurerei nahm ihren Ausgangspunkt in Hamburg. In dieser Hansestadt, die in guten und engen Handelsbeziehungen zu London stand, gründeten am Abend des 6. Dezember 1737 mehrere junge Idealisten im Alter von rund 20 Jahren im Gasthaus „Taverne d' Angleterre“ die erste deutsche Freimaurerloge. Sie hatten zuvor selbst bereits Aufnahme in englischen Logen gefunden. Zu diesen Gründern zählten der niedersächsische Baron *Georg Ludwig Freiherr von Oberg*, der Wundarzt *Peter Casper*, der Advokat und spätere braunschweigische Legationsrat *Peter Stüven*, der Importkaufmann *Johann Daniel Krafft*, der Eigentümer des Gasthauses *Jens Arbien* sowie als „helfender Bruder“ *Johann Daniel Schultze*. Maßgeblichen Anteil an der Logengründung hatte jedoch der aus einer hugenottischen Flüchtlingsfamilie stammende und in Berlin residierende spätere königliche preußische Hofrat und Münzmeister *Charles Sarry* (1716-1766). Wie historische Dokumente belegen, hielt sich Sarry anlässlich der Hochzeit seiner Schwester nur vorübergehend in Hamburg auf.<sup>99</sup> Den Quellen nach versah er 1742 das Amt des Stuhlmeisters der Loge „Zu den drei Weltkugeln“, die wenig später in Berlin gegründet wurde. Er kann zweifelsohne als Vater der deutschen Freimaurerei gelten. Zunächst führte die älteste deutsche Loge, da zu dieser Zeit unter Gebildeten und in der höfischen Gesellschaft überwiegend Französisch gesprochen wurde, den Namen „Société des acceptés maçons libres de la ville de Hambourg“ oder in abgekürzter Form „Loge d'Hambourg“. Ab 1764 hieß die Loge<sup>100</sup>, die heute noch existiert, „Absalom“, später „Absalom zu den drei Nesseln“<sup>101</sup>. Sie arbeitete nach dem englischen Ritus und unterstand der Großloge von England.

---

<sup>99</sup> Zu den biografischen Angaben vgl. die auf guter Quellenbasis beruhenden Informationen bei Manfred Steffens, *Freimaurer in Deutschland. Bilanz eines Vierteljahrtausends*, Bonn 21966, 576ff. Im einschlägigen Artikel des im Jahr 2000 überarbeiteten Internationalen Freimaurerlexikons, 741, heißt es noch, die Lebensdaten Sarrys seien unbekannt: „Sarry, Charles ... lernte im Weinhaus des *Jens Arbien* mehrere junge Leute, wie v. *Oberg*, den Stadtwundarzt *Casper* u.a., kennen und gewann sie für die Freimaurerei. Er hat die ersten Logenarbeiten der Loge ‚de Hambourg‘ geleitet, zog sich aber dann zurück. Er kann als der Vater der deutschen Freimaurerei (*Kneisner*) bezeichnet werden. Später tauchte er auch in Berlin auf und fand dort Anschluß an die Loge ‚Aux trois globes‘, deren Meister vom Stuhl er 1742 war. Wo er Freimaurer geworden war, ist unbekannt.“

<sup>100</sup> Vgl. hierzu R. A. Minder, *Freimaurer Politiker Lexikon*, 106.

<sup>101</sup> Zu den verschiedenen Deutungsvarianten der Bedeutung von Absalom im Logennamen vgl. M. Steffens, *Freimaurer in Deutschland*, 114f.

## 5.2 Preußen

Ein weiterer wichtiger Impuls für die Verbreitung der Freimaurerei in Deutschland war die Aufnahme von Kronprinz Friedrich II. von Preußen (1712-1786). In der Nacht vom 14. auf den 15. August 1738 wurde er durch eine Abordnung der *Loge d’Hambourg*, arrangiert von Graf Albrecht Wolfgang von Schaumburg-Lippe, in den Freimaurerbund aufgenommen. Noch im selben Jahr nahm die Loge des Kronprinzen ihre Arbeit auf Schloss Rheinsberg auf. Nach seiner Thronbesteigung im Jahr 1740 verlegte Friedrich II. den Sitz der Loge, die keinen eigenen Namen hatte, nach Charlottenburg. Im gleichen Jahr wurde eine zweite, nunmehr bürgerliche Loge gegründet, die den Namen „Aux trois globes“ („Zu den drei Weltkugeln“) führte.<sup>102</sup> Die ursprüngliche königliche Hofloge, die unter verschiedenen Namen arbeitete, ging zunächst ein. Ihre Mitglieder traten zu der Loge „Zu den drei Weltkugeln“ über.<sup>103</sup>

In der Frühzeit der Freimaurerei waren es Tavernen, die als Versammlungsorte für die Logenarbeit dienten. Von daher erklärt sich auch, warum manche Logen eigentümliche Namen erhielten. Die Freimaurer benannten ihre Loge häufig nach dem jeweiligen Gasthaus, in dem man sich traf. So konnten die Versammlungen auch untereinander unterschieden werden. Erst später ging man dazu über, den Logen-Namen nach freimaurerischen Inhalten auszuwählen. Eine Übersicht listet in der Reihenfolge der Häufigkeit folgende Begriffsgruppen für Logenbezeichnungen auf:

„Ausdrücke der Heimatverbundenheit  
Namen von Ländern bzw. deren Wappen  
Ausdrücke freimaurerischen Geistes oder freimaurerischer Tugenden  
Namen von Städten oder deren Wappen  
Namen von Fürsten  
Begriffe der Symboldarstellungen  
Gestalten der Sage oder Geschichte  
Symbole des Lichtes  
Namen großer Freimaurer  
Namen von Kündern und Wahrern der freimaurerischen Idee  
Zusammensetzung mit *deutsch* oder *vaterländisch*“.<sup>104</sup>

Besonders privilegierte Versammlungsorte waren Adelspaläste: „Bevorzugte Logen, die regierende Fürsten zu ihren Mitgliedern zählten, wurden als Hoflogen in fürst-

---

<sup>102</sup> Vgl. E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 217.

<sup>103</sup> Weitere Einzelheiten zur Geschichte und den Grundlagen der Loge „Zu den drei Weltkugeln“ finden sich bei R. Dosch, Deutsches Freimaurer-Lexikon, 71-73.

<sup>104</sup> R. Dosch, ebd., 201, im Anschluss an Geppert; die Abkürzungen wurden im Zitat aufgelöst.

lichen Schlössern aufgenommen (Berlin, Bayreuth u.a.). Allmählich gingen gegen Ende des 18. Jahrhunderts die Logen dazu über, eigenen Hausbesitz zu erwerben.<sup>105</sup> In der Frühzeit der Freimaurerei fertigten die einzelnen Logen an ihrem Versammlungsort in den Gasthäusern eine Kreide- oder Kohlezeichnung, eine Arbeitstafel, auf dem Boden an: „Das ‚Drawing on the floor of the Lodge‘ war Aufgabe des Logendieners oder Tylers, der dafür besonders bezahlt wurde. Da man vor Überraschungen nie sicher war, gehörten zum Inventar der Loge ‚Mop and Pail‘ ein Schrubber und ein Eimer, um die Zeichnung im Bedarfsfall schnell auslöschen zu können. Späterhin wurden die Konturen mit Bändern und Reißnägeln abgesteckt“<sup>106</sup>. Doch auch dieses Verfahren schien sich nicht bewährt zu haben, so dass man schließlich dazu überging, die entsprechenden Symbole z.B. auf eine Wachseinwand zu malen, die am Ende der Logenarbeit zusammengerollt werden konnte. Daraus entwickelte sich im Lauf der Zeit der sog. *Arbeitsteppich*, der besonders in den deutschen Logen üblich ist, wohingegen englische oder amerikanische Logen überwiegend nach einem gemalten Reißbrett arbeiten, das sich an einer bestimmten Stelle im freimaurerischen Tempel befindet. Bei jeder Arbeit wird der Arbeitsteppich feierlich enthüllt. Er zeigt die für jeden zu bearbeitenden Grad wichtigen Symbole, die bei der Aufnahme oder Beförderung erklärt werden. Der Arbeitsteppich bildet in gewisser Weise das Lehrbuch bzw. den Leitfaden freimaurerischer Sinnbilder.

### 5.3 Weitere Logengründungen in Deutschland

Durch den Beitritt Friedrichs II. war der Freimaurerei der Weg nach Preußen ebnet. Im Jahre 1744 ernannte sich die Loge „Zu den drei Weltkugeln“ zur Großloge und erlebte unter dem Namen „Große königliche Mutterloge zu den drei Weltkugeln“ eine große Blütezeit. Im Jahre 1933, zwei Jahre vor ihrem Verbot, gehörten der Großloge, die sich ab 1780 als „Große National-Mutterloge“ bezeichnete, 170 Logen mit 22.700 Brüdern an.

Neben der Hamburger und Berliner Logengründung haben zwei weitere Orte wesentlichen Anteil an der Ausbreitung der organisierten Freimaurerei in Deutschland: In das Jahr 1738 fiel die Gründung der Loge „Zu den drei weißen Adlern“ in Dresden durch Graf Friedrich August von Rutowsky, einen illegitimen Sohn Augusts des Starken, der in Frankreich zum Freimaurer aufgenommen worden war. Vier Jahre spä-

---

<sup>105</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 522.

<sup>106</sup> Ebd., 836.



ter, am 27. Juni 1742 wurde in Frankfurt a. M. eine Loge von London her installiert, die mit einem nachträglichen Patent von 8. Dezember 1743 versehen, als Union anlässlich der Krönung Kaiser Karls VII. zu arbeiten begann.

Die masonische Forschung erblickt in diesen vier Logengründungen innerhalb von nur sieben Jahren die entscheidenden Faktoren für die Ausbreitung der Freimaurerbewegung in ganz Deutschland: „Diese vier Kristallisationspunkte forderten die Bruderschaft förmlich dazu heraus, ihrer Wesensart gemäß und derer, die sie ihnen gebracht hatten, eine Freimaurerei aufzubauen, die zwangsläufig unterschiedliche Wege zu gehen begann. Aus ihnen sind später die Großloge von Hamburg, die Große National-Mutterloge von Preußen „Zu den drei Weltkugeln“, der Eklektische Bund und die Großloge von Sachsen entstanden. Vier der dreizehn Großboedienzen in Deutschland, die bis 1935 bestanden.“<sup>107</sup>

Teilweise wurde die Ausbreitung der Freimaurerei von staatlicher Seite beargwöhnt und mit Verboten belegt. Trotzdem gelang es ihr, in ganz Deutschland Fuß zu fassen. Es waren vor allem die größeren Städte wie Berlin und Dresden, die innerhalb kurzer Zeit zu Zentren der freimaurerischen Bewegung avancierten. Von dort aus konnte sich das Gedankengut schnell verbreiten. Zwischen 1741 und 1748 entstanden Logen in Bayreuth, Leipzig, Meiningen, Breslau, Frankfurt/Oder, Altenburg, Wien, Braunschweig, Marburg, Hannover und Celle.<sup>108</sup>

Neben dem Adel waren in den frühen deutschen Freimaurerlogen besonders die Berufsgruppen des neuen Bürgertums wie etwa gehobene Kaufleute, Fabrikanten und Bankiers, Verwaltungsbeamte, Juristen und Mediziner, Gelehrte, Geistliche und Künstler vertreten. Besonders anziehend war das Erlebnis von Gleichheit unter den Brüdern: „Handschlag und Treueschwur, Bruderkuß und der gezogene Degen auf der Brust des Initiaten vermittelten und bekräftigten sinnlich die neue Gemeinschaft. Der Sprachgebrauch der Logen verstärkte das Gefühl der Verbrüderung mit Anleihen aus der Familiensphäre. Die Großlogen waren Mütter, die Logen Töchter, die Logenmitglieder Brüder, ihre Ehefrauen Schwestern. Kurzum, der freimaurerische Brüderlichkeitskult ermöglichte eine spielerische Aneignung aufgeklärter Ideen; er hat entscheidend dazu beigetragen, daß die Logen zum ‚stärksten Sozialinstitut der moralischen Welt im achtzehnten Jahrhundert‘ avancierten.“<sup>109</sup>

---

<sup>107</sup> Ernst-Günther Geppert, 50 Jahre Forschungsloge Quatuor Coronati. Chronik und Erinnerungen 1951-2001, Bayreuth 2001, 11.

<sup>108</sup> Vgl. hierzu die Übersicht bei E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 218.

<sup>109</sup> S.-L. Hoffmann, Die Politik der Geselligkeit, 34f.

## 6. Die weitere Entwicklung ab Mitte des 18. Jahrhunderts

Mitte des 18. Jahrhunderts standen sich in Deutschland unterschiedliche Lehrsysteme gegenüber. Insbesondere durch den Einfluss der sog. Schotten- und Templermaurerei ergaben sich für das deutsche Logenwesen vielfältige Belastungen und Bewährungsproben.

### 6.1 Hochgrade

Stützten sich die deutschen Logen in ihrer Arbeit zunächst auf die sog. Johannismaurerei, die das dreistufige Gradsystem Lehrling, Geselle und Meister vorsah, so drangen schon bald sog. Hochgradsysteme in einzelne Logen ein. Dabei berief man sich auf die sog. Schottische Maurerei, die entgegen ihrer Herkunftsbezeichnung in Frankreich entwickelt wurde. Über die Entstehung der Schottischen Maurerei gibt es in der Forschung viele, einander oft widersprechende Theorien. Klar ist offensichtlich nur, dass sie französischen Ursprungs ist und ein ganzes System von Hochgraden enthielt, das in Frankreich und in Deutschland mit vielfältigen Ideen und Ausschmückungen versehen wurde.<sup>110</sup> In diesem Zusammenhang ist auf einen wichtigen Wesensunterschied zwischen englischer und französischer Freimaurerei hinzuweisen, wie ihn *Le Forestier* umschreibt: „Die Ausführungen, welche die französische Freimaurerei der vom Englischen Ritus vorgezeichneten Skizze gab, bezog sich auf drei Punkte: sie gestaltete die Legende des Meistergrades aus, sie verbreiterte den Graben, den die Einführung dieses Grades in die Freimaurerei bereits jenseits des Ärmelkanals zwischen Werkmaurerei und spekulativer Maurerei auszuheben begonnen hatte, und schließlich betonte sie, zumindest theoretisch, den okkulten Charakter der Geheimgesellschaft.“<sup>111</sup> Von Bedeutung sind hierbei sicher auch die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen. Während die englische Freimaurerei sich im Frieden mit Staat und Staatskirche entwickeln konnte, musste die französische sich gegen den Einfluss der katholischen Kirche behaupten.<sup>112</sup> Das erklärt, warum die französische Richtung sich sehr stark von religiösen Konnotationen abgrenzt.

Von Frankreich gelangte das System der sog. Schottengrade durch Emigranten, Kriegsgefangene und an den feudalen Höfen tätige Kaufleute auch nach Deutsch-

---

<sup>110</sup> S. hierzu den Artikel „Schottische Maurerei“, in: E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 751-753, sowie C. Braun, Zur Sprache der Freimaurerei, 50-59.

<sup>111</sup> René Le Forestier, Die templerische und okkultistische Freimaurerei im 18. und 19. Jahrhundert. Erstes Buch: Die Strikte Observanz, Leimen 1987, 81.

<sup>112</sup> C. Braun, Zur Sprache der Freimaurerei, 46.

land. Zwischen 1742 und 1744 entstanden in Berlin und Hamburg die ersten sog. *Schottischen Logen*. Dieses Hochgradsystem fand besonders in den überwiegend von Angehörigen der höheren Stände besuchten und in französischer Sprache arbeitenden Logen begeisterte Anhänger.

Daneben entwickelten sich Gruppierungen, die verschiedenen Orden nachgebildet waren, aber mit der Freimaurerei im engeren Sinn nichts zu tun hatten. So zeigte sich in dieser Frühphase der Freimaurerei in Deutschland ein verwirrendes Bild unterschiedlicher Lehrarten, traditionell freimaurerischer und pseudofreimaurerischer Gruppen, so dass man im Blick auf diese Zeit von einem „Chaos der Systeme“<sup>113</sup> sprechen kann.

## 6.2 Strikte Observanz

Mitte des 18. Jahrhunderts entfaltete die sog. Strikte Observanz des *Freiherrn Karl Gotthelf von Hund und Altengrottkau* (1722-1776) innerhalb der Freimaurerei nachhaltige Wirkung. Gemeint ist damit ein Tempelritter-Hochgradsystem, das vom Gebot unbedingten Gehorsams gegenüber angeblichen „unbekannten Oberen“ ausging. Hund verbreitete die – historisch freilich nicht haltbare – Auffassung, die Freimaurerei ginge in Wirklichkeit auf die Templertradition zurück: „Es wurde eine eigene Ordenstracht festgelegt (...). Das von den angeblichen S.I. (Superiores Inco gniti, Unbekannte Obere) geleitete System umfaßte die drei Johannisgrade, den Schottengrad und den Inneren Orient (I.O.).“<sup>114</sup> Von Hund berief sich darauf, Nachfahren des Templerordens in Paris getroffen zu haben. Deshalb wollte er die Tempelherrentradition mit einem entsprechenden Hochgradsystem in der Freimaurerei verankern. Er entwickelte eine Reihe von Ritualen und Praktiken, die die Freimaurerei und mittelalterliche Ritterromantik miteinander verbanden.<sup>115</sup> Die Welt wurde in Provinzen aufgeteilt, Städte erhielten ihre alten Namen wieder. Die Ordensangehörigen trugen eine eigene Tracht: weiße Mäntel mit rotem Templerkreuz, purpurfarbene Röcke und hellblaue Westen, Degen und Federhut: „Die Lust an der Verkleidung, an einem spielerischen Aristokratismus und mittelalterlichen Mythen hielt hier Schritt mit der diffusen Sehnsucht nach einer konservativ-christlichen Humanität, in der sich ein ‚wachsender Affront gegen den kirchlichen Rationalismus, gegen die Populäraufklärung und den Geist des Individualismus‘ ankündigte.“<sup>116</sup>

---

<sup>113</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 218.

<sup>114</sup> Ebd., 405.

<sup>115</sup> Franjo Terhart, Freimaurer, Kreuzlingen – München 2004, 55.

<sup>116</sup> S.-L. Hoffmann, Die Politik der Geselligkeit, 38.

Die Strikte Observanz erfuhr in der Folgezeit weitere phantastisch anmutende Ausschmückungen, darunter auch das sog. Klerikat. Damit war die Vorstellung verbunden, das wahre Tempelwissen sei nicht im Besitz der Ritter, sondern vielmehr bei dem geistlichen Zweig, den Klerikern, bewahrt worden. Diese neue Heilslehre vertrat der protestantische Theologe *Freiherr Johann August von Starck* (1741-1816), der ab 1766 ein eigenes geistliches Hochgradsystem entwickelte und dabei in deutliche Konkurrenz zu der von Hundschen Richtung trat.

Viele Logen schlossen sich ab der Jahrhundertmitte der Strikten Observanz an. Schon bald rechnete sich ein Viertel bis zu einem Drittel der aktiven Freimaurer in Deutschland und im benachbarten Ausland dieser Richtung zu.<sup>117</sup> Im Lauf der Zeit wuchsen jedoch die Bedenken innerhalb der Gefolgschaft, zumal Betrüger und Hochstapler das ursprüngliche Anliegen zunehmend in Misskredit brachten.

### 6.3 Der Konvent von Wilhelmsbad (1782) und das Ende der Strikten Observanz

Auf dem Konvent im hessischen Wilhelmsbad (16. Juli bis 1. September 1782) kam es zum endgültigen Abschied vom Versuch, die Tempelherrentradition wiederzubeleben. Bereits seit 1770 hatten innerhalb der deutschen Freimaurerei umfassende Reformbestrebungen eingesetzt, die schließlich zur völligen Abkehr von der Strikten Observanz führten.

Das *Deutsche Freimaurer-Lexikon* kommentiert die Ergebnisse des Konvents von Wilhelmsbad so: „Die entscheidende Frage, ob die Freimaurerei vom Tempelherren-Orden abstammt, wurde verneint, allerdings eine ‚gewisse Beziehung und Analogie‘ festgestellt. Die Legende von den ‚unbekannten Oberen‘ wurde zerstört. Nur wenige Logen blieben bei der Strikten Observanz. Diese nur wenige Jahrzehnte dauernde Abirring hat viel Verwirrung und Unsicherheit in die Freimaurerei getragen und ihr manchen Schaden zugefügt (Unbedingter Gehorsam! Geheime Obere! Ausuferndes Hochgradsystem! Prunk und Glanz!).“<sup>118</sup>

Noch grundsätzlicher fällt indes das Urteil im *Internationalen Freimaurerlexikon* über den beim Konvent vollzogenen Abschied von den Tempelritter-Hochgraden aus: „Der feudale Gedanke des Rittertums hatte ausgespielt, die Gedanken der bürgerlichen Revolution kündigten sich an. Die Ritter im Harnisch wurden Gespenster der Ahnengalerie, die nur noch mit vagen Vorstellungen von geheimen Oberen und

---

<sup>117</sup> Hermann Schüttler, *Der Wilhelmsbader Freimaurerkonvent im Spiegel der Illuminaten*, in: Joachim Berger, Klaus-Jürgen Grün (Hg.), *Geheime Gesellschaft. Weimar und die deutsche Freimaurerei*, München – Wien 1982, 176.

<sup>118</sup> R. Dosch, *Deutsches Freimaurer-Lexikon*, 272.

ritterlichem Herkommen verbunden blieben. Für *Lessing* war das System stets eine ‚Träumerei‘, für *Goethe* eine ‚weiß-rote Maskerade‘ gewesen.“<sup>119</sup>

Eine der Folgen dieses Konvents war auch, dass die Einheit der deutschen Freimaurerei nicht wiederhergestellt werden konnte. Unübersehbar waren die Gräben zwischen den freimaurerischen Systemen. Dies führte zu tiefer Enttäuschung und Orientierungslosigkeit, setzte später aber neue Kräfte für eine innere Reform frei. Diese noch ungeklärte Situation versuchten geheime Gesellschaften, die sich im Umfeld der Freimaurerei gebildet hatten, für sich zu nutzen. Sie begannen die Logen regelrecht zu unterwandern: „So bildete die Freimaurerei, von der zahlreiche Mitglieder abgeworben werden konnten, für andere Gesellschaften ein regelrechtes Reservoir.“<sup>120</sup> Besonders taten sich dabei die *Gold- und Rosenkreuzer* und der *Orden der Illuminaten* hervor.

#### **6.4 Konkurrierende Gesellschaften: Der Orden der Gold- und Rosenkreuzer und der Geheimbund der Illuminaten**

Seit den 1770er Jahren begann der „*Orden des Gülden- und Rosenkreuzes*“ – die sog. „Mittleren Rosenkreuzer“<sup>121</sup> – die Freimaurerei zu unterwandern.<sup>122</sup> Er legte den Schwerpunkt in seiner auf neun zusätzlich eingeführte Grade ausgerichteten Arbeit auf Alchemie, christliche Theosophie (Jakob Böhme) und Kabbalistik. Die Freimaurerei galt für diesen „Orden“, der sich im Besitz der untrüglichen Wahrheit wähnte, als bloße Pflanzschule, als Vorhof des echten Tempels. Er ging davon aus, dass er mit seiner, nunmehr höheren esoterischen Arbeitsform den in seiner ersten Würde herabgesunkenen Menschen wieder emporheben und das verunstaltete Ebenbild Gottes wiederherstellen könne. Damit sollte es auch möglich sein, Krankheit und Armut zu bannen. Zentrum der Gold- und Rosenkreuzer war zunächst Wien. Von dort konnte sich der Orden nach Schlesien, Preußen, Sachsen, Ungarn,

---

<sup>119</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 813.

<sup>120</sup> Christoph Hippchen, Zwischen Verschwörung und Verbot. Der Illuminatenorden im Spiegel deutscher Publizistik (1776-1800) (= Studien zur Literatur- und Kulturgeschichte der Neuzeit 4), Köln 1998, 7.

<sup>121</sup> So Hans-Jürgen Ruppert, Der Mythos der Rosenkreuzer, EZW-Texte 160, Berlin 2001, 14.

<sup>122</sup> Eine direkte Verbindungslinie zum tatsächlichen oder vermeintlichen Rosenkreuzer-Orden Johann Valentin Andreaes aus dem 17. Jahrhundert hat nie bestanden; vgl. im Einzelnen hierzu Horst Möller, Die Bruderschaft der Gold- und Rosenkreuzer. Struktur, Zielsetzung und Wirkung einer anti-aufklärerischen Geheimgesellschaft, in: Helmut Reinalter (Hg.), Freimaurer und Geheimbünde im 18. Jahrhundert in Mitteleuropa, 199-239. Zum Verhältnis von Freimaurerei und Rosenkreuzern und zu weiteren Einzelheiten vgl. insgesamt Harald Lamprecht, Neue Rosenkreuzer. Ein Handbuch (= KKR 45), Göttingen 2004, bes. 45f und 47-59.

Russland und Polen ausbreiten. Bald verlagerte sich sein Einfluss nach Berlin: „Bekannt ist der große Einfluß, den die Rosenkreuzer Johann Christoph von Woellner und General Johann Rudolf von Bischoffwerder auf den Thronfolger und späteren König Friedrich Wilhelm II. von Preußen zeit seines Lebens ausgeübt haben, wie denn überhaupt Berlin und hier besonders die Große Mutterloge zu den 3 Weltkugeln eine Hochburg der Rosenkreuzer war, denen sich aber auch andernorts viele Logen öffneten.“<sup>123</sup> Ende des 18. Jahrhunderts schwand der Einfluss der Gold- und Rosenkreuzer, die in Deutschland 5658 Mitglieder<sup>124</sup> hatten, zusehends. 1787 oder spätestens in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts stellte der Orden sein Wirken schließlich ganz ein.<sup>125</sup>

Als Kontrahent zum *Orden der Gold- und Rosenkreuzer* trat der *Geheimbund der Illuminaten* in Erscheinung.<sup>126</sup> Bis heute ranken sich vielerlei Gerüchte und phantastische Geschichten um ihn. Vielen gilt er als Innbegriff konspirativer Politik und geheimer Machenschaften. Der *Orden der Illuminaten* (lat. *illuminati*, die Erleuchteten) wurde 1776 von dem damals 28-jährigen Ingolstädter Professor für Natur- und kanonisches Recht *Adam Weishaupt* (1748-1830) gegründet. Weishaupt, der ideologisch von der radikalen, materialistischen französischen Aufklärung geprägt war, ging von der Annahme aus, Ex-Jesuiten und Rosenkreuzer hätten sich gemeinsam gegen die Aufklärung verschworen.<sup>127</sup> Sein Ziel war es daher, junge Männer zu sammeln und sie in der angeblich reinen, wissenschaftlichen Wahrheit zu unterweisen. In seiner „Weisheitsschule“, als die er den Illuminatenorden betrachtete, sollten die besten Akademiker der Zeit frei von jeglichen traditionellen Fesseln unterrichtet werden. Sie sollte ein Ort der Veredelung des Menschen und der Hebung seiner sittlichen Moral werden und besonders der Bekämpfung feudaler Unterdrückung und religiöser Be-

---

<sup>123</sup> R. Endler, E. Schwarze, Die Freimaurerbestände im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Bd. 1, 16f.

<sup>124</sup> W. Dotzauer, Zur Sozialstruktur der Freimaurerei in Deutschland, 113.

<sup>125</sup> H. Reinalter, Die Freimaurer, 80, weist dabei auf die unsichere Quellenlage hin.

<sup>126</sup> Zum Illuminatenorden gibt es inzwischen eine Vielzahl neuerer Veröffentlichungen: H. Reinalter (Hg.), Der Illuminatenorden (1776-1785/87). Ein politischer Geheimbund der Aufklärungszeit, Frankfurt a. M. u.a. 1997; Michael Agethen, Geheimbund und Utopie. Illuminaten, Freimaurer und deutsche Spätaufklärung, München 1987 (Studienausgabe); Norbert Schindler, Der Geheimbund der Illuminaten: Aufklärung, Geheimnis und Politik, in: H. Reinalter (Hg.), Freimaurer und Geheimbünde im 18. Jahrhundert in Mitteleuropa, 284-318; Christoph Hippchen, Zwischen Verschwörung und Verbot, sowie Marian Füssel, Societas Jesu und Illuminatenorden. Strukturelle Homologien und historische Aneignungen, in: Zeitschrift für Internationale Freimaurer-Forschung 5, Heft 10/2003, 11-63. Zur Geschichte und zu Einzelaspekten dieses Geheimbundes vgl. R. Endler, E. Schwarze, Die Freimaurerbestände im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Bd. I, 18f. Zu den Initiationsritualen und zum esoterischen Bildungskonzept bei den Illuminaten vgl. Linda Simonis, Die Kunst des Geheimen. Esoterische Kommunikation und ästhetische Darstellung im 18. Jahrhundert, Heidelberg 2002, 157-178.

<sup>127</sup> H. Reinalter, Die Freimaurer, 17.

vormundung dienen. Sein Programm richtete sich gegen alle „Feinde der Vernunft“ und damit, in seinen Augen, der Menschheit. Solche Feinde sah er allen voran in den Jesuiten. Vornehmlich deren Bekämpfung hatte sich Weishaupts antijesuitisches, in organisatorischer Hinsicht aber jesuitisch geprägtes System verschrieben.

Durch die Vermittlung von *Adolph Freiherr von Knigge* gelang es Weishaupt, Kontakt zu führenden Köpfen der deutschen Freimaurerei herzustellen und das Wirken des Ordens auf Nord- und Westdeutschland und in das europäische Ausland auszudehnen. Schon bald traten – wengleich nur kurzzeitig – bedeutende Persönlichkeiten, wie z.B. Goethe, Herder, Herzog Carl August von Weimar, dem Illuminatenorden bei, dessen Hauptzentren sich in Bayern befanden. Seine Ziele verfolgte dieser Geheimbund durch Unterwanderung des Staates und seiner Einrichtungen. Unter dem Eindruck der Französischen Revolution geriet er zunehmend unter Druck und löste in Deutschland eine intensive publizistische Kontroverse aus.

Am 22. Juni 1784 wurde der Illuminatenorden, der rund 1400 Mitglieder hatte<sup>128</sup>, auf Betreiben katholisch-jesuitischer Kreise, aber auch auf Drängen der ultrareaktionären Berliner Gold- und Rosenkreuzer, durch Kurfürst Karl Theodor von Bayern verboten. 1785 fand die Ordenstätigkeit ihr vollständiges Ende.

Mit der Freimaurerei hatte er so gut wie keine Gemeinsamkeiten. Teilweise entlehnte er den Logen Symbole und Organisationsformen und versuchte seit 1782 einige Freimaurervereinigungen zu unterwandern und zu erobern, wengleich es den Ordensmitgliedern von der Ordensleitung streng untersagt war, andere als die von ihr dominierten Logen zu besuchen.<sup>129</sup> Ein wesentlicher Unterschied zur Freimaurerei bestand nicht nur im Blick auf die Organisationsstruktur, die vor allem die Unterwerfung des Einzelnen unter Weishaupt zum Ziel hatte, sondern auch darin, dass der Illuminatenorden mit seinem Programm auch politische Zielsetzungen verfolgte.

*Renate Endler* fasst die Wirkung und die Folgen des Illuminatenordens für die Freimaurerei zusammen: „Da ihre Wirkungszeit mit der Periode der Französischen Revolution zusammenfiel, konzentrierten sich auf die Illuminaten Furcht, Wut und Haß reaktionärer Kreise, die, sicher weitgehend zu Unrecht, dem Orden revolutionäre Umtriebe, staatsfeindliche Umsturzpläne, Atheismus und Jakobinismus anlasteten. Ein Teil der maßlosen Verdächtigungen traf auch die Freimaurerlogen, in denen sich die Illuminaten inzwischen Aufnahme verschafft hatten. So sehr sich die Freimaurer, die sich plötzlich als Glieder einer revolutionären Verschwörung verdächtig sahen, auch von den gegen sie erhobenen Vorwürfen zu reinigen versuchten – etwas blieb haften und wirkte in

---

<sup>128</sup> Marian Füssel, *Societas Jesu und Illuminatenorden. Strukturelle Homologien und historische Aneignungen*, in: Zeitschrift für Internationale Freimaurer-Forschung 5, Heft 10/2003, 21.

<sup>129</sup> Eberhard Weis, *Der Illuminatenorden (1776-1786). Unter besonderer Berücksichtigung der Fragen seiner sozialen Zusammensetzung, seiner politischen Ziele und seiner Fortexistenz nach 1786*, in: H. Reinalter (Hg.), *Aufklärung und Geheimgesellschaften*, 89.

der Beurteilung der Freimaurerei jahrzehntelang nach.“<sup>130</sup> Im Jahre 1906 gründete – auf Initiative des Okkultisten *Theodor Reuß* – der durch die anglo-indische Theosophie beeinflusste Schauspieler und spätere Neuoffenbarer *Leopold Engel*<sup>131</sup> auf der Grundlage antiquarischer Schriften den Illuminatenorden neu. Die auch als „Moderne Illuminaten“ bezeichnete Richtung, die mit der Freimaurerei in keinerlei innerer Beziehung stand, wurde 1933 in Deutschland von den Nationalsozialisten aufgelöst.<sup>132</sup>

## 6.5 Die Ära der Großlogen

Schon im 18. Jahrhundert, das als Blütezeit der Freimaurerei bezeichnet werden kann, deutete sich eine Herausforderung an, die das Logenwesen in den kommenden Jahrzehnten weiter bestimmen sollte. Es musste die Spannung zwischen Universalität und Exklusivität, zwischen Individualisierung und Gesellschaftsbildung in den lokalen Bürgergesellschaften bewältigen und seinen Platz neu bestimmen. Hinzu kamen interne Differenzen, die ihren Niederschlag in den unterschiedlichen Lehrsystemen und Graden gefunden hatten. Diese Phase kann als Verselbständigungsprozess der deutschen Freimaurerei betrachtet werden.

Der Kongress von Wilhelmsbad und nicht zuletzt öffentliche Verdächtigungen und Unterstellungen zwangen die deutsche Freimaurerei zu tiefgreifenden inneren Reformen, die seit 1770 bereits auch intern eingesetzt hatten. Sie standen in scharfem Kontrast zur strikten Observanz und betrieben die Rückkehr zur Johannismaurerei nach dem englischen System. Infolge des Partikularismus in Deutschland und bedingt durch die unterschiedlichen Systeme kam es jedoch zu keiner einheitlichen Lösung. Letztlich konnte das Hochgradsystem nie ganz überwunden werden. Diese nachfolgende Phase am Ende des 18. Jahrhunderts ist besonders geprägt von einer Gründungswelle der Großlogen. Unter der Großloge, der höchsten freimaurerischen Organisationsstufe, vereinigen sich die Logen eines Landes. Besonders in Preußen begannen sich die unter königlichem Schutz stehenden christlich geprägten Großlogen herauszubilden:<sup>133</sup>

---

<sup>130</sup> R. Endler, E. Schwarze, Die Freimaurerbestände im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Bd. I, 18f.

<sup>131</sup> Zum Neuoffenbarer Leopold Engel vgl. auch meinen Beitrag: Vom „Schreibknecht Gottes“ zum „Gottesinstrument“. Inneres Wort und Neuoffenbarung in der Tradition Jakob Lorbers, in: Matthias Pöhlmann (Hg.), „Ich habe euch noch viel zu sagen...“. Neuoffenbarer – Propheten – Gottesboten, EZW-Texte 169, Berlin 2003, 46-60.

<sup>132</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 411.

<sup>133</sup> Vgl. im Folgenden die jeweiligen Angaben bei E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, sowie R. Endler, E. Schwarze, Die Freimaurerbestände im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Bd. I, 19-23.



- *Große National-Mutterloge des Preußischen Staates* (gegründet 1772 in Berlin)<sup>134</sup>: ihre Wurzeln reichen zurück in die 1740 vom König gegründete Loge, aus der 1744 die Loge „Aux trois globes“ hervorgegangen war, die noch im selben Jahr in den Rang der Großen Königlichen Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ erhoben wurde. Zeitweilig hatte sich die Mutterloge der Strikten Observanz angeschlossen; 1783 sagte sie sich davon los und erklärte sich für unabhängig. Gleichzeitig behielt sie sich vor, außer den drei Graden der Johannismaurerei weitere Schottengrade und Erkenntnisstufen („Innerster Orient“ und „Delegierte Innere Oriente“) zu bearbeiten, ohne einer anderen Großloge rechenschaftspflichtig sein zu müssen. 1796 erlangte sie von König Friedrich Wilhelm III. das Protektorium und den Status einer vom Staat anerkannten selbständigen Körperschaft. Ein Jahr später, 1797, gab sie sich eine Grundverfassung und ein Direktorium. Dieser Schritt führte auch zu einer inneren Konsolidierung.
- *Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland* (gegründet 1770 in Berlin)<sup>135</sup>: Ihr Gründer, der Militärarzt *Johann Wilhelm Kellner von Zinnendorf* (1731-1782), wandte sich gegen die Strikte Observanz, obwohl er zuvor, als Meister vom Stuhl in der Großen Mutterloge, diese noch in die Strikte Observanz überführen (1765) wollte. Aus tiefer persönlicher Enttäuschung verließ er sie schließlich und begründete ein neues System, das sich nach dem sog. Schwedischen System richtete. Es basierte auf den aus Stockholm erhaltenen sog. Eckleffschen Akten und sah höhere Ritualgrade und eine Ordenslehre vor. Gegenüber anderen Hochgradsystemen zeichnete sich dieses System mit 10, später dann 11 weiterführenden Graden durch eine innere Geschlossenheit aus. Die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland sieht sich in der Tradition eines christlichen Ritterordens und beruft sich auf die reine Lehre Jesu Christi. Sie wurde 1773 von der englischen Großloge anerkannt. Seit 1774 stand sie unter dem Protektorium Friedrichs II. Die Großloge kennt neben den 3 Johannisgraden die 3 Andreasgrade, die in sog. Andreaslogen bearbeitet wurden. Für die dritte Stufe sind die Ordenskapitel vorgesehen, die die Grade VI – IX umfassten.
- Die *Große Loge von Preußen, genannt Royal York zur Freundschaft* (gegründet 1798 in Berlin) ging auf den freimaurerischen „Reformator“ *Ignaz Aurelius Feßler* (1756-1839) zurück, der anfangs auf gänzliche Beseitigung der Hochgrade und auf die Rückkehr zur Johannismaurerei drängte. Schließlich musste er dem logeninternen Druck nachgeben und interne Hochgrade zur Bearbeitung zulassen.

---

<sup>134</sup> Zur Geschichte vgl. R. Endler, E. Schwarze, *Die Freimaurerbestände im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz*, Bd. I, 121-162.

<sup>135</sup> Zur Geschichte vgl. ebd., 95-119.

Wie die Nationale Mutterloge richtete auch die Große Loge von Preußen höhere Erkenntnisstufen ein: Innerster Orient und Innere Oriente blieben nur ausgewählten Mitgliedern vorbehalten. Die Aufgabe dieser Hochgrade bestand im wesentlichen darin, „den mauererischen Kenntnisschatz zu bewahren, zu vermehren und auszuspenden“.<sup>136</sup>

Alle drei Großlogen und Tochterlogen standen seit dem von Friedrich Wilhelm III. erlassenen Edikt vom 20. Oktober 1798 unter königlichem Schutz. Anderen, nicht-preußischen Logen wurde die Arbeit auf dem Territorium Preußens untersagt. Es waren nun die drei preußischen Großlogen, die im weiteren Verlauf die Geschicke der deutschen Freimaurer maßgeblich lenkten. Das königliche Protektorat führte dazu, dass die Identifikation mit dem preußischen Staat die freimaurerischen Ideale zunehmend in den Hintergrund drängte.

Neben den Großlogen in Preußen gab es noch zwei weitere Großlogen, die für die deutsche Freimaurerei in dieser Zeit wichtig waren: zum einen die englische Provinzial-Großloge von Hamburg und Niedersachsen, zum anderen der Eklektische Bund in Frankfurt a. M., der 1783 gegründet wurde und für sich die Bearbeitung der Johannisgrade verbindlich fest schrieb.<sup>137</sup> Ab 1823 entwickelte sich daraus die *Große Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes*, die sich mit Beginn des Nationalsozialismus auflöste.

Die freimaurerischen Reformbestrebungen und Großlogengründungen verfolgten drei Ziele: „Einigung der Freimaurerei, Abkehr von der hierarchisierten Organisation und Erforschung der freimaurerischen Geschichte“.<sup>138</sup>

Es war der Hamburger Theaterdirektor, Bühnendichter und Schauspieler *Friedrich Ludwig Schröder* (1744-1816), der schließlich die bedeutsamste Reform entwarf, die bald deutschlandweit prägend werden sollte. Schröder beseitigte das Hochgradsystem und trat für die Beibehaltung der freimaurerischen Symbolsprache ein. Er reduzierte die Lehrart wieder auf die Bearbeitung der 3 Grade. Die daraus entstandene sog. Schrödersche Lehrart beeinflusst bis heute das Ritualwerk der deutschen Freimaurerei. Nach masonischer Auffassung setzte Schröder „sich sowohl gegen die regellosen, rituellen Schwärmer als auch gegen die radikalen Erneuerer durch, die Symbolik und Ritual ganz abschaffen wollten“.<sup>139</sup>

---

<sup>136</sup> Ebd., 20.

<sup>137</sup> Vgl. hierzu Erwin Bohnacker, *Der Eklektische Bund – sein Einfluß auf die deutsche Freimaurerei*, in: *Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung* 41/2004, 273-287.

<sup>138</sup> Florian Maurice, *Reformen der Freimaurerei um 1800*, in: J. Berger, K.-J. Grün (Hg.), *Geheime Gesellschaft*, 205.

<sup>139</sup> R. Dosch, *Deutsches Freimaurer-Lexikon*, 256.

Wie unterschiedlich die damaligen Reformansätze innerhalb der Freimaurerei geprägt waren, verdeutlicht der stark gnostisch inspirierte Ritualentwurf *Feßlers*.<sup>140</sup> Der ehemalige Mönch aus Ungarn und Verfasser historischer Romane, *Ignaz Aurelius Feßler* (1756-1839), war der zweite wichtige Kopf der Reformbestrebungen und wirkte in Berlin.<sup>141</sup> Der überzeugte Kantianer, der von 1796 bis 1802 Logenmitglied der Royal York war, ging davon aus, dass es kein authentisches überliefertes Freimaurerritual gab. Nach seiner Vorstellung sollte die Loge vorrangig eine erzieherische Aufgabe übernehmen. Gleichzeitig rückte er die Gewissensfreiheit des Einzelnen wieder in den Vordergrund. Die Rituale in den Logen sollten auf Gefühl und Herz wirken. Daher ging Feßler dazu über, die Hochgradrituale entsprechend umzuarbeiten. Acht Grade (ein neunter war geplant) bildeten nunmehr die Liturgie eines rationalistischen Kultus. Indem der Mensch seine eigene Sittlichkeit vervollkommenet, ist es ihm auch möglich die Selbsterlösung zu erlangen und an der göttlichen Natur Anteil zu haben. Diesen Stufenweg betrachtete Feßler als die wahre Lehre Jesu. Dem in die höheren Grade aufgestiegenen Bruder sollten dort auch die wahren Lehren Jesu offenbart werden, wobei auch gnostische und manichäische Stoffe einbezogen wurden. Im weiteren Verlauf sah sich Feßler kirchlichen Anfeindungen ausgesetzt, aber auch innerhalb der Freimaurerei wuchs der Widerstand gegen ihn. Im freimaurerischen Programm Feßlers spiegelten sich die damals gängigen Überzeugungen der Theologie, Philosophie und Kirchengeschichtsschreibung wider. Beide Reformansätze haben in der Geschichte nachhaltige Wirkung entfaltet: Das Johannisgradritual Feßlers wird – mit kleinen Änderungen – noch heute in den Logen der Royal York bearbeitet, und die Schrödersche Lehrart bildet noch immer die Grundlage für einen Großteil der in der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland zusammengeschlossenen deutschen Logen.<sup>142</sup>

## 7. Die deutsche Freimaurerei im 19. Jahrhundert

Nach den Napoleonischen Kriegen kam das Logenleben in den von den Franzosen besetzten Gebieten, z.B. in Preußen, fast vollständig zum Erliegen. Aber es gründeten sich nun auch in anderen Teilen Deutschlands namhafte Großlogen: 1811 die

---

<sup>140</sup> Zum Ganzen vgl. Florian Maurice, Freimaurerei als alternative Religiosität: Das Ritualangebot Ignaz Aurelius Feßlers, in: *Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung* 41/2004, 47-53.

<sup>141</sup> Vgl. im Folgenden die Angaben bei F. Maurice, Freimaurerei als alternative Religiosität, 205-209, sowie E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, *Internationales Freimaurerlexikon*, 280f.

<sup>142</sup> F. Maurice, Freimaurerei als alternative Religiosität, 209.

Große Landesloge von Sachsen in Dresden und 1810 – nachdem die Stadt an Bayern gefallen war – in Bayreuth die Großloge „Zur Sonne“.<sup>143</sup>

Wichtige Impulse erhielt die Freimaurerei in dieser Zeit durch das erwachende Nationalbewusstsein im Gefolge der Befreiungskriege (1813-15), wenn sich die deutschen Logen in den politisch bewegten Umbruchssituationen des 19. Jahrhunderts auch weitgehend in Neutralität übten: „Die deutsche Freimaurerei hatte das Glück – oder auch Unglück –, daß sie unter dem Schutz der regierenden Häuser mehr als ein Jahrhundert sozusagen ungestörter Entwicklung hinter sich bringen konnte. Das galt insbesondere für Preußen, wo die Hohenzollern das Protektorat über die vaterländische Freimaurerei ausübten.“<sup>144</sup> Dies verschaffte ihr den nötigen Spielraum, um die eigene Organisation und Infrastruktur weiter auszubauen. So begann man die Großlogenverfassungen zu modernisieren und die freimaurerische Arbeit der Zeit anzupassen. Da die deutschen Freimaurerlogen aufgeschlossen gegenüber fortschrittlichen Ideen waren, öffneten sie sich auch nationalen Fragestellungen und standen überwiegend auf der Seite der vorwärtsdrängenden national-liberalen Kräfte. Man hoffte, dass mit der nationalen Frage auch den demokratischen Ideen zum Durchbruch verholfen werden könnte. Das erklärt, warum viele Freimaurer an der Frankfurter Nationalversammlung von 1848 beteiligt waren. Obwohl es unter den Freimaurern die unterschiedlichsten politischen Einstellungen gab (Demokraten, Liberale, Anhänger konstitutionell-monarchischer Ideen, Konservative), stand der Toleranzgedanke immer im Vordergrund. So stellt *Reinalter* im Blick auf die Nationalversammlung von 1848 fest, „dass den Freimaurerbund trotz allen politischen Versagens und kleinkarierter Vereinsmeierei vor allem eines auszeichnete: menschliche Duldsamkeit und gegenseitige Achtung“.<sup>145</sup> Das schloss nicht aus, dass intern z. T. heftige Kämpfe um die jeweiligen Systeme ausgefochten wurden. Dabei zeichnete sich eine Spaltung in die sog. christliche und die sog. humanitäre Freimaurerei ab.

## 7.1 Spaltungen: Christliche und humanitäre Freimaurerei

Ursprünglich war die Freimaurerei durch die Alten Pflichten christlich orientiert. Die englische Freimaurerei machte jedoch Zugeständnisse an deistische Auffassungen ihrer Zeit. Schon bald war die Rede von einer Art natürlichen Religion, in der alle

---

<sup>143</sup> Die Anfänge dieser Loge gehen zurück auf die 1741 vom Markgraf Friedrich von Brandenburg-Bayreuth gegründete Schlossloge „Zur Sonne“. Von ihr sonderte sich die Stadtloge ab, die sich ab 1744 „Große Mutterloge“ nannte.

<sup>144</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 221.

<sup>145</sup> H. Reinalter, Die Freimaurer, 26.

Menschen übereinstimmen. Damit wurde es den Logen möglich, auch Juden, Muslime und Buddhisten als Brüder aufzunehmen – eine Praxis, die sich seit 1723 für die englischen Logen nachweisen lässt.

In der deutschen Freimaurerei hatte sich systembedingt eine sog. christliche und eine sog. humanitäre Richtung entwickelt – eine Trennung, die ausländischen Logen bis heute fremd ist. Im Lauf der Zeit verschärfen sich die Gegensätze zunehmend. Die drei altpreußischen Großlogen – *Große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“*, *Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland* sowie die *Große Loge von Preußen, genannt Royal York zur Freundschaft*<sup>146</sup> – beriefen sich auf ihre streng christlich orientierte Lehrart und „setzten alles daran, der Öffentlichkeit zu beweisen, dass man durch und durch vaterländisch, streng national, christlich war. Konsequenter grenzte man sich von den ‚humanitären‘ Logen ab, deren Selbstverständnis ‚reiner Humanität‘ darin besteht, ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit der Rasse und Nationalität, der Religion und des Standes Suchende aufzunehmen. Man unterstellte diesen Logen Internationalismus, Kosmopolitismus und Pazifismus. Die Spaltung in eine ‚christliche‘ und eine ‚humanitäre‘ deutsche Freimaurerei ist dafür bestimmend gewesen, dass in Deutschland mit dem Stand von 1933 neun anerkannte und zwei nicht anerkannte Großlogen nebeneinander freimaurerischen Idealen dienten.“<sup>147</sup>

In den Grundstufen der Lehrart, bei den sog. 3 Graden, lassen sich zwischen der sog. christlichen und der sog. humanitären Freimaurerei keine Unterschiede feststellen. Sie werden erst in den Hochgraden bzw. anderen Erkenntnisstufen deutlich, die auf die Johannisgrade aufgebaut sind. Als christliche Freimaurerei wird herkömmlich das von Zinnendorf geschaffene Ritualsystem der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland bezeichnet, das sich in der Tradition eines christlichen Ritterordens begreift. Im Unterschied zur sog. humanitären Lehrart versteht sich dieses System als dezidiert christlich, was sich in entsprechenden Hochgradritualen und Symbolen niederschlägt. Dementsprechend nehmen die Logen nur Brüder auf, die sich zur „reinen Lehre Jesu Christi“ bekennen.

---

<sup>146</sup> Die Bezeichnung erhielten die drei Großlogen aufgrund ihrer geschichtlichen Entstehung mit Schwerpunkt in Berlin und Preußen.

<sup>147</sup> Große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ (Hg.), 1933-2000. Versuch einer Standortbestimmung, Bd. 1, 33.

## 7.2 Einigungsversuche der deutschen Freimaurerei

Nach Endler spiegelte die deutsche Freimaurerei im 19. Jahrhundert exakt die gesamtstaatliche Entwicklung Deutschlands wider,<sup>148</sup> denn auch ihr ist es nicht gelungen, den Partikularismus zu überwinden.

In den späten fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts erlebte das Logenwesen einen enormen Aufschwung. Zwischen 1860 und 1870 stieg die Mitgliederzahl der deutschen Logen um 10.000 auf 35.000 an.<sup>149</sup> Gleichwohl war die deutsche Freimaurerei inhaltlich und organisatorisch zersplittert. Daraus entstand der Wunsch, interne Richtungskämpfe zu überwinden und die deutsche Freimaurerei in geistiger Hinsicht stärker zu einen. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung war die Gründung des „*Vereins deutscher Freimaurer*“ am 18. Mai 1861, der die wissenschaftliche Erforschung der Freimaurerei mit Sammlungen und Publikationen vorantreiben und gleichzeitig wissenschaftliche Verbindungen mit ausländischen Großlogen aufnehmen wollte. Dieser Gedanke wurde besonders von den preußischen Großlogen abgelehnt. Dennoch konnte sich der Verein im weiteren Verlauf seiner Geschichte auf eine breite Mitgliederbasis stützen<sup>150</sup>: Lag die Zahl der Mitglieder bei der Vereinsgründung noch bei 132, so war sie bis zum Jahr 1911 auf 12.000 angestiegen. In der letzten Phase des Bestehens, gegen Ende der Weimarer Republik, gehörten dem Verein rund 20.000 Mitglieder an. Ebenso wichtig wurde das Bemühen, den Freimaurerbund auch organisatorisch zu stärken. Die Frankfurter Nationalversammlung von 1848 gab dazu wesentliche Anstöße. Dabei blieb auch die Idee von einer Deutschen Nationalgroßloge lebendig, die allerdings nie verwirklicht werden konnte. Ein Versuch, die deutsche Freimaurerei stärker zu zentralisieren, war die Idee, eine *Maurerische Zentralbehörde* zu schaffen. Ihre Aufgabe sollte es sein, die als dringlich empfundenen Reformen umzusetzen. Doch der Plan musste infolge des Krieges von 1866 zwischen Preußen und Österreich kurzfristig aufgegeben werden. Nicht zuletzt scheiterte auch diese Idee am Widerstand der preußischen Großlogen.

Ein wichtiges Ereignis war die Durchführung eines Deutschen Großmeistertages im Jahre 1868 in Berlin, bei dem die deutschen Großmeister der Großlogen zu gemeinsamen Beratungen zusammentrafen. Weitere Tagungen folgten.

Am 7. Juni 1870 verabschiedete der Großmeistertag von Hamburg die *Allgemeinen freimaurerischen Grundsätze*, in denen es u.a. hieß:

---

<sup>148</sup> R. Endler, E. Schwarze, Die Freimaurerbestände im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Bd. I, 26f.

<sup>149</sup> S.-L. Hoffmann, Die Politik der Geselligkeit, 115.

<sup>150</sup> Vgl. hierzu die Zahlenangaben bei E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 872.

- „1. Die Freimaurerei bezweckt, in einer zumeist den Gebräuchen der zu Bauhütten vereinigten Werkmaurer entlehnten symbolischen Form die sittliche Veredelung des Menschen und menschliche Glückseligkeit zu fördern. Indem sie von ihren Mitgliedern den Glauben an Gott als den obersten Baumeister der Welt, an eine höhere sittliche Weltordnung und an die Unsterblichkeit der Seele voraussetzt, verlangt sie von ihnen die Betätigung des höchsten Sittengesetzes: ‚Liebe Gott über alles und deinen Nächsten mehr als dich selbst.‘
2. Bibel, Zirkel und Winkelmaß sind dem Freimaurer die Symbole der jedem Maurer obliegenden Pflichten und als solche Hauptsymbole der Freimaurerei.
3. Nur freie Männer von gutem Ruf und von einer solchen geistigen Bildung, wie sie die Ausübung des freimaurerischen Berufes voraussetzen muß, können als Mitglieder des Bundes zugelassen werden. Stand, Religionsbekenntnis und politische Meinung dürfen kein Hindernis für die Aufnahme sein.
4. Sinn und Zweck der Freimaurerei sind in den drei Johannisgraden vollständig erhalten. In den maurerischen Systemen, die höhere Grade bearbeiten, berechtigt deren Besitz zu keinem Vorzug in der Leitung in der Johannisloge. Jene drei (Johannis-)Grade genießen in allen maurerischen Systemen gleichmäßige Anerkennung.
5. Aller Vorzug unter den Maurern gründet sich einzig auf wahren Wert und eigenes Verdienst.
6. Der Freimaurerbund ist keine geheime Verbindung. Zweck, Geschichte, Gesetzgebung und Statistik des Freimaurerbundes sind kein Geheimnis und können der Regierung auf Verlangen vorgelegt werden. Das von jedem Freimaurer bei der Aufnahme und der Beförderung eidlich abzunehmende Gelübde der Verschwiegenheit bezieht sich nur auf die Formen des maurerischen Ritus, auf die Gebräuche.
7. Privathandel oder Streitigkeiten sollen nicht zur Türe der Loge hereingebracht werden, noch weniger aber Streitigkeiten über Religion, Politik oder Staatsverwaltung.“<sup>151</sup>

Die meisten Großlogen akzeptierten diese Grundsätze – nur die Große Landesloge der Freimaurer lehnte sie ab, die beiden übrigen preußischen Großlogen versahen sie mit ergänzenden Bestimmungen.

Nicht zuletzt das nationale Einheitsgefühl, das mit der deutschen Reichsgründung von 1871 aufkam, führte beim Großmeistertag am 28. Mai 1871 in Frankfurt am Main zu dem von den acht deutschen Großlogen getragenen Beschluss, den Großmeistertag in den *Deutschen Großlogenbund* zu überführen, der seine Arbeit am 19. Mai 1872 aufnahm. Seine Satzung sah vor, die Einigkeit und Zusammenarbeit der deutschen Großlogen zu gewährleisten und zu fördern, um die gemeinsamen Interessen gegenüber den außerdeutschen Großlogen zu vertreten. Der Deutsche Großlogenbund konnte allerdings nur beratende Funktionen übernehmen. Daher waren seiner Effizienz enge Grenzen gesetzt: „Er war ein recht lockeres Gefüge, das durch stete Eigenbröteleien nicht fester wurde. Eine gemeinsame geistige Führung scheiterte an partikularistischen Neigungen. Der Deutsche Großlogenbund war in

---

<sup>151</sup> Allgemeine freimaurerische Grundsätze, aufgestellt vom Deutschen Großmeistertag in Hamburg am 7. Juni 1870, zit. nach E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 368-369.

der Ablehnung von einschneidenden und fortschrittlichen Anträgen stärker als im positiven Schaffen, namentlich auf geistigem Gebiet.“<sup>152</sup>

In den weiteren Jahren traten die Differenzen innerhalb der deutschen Freimaurerei noch deutlicher hervor.<sup>153</sup> Grundsätzliche Kontroversen entzündeten sich vor allem hinsichtlich des Verhältnisses von humanitärer und christlicher Freimaurerei, von Kosmopolitismus und Nationalismus, von Judenemanzipation und Antisemitismus, Hochgradmaurerei und Johannismaurerei. Erschwerend kam die Vormachtstellung der preußischen Großlogen hinzu, gegen die sich die nichtpreußischen Großlogen kaum behaupten konnten. Teilweise vertraten die Großlogen aber auch Standpunkte, die von ihren Mitgliedslogen nicht mitgetragen wurden.

Diese grundlegenden geistigen Differenzen und auch organisatorischen Probleme blieben für den Freimaurerbund bis ins 20. Jahrhundert bestehen. Auf die wesentliche Ursache macht *Reinalter* aufmerksam: „Die Freimaurerei verstand sich als eine geschichtlich gewordene Organisation und nahm ihre Legitimation und ihre Ideen vornehmlich aus der Geschichte, weshalb Zukunftsperspektiven weitgehend fehlten.“<sup>154</sup>

## 8. Die deutsche Freimaurerei im 20. Jahrhundert

### 8.1 Weimarer Republik

Mit Beginn des Ersten Weltkriegs gingen die Verbindungen der deutschen Freimaurerei mit ausländischen Logen völlig verloren. Im Inland sahen sich die Brüder einer Flut von Anschuldigungen und dem Vorwurf des Landesverrats ausgesetzt, der besonders durch die Verschwörungsmythen *Erich Ludendorffs* massenwirksam geschürt wurde. Besonders einflussreich war seine 1927 veröffentlichte Schrift „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“, die eine Gesamtauflage von 182.000 Exemplaren erzielte.

Mit Kriegsende 1918 trat offen zutage, dass die deutsche Freimaurerei von jeher ein Eigenleben gepflegt hatte. Sie war dem Bürgertum entsprungen und blieb auch darauf beschränkt. Treffend beschreibt das *Internationale Freimaurerlexikon* die Gefühlslage der deutschen Freimaurer am Ende des Ersten Weltkriegs:

---

<sup>152</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 215.

<sup>153</sup> Vgl. im Folgenden R. Endler, E. Schwarze, Die Freimaurerbestände im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Bd. I, 28f.

<sup>154</sup> H. Reinalter, Die Freimaurer, 28.



„Sie [die deutsche Freimaurerei; MP] setzte sich vorzugsweise aus dem Bürgertum und den Beamtenkreisen zusammen. Der Kleinbürger, der Staatsbeamte, der Lehrer, der protestantische Geistliche, die akademischen Berufe, vereinzelt auch Offiziere füllten die Logen. Das heißt also Menschen, die außerhalb der Loge ganz bestimmten politischen Gesinnungen huldigten. Man war außerhalb der Loge mehr oder weniger konservativ politisch, nationalliberal oder deutsch-national, nach links ging die Entwicklung im allgemeinen höchstens bis zum Demokraten. (...) Selbstverständlich war man monarchistisch, auch wenn man mit Wilhelm II. nicht immer sympathisieren konnte, man war vaterländisch aus innerem Drang, hing an dem von Bismarck geeinten Reich, feierte mit Begeisterung den Sedantag und trat für die durch die starke Armee und Flotte nach außen hin gesicherte Staatsautorität ein. Das alles brach mit dem Kriegsende zusammen.“<sup>155</sup>

Die Kriegsniederlage und die wirtschaftliche Notlage schürten in Deutschland eine Atmosphäre der Verdächtigungen und des Hasses. Dabei wurden auch die deutschen Freimaurer zur Zielscheibe böswilliger Unterstellungen und Verleumdungen. Feinsinniger fiel hingegen die Kritik in der zeitgenössischen Literatur aus. Zwei erfolgreiche Romane aus der Zwischenkriegszeit geben davon Zeugnis. Heinrich Manns „Der Untertan“ und Thomas Manns „Der Zauberberg“ geben je aus ihrer Sicht eine interessante zeitgenössische Deutung der deutschen Freimaurerei, die „seit dem Weltkrieg zum Symbol der vermeintlich überlebten Bürgerlichkeit des 19. Jahrhunderts wurde“.<sup>156</sup>

Unmittelbar nach Kriegsende gab es in Deutschland 58.505 reguläre Freimaurer. Trotz katastrophaler wirtschaftlicher Verhältnisse, die die Kriegsniederlage mit sich brachte, erlebte das freimaurerische Leben nach 1921 eine neue Konjunktur. Bis 1925 stieg die Mitgliederzahl um 25 Prozent an, so dass in Deutschland 82.000 Brüder in 632 Johanneslogen gezählt werden konnten.<sup>157</sup> Doch die Organisation der deutschen Freimaurer blieb intern weiterhin zerstritten. Der innere Konflikt nahm an Schärfe zu. Im Jahre 1922, am 50. Gründungstag des Deutschen Großlogenbundes, kam es zum offenen Bruch. Die drei altpreußischen Logen erklärten ihren Austritt. Sie warfen dem Großlogenbund Ineffizienz vor. Gleichzeitig kritisierten sie die kosmopolitische und pazifistische Haltung der humanitär orientierten Großlogen und reklamierten für sich selbst einen rein nationalen Standpunkt. Das machte deutlich, dass ihr Austritt nicht von ungefähr kam. Er war „sichtlich vom Bestreben geleitet,

---

<sup>155</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 222.

<sup>156</sup> S.-L. Hoffmann, Die Politik der Geselligkeit, 338.

<sup>157</sup> Ralf Melzer, Freimaurerei im politischen Kräftefeld der Weimarer Republik, in: J. Berger/K.-J. Grün (Hg.), Geheime Gesellschaft, 291.

der völkischen Zeitströmung Rechnung zu tragen und die Scheidung in ein christliches und ein humanitäres Lager deutlich zu markieren.“<sup>158</sup> Von diesem Zeitpunkt an war der Deutsche Großlogenbund deutlich geschwächt und verlor schließlich ganz an Bedeutung.

Mit Beginn der dreißiger Jahre nahmen die Attacken der Völkischen auf die Freimaurerei zu. Zielscheibe von Anfeindungen war u.a. Reichsaußenminister Gustav Stresemann, dessen Logenzugehörigkeit allgemein bekannt war. Seit 1925 gehörte er der Berliner 3WK-Tochterloge „Friedrich der Große“ an. In seiner Genfer Rede anlässlich der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund im Jahr 1926 griff er denn auch indirekt auf freimaurerisches Gedankengut zurück, was ihm von Seiten der Völkischen den Vorwurf der Staatszersetzung und den Ruf eines „Logenpolitikers“ einbrachte.<sup>159</sup> Am 8. November 1931 versah die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland ihre Selbstbezeichnung mit dem Zusatz „Deutsch-Christlicher Orden“. Zu Beginn des Jahres 1932 brachen die altpreußischen Großlogen endgültig die freimaurerischen Beziehungen zu den drei im Großlogenbund verbliebenen humanitären Großlogen von Bayreuth, Frankfurt und Hamburg ab, weil diese den Beschluss gefasst hatten, den brüderlichen Kontakt mit der Vereinigten Großloge von England wieder aufzunehmen – ein Schritt, den die altpreußischen Großlogen als Verrat an der „nationalen Würde“ scharf verurteilten.<sup>160</sup>

Im Jahr 1932 bestanden in Deutschland folgende Großlogen<sup>161</sup>:

*„Christliche“ Großlogen (auch „altpreußische Großlogen“ genannt); insgesamt 474 Logen mit 50.950 Mitgliedern*

- Große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ in Berlin
- Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland – Deutsch-Christlicher Orden in Berlin
- Große Loge von Preußen, genannt Royal York zur Freundschaft

*„Humanitäre“ Großlogen; 194 Logen mit 20.307 Mitgliedern*

- Große Loge von Hamburg in Hamburg
- Großloge „Zur Sonne“ in Bayreuth
- Große Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes in Frankfurt am Main

---

<sup>158</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 216.

<sup>159</sup> R. Melzer, Freimaurerei im politischen Kräftefeld der Weimarer Republik, 293.

<sup>160</sup> Helmut Neuberger, Winkelmaß und Hakenkreuz. Die Freimaurer und das Dritte Reich, München 2001, 99.

<sup>161</sup> Die Angaben beziehen sich auf die GNML 3WK, in: Große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ (Hg.), 1933-2000. Versuch einer Standortbestimmung, Bd. I, 34.

- Große Landesloge von Sachsen in Dresden
- Große Freimaurerloge „Zur Eintracht“ in Darmstadt
- Großloge „Deutsche Bruderkette“ in Leipzig

*Nicht anerkannte, „irreguläre“ Großlogen; 79 Logen mit 1929 Mitgliedern*

- Freimaurerbund „Zur aufgehenden Sonne“ in Nürnberg
- Symbolische Großloge von Deutschland in Hamburg<sup>162</sup>

Wenige Monate vor Gründung der *Symbolischen Großloge von Deutschland* (27. Juli 1930) wurde der *Oberste Rat des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus für Deutschland* am 10. Februar 1930 ins Leben gerufen. Am 18. April fand die feierliche Einsetzung durch den S.M. Souveränen Großkommandeur Dop aus Holland im Einverständnis mit den Obersten Räten für Österreich, Schweiz und Frankreich statt. Er arbeitete nach einem ins 18. Jahrhundert zurückreichenden französischen Hochgradsystem, das noch im gleichen Jahrhundert in die USA gelangte, wo es maßgeblich geformt und zu 33 Graden ausgebaut wurde.<sup>163</sup> Die deutschen Großlogen lehnten seine Ausbreitung jedoch – nicht zuletzt wegen seiner „undeutschen Gründung“ – scharf ab.<sup>164</sup>

Die Haltung der deutschen Freimaurer am Ende der Weimarer Republik war keineswegs einheitlich. Auf die grundlegenden Differenzen, die sich von anfänglichen Lehrunterschieden immer mehr auf konträre politische Positionierungen der Großlogen verlagerte – eine Entwicklung, die dem freimaurerischen Geist diametral entgegenstand – weist *Endler* hin: „Den altpreußischen Großlogen, die niemals Juden aufgenommen hatten und deren Mitglieder vorwiegend deutsch-national eingestellt waren, kam die vom Nationalsozialismus vertretene Ideologie in nicht wenigen Punkten entgegen. Indem sie sich zu arrangieren versuchten, hofften sie, ihren Alleinvertretungsanspruch gegenüber den humanitären Großlogen durchsetzen und diese womöglich ausschalten zu können. Als ein Schritt auf diesem Wege ist der Abbruch der Beziehungen zu den Großlogen in Hamburg und Bayreuth im Jahre 1932 zu werten. Damit erschwerten sie zugleich die Stellung der restlichen sechs, sich vorwiegend zum humanitären Prinzip bekennenden Großlogen. Diese waren, was ihre Tochterlogen und Mitglieder anbetrifft, schon rein zahlenmäßig in der Minder-

<sup>162</sup> Vgl. E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 824.

<sup>163</sup> Weitere Einzelheiten zur Geschichte vgl. R. Endler, E. Schwarze, Die Freimaurerbestände im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Bd. I, 298-303; E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 753-756.

<sup>164</sup> Zu Einzelheiten und Hintergründen vgl. Ralf Melzer, Konflikt und Anpassung. Freimaurerei in der Weimarer Republik und im „Dritten Reich“ (= Vergleichende Gesellschaftsgeschichte und Politische Ideengeschichte der Neuzeit, Bd. 13), Wien 1999, 165f.

heit, außerdem war die Zusammensetzung ihrer Mitglieder sehr heterogen. Liberale und progressive Gruppierungen der Bourgeoisie in allen ihren Schattierungen waren in ihnen weitaus stärker vertreten als in den christlichen Logen, auch befanden sie sich wegen der Zulassung von Juden in einer Zwangslage. Trotzdem haben auch sie versucht, zu überleben, dabei kam ihnen zugute, daß die NSDAP in ihrer nach außen hin völlig undifferenzierten Einschätzung der Freimaurerei solche feinen Unterschiede wie ‚christlich‘ oder ‚humanitär‘ bewußt nicht zur Kenntnis nahm, da es ihr auf eine totale, nicht aber auf eine partielle Vernichtung der Freimaurerei ankam.“<sup>165</sup>

## 8.2 Nationalsozialismus

Unmittelbar nach der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 schickten die Großloge von Sachsen und die drei Großmeister der altpreußischen Großlogen Ergebnisadressen an Hitler, in denen sie die „nationale Erhebung des deutschen Volkes“ begrüßten und „treueste Gefolgschaft zum Wiederaufbau des geliebten Vaterlandes“ gelobten.<sup>166</sup> Die linksliberale Minderheit der freimaurerischen Organisationen sah hingegen im nationalsozialistischen Deutschland für sich keine Zukunft mehr. Die *Großloge des Eklektischen Bundes* in Frankfurt am Main löste sich deshalb am 20. März 1933 selbst auf und kam damit einem späteren Verbot zuvor. Einen anderen Weg beschritt die als irregulär betrachtete *Symbolische Großloge von Deutschland*, die ihren Sitz ins Exil nach Palästina verlegte.<sup>167</sup> Am 31. März 1933 wurde der *Alte und Angenommene Schottische Ritus* durch Beschluss des Obersten Rates von Deutschland „eingeschläfert“, d.h. er löste sich nicht auf, sondern verlegte seinen Sitz außerhalb Deutschlands.

### 8.2.1 Anpassungsstrategien

Von einer einheitlichen deutschen Freimaurerei konnte also nicht die Rede sein. Sie war und blieb innerlich zerstritten. Wichtige Impulse gingen von ihr, trotz der beachtlichen Mitgliederzahl, die auf 70.000 bis 80.000 geschätzt wird, nicht mehr aus.

---

<sup>165</sup> R. Endler, E. Schwarze, Die Freimaurerbestände im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Bd. I, 41.

<sup>166</sup> R. Dosch, Deutsches Freimaurer-Lexikon, 205.

<sup>167</sup> E. A. Biedermann, Logen, Clubs und Bruderschaften, 169.

Der interne Bruderkwitz, der spürbare Öffentlichkeitsverlust sowie der aufgezwungene völkische Diskurs<sup>168</sup> trieben die Freimaurer immer stärker in die Defensive: „Damit war die deutsche Freimaurerei unfähig, der sich deutlich abzeichnenden, unheilvollen politischen Entwicklung entgegenzuwirken, da drei Viertel ihrer Organisationen zum Widerstand nicht bereit waren, der Rest dazu nicht in der Lage war. Einer dynamischen politischen Bewegung wie dem Nationalsozialismus, der sich rücksichts- und bedenkenlos der staatlichen Machtmittel bediente, konnte sie niemals Gegner, höchstens Opfer werden.“<sup>169</sup>

Mit dem Aufstieg der Nationalsozialisten zur politischen Macht seit 1930 kam es vor allem auf regionaler Ebene zu antimaurerischen Ausschreitungen. Freimaurer wurden persönlich bedroht oder in ihren geschäftlichen Aktivitäten boykottiert. Unmittelbar nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten erfolgten die ersten Angriffe auf die Freimaurerei. Zuerst waren es Flugblätter und Hetzartikel in der NS-Presse, die die Freimaurer scharf attackierten. Dabei wurde u.a. behauptet, dass der „Jude Karl Marx Freimaurer gewesen sei“ und „Teddy Thälmann Freimaurer ist“. Die Große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ erreichte am 13. März 1933 eine Beschwerde der Düsseldorfer Loge, die in einem Schreiben von Übergriffen vom 10. März berichtet: Gegen 19.30 Uhr hätten „fünf uniformierte Nationalsozialisten und verschiedene Zivilisten das Logenhaus“ betreten: „Ihre ‚Legitimation war die Pistole‘. Sie forderten Akten der Loge und brachen im Konferenzraum einen Schrank auf und gingen daran, den Schrankinhalt einzupacken, um ihn auf einen bereitstehenden Lastwagen zu laden. Das mitgenommene Material bestand aus alten Mitgliederverzeichnissen. Weitere Übergriffe wusste der erste zugeordnete Meister vom Stuhl durch geschickte Hinweise und Aktivitäten zu verhindern. So zeigte er den für eine Trauerloge eingerichteten Tempel.“<sup>170</sup>

Im Frühjahr 1933 erfolgte die Selbstgleichschaltung verschiedener Großlogen: Am 13. April wird die *Große Loge von Hamburg* in den „Deutschen Orden Hamburg“ umgewandelt. Aus der 1924 gegründeten *Großloge „Deutsche Bruderkette“* in Leipzig wird der christliche Orden „Deutscher Dom“. Im April 1933 beschließt der Freimaurerbund zur aufgehenden Sonne seine Selbstauflösung. Einen Monat später, am 11. Mai 1933, wird die *Große Landesloge von Sachsen* in den „Deutsch-Christlichen Orden Sachsen“ umgewandelt.

Die altpreußischen Großlogen versuchten mit Anpassungsstrategien den Erfordernissen des NS-Staates Rechnung zu tragen, indem sie sich umbenannten und Satzungs-

---

<sup>168</sup> R. Melzer, *Konflikt und Anpassung*, 83.

<sup>169</sup> H. Neuberger, *Winkelmaß und Hakenkreuz*, 135.

<sup>170</sup> Große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ (Hg.), 1933-2000. *Versuch einer Standortbestimmung*, Bd. I, 221.

änderungen vornahm.<sup>171</sup> So hatte sich die *Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland* von freimaurerischen Grundsätzen verabschiedet und nannte sich mit einer Verfügung vom 7. April 1933 von nun ab „Deutsch-Christlicher Orden“. Damit wurde eingeräumt, dass der „Orden“ nunmehr aufgehört habe, „eine freimaurerische Körperschaft zu sein“. Wenige Tage später fasste die *Große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“* den Beschluss, sich den Namen „Nationaler Christlicher Orden Friedrich der Große“ zu geben.<sup>172</sup> Die *Große Loge von Preußen, genannt Royal York zur Freundschaft* benannte sich in „Deutsch-Christlicher Orden Zur Freundschaft“ um. Und auch die „Ordensregeln“ wurden entsprechend abgeändert und ab 1935 unter dem Eindruck der nationalsozialistischen Rassegesetze und analog zur Einführung des Arierparagraphen beim Berufsbeamtentum noch verschärft. Die Folge war, dass Personen „nicht arischer Abstammung“ oder „Ordensbrüder, deren Ehefrauen Jüdinnen sind“, mit sofortiger Wirkung aus den Logen ausgeschlossen wurden. Die Anpassung an die nationalsozialistischen Erfordernisse der Zeit ging so weit, dass die altpreußischen Großlogen begannen, auch Ritualtexte und Symbole von allem „Jüdischen“ zu reinigen: „Die *Altpreußen* nahmen nun hebräische Begriffe aus dem Gebrauch und tauschten alttestamentarische Elemente durch solche der germanischen Sagenwelt und Gralsmystik aus. Man ersetzte die Hiramlegende durch die Baldursage (Baldur, der ‚strahlende‘ Germanengott) und benannte die Säulen Jakin und Boas des Tempels Salomon kurzerhand in ‚Licht‘ und ‚Volk‘ um. Den Arbeitsteppich im System der 3 WK zierte nun anstelle des Salomonischen Tempels das Straßburger Münster.“<sup>173</sup>

Am 21. April 1933 begründete die Große National-Mutterloge ihre Umbenennung in „Nationaler Christlicher Orden Friedrich der Große“ in einer Pressemitteilung:

„1. Der Orden bekennt sich zu einem deutschen Christentum, mit dem der altarische Lichtkult unserer Urväter viel Gemeinsames hat. Symbole sind dem Orden das Licht und das Kreuz.  
2. Der Orden bekennt sich zum Ideal rein arischen Volkstums, als dessen Hauptsymbole der Hammer Thors und das Schwert der Wehrhaftigkeit gewählt wurden.  
3. Der Orden glaubt an den Aufstieg des deutschen Volkes durch deutsche Arbeit. (...)  
Obwohl unser Orden aus der auf Friedrich den Großen zurückgehenden großen National-Mutterloge, in den preußischen Staaten genannt Zu den drei Weltkugeln geschichtlich hervorge-

---

<sup>171</sup> Vgl. hierzu im Folgenden die Angaben bei Ralf Melzer, *Freimaurerei im Nationalsozialismus zwischen Verfolgung, Exil und Anpassung*, in: J. Berger/K.-J. Grün (Hg.), *Geheime Gesellschaft*, 296f.

<sup>172</sup> R. Dosch, *Deutsches Freimaurer-Lexikon*, 206, versucht diese gravierenden Einschnitte bzw. den radikalen Abschied von freimaurerischen Grundüberzeugungen freilich mit dem Hinweis zu relativieren: „Die Umbenennung der altpreußischen Großlogen und alle gefassten neuen Satzungen und Beschlüsse sind vom Innenministerium nie bestätigt, anerkannt oder genehmigt worden und erlangten deshalb auch keine Rechtskraft.“

<sup>173</sup> R. Melzer, *Freimaurerei im Nationalsozialismus zwischen Verfolgung, Exil und Anpassung*, 297.

gangen ist, trennt uns von der Freimaurerei 1. die Ablehnung jeder Beziehung zu ausländischen Verbänden, 2. die Ablehnung jedes Nichtdeutschstämmigen in unseren Reihen, 3. die Ablehnung der Geheimhaltung der Gebräuche und Einrichtungen unseres Ordens, 4. die Ablehnung alles Undeutschen unseres Ordens.“<sup>174</sup>

Damit hatte die einer dezidiert christlichen Lehrart folgende Großloge sich nunmehr einer völkisch-neuheidnischen Richtung verschrieben, womit sie in letzter Konsequenz *expressis verbis* auch den Abschied von der Freimaurerei einräumen musste – ohne sich dessen auch nur annähernd bewusst zu sein.

Das Schicksal der Großlogen zwischen Verfolgung, Konflikt und Anpassung im NS-Staat kann hier nicht im Einzelnen nachgezeichnet werden. An dieser Stelle sei daher auf freimaurerische Dokumentationen<sup>175</sup> und thematische Einzeluntersuchungen<sup>176</sup> verwiesen.

### **8.2.2 Antimaurerische Terrorwelle (Januar bis März 1934)**

Der sog. Göring-Erlass vom 3. Januar 1934 bedeutete einen schwerwiegenden Eingriff in die Satzungen der altpreußischen Logen. Er erleichterte die Selbstauflösung der den Obedienzen unterstehenden Logen und schränkte die Handlungsspielräume der Großlogen massiv ein. Das Ziel des preußischen Innenministers Hermann Göring war klar: Er wollte die deutsche Freimaurerei innerlich aushöhlen und in die Resignation treiben. Zwar verzichtete er darauf, die Freimaurer zu einer „staatsgefährdenden Vereinigung“ zu erklären, doch sollte mit diesem Schritt unterstrichen werden, dass die durch den Nationalsozialismus geschaffene Einheit des Volkes die Erhaltung der Logen überflüssig mache.<sup>177</sup>

Im Anschluss an den Erlass kam es – besonders in Preußen und Mecklenburg – zu einer antimaurerischen Terrorwelle. Staatspolizei sowie SA- und SS-Verbände drangen in Logenhäuser ein, verwüsteten und plünderten sie. Um öffentliche Unruhe zu vermeiden, untersagten Hitler und später auch Rudolf Heß allen Parteidienststellen, weitere Maßnahmen gegen die noch bestehenden Logen zu ergreifen. Dennoch

---

<sup>174</sup> Mitteilung der Umwandlung der GNML 3WK in einen Orden für das Conti-Nachrichtenbüro, hier in der Ortspresse der Stadt Lübben/Spreewald (21. April 1933); zit. nach Große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ (Hg.), 1933-2000. Versuch einer Standortbestimmung, Bd. III, Berlin 2002, 965.

<sup>175</sup> Zu nennen ist hier insbesondere die sehr aufschlussreiche dreibändige Dokumentation und Quellensammlung der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ (Hg.), 1933 – 2000. Versuch einer Standortbestimmung, Bd. I-III, Berlin 2002.

<sup>176</sup> R. Melzer, Konflikt und Anpassung; H. Neuberger, Winkelmaß und Hakenkreuz; R. Dosch, Deutsches Freimaurer-Lexikon, 203-207; Dieter A. Binder, Die diskrete Gesellschaft, 94-111.

<sup>177</sup> H. Reinalter, Die Freimaurer, 30.

wurde diese „Weisung des Führers“ verschiedentlich unterlaufen. Dass die Nationalsozialisten die Freimaurerei gänzlich ausschalten würden, war nur noch eine Frage der Zeit. Ende 1934 standen die deutschen Freimaurer bereits unter politischer Überwachung. Antimaurerische Dienststellen des „Geheimen Staatspolizeiamtes“ und des „Sicherheitsdiensthauptamtes“ befassten sich mit der örtlichen Sammlung und Beobachtung der „Freimaurerfrage“. Der Sicherheitsdienst richtete für die interne Propaganda ein „Freimaurer“-Museum in Berlin ein. Auch in anderen Städten sollte die Öffentlichkeit mit antifreimaurerischen Museen und Ausstellungen über angeblich fortbestehende freimaurerische „Gefahren“ belehrt werden.

### **8.2.3 Selbstauflösung und Verbot der Freimaurerei**

1935 erfolgte das Verbot aller Freimaurerlogen in Deutschland. Der Erlass von Reichsinnenminister Wilhelm Frick vom 17. August 1935 lautete:

„Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, hat die Landesregierungen (...) angewiesen, sämtliche Freimaurerlogen, die sich noch nicht selbst freiwillig aufgelöst haben, auf Grund der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 aufzulösen. Er hat ferner auf Grund des Gesetzes über die Einziehung von volks- und staatsfeindlichen Vermögen vom 14. Juli festgestellt, daß das Vermögen solcher Freimaurerlogen zu volks- und staatsfeindlichen Bestrebungen gebraucht und bestimmt war und hat die Landesregierungen angewiesen, diese Vermögen zu beschlagnahmen und einzuziehen.“<sup>178</sup>

Die Durchführung dieses Verbots wurde durch einen Runderlass der Geheimen Staatspolizei vom 27. August 1935 geregelt.<sup>179</sup> Einzelne Freimaurer trafen sich noch im Rahmen von Stammtischgesellschaften oder Skatclubs. An gemeinsame „Tempelarbeiten“ war jedoch nicht mehr zu denken. Einzelne Freimaurer fielen auch dem nationalsozialistischen Terror zum Opfer: „Eine vorsichtige Schätzung ergibt, dass von den rund 80 000 deutschen Freimaurern des Jahres 1933 62 von den Nazis ermordet wurden. Unter diesen *Wilhelm Leuschner* als profiliertes Mitglied des 20. Juli 1944. 238 wurden aus Deutschland vertrieben, 52 in KZs inhaftiert und 377 aus ihren Ämtern und Berufen verwiesen. Von 4800 für die Hochrechnung ausgewerteten Brüdern nahmen 44 am aktiven Widerstand gegen das Regime teil. Daneben gab es durchaus jene kollaborationsbereiten Mitglieder, die trotz des Makels ‚Freimaurer‘ überraschend Karriere zu machen wussten.“<sup>180</sup>

---

<sup>178</sup> Zit. nach R. Dosch, Deutsches Freimaurer-Lexikon, 207.

<sup>179</sup> Renate Endler, Geschichte der beschlagnahmten Archive deutscher Freimaurerlogen, in: J. Berger/K.-J. Grün (Hg.), Geheime Gesellschaft, 338.

<sup>180</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 597f.



Die Entwicklungen in der Weimarer Republik und nicht zuletzt die inneren Einstellungen zum Nationalsozialismus ließen die Probleme der deutschen organisierten Freimaurerei offen zutage treten. Der Historiker *Ralf Melzer* kommt am Ende seiner Dissertation über *Konflikt und Anpassung. Die Freimaurerei in der Weimarer Republik und im „Dritten Reich“* zu folgendem differenzierten Urteil:

„Klarer als in anderen Ländern zeigten die scharfen Konturen der Logenlandschaft in Deutschland, daß die Entwicklung der Freimaurerei seit ihrem Entstehen im frühen 18. Jahrhundert von einer progressiven und einer reaktionären Traditionslinie beeinflußt worden war. Querverbindungen und Wechselwirkungen bestanden nämlich mit der Aufklärung, emanzipatorischen Entwürfen und Liberalismus, aber ebenso mit christlich-völkischem Ordensdenken und antiaufklärerischer, konservativ-autoritärer Programmatik. Politische und lehrartbedingte (freimaurerisch-esoterische) Kategorien überlagerten einander und sind auf beiden Seiten eine nicht aufzulösende Verbindung eingegangen, was zugleich den Anspruch des ‚Unpolitischen‘ in Frage stellt. Die bewußt auferlegte Abstinenz der Freimaurerei von parteipolitischem Meinungsstreit und ihre traditionelle Abgrenzung als sittliche Vereinigung von politischen Organisationen sind plausibel. Dagegen ist das weitergehende Selbstverständnis der etablierten deutschen Logen, ‚unpolitisch‘ zu sein, per se und in seinen Auswirkungen hochpolitisch gewesen. Die meisten Freimaurer, insbesondere aber die Altpreußen, identifizierten sich vollständig mit einem nicht näher reflektierten ‚nationalen Interesse‘ und forderten, dass einem solchen übergeordneten Interesse sämtliche Einzelinteressen unterzuordnen seien. Sie empfanden die Weimarer Republik als gegen dieses ‚nationale Interesse‘ gerichtet und lehnten sie deshalb ab. Aufgrund der freimaurerischen Introvertiertheit und einer auch politisch eher passiven Grundhaltung war ihr Staatsbild dabei mehr rückwärts- als vorwärtsgewandt im Sinne der auf ein neues völkisches Menschentum abzielenden ‚konservativen Revolution‘, wobei gleichwohl weltanschauliche Berührungspunkte bestanden haben.

Im Zuge der völkischen Bewegung des 19. Jahrhunderts hatte in deutschen Logen eine Tendenz ihren Anfang genommen, die sich nach dem Ersten Weltkrieg zu einem Konzept christlich-‚arischer‘ Freimaurerei verdichtete, in welchem sich religiöse und völkische Paradigmen mischten. Die Herausbildung dieses Stranges, dessen Bestrebungen schließlich weit über nationalkonservative Positionen hinausgehen sollten, war durch Rahmenbedingungen begünstigt worden. So verlor der deutsche Nationalismus schließlich ganz seine zunächst auch demokratisch-emanzipatorische Funktion. Hinzu kam, daß in den Kreisen der regulären Großlogen allgemein der esoterische Charakter von Freimaurerei in den Vordergrund rückte und sich verbunden mit der vermeintlich ‚unpolitischen‘ Innerlichkeit eine Hinwendung zum Konservatismus vollzog.“<sup>181</sup>

1935 wurden alle Logen und logenähnlichen Vereinigungen in Deutschland aufgelöst. Die Nationalsozialisten beschlagnahmten sämtliche Unterlagen und Akten.<sup>182</sup> Dabei fielen ihnen neben den Bibliotheken auch die gesamten Logenarchive in die Hände, in denen Mitgliederverzeichnisse, Ritualistik-Unterlagen sowie der gesamte

---

<sup>181</sup> R. Melzer, *Konflikt und Anpassung*, 224.

<sup>182</sup> Vgl. im Folgenden R. Endler, *Geschichte der beschlagnahmten Archive deutscher Freimaurerlogen*, 337-343.

Schriftverkehr aufbewahrt worden waren. Teilweise versuchten die Logen einer Konfiskation dadurch zuvorzukommen, dass man die Unterlagen ins Ausland verbrachte oder in privaten Verstecken lagerte. Auf diese Weise gingen einzelne Logenarchive bei Bombenangriffen komplett verloren. Die Nationalsozialisten nutzten das konfiszierte Material zur Überprüfung von Beamtenanwärtern, aber auch zu Propagandazwecken und für die NSDAP-Schulungsarbeit. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs erbeuteten die sowjetischen Truppen das Archivgut, das die deutschen Stellen auf Schloss Fürstenstein in Waldenburg/Niederschlesien verbracht hatten. Diese wiederum transportierten es nach Moskau und lagerten es im sog. Sonderarchiv. Große Teile des Archivguts wurde in den 1950er Jahren an die damalige DDR übergeben. Der Großteil des Freimaurerbestandes befindet sich seither im *Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz* in Berlin.<sup>183</sup>

## 9. Die Entwicklung der Freimaurerei nach 1945

Im Rückblick wird die Zeit des Nationalsozialismus von Freimaurern häufig als die „dunkle Zeit“<sup>184</sup> oder nur als „Dunkelheit“<sup>185</sup> bezeichnet. Damit wird fälschlicherweise suggeriert, die Freimaurerei sei im Nationalsozialismus lediglich in der Opferrolle gewesen. Dies mag an vielen Punkten zutreffen. Übersehen wird dabei jedoch, dass es in der Freimaurerei neben dem Konflikt eben auch Anpassungsstrategien gab, wobei es hier rückblickend zwischen dem Verhalten der Großlogen, der Einzellogen und der einzelnen Brüder zu unterscheiden gilt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es in Deutschland nur noch 5000 Freimaurer, die den Krieg überlebt hatten. 1933 waren es noch über 80.000 gewesen. Der Krieg und seine Folgen stellte die deutschen Freimaurer vor große organisatorische Probleme.<sup>186</sup> So verlief die Entwicklung der Freimaurerei in West- und Ostdeutschland sehr unterschiedlich.

---

<sup>183</sup> Vgl. hierzu die Dokumentation des Bestandes in den beiden Bänden bei Renate Endler, Elisabeth Schwarze(-Neuß), *Die Freimaurerbestände im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz*, Bd. I und II, Frankfurt a. M. u.a. 1994/1996.

<sup>184</sup> Große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ (Hg.), 1933-2000. Versuch einer Standortbestimmung, Bd. III, 1379.

<sup>185</sup> So z.B. R. Dosch, *Deutsches Freimaurer-Lexikon*, 203.

<sup>186</sup> Die nachfolgenden Angaben beziehen sich auf R. Dosch, *Deutsches Freimaurer-Lexikon*, Bonn 1999, 298, sowie E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, *Internationales Freimaurerlexikon*, 224; wertvolle Informationen finden sich auch bei R. Melzer, *Konflikt und Anpassung*, 218-222.

## 9.1 Westdeutschland

Bis Mitte 1946 lässt sich in den westlichen Besatzungszonen kein einheitliches Vorgehen bei der Zulassung von örtlichen Logen erkennen. Die jeweiligen militärischen Befehlshaber ließen die Logen zu, zum Teil aber auch nicht. Zonenübergreifende organisatorische Aktivitäten der Freimaurer waren bis dahin allerdings nicht gestattet. In der sowjetischen Besatzungszone blieb die Freimaurerei verboten. Auf die näheren Hintergründe ist noch zurückzukommen.<sup>187</sup>

Bereits im Sommer 1945 konnte die Loge „Absalom zu den drei Nesseln“ in Hamburg mit weiteren Logen in Cuxhaven, Lübeck und Wilhelmshaven zusammenfinden. Als erste Obedienz wurde im Herbst 1945 die Hamburger Großloge wieder zugelassen. Bis zur endgültigen Zulassung als freimaurerische Organisation war die rituelle Arbeit jedoch noch nicht möglich. So traf man sich zur „Tempelarbeit“ auch in Privatwohnungen. In der zweiten Jahreshälfte 1946 konnten auch in den westlichen Sektoren Berlins die Logen ihre Arbeit wieder aufnehmen. Bis zum Mauerbau nahmen Brüder aus der sowjetischen Zone gelegentlich an den Zusammenkünften teil.

In der Folgezeit kam es zur Neuorganisation der Freimaurerei in Deutschland. Großlogen wurden wieder belebt. Gleichzeitig sollte eine neue Struktur geschaffen werden. So kam die Idee auf, die weit verstreut lebenden Freimaurer in einer Großloge zu sammeln. Am 8. November 1945 fand in Bensheim eine Konferenz mit vier Großmeistern statt. Dies geschah auf Initiative von *Fritz Lichtenberg* (?-1946), der bereits vier Monate nach Kriegsende gemeinsam mit Stuttgarter Freimaurern verschiedener Lehrarten am 4. September 1945 die Loge „Furchtlos und Treu“ gegründet hatte. Die bei dem Bensheimer Konvent anwesenden vier Großmeister repräsentierten folgende Logen: die „Große Loge von Hamburg“, die „Großloge Zur Sonne“, die „Große Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes“ sowie die „Große Freimaurerloge Zur Eintracht“. Zwei Tage später, am 10. November 1945, konstituierte sich die *Bundesgroßloge Zu den alten Pflichten*. Allerdings scheiterte der Versuch, eine Großloge zu bilden, am Widerstand der Amerikaner. Lichtenberg, der dieses Projekt maßgeblich vorangetrieben hatte, war inzwischen verstorben, und die Alliierten untersagten überregionale bzw. zonenübergreifende Zusammenschlüsse. Doch die Hoffnung auf einen Zusammenschluss der (west-)deutschen Freimaurer in einer Einheitsgroßloge blieb weiter lebendig.

1947 unternahmen die Freimaurer einen zweiten Versuch. Wieder war es ein Konvent, bei dem sich am 14./15. Juni 1947 insgesamt 21 Mitglieder verschiedener Großlogen trafen. In seinem Ergebnis entstand die *Frankfurter Arbeitsgemeinschaft*

---

<sup>187</sup> Vgl. hierzu Kap. II., 69ff, sowie 72ff über die Freimaurerei in Ostdeutschland.

von *Freimaurerlogen*. Wesentliche Impulse für die Idee zur Einigung der deutschen Freimaurer nach 1945 gingen von ihr und einer Gruppe um den letzten zugeordneten Großmeister der in Bayreuth beheimateten Großloge „Zur Sonne“, *Bernhard Beyer*, aus. Die Frankfurter Arbeitsgemeinschaft organisierte einen Großmeisterrat, der in den Monaten bis zur Gründung der Bundesrepublik Deutschland wegweisende Entscheidungen für die zukünftige Entwicklung initiierte.<sup>188</sup>

Ihr maßgeblicher Motor wurde der Großmeister der Landesgroßloge von Bayern, *Theodor Vogel* (1901-1977). Er trieb den Plan, einen Verein der Großlogen von Deutschland zu gründen, entscheidend voran. Dieser Verein sollte alle noch verbliebenen Freimaurer in einer Großloge sammeln. Die Federführung übernahm dabei die Großloge von Bayern. Im Oktober 1948 wurden im unterfränkischen Bad Kissingen folgende Grundsätze vereinbart:

„Überzeugt von der entscheidenden Bedeutung ihrer gemeinsamen Beratungen für das Schicksal der deutschen Freimaurerei und in dem von den Vertretern aller deutschen Großlogen ausgesprochenen Bekenntnis, daß es nur eine Freimaurerei gibt, die alle auf der Oberfläche der Erde verstreuten, durch die Königliche Kunst aber verbundenen Brüder Freimaurer umfasst, dass die deutschen Freimaurer durch Schicksal, Erleben und Erleiden unlösbar zu engster Gemeinschaft verbunden sind, dass von den alten Formen und Ritualen, den vielgestaltigen Lehren und dem eigenen Wesen der alten Großlogen nichts untergehen darf, was über Zeit und Raum gültig zu sein verdient, dass wir verpflichtet sind, die Sehnsucht vieler freimaurerischer Generationen endlich Wirklichkeit werden zu lassen, dass alle Fragen der Ordnung in einem festen, unlöslichen Zusammenschluß geregelt werden können, wenn die Fragen der Lehre nicht angetastet werden und Geist und Form der Zusammenarbeit freimaurerischen Ursprungs sind, sehen die in Bad Kissingen versammelten ehrwürdigsten Brüder einen Weg zur Einigung der deutschen Freimaurerei.“<sup>189</sup>

Langwierige Verhandlungen schlossen sich an. Am 19. Juni 1949 kam es schließlich in der Frankfurter Paulskirche zur Gründung der *Vereinigten Großloge von Deutschland*, die sich später *Vereinigte Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland* (VGL A.F.u.A.M.v.D.) nannte. Dem feierlichen Akt wohnten 600 deutsche Freimaurer bei, die 176 Logen aus neun ehemaligen Großlogen vertraten. Zum ersten Großmeister wurde *Theodor Vogel* gewählt. Nahezu alle der vertretenen Logen (insgesamt 174) schlossen sich der Vereinigten Großloge von Deutschland (nicht zu verwechseln mit den 1958 gegründeten Vereinigten Großlogen von Deutschland!) an:<sup>190</sup>

---

<sup>188</sup> Roland Hoede, *Freimaurerei nach 1945*, in: J. Berger/K.-J. Grün (Hg.), *Geheime Gesellschaft*, 336.

<sup>189</sup> Zit. nach R. Dosch, *Deutsches Freimaurer-Lexikon*, 298.

<sup>190</sup> Vgl. die Angaben bei R. Dosch, ebd.

42 Logen der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“  
35 Logen der Großen Loge von Preußen, genannt Royal York zur Freundschaft  
34 Logen der Großloge „Zur Sonne“  
18 Logen der Großen Loge von Hamburg  
14 Logen der Großen Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes  
7 Logen der Großen Freimaurerloge „Zur Eintracht“  
5 Logen der Symbolischen Großloge von Deutschland  
4 Logen der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland  
4 Logen der Großen Landesloge von Sachsen  
1 Loge des Freimaurerbundes „Zur aufgehenden Sonne“  
sowie 10 Logengründungen nach 1945

Trotz der Verwirklichung dieses Einigungswerkes bestanden jedoch nach wie vor grundlegende Differenzen. Sie betrafen insbesondere die Frage nach der Gültigkeit des Toleranzgebotes auch über die christlichen Konfessionen hinaus. Bis zu einer endgültigen Einigung zwischen den unterschiedlichen Richtungen in der deutschen Freimaurerei waren noch viele Schritte, besonderes Verhandlungsgeschick und nicht zuletzt internationale Vermittlungsversuche vonnöten.

Bis zum Jahr 1958 unterstützten britische und amerikanische Großlogen – intern ist bisweilen von „sanftem Druck“ die Rede – den organisatorischen Neuaufbau der Freimaurerei in Deutschland. Gleichzeitig bildeten auch sie eigene Logen, die wiederum 1970 den Vereinigten Großlogen von Deutschland beitraten. Da die englische Großloge lediglich eine deutsche nationale Großloge anerkennen wollte, konnte schließlich mit der Verabschiedung der „Magna Charta der deutschen Freimaurer“ nach längeren internen Diskussionen eine Einigung erzielt werden, womit der deutschen Freimaurerei auch die internationale Anerkennung gelang. Am 14.9.1958 riefen die regulär arbeitenden Freimaurer in Deutschland die Dachorganisation *Vereinigte Großlogen von Deutschland – Bruderschaft der Freimaurer* ins Leben. Diesem Einigungswerk traten am 23.10.1970 auch die Große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“, die neugebildete Provinzialgroßloge der britischen Freimaurer in Deutschland sowie die American-Canadian Provincial Grand Lodge AF&AM bei. Seither vertritt die VGLvD alle deutschen Freimaurer und unterhält zu allen ausländischen regulär arbeitenden Logen maurerische Beziehungen: „Praktisch bedeutet dies, dass jeder deutsche Freimaurer, der in einer Loge unter der Obedienz der VGL von Deutschland arbeitet, weltweit Besuchsrecht in jeder regulären Freimaurerloge hat.“<sup>191</sup>

---

<sup>191</sup> E. A. Biedermann, Logen, Clubs und Bruderschaften, 171f.

Mit Gründung der *Vereinigten Großlogen von Deutschland – Bruderschaft der Freimaurer* und der Verabschiedung der *Magna Charta* kam eine Entwicklung zum Abschluss, die der Freimaurerei im Westen Deutschland die Rückkehr aus ihrer selbstgewählten Isolation in die weltweite Bruderkette ermöglichte. Intern ist jedoch zu beobachten: „Die durch die Magna Charta von 1958 angestrebte Einigung der humanitären und christlichen Logen in Deutschland besteht (...) formal, ist aber nur auf der Basis eines Minimalkonsenses möglich, der Sondertendenzen viel Spielraum ermöglicht.“<sup>192</sup>

## 9.2 Ostdeutschland

In der Zeit zwischen 1945 und 1990 gab es im Osten Deutschlands praktisch keinerlei freimaurerisches Wirken. Damit blieb der Bruderbund für rund 65 Jahre – über zwei Generationen hinweg – verboten.

### 9.2.1 Die Zeit von 1945 bis 1990

In der sowjetisch besetzten Zone bzw. in der späteren DDR blieb das von den Nationalsozialisten verhängte Verbot der Freimaurer de facto weiterhin bestehen. Eine der Verordnungen des Alliierten Kontrollrats sah vor, dass alle von den Nationalsozialisten aus politischen, weltanschaulichen oder religiösen Gründen verbotenen Vereine oder Organisationen das Recht haben sollten, in ihrer alten Form wiederzuerstehen.<sup>193</sup> Über die Lizenzerteilung konnten jedoch nur die örtlichen Militärkommandanten in den Stadt- und Landkreisen entscheiden. In der sowjetisch besetzten Zone fiel dies in den Zuständigkeitsbereich der Sowjetischen Militäradministration (SMA). So konnten also auch die Freimaurerlogen ihre Wiederezulassung beantragen. Nicht allen war dabei Erfolg beschieden. Besonders die deutschen Kommunisten als Helfer der SMA widersetzten sich erfolgreich einer Zulassung örtlicher Logen. Eine einheitliche Regelung für die Zulassung gab es faktisch nicht. Von daher erklärt sich auch, weshalb es zu regional unterschiedlichen – oft willkürlichen – Entscheidungen kam. Gleichwohl ist damit belegt, dass es unmittelbar nach Ende des Zweiten Weltkrieges auch in der damaligen sowjetischen Besatzungszone Versuche gab, die Frei-

---

<sup>192</sup> Thomas Richert, Der Wiederaufstieg der deutschen Großlogen nach 1945, in: *Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung* 37/2000, 145.

<sup>193</sup> Zur Freimaurerei in der ehemaligen DDR vgl. hierzu Robert A. Minder, *Freimaurer Politiker Lexikon*, Innsbruck 2004, 110.

maurerei wiederzubeleben.<sup>194</sup> Dies gelang, wenngleich nur kurzzeitig, in einigen wenigen größeren Städten, wo einzelne Logen die Lizenzierung durch die Besatzungsmacht erwirken konnten. So bestanden nach 1945 noch Logen in Leipzig, Dresden, Cottbus, Weimar, Jena und Meiningen. Weitere Logenaktivitäten gab es auch in Halle, Altenburg, Magdeburg, Chemnitz, Pößneck und Dessau.<sup>195</sup> Anlässlich des Johannistages in Dresden fanden sich am 26. Juni 1946 134 Brüder aus 14 Logen ein. Noch bis 1948 konnten mit Erlaubnis der sowjetischen Stadtkommandanten in Leipzig und Meiningen freimaurerische Zusammenkünfte stattfinden.<sup>196</sup> Mit der Gründung und der sich schon bald abzeichnenden unumschränkten Herrschaft der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) brach diese Entwicklung jäh ab: „Dieses aufkeimende Logenleben endete im Spätherbst 1946, wenngleich ältere Brüder sich noch in den sechziger Jahren gelegentlich trafen.“<sup>197</sup> Im geteilten Berlin nahmen Brüder aus der sowjetisch besetzten Zone bis zum Mauerbau regelmäßig an Treffen der westdeutschen Logen teil. Noch Ende 1947 gab es in Thüringen die Hoffnung, die Logentätigkeit wieder aufnehmen zu können. Die damalige Landesregierung vertrat jedoch die Auffassung, dass das Verbot der Freimaurerei durch den NS-Staat faktisch weiterhin bestünde: „Anstatt die Freimaurer selbst ausdrücklich zu verbieten, erteilten die Sowjetische Militäradministration und die Landesregierung lediglich keine Genehmigung, die Logentätigkeit wieder aufzunehmen. Erst im Vorfeld der Gründung der DDR wurde diese restriktive Politik in Einzelfällen ideologisch begründet. Insgesamt verliefen so die Wiedergutmachungsansprüche der ehemaligen Logen im Sand.“<sup>198</sup>

Zum Teil wurden offizielle Anträge auf Wiederezulassung von Logen aus Angst vor Repressalien erst gar nicht gestellt.<sup>199</sup> Doch auch rein praktische Gründe sind zu nennen: Um zumindest eine Tempelarbeit im Privaten gewährleisten zu können, hätte einer der Brüder in der Lage sein müssen, den maurerischen Ritualtext frei vorzutragen; denn schriftliches Material wäre vermutlich bei Entdeckung sofort beschlagnahmt worden.

---

<sup>194</sup> Vgl. im Folgenden die Angaben bei E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 224.

<sup>195</sup> Thomas Richert, Der Wiederaufstieg der deutschen Großlogen nach 1945, 135.

<sup>196</sup> Ebd., 136.

<sup>197</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 224.

<sup>198</sup> Joachim Berger, Freimaurerei nach 1945: II. Ostdeutschland, in: Ders., K.-J. Grün (Hg.), Geheime Gesellschaft, 337.

<sup>199</sup> Diesen Hinweis verdanke ich Prof. Dr. Rüdiger Templin; Gespräch am 7. Januar 2005; nach seiner Einschätzung war es insbesondere die Angst vor dem NKWD, der früheren sowjetischen Geheimpolizei.

Die DDR-Regierung verzichtete auf ein offizielles Verbot der Freimaurerei. Sie ließ sie gar nicht erst zu, erblickte die Staatsdoktrin doch in ihr ein überholtes Relikt des durch den Klassenkampf überwundenen Großbürgertums. Die offizielle Haltung des DDR-Regimes war dadurch gekennzeichnet, dass man zwar die Bedeutung der Freimaurerei in historischer Hinsicht würdigte, jedoch ihren zeitgenössischen Vertretern diese Anerkennung versagte. Der Fortschrittsgedanke, den sich die Freimaurerei auf die Fahnen geschrieben hatte, war nach Auffassung der SED längst auf die revolutionäre Arbeiterklasse und ihre Partei übergegangen und damit obsolet geworden. Die Freimaurerei galt als historisch überholt und inhaltsleer, da sie lediglich „Formen antiquierter Rituale“<sup>200</sup> pflege. Im zu DDR-Zeiten gängigen Nachschlagewerk „Philosophisches Wörterbuch“ von 1969 konnte man lesen: „Organisatorisch hat sich die Freimaurerei bis zur Gegenwart erhalten. Mit dem Herauskommen des Imperialismus war sie zahlreichen Anfeindungen ausgesetzt, die ihren Höhepunkt während der Zeit des deutschen Faschismus erreichten, der sie als Instrument ‚jüdischer Welteroberungspolitik‘ brandmarkte und verfolgte. (...) Auf starren, wandlungsunfähigen Denknormen aufgebaut, war sie [die Freimaurerei; MP] jedoch bereits im 19. Jahrhundert überlebt (...).“<sup>201</sup>

Die Freimaurerei war in den 1960er Jahren in der DDR wie vieles andere ohnehin ein Tabu-Thema. Ihre kulturelle Bedeutung und ihr enger Zusammenhang mit der deutschen Geschichte wurden weithin negiert. Seit den 1950er Jahren wurde die Freimaurerei in der DDR politisch und somit auch organisationsrechtlich ausgegrenzt, jedoch als „historischer Gegenstand“ seit den 1970er Jahren in der ostdeutschen Geschichts- bzw. Literaturwissenschaft und Philosophiegeschichte wieder beachtet. Die Revolutionsforschung und die allgemeine Öffnung zur Sozialgeschichte der Aufklärung trugen dazu maßgeblich bei.

Insgesamt blieben die Versuche, das Logenleben in der damaligen DDR wiederzubeleben, ebenso aussichts- wie chancenlos. 40 Jahre mussten die ostdeutschen Freimaurer auf ihre offizielle Wiedezulassung warten.

---

<sup>200</sup> Im Internet heißt es anlässlich einer Ausstellung in Chemnitz: „Auch in der DDR-Hochschulliteratur der Literaturgeschichte, der Philosophie und der Deutschen Geschichte der Frühen Neuzeit zeigt sich ein positiveres Bild als in anderen sozialistischen Staaten. Die offen ausgesprochene Wertschätzung und Hochachtung der *historischen* Rolle der Freimaurerei wurde jedoch nicht auf das zeitgenössische Wirken der Freimaurer übertragen. Nach Auffassung der DDR hatte die Arbeiterklasse unter der Führung der Partei Neuen Typus das progressive Bürgertum, und damit auch sein Werkzeug – die kosmopolitische Freimaurerei – abgelöst. Historisch überholt und veraltet, pflege die Freimaurerei heute lediglich ‚Formen antiquierter Rituale.‘“

<sup>201</sup> Philosophisches Wörterbuch, Leipzig 1969, 377.



### 9.2.2 Der Neubeginn nach 1990

Mit dem Fall der Mauer und dem Zusammenbruch des politischen Systems in der DDR eröffneten sich auch für die Freimaurerei in Ostdeutschland neue Möglichkeiten. Über zwei Generationen hinweg hatte die Freimaurerei dort nicht mehr existiert. Sie war praktisch erloschen. Umso größer war die Euphorie, die alten Logen wiedererstehen zu lassen. Unmittelbar nach 1990 reisten westliche Brüder nach Ostdeutschland, um Kontakte zu noch lebenden Freimaurern herzustellen. Ziel war dabei, die seit 1935 faktisch nicht mehr existierenden und mit Verbot belegten alten Logen in den ostdeutschen Städten wiederzubeleben oder neue Logen zu gründen. Die maurerische Organisationsstruktur musste von Grund auf neu geschaffen werden. Hinzu kam: „Während der Perioden zweier Diktaturen war die Bevölkerung dieses Territoriums überwiegend atheistisch orientiert und über das Gedankengut, Anliegen und Wesen der Freimaurerei in weiten Teilen der Bevölkerung nichts bekannt.“<sup>202</sup> Deshalb war für den Aufbau und die Organisation die kontinuierliche Hilfe der westdeutschen Brüder unerlässlich.

Schon unmittelbar im Anschluss an die Wiedervereinigung Deutschlands im Jahr 1990 kam es zu den ersten Wieder- und Neugründungen von Logen in den neuen Bundesländern: „Die anfängliche Gründungsdynamik beruhte auf dem Enthusiasmus der Pioniere, die von Westdeutschland aus, begünstigt durch persönliche Beziehungen, berufliche Verbindungen, Städtepartnerschaften und traditionelle Großlogenstrukturen, alte Logen belebten, neue gründeten und bald auch die ersten ‚Suchenden‘ in den neuen Bundesländern aufnehmen konnten. Inzwischen ist die Zahl der mittel- und ostdeutschen Logen wie die Zahl der dortigen Freimaurer weiter angewachsen. Der Aufbau setzt sich fort, gestaltet sich aber schwierig, nicht nur aufgrund genereller Entwicklungsprobleme der Freimaurerei, (...) sondern auch wegen der besonderen Einbettung der ostdeutschen Logenentwicklung in ganz spezifische historische und gesellschaftliche Bedingungen.“<sup>203</sup>

Wie die Freimaurerei in Ostdeutschland neu belebt wurde, kann hier im einzelnen nicht nachgezeichnet werden. Zwei Beispiele aus Chemnitz und Rostock veranschaulichen die „freimaurerische Gründerzeit“ in jenen Jahren.

---

<sup>202</sup> Rüdiger Templin, Die Freimaurerei in Ostdeutschland. Eine Bilanz nach 14 Jahren Deutscher Einheit, in: TAU II/2004, 46.

<sup>203</sup> Hans-Hermann Höhmann, Freimaurerei und gesellschaftliche Gegenwart: Umfeld, Identität, Perspektiven, in: J. Berger/K.-J. Grün (Hg.), Geheime Gesellschaft, 343f.

### *Beispiel I: Chemnitz*

Die Initiative zur Reaktivierung bzw. zur Neugründung von Logen ging meist von westdeutschen Freimaurern aus, die vor dem Mauerbau in den ostdeutschen Städten gelebt hatten. Dies trifft auch auf die Chemnitzer Loge „Zur Harmonie“ zu, die von ehemaligen Chemnitzern, die zwischenzeitlich in den Westen übergesiedelt waren, neu ins Leben gerufen und feierlich reaktiviert wurde. Dies konnte – wie im Fall der Neugründung von Logen – jedoch nur aus einer bestehenden, anerkannten Loge heraus erfolgen. So heißt es in der Gründungsurkunde zur „Wiedereinsetzung der am 11. Mai 1799 gestifteten und von den Nationalsozialisten am 28. April 1933 zwangsweise aufgelösten und enteigneten Freimaurerloge ‚ZUR HARMONIE‘ i. Or. [im Orient; M. P.] Chemnitz/Sachsen Nr. 191“:

„Heute – am 6. Oktober 1990 – versammeln sich Brüder Meister aus mehreren deutschen Freimaurerlogen, um die Wiederbelebung in Angriff zu nehmen. Ehemals in Chemnitz und Umgebung geborene, einst wegen der menschenunwürdigen Zustände in dem Deutsche Demokratische Republik genannten Ostteil unseres Vaterlandes in den Westteil geflohene Männer, aber auch solche mit anderem Geburtsort, haben in der Königlichen Kunst eine menschenwürdige Lebensphilosophie gefunden. Sie fühlen sich verpflichtet, das freimaurerische Erbe in Chemnitz anzunehmen und in eine neue Zukunft zu führen. Sie sind sich einig, daß nur mit großem persönlichen Engagement das freimaurerische Licht dort wieder zum Leuchten gebracht werden kann. Sie schließen sich zusammen und beginnen mit der Arbeit. Seit heute lebt die Johannis-Freimaurerloge ‚ZUR HARMONIE‘ i.Or. Chemnitz wieder. Sie möge eine große Zukunft haben! Das gebe der Allmächtige Baumeister aller Welten.“<sup>204</sup>

Ein Jahr später, im Jahre 1991, wurde die Freimaurerloge „im Orient Chemnitz“ in die Großloge der Alten und Angenommenen Maurer von Deutschland aufgenommen.

### *Beispiel II: „Lichteinbringung“ in eine Rostocker Loge*

Bei der Wiedereinsetzung von Logen konnte man neben „nachbarschaftlichen Kontakten“<sup>205</sup> (z.B. Schweinfurt und Coburg mit Meiningen) auch von den vor 1989 bestehenden deutsch-deutschen Städtepartnerschaften profitieren, wie sich am Beispiel des Neubeginns freimaurerischen Lebens in Rostock erkennen lässt. Die Städtepartnerschaft zwischen den beiden Hansestädten Bremen und Rostock spielte für die Wiedereinsetzung eine nicht unwesentliche Rolle. So kam es 1992 zur „Reaktivierung“ der Loge „Zu den drei Sternen“ „nach 57 Jahren der Dunkelheit“. Sie war am

---

<sup>204</sup> Die Urkunde ist im Internet zu finden unter: [www.schlossbergmuseum.de/freimaurer/Loge-Urkunde2.jpg](http://www.schlossbergmuseum.de/freimaurer/Loge-Urkunde2.jpg) (3.1.2005).

<sup>205</sup> Rüdiger Templin, 10 Jahre Freimaurerei in Ostdeutschland, in: *Humanitas* 3/2003, 10-13, hier 10.

10. Juni 1760 gegründet worden und gehörte bis zu ihrer Schließung am 13. April 1935 der Großen Loge von Hamburg an. Die Festschrift zum 240-jährigen Bestehen<sup>206</sup> gibt einen interessanten Einblick, welche Initiativen die Brüder für die Wiederbelebung des Logenlebens in Ostdeutschland ergriffen, um Interessierte und die Öffentlichkeit für ihr Anliegen zu gewinnen. Der maßgebliche Impuls ging von einem in Rostock geborenen Bruder aus, der in die Bundesrepublik übersiedelt war. Gemeinsam mit anderen Freimaurern im Westen rief er zunächst den Verein „Zu den drei Sternen“ ins Leben, der sich die Reaktivierung der alten Loge in Rostock zum Ziel gesetzt hatte. 1992 wurde im Bremer Logenhaus die erste Gründungsversammlung abgehalten und der erste „Beamtenrat“ gewählt.

Um die Öffentlichkeit über die Ziele der Freimaurerei zu informieren, veranstaltete der Unterstützerkreis eine Ausstellung und nahm Kontakt zur örtlichen Presse auf. Sog. „Sonntagsgespräche“ sollten Interessierten Gelegenheit geben, mehr über die Freimaurerei zu erfahren. Unter den Gästen fanden sich auch „Suchende“ ein, d.h. Männer, die um Aufnahme in die Rostocker Loge baten. Die Vereinigten Großlogen von Deutschland verliehen der Loge mit einem Dekret die offizielle Anerkennung und gaben ihr die alte Matrikelnummer 38 zurück. Bestand die Loge bis dahin nur als Verein, war jetzt die Aufnahme der rituellen Arbeit mit der sog. Lichteinbringung durch den Großmeister notwendig; Gemeint ist damit das feierliche Stiftungsfest einer neu gegründeten oder reaktivierten Loge, bei dem zum ersten Mal die *drei Großen Lichter* – Winkelmaß, Zirkel und Buch (= Bibel) – auf dem Altar niedergelegt und enthüllt werden. Gleichzeitig werden bei diesem Akt feierlich die *drei Kleinen Lichter*, d.h. Kerzen, die auf den Säulen stehen, entzündet. Sie symbolisieren Weisheit, Schönheit und Stärke. Hinter der Lichteinbringung steht die symbolische Vorstellung der Loge, wonach das ewige Licht der Freimaurerei an eine noch nicht erleuchtete, neue Arbeitsstätte übertragen wird.<sup>207</sup> Am 15. November 1992 wurde im Rostocker Barocksaal „unter Teilnahme von 230 Brüdern die feierliche Lichteinbringung durch den damals zug. Großmeister, unseren Bruder (Prof. Dr.) Klaus Hornefer“<sup>208</sup> durchgeführt. Nach der Lichteinbringung nahm die Loge ihre Arbeit auf. Anschließend erfolgte die Aufnahme „von drei freien Männern von gutem Ruf aus der Hansestadt Rostock“.<sup>209</sup>

---

<sup>206</sup> Rüdiger Templin (Hg.), Festschrift 240 Jahre Freimaurerloge Zu den drei Sternen im Orient Rostock, Rostock 2000.

<sup>207</sup> Zum Verständnis der Lichteinbringung vgl. E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 514.

<sup>208</sup> Karl-Heinz Siemund, Die Reaktivierung der Loge, in: R. Templin (Hg.), Festschrift, 98.

<sup>209</sup> Ebd.

Ohne die mit hohem persönlichen Einsatz betriebenen Initiativen der westdeutschen Freimaurer gäbe es wohl bis heute keine Logen in den neuen Bundesländern: „Die Wiederbelebung der Freimaurerei an ihren alten Standorten in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, wo unter dem Terror Hunderte freimaurerischer Lichter erloschen waren, wäre ohne ein sehr großes Engagement von Brüdern aus Westdeutschland unmöglich gewesen. Da Freimaurerlogen nicht einfache Idealvereine, sondern initiatorische Gemeinschaften sind, bedarf es nicht nur einer bestimmten Anzahl von Freimaurermeistern, sondern auch einer gewissen Zeit, bis aus der Gründungsgruppe (Kränzchen<sup>210</sup> oder Deputationsloge<sup>211</sup>) eine vollkommene Loge werden kann. Diese Aufbauarbeit leisteten Freimaurer aus den bestehenden Logen, die teilweise beruflich in den neuen Bundesländern wirkten, über Monate, teilweise über mehrere Jahre, als sie regelmäßig zum Logenaufbau an die neuen Wirkungsorte fuhren.“<sup>212</sup>

Ihr Einsatz hatte sich gelohnt: Im Jahr 1999 existierten bereits an 60 Orten der neuen Bundesländer 45 Logen und 15 Logen-Vereine.<sup>213</sup> Dennoch haben zwei Diktaturen im Osten Deutschlands deutliche Spuren hinterlassen.

---

<sup>210</sup> Beim sog. Kränzchen handelt es sich nach E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 481, um „eine aus Freimaurern der gleichen oder verschiedenen Großlogen zusammengesetzte Vereinigung, meist an Orten, wo sonst keine Loge besteht und die Möglichkeiten zur Bildung einer solchen infolge geringer Mitgliederzahl usw. noch nicht gegeben sind“. Das Kränzchen, das ohne spezielles Gebrauchtum arbeitet, untersteht dem Schutz einer Loge. Im allgemeinen ist sie als Vorstufe zur eigentlichen Loge anzusehen.

<sup>211</sup> Zur Deputationsloge s. Kap. III, 117, Anm. 311.

<sup>212</sup> E. A. Biedermann, Logen, Clubs und Bruderschaften, 173.

<sup>213</sup> R. A. Minder, Freimaurer Politiker Lexikon, 111.

# III. Freimaurerei heute

## 1. Grundlagen

Die heutige Freimaurerei verzichtet bewusst auf dogmatische Festlegungen ihres Selbstverständnisses. Es gab zu keiner Zeit *die* Freimaurerei. Das Wort war schon immer ein Sammelbegriff, unter den die verschiedenen maurerischen Richtungen mit ihren je eigenen Ritualsystemen subsumiert wurden. Daher spricht man herkömmlich von einem englischen, französischen, schwedischen Typ. Gemeint sind dabei die von einander abweichenden jeweils charakteristischen Lehrarten. Dabei stand die englische und französische Freimaurerei traditionell in einem besonderen Spannungsverhältnis. Der französische Grand Orient trat schon früh in Konkurrenz zur englischen Richtung, wie sie von der Vereinigten Großloge von England repräsentiert wird. Streitpunkt waren vor allem die Hochgrade und Mischformen, die die englische Großloge ablehnt. Ihrerseits stellte sie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Regeln – „basic principles“ (s.u.) – auf, die die Regularität von Logen festlegen.

In der Geschichte der Freimaurerei gibt es viele masonische Entstehungslegenden, die jedoch historisch nicht belegbar sind. Die erste greifbare schriftliche Quelle ist am Anfang des 18. Jahrhunderts entstanden. Sie stammt – was manchen vielleicht überraschen mag – aus der Feder eines Theologen.

### 1.1 Die Alten Pflichten von 1723

Die wichtigste Urkunde heutiger Freimaurerei sind die sog. *Alten Pflichten* (engl. „Old Charges“). Sie finden sich in der englischsprachigen Erstausgabe der *Constitutions* des schottischen Geistlichen *James Anderson* (1680-1739), der sie im Jahr 1723 im Auftrag des Großmeisters Herzog von Montagu angefertigt hatte.

Zuvor hatte sich die englische Freimaurerei in ihren Gebräuchen, Pflichten und ihrer Organisation auf alte mündliche und schriftliche Überlieferungen gestützt. Vieles war so gut verwahrt worden, dass es zum Teil in Vergessenheit geraten war. Deshalb entstand der Wunsch, die spekulative Maurerei auf eine schriftliche Überlieferungsgrundlage zu stellen.<sup>214</sup> Mit ihrer Abfassung wurde der 1680 in Aberdeen geborene

---

<sup>214</sup> Der Text ist in deutscher Übersetzung zu finden bei D. A. Binder, *Die diskrete Gesellschaft*, 163-170; vgl. auch: *Die Alten Pflichten von 1723*. In neuer Übersetzung herausgegeben von der Großen Landesloge AFAM, Frankfurt a. M. 1966.

James Anderson, Dr. phil. und theol., betraut. Anderson war Prediger an der Kirche der schottischen Presbyterianer in London und Mitglied mehrerer Londoner Logen. 1722 erhielt er von der Großloge den Auftrag, die bislang vorliegenden Konstitutionen neu zu bearbeiten. Die endgültige und von der englischen Großloge genehmigte Fassung legte er Anfang 1723 vor. Zur Abfassung des Konstitutionenbuches, wie die „Alten Pflichten“ auch genannt werden, benutzte er vielfältige alte mündliche und schriftliche maurerische Überlieferungen und lehnte sich verstärkt an schottische Muster an.

In diesem Konstitutionenbuch entwickelte Anderson zu Beginn eine – historisch freilich unzutreffende – genealogische Entstehungsgeschichte der Freimaurerei, die mit Adam einsetzt<sup>215</sup> und über die Bibel fortgeführt wird. Im Zentrum steht dabei der detailliert beschriebene Tempelbau Salomos. Als weitere historisch bedeutsame Schauplätze werden genannt: Babylonien, Persien, Griechenland, Rom und schließlich England, wobei die Legionen Roms in Britannien als Bindeglied dienen. Die Angelsachsen und Franken werden mit der Geschichte der Steinmetzen in Verbindung gebracht. Schließlich entwickelt die Darstellung daraus eine Verbindungslinie mit der Geschichte der englischen Könige, die besonders in ihrem Verhältnis zur Baukunst beschrieben werden.

Den wichtigsten Teil des neuen Konstitutionenbuches aber bilden – nach dem englischen Originaltext – „die Pflichten eines Freimaurers, entnommen den alten Archiven von Logen über dem Meer und denen in England, Schottland und Irland, zum Gebrauch der Logen von London, um gelesen zu werden bei der neuen Aufnahme von Brüdern oder wenn der Meister es anordnen wird“. Der Inhalt dieser Anordnungen nennt folgende Hauptpunkte (vgl. auch den Auszug im Dokumentationsteil dieses Heftes, 177 ff):

1. Von Gott und der Religion
2. Von der bürgerlichen Obrigkeit, der höchsten und untergeordneten
3. Von den Logen
4. Von den Meistern, Aufsehern, Zunftgenossen und Lehrlingen
5. Von dem Verhalten der Zunft bei der Arbeit
6. Vom Betragen.

---

<sup>215</sup> Vgl. hierzu E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 17.

Das Werk wurde schließlich 1723 in gedruckter Form veröffentlicht und später wiederholt modifiziert (1738, 1819). Für die deutsche Freimaurerei nach 1945 wurden die „Alten Pflichten“ zur vorrangigen Orientierungshilfe. Sie liegen inzwischen je nach Erscheinungsjahr in mehreren Textausgaben vor (1946, 1947, 1966, 1976 und 1983). Auch die Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland betrachtet die Alten Pflichten immer noch als verbindlich für die sog. humanitäre Freimaurerei, wenngleich *Reinalter* im Blick auf die heutigen ethischen Anforderungen an die Brüder dieser Richtung im Vergleich zu den Bestimmungen von 1800 auch einen „Schrumpfungsprozeß auf einen Minimalkonsens (...), der fast schon die Grenzen der Unverbindlichkeit erreicht hat“, beobachtet.<sup>216</sup> So bilden die Alten Pflichten die Grundlage aller modernen freimaurerischen Verfassungen und die Geltung ihres geistigen Gehalts steht auch für heutige Freimaurer außer Frage.<sup>217</sup> Dazu zählt der Glaube an ein höheres Wesen, ohne den niemand als regulärer Freimaurer aufgenommen werden kann, ein sittlicher Lebenswandel, Achtung vor der Obrigkeit und Gehorsam gegen die Gesetze des Staates, in dem man lebt. Darüber hinaus regeln sie die Berufung einzelner Mitglieder zur Leitung und bei der Mitarbeit in der Verwaltung. Schließlich wird in ihnen auch das Verhalten des Freimaurers innerhalb und außerhalb der Loge genau festgelegt.

## 1.2 Regularität und die Alten Landmarken

Die sog. Alten Landmarken wurden bereits von *James Anderson* im Anhang zu den „Alten Pflichten“ erwähnt. Über ihre Bedeutung machte er allerdings keine Angaben. Unter Punkt 39 der *Allgemeinen Bestimmungen*, die den „Alten Pflichten“ angehängt wurden, heißt es lediglich, dass die Alten Landmarken sorgsam zu beachten sind. Das *Internationale Freimaurerlexikon* vermutet: „Die alten Satzungen der Freimaurerbruderschaft, ihre Gebräuche und Einrichtungen, die Traditionswert haben, sollen nicht fahrlässig Änderungen erfahren.“<sup>218</sup> Im übertragenen Sinne sollen die Landmarken als altehrwürdig und von hohem Traditionswert gekennzeichnet werden. Während im europäischen Bereich die Alten Landmarken als Topos ganz „allgemein die alten Überlieferungen in Brauchtum, Einrichtung und Übungen“ be-

---

<sup>216</sup> H. Reinalter, *Die Freimaurer*, 59.

<sup>217</sup> R. Dosch, *Deutsches Freimaurer-Lexikon*, 22.

<sup>218</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, *Internationales Freimaurerlexikon*, 28.

zeichnen, verstehen Freimaurer in Amerika unter „Landmark“ einen Satz von Bestimmungen, „der von jeder Großloge mehr oder weniger willkürlich konstruiert wurde“.<sup>219</sup> Die Alten Landmarken wurden auch nirgends schriftlich überliefert, und sie haben wohl in fest gefügter Form auch nie bestanden.<sup>220</sup> Dennoch gab und gibt es maurerische Versuche, einen Katalog der Landmarken zu erstellen. So finden sich auf internationaler Ebene unterschiedliche in ihrer Länge stark divergierende Versionen von sieben bis zu 53 Landmarken.<sup>221</sup> Doch eine damit möglicherweise einhergehende „Dogmatisierung der Freimaurerei“ stößt innerhalb des Bruderbundes auf Ablehnung. Allenfalls könnte man sie als Kennzeichnung freimaurerischen Selbstverständnisses begreifen, wobei aber noch genügend Spielräume für Interpretationen denkbar sind.

Das *Deutsche Freimaurer-Lexikon* zitiert eine Fassung von insgesamt neun Landmarken:

- 1) „Die Verpflichtung auf die allgemeine Religion, in der alle Menschen übereinstimmen.
- 2) Die Aufhebung der Schranken der Geburt, der Rasse, Nationalität, Hautfarbe und der politischen Partei.
- 3) Die Angehörigkeit jedes Aufgenommenen zum ganzen Bund (Besuchsrecht).
- 4) Aufnahmebedingungen: geistige Freiheit, Bildung, reifes Alter, sittliche Grundsätze, tadelloser Lebenswandel, guter Ruf.
- 5) Gleichheit aller Maurer. Vorrang stützt sich nur auf den wahren inneren Wert.
- 6) Alle Streitigkeiten nur innerhalb des Bundes austragen.
- 7) Gebot der Eintracht und Bruderliebe. Verbot, politische und religiöse Streitfragen in die Loge zu tragen.
- 8) Die Verschwiegenheitspflicht, Geheimhaltung der Erkennungszeichen und des Gebrauchts.
- 9) Das Recht jedes Maurers, an der maurerischen Gesetzgebung teilzunehmen, das Wahlrecht und das Recht, in der Großloge vertreten zu sein.“<sup>222</sup>

*Reinalter* weist bei der Idee der Landmarken generell auf drei anthropologische Prinzipien hin, die als Voraussetzung für die Einsicht in menschliche Pflichten zu betrachten sind:

---

<sup>219</sup> Ebd., 31.

<sup>220</sup> Ebd.

<sup>221</sup> Vgl. hierzu etwa eine weit verbreitete Fassung mit 25 Landmarken bei D. A. Binder, *Die diskrete Gesellschaft*, 174-176.

<sup>222</sup> R. Dosch, *Deutsches Freimaurer-Lexikon*, 167.



- „1. Die Menschen haben ein zeitloses Erfahrungswissen aus ihrer Erlebnisfähigkeit und ihrem Erinnerungsvermögen.
2. Sie haben ein beschränktes Erkenntniswissen von ihrem Denkvermögen.
3. Die Menschen haben eine Einsichtigkeit durch die ihnen gegebene Vernunft.“<sup>223</sup>

Die Alten Landmarken spielten besonders für die englische Freimaurerei eine Rolle. Damit sollte auch ein verbindliches Regularium freimaurerischen Selbstverständnisses im Gegenüber zu anderen logenähnlichen Vereinigungen geltend gemacht werden. So berief sich die *Vereinigte Großloge von England* im Jahr 1877 auf die Alten Landmarken, um die Regularität einer Loge und ihrer Mitglieder feststellen zu können. Die englische Großloge betrachtet die Alten Landmarken damit als wesentlichen Prüfstein für die Frage der regulären Freimaurerei. Besonders die Auseinandersetzung mit dem Grand Orient in Frankreich veranlasste sie, grundlegende Prinzipien für die sog. Regularität – d.h. für die in ihrem Sinne Rechtmäßigkeit – von Logen aufzustellen. Sie wurden am 4. September 1929 in den „Basic Principles for Grand Lodge Recognition“ veröffentlicht. Darin wurden wesentliche Grundsätze für die Rechtmäßigkeit einer Großloge niedergelegt. Nach dem Zweiten Weltkrieg versuchte die englische Großloge am 7. September 1949 diese Bestimmungen in ihrem Sinne noch einmal zu aktualisieren, um damit auch ihre eigene historisch begründete Autorität für die Feststellung der regulären Freimaurerei zu unterstreichen. 60 Jahre später, im Januar 1989, teilte die *United Grandlodge of England* den von ihr anerkannten Großlogen eine leicht revidierte Fassung der „Basic Principles for Grand Lodge Recognition“ mit. Darin wird festgestellt:

„Um als rechtmäßig durch die United Grand Lodge of England anerkannt zu werden, muß eine Großloge folgende Regeln beachten: Sie muß gesetzmäßig durch eine rechtmäßige Großloge eingesetzt worden sein oder durch drei oder mehr selbständige (private) Logen, jede von ihnen mit dem Patent einer rechtmäßigen Großloge versehen (Punkt 1).

Sie muß wahrhaftig unabhängig und autonom sein mit unbestrittener Vollmacht über die Handwerks- (oder Grund-)Freimaurerei (das sind die symbolischen Grade des Angenommenen Lehrlings, Gesellen und Meister-Maurers) innerhalb ihrer Zuständigkeit und in keiner Weise unterworfen sein unter oder die Herrschaft teilend mit irgendeiner Körperschaft (Punkt 2).

---

<sup>223</sup> H. Reinalter, Die Freimaurer, 62.

Freimaurer ihrer Zuständigkeit müssen Männer sein, und sie und ihre Logen dürfen keine maurerische Verbindung zu Logen haben, die Frauen als Mitglieder aufnehmen (Punkt 3).

Freimaurer innerhalb ihrer Zuständigkeit müssen an ein höchstes Wesen glauben (Punkt 4).

Alle Freimaurer ihrer Zuständigkeit müssen ihre Verpflichtungen auf oder in vollem Anblick des Buches des heiligen Gesetzes (das ist die Bibel oder das Buch, das von dem betreffenden Mann als heilig erachtet wird) ablegen (Punkt 5).

Die drei großen Lichter der Freimaurerei (das ist das Buch des heiligen Gesetzes, das Winkelmaß und der Zirkel) müssen aufgelegt sein, wenn die Großloge oder ihre ihr unterstellten Logen geöffnet sind (Punkt 6).

Die Diskussion über Religion und Politik innerhalb ihrer Logen muß verboten sein (Punkt 7).

Sie muß die festgelegten Grundsätze und Lehrsätze (die ‚Alten Landmarken‘) und die Gebräuche des Handwerks befolgen und darauf bestehen, daß sie innerhalb ihrer Logen befolgt werden (Punkt 8).“<sup>224</sup>

Noch im gleichen Jahr teilten die *Vereinigten Großlogen von Deutschland* (VGLvD) diese Änderungen den deutschen Freimaurern mit. Da die VGLvD schon bei ihrer Konstituierung im Jahr 1958 die „Basic Principles“ in ihrer ursprünglichen Fassung von 1929 als verbindlich anerkannt haben, sind daher auch diese Neubestimmungen von 1989 für sie bindend. In der Freimaurer-Zeitschrift „Humanität“ erschien ein entsprechender Hinweis auf diese Neufassung. Darin wird zu Beginn gleich auf „die wohl auffälligste Änderung“ hingewiesen. Sie betrifft die Verbindlichkeit des Gottesbegriffs. Stand in der Fassung von 1929 noch zu lesen: „Der Glaube an den Großen Baumeister aller Welten und seinen geoffenbarten Willen muß die notwendige Voraussetzung der Mitgliedschaft sein“, so heißt es in der Neufassung 60 Jahre später: „Freimaurer ... müssen an ein höchstes Wesen glauben“ (must believe in a Supreme Being). Jürgen Holtorf, damals Vorsitzender des Senatsausschusses für Äußere Angelegenheiten der Vereinigten Großlogen von Deutschland, kommentiert diesen Vorgang: „Damit wird offensichtlich die theistische Gottesauffassung abgelöst durch ein deistisches Gottesbild, das den allgemeinen maurerischen Vorstellungen und Auffassungen entsprechen dürfte.“<sup>225</sup>

---

<sup>224</sup> The Basic Principles for Grand Lodge (1989), in deutscher Übersetzung zit. nach E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 33f.

<sup>225</sup> Jürgen Holtorf, Januar 1989: „Basic Principles“ neu gefasst, in: Humanität 5/1989, 16-17, hier 17.

## 2. Symbole

Innerhalb der deutschen Freimaurerei gibt es unterschiedliche Lehrarten und Systeme. Auf „dogmatische“ Festlegungen innerhalb eines Rituals wird weitgehend verzichtet. Von daher erklärt sich auch, weshalb es – je nach Lehrart – einerseits eine esoterische bzw. christlich-mystische und spirituelle Akzentuierung der Rituale gibt und andererseits eine dem Geist der Aufklärung verpflichtete Deutung und Ausgestaltung. Im Folgenden sollen die wichtigsten freimaurerischen Grundüberzeugungen skizziert werden.

### 2.1 Zur Symbolwelt der Freimaurer

Die Freimaurerei versteht sich als sinnbildliche Baukunst. Sprache, Zusammenkünfte und Rituale der Freimaurer sind stark von Symbolen geprägt. In ihnen lebt das Erbe der sog. „operativen Maurerei“ fort. Dies findet in der Stufung in einzelne Grade wie Lehrling, Geselle und Meister oder im freimaurerischen Sprachgebrauch seinen besonderen Ausdruck, wenn vom „Allmächtigen Baumeister aller Welten“, von Tempel, Loge (= Bauhütte), Maurerschurz, Winkelmaß, Zirkel und Senkblei oder von der Arbeit am rauen Stein die Rede ist. Im freimaurerischen Ritual, in der sog. Tempelarbeit, in der Pflege der Symbole und des überkommenen Brauchtums wird am Einzelnen und über ihn hinaus an der ganzen Menschheit „gebaut“. In einer freimaurerischen Selbstdarstellung heißt es:

„Die freimaurerischen Symbole ... sind allegorische Handlungen, Erkennungszeichen, sinnbildliche Zeichen und Gebräuche in dem das menschliche Leben umfassenden, umfassenden und ordnenden Ritual. Zu den Zeichen zählen die drei Großen und die drei Kleinen Lichter, der Arbeitsteppich mit seinen bildlichen Darstellungen, die Amtsabzeichen der leitenden Beamten der Loge sowie die aus weißen Handschuhen und Schurz bestehende symbolische Bekleidung aller Mitglieder. Die sinnbildlichen Handlungen eröffnen und beenden jede Logenarbeit; besonders eindrucksvoll sind sie bei der Aufnahme neuer Mitglieder, bei deren Beförderung zum Gesellen und bei der Meistererhebung. Die Erkennungszeichen, deren Bedeutung in der Öffentlichkeit meistens überbewertet wird, sind von den Vorläufern der nun über 275 Jahre alten Freimaurerei übernommen; sie geben den Mitgliedern überall auf dem Erdenrund die Möglichkeit, sich als Freimaurer zu erkennen zu geben.<sup>226</sup> So besteht die Freimaurerei aus einer unun-

---

<sup>226</sup> In der Literatur wird dieses Erkennungszeichen, das je nach Grad variieren kann, auch als „Griff“ bezeichnet. Es handelt sich dabei um eine „eigenartige Form des Händedrucks“. Es „symbolisiert Treue und Hilfsbereitschaft und bedeutet: ‚Es grüßt Dich ein Bruder!‘“, E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 364.

terbrochenen Folge von Symbolen, und die Logenversammlungen, die sogenannten Tempelarbeiten, werden gehalten, um diese sinnbildlichen Gebräuche auszuführen, sie immer erneut erlebbar zu machen und zur persönlichen inneren Aneignung zu bringen. Darüber hinaus werden Symbole und Handlungen in Vorträgen nach der verschiedensten Weise ausgelegt.“<sup>227</sup>

Kernpunkt der freimaurerischen Zusammenkünfte bei den Tempelarbeiten bildet das gemeinsame Erkennen und Erleben der Symbole. In freimaurerischen Darstellungen wird stets darauf hingewiesen, dass sich diese Symbole einer genauen Definition entziehen. Sie werden unterschiedlich wahrgenommen, erlebt und gedeutet. Der Freimaurer *Alfried Lehner* weist in seinem Buch „Die Esoterik der Freimaurer“ auf Folgendes hin: „Symbole können höchst unterschiedlich erlebt werden. Das liegt an ihrem ganzheitlichen Wesen. Dadurch können sie aber jedem einzelnen in seiner individuellen Persönlichkeitsstruktur gerecht werden. Symbole fordern keine bestimmte Weltanschauung. Sie vermitteln der Seele Wahrheiten, die nicht an Weltanschauungen gebunden sind. Das macht ihren Reiz aus und den Reiz einer Gemeinschaft, die sich der Symbole bedient.“<sup>228</sup>

Für die Symbolkenntnis und zur symboltheoretischen Untermauerung stützen sich freimaurerische Beiträge vor allem auf die Arbeiten Carl Gustav Jungs und Mircea Eliades. Für den deutschsprachigen Raum wird intern jedoch ein „Niedergang des Symbolwissens unter Freimaurern“ konstatiert.<sup>229</sup> Die Ursache dafür kann nicht allein in der historisch bzw. kriegsbedingten Isolation der deutschen Freimaurerei gesucht werden. Die Entwicklung spiegelt auch die religiösen Wandlungsprozesse der alten Bundesrepublik wider, in der neben der Säkularisierung auch eine Faszination buddhistischer und okkult-magischer Ideen zu beobachten ist. Von freimaurerischer Seite wird durchaus selbstkritisch eingeräumt: „Folge war aber, dass jemand, der sich mit freimaurerischer Symbolik befassen wollte, wenig Bündiges, aber viel Widersprüchliches und Niveauloses erfuhr. Die freimaurerischen Rituale wurden seit über hundert Jahren mehr oder weniger nachgeplappert. Einige kurzlebige Modernisierungs- und Vertiefungsversuche stützten sich auf Wissenschaftstheorien, auf okkultistische Interpretationen z.B. der Helena Blavatzky und Aleister Crowley, oder auf die Buddhismus-Rezeption der 20er Jahre. Dieser unbefriedigende Zustand setzte sich fort bis in die 60er Jahre.“<sup>230</sup>

---

<sup>227</sup> R. Appel, J. Oberheide, Was ist Freimaurerei?, 24.

<sup>228</sup> Alfried Lehner, Die Esoterik der Freimaurer, Gerabronn/Crailsheim 1990, 42f.

<sup>229</sup> Wolfram Krafft, Symbolik, in: H. Reinalter (Hg.), Handbuch der freimaurerischen Grundbegriffe, 43.

<sup>230</sup> Ebd., 44.

Die Zahl der jeweils verwendeten Symbole variiert von Lehrart zu Lehrart. Von Freimaurern wird darauf verwiesen, dass Symbole die geistige Arbeit einer Loge erleichtern und den Brüdern individuelle Erfahrungsräume eröffnen. Dementsprechend breit ist auch das Spektrum der Interpretationsmöglichkeiten. Das *Internationale Freimaurerlexikon* versucht die Bedeutung des Symbols näher zu klären<sup>231</sup>: Die hervorsteckende Eigenschaft des Symbols sei seine Anschaulichkeit. Es würde Abstraktes in Gegenständliches überführen und gleichzeitig damit aufklären. Ebenso sei es in der Lage zu verhüllen – in dem Sinne, dass es nur einem Kreis von Eingeweihten zugänglich sei, während es Nichteingeweihten verschlossen bleibe. In der Freimaurerei gibt es von Loge zu Loge eine unterschiedliche Anzahl von Symbolen, je nach Systemgrad. Die Symbolik der Freimaurer gliedert sich in Worte, Bilder und Handlungen. Solche symbolischen Handlungen sind etwa das Vorlegen eines Baurisses, das Singen des Bundesliedes, das Geben der Erkennungszeichen, das Bilden der Kette, das Geben von Klopfzeichen, das Anzünden von Lichtern. Die einzelnen Symbole können unterschieden werden in

- *Lichtsymbbole*: Darunter werden besonders die drei Großen Lichte und die drei Kleinen Lichte verstanden (s.u.). Der *Flammende Stern* ist für Freimaurer das Symbol des Transzendenten bzw. des Numinosen. Er dient als eine Art geistiges Licht, das dem Maurer auch in tiefster Finsternis den Weg weist. Meist handelt es sich dabei um ein Hexagramm, das aus zwei ineinander verflochtenen Dreiecken besteht. Das *Flammende Schwert* versinnbildlicht das himmlische Licht bzw. die Schöpfung.
- *Werkssymbbole*: Zirkel, Winkelmaß, Senkblei, Wasserwaage und Maßstab, die der Welt der Steinmetzbruderschaften entstammen.
- *Natursymbbole*: Sonne, Mond, Sterne, die vier Elemente und die vier Himmelsrichtungen – sie alle versinnbildlichen die Kräfte der Natur.
- *Ursymbbole*: Darunter werden auch geometrische Formen wie Kreis, Quadrat, Dreieck verstanden; Symbole wie das Kreuz und die Bibel („Buch des Gesetzes“) weisen auf die Transzendenz hin und erinnern an Gott, Tod, Vergänglichkeit und Unsterblichkeit.
- *Zahlensymbbole*: Beliebte Zahlen sind die Primzahlen drei, fünf, sieben und elf.<sup>232</sup> Im Ritual zur Erhebung in den Lehrlingsgrad spielt die Dreizahl (drei

---

<sup>231</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 822f.

<sup>232</sup> Vgl. hierzu den Artikel zur Zahlensymbolik bei R. Dosch, Deutsches Freimaurer-Lexikon, 317ff.

Große und drei Kleine Lichter; drei Schläge und drei Weiheschläge) eine wichtige Rolle. Drei freimaurerische Rosen – als Symbol der Verschwiegenheit („sub rosa“) – begleiten den Lebenslauf des Maurers. Er erhält sie jeweils bei der Aufnahme in die drei Grade.

## 2.2 Hauptsymbole

Die freimaurerischen Hauptsymbole sind das Buch des Heiligen Gesetzes (die Bibel), das Winkelmaß und der Zirkel. Zusammen bilden sie die „Drei Großen Lichter“.

Die *Bibel* liegt in deutschen Logen aufgeschlagen auf dem „Altar“. In deutschen Logen ist dies der Meistertisch, der Sitz des Meisters vom Stuhl. Dort werden auch die freimaurerischen Gelöbnisse abgelegt. Das *Deutsche Freimaurer-Lexikon* gibt zum freimaurerischen Bibelverständnis umfassend Auskunft:

„In den deutschen Logen ist sie [die Bibel; MP] beim 1. Kapitel Johannes (‚Im Anfang war das Wort ...‘) aufgeschlagen. Auf ihr (bei GLL FvD<sup>233</sup> im Osten neben ihr) ruhen die beiden anderen großen Lichter: Winkelmaß und Zirkel. Das Auflegen der Bibel ist eine der Grundlagen für die Anerkennung der Loge. Es gibt Bauhütten (z.B. die des Grand Orient in Frankreich), die statt der Bibel ein Buch mit weißen Seiten auflegen. Diese Logen sind nicht als regulär anerkannt, Besuche sind nicht erlaubt. Die Bibel liegt nicht als christliches Religionsbuch auf dem Altar, sondern als Symbol der ethischen Werteskala, die jedem Freimaurer innewohnen soll. Genau wie Zirkel und Winkelmaß den hohen Stellenwert in der Freimaurerei nicht als praktische Bauwerkzeuge einnehmen, so ist die Bibel als Symbol der Religiosität aufzufassen. Deshalb wird sie auch Buch des Heiligen Gesetzes bzw. ‚Volume of the Sacred Law‘ (ACGL, BFG) genannt. Ihr Wert wird dadurch nicht gemindert, die Achtung vor ihr nicht herabgesetzt. Die Bibel ist im christlichen Abendland gewachsene Tradition. Bei der Aufnahme von Brüdern anderer Glaubensrichtungen kann zusätzlich ein entsprechendes Buch aufgelegt werden, z.B. der Koran. In anderen Ländern kann nach den Gesetzen der jeweiligen Großloge ein anderes ‚Buch des Heiligen Gesetzes‘ (oder mehrere: Türkei, Israel) bestimmt werden. (...)

Die Freimaurerei will ein universeller Menschheitsbund sein und ist keine religiöse Gemeinschaft; sie möchte die Vereinigung aller Menschen guten Willens. In diesem Sinne unterbleibt von freimaurerischer Seite jede dogmatische Färbung. Die Bibel ist ein ethisches Zeugnis für den Weg des Menschen zur monotheistischen Religion. Für den Freimaurer dokumentiert sie den Glauben an eine sittliche Weltanschauung, den Glauben an ein höchstes Wesen oder Prinzip. Die Bibel regelt das Verhältnis des Menschen zum Ewigen (‚ordnet und richtet unseren Glauben‘). Sie lenkt die Gedanken vom Irdischen zum Überirdischen, vom Niederen zum Höheren und stellt die Verbindung zum Numinosen, zum Ewigen her. Darum kann die Bibel christlichen und nichtchristlichen Freimaurern verehrungswürdig sein. Kein Buchstabenglaube kann aber die tätige Liebe ersetzen, zu der sich die Freimaurer verpflichtet haben.“<sup>234</sup>

---

<sup>233</sup> D.i. Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland (Freimaurerorden).

<sup>234</sup> R. Dosch, *Deutsches Freimaurer-Lexikon*, 54.

Der *Zirkel* gilt als Symbol der Liebe zu den Menschen und steht damit für umfassende Menschlichkeit. Er „lehrt, dass eine der beiden Spitzen stets im Herzen des Bruders verankert ist, die andere ihn mit allen Brüdern verbindet“.<sup>235</sup> Das *Winkelmaß* (rechter Winkel) hingegen steht als Symbol für das Gewissen, für Gerechtigkeit, Rechtschaffenheit und Ordnung. Zu Beginn jeder rituellen Arbeit fügt der Meister vom Stuhl beide Symbole in feierlicher Form zusammen.

*Mond, Sonne und Meister vom Stuhl* bilden in der freimaurerischen Symbolik die „Drei Kleinen Lichter“. Zusammen versinnbildlichen sie die Lichtquelle der Loge. Damit erweist sich nach freimaurerischem Verständnis die Loge als kosmischer Raum.<sup>236</sup> Der Meister vom Stuhl ist der Vorsitzende einer Loge. Er führt den sog. „ersten Hammer“ der Loge, er ordnet die Arbeiten an und leitet diese. Sein Sitz befindet sich im Osten, da nach freimaurerischer Vorstellung von ihm das geistige Licht ausstrahlen soll. Von ihm empfängt der „Suchende“, der Neuaufgenommene, das Licht. Daher haben auch freimaurerische Würdenträger im Osten ihren Sitz.

### 2.3 Weitere Symbole

Weitere Symbole begegnen dem Maurer im Rahmen seines maurerischen Werdeganges, der in den Ritualen der Johannismaurerei seinen Ausdruck findet. Der sog. *Spitzhammer* ist das eigentliche Werkzeug, mit dem der Lehrling den rauen Stein bearbeitet. Damit sollen die Ecken der Unvollkommenheit abgeschlagen werden. In manchen Logen wird er durch Steinmeißel oder Fausthammer ersetzt. Das Symbol des *Maßstabes* mahnt den Lehrling: Die Zeit soll mit Weisheit eingeteilt werden. Der kubische Stein mit seiner winkelrechten Form ist das Symbol des Gesellengrades. Es soll den Maurer daran erinnern, dass er sich harmonisch in die Gemeinschaft einfügen soll. *Sarg* und *Totenschädel* im Meistergrad-Ritual erinnern an die Vergänglichkeit des menschlichen Seins.

### 2.4 Sog. bewegliche und unbewegliche Kleinodien

Winkelmaß, Wasserwaage und Senkblei zählen zu den sog. beweglichen Kleinodien der Maurerei. Nach freimaurerischer Vorstellung heißen sie deshalb „beweglich“, „weil sie vom Meister und den beiden Aufsehern getragen und von diesen auf ihre

---

<sup>235</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 929.

<sup>236</sup> Alfred Lehner, Das wunderbare Wissen vom Wesen der Welt. Eine Ritualkunde für Freimaurer-Meister, Bonn 1993, 46.

Nachfolger übertragen werden“.<sup>237</sup> Das *Winkelmaß* verpflichtet den Freimaurer zu einem gerechten und geordneten Leben, das *Senkblei* hilft die Wahrheit zu suchen und ihr zu ihrem Recht zu verhelfen. Es kann aber auch die Geradlinigkeit im Leben versinnbildlichen. Die *Wasserwaage* oder *Setzwaage* steht für Gleichheit und das gleiche Recht bzw. den sozialen Ausgleich.

Daneben gibt es die sog. „unbeweglichen Kleinodien“. Sie werden deshalb als „unbeweglich“ bezeichnet, weil sie vor den „Brüdern“ liegen, „um ihr Handeln zu beeinflussen“.<sup>238</sup> Hierzu zählen: rauer Stein, behauener Stein und Reißbrett.

## 2.5 Bruderkette

Die freimaurerische Arbeit ist zunächst Kleinarbeit des Einzelnen an sich selbst (Behauen des rauen Steines), aber auch Gruppenarbeit am Bau des Salomonischen Tempels. Die *Kette* ist nicht nur Symbol, sie kann auch zur symbolischen Handlung werden. Sie steht für die brüderliche Verbundenheit, die ewige Dauer und die Universalität der Freimaurerei: „Die Kette entsteht durch das Ineinanderreihen der einzelnen Glieder. Für die Freimaurer bedeutet sie das schlichteste Sinnbild der Zusammengehörigkeit aller Brüder auf dem Erdenrund. Sie ist kein Werksymbol und zeigt nicht den arbeitenden, sondern den liebenden Menschen.“<sup>239</sup> Auch im Schlussakt jeder rituellen Arbeit wird mit den Händen eine symbolische Bruderkette gebildet und dazu das Bundeslied gesungen. Der Freimaurerbund vereinigt sich weltweit zur „Weltbruderkette“ – als Ausdruck der freundschaftlichen Verbundenheit über die eigenen Logen- und Ländergrenzen hinaus.

## 2.6 Tempel

Der feierliche Versammlungsraum der Loge wird auch als *Tempel* bezeichnet. Er hat die Form eines länglichen Vierecks und ist nach oben hin symbolisch offen. In seinem Grundriss bildet er den Salomonischen Tempel ab. Drei Säulen oder Pfeiler (ionisch, dorisch, korinthisch) tragen symbolisch die Loge, sie versinnbildlichen Weisheit, Stärke, Schönheit.

---

<sup>237</sup> O. Posner, T. Vogel, Am Rauhen Stein, 50.

<sup>238</sup> Ebd.

<sup>239</sup> Dieser Sinnspruch zielt eine im Deutschen Freimaurermuseum in Bayreuth erhältliche Geschenkkarte „Die Kette“, EZW-Archiv.



Der *Salomonische Tempel*, das große kunstvolle Bauwerk der Bibel, war bereits für die Steinmetzen der Dombauhütten als vorgestelltes Idealbild von Bedeutung, und König Salomo wurde von ihnen als größter Bauherr verehrt. Sein Bildnis ziert deshalb viele deutsche Dome. Für Freimaurer ist Salomo der Schützer der Baukunst im Dienst der göttlichen Verehrung. Sein Name taucht insbesondere im Zusammenhang der Bausage auf, in den Johannisgraden jedoch nur episodenhaft. Eine besondere Ausschmückung erfährt seine Person in den Hochgraden: „Er führt die Mörder des Baumeisters der verdienten Strafe zu, er sichert die Weiterleitung des Baues, er kennt den unaussprechlichen Namen Gottes und gibt ihn weiter.“<sup>240</sup> Auch die späteren spekulativen Maurer nahmen sich den Tempelbau Salomos zum Vorbild, setzten ihn nun aber mit dem zu errichtenden Tempel der Humanität gleich. Daher ist das Bildnis des Salomonischen Tempels bzw. der sieben Stufen, die zu ihm führen, auf vielen Symbolteppichen der freimaurerischen Logen zu finden.

## 2.7 Arbeitsteppich

In der Mitte der Loge liegt gewöhnlich der sog. *Arbeitsteppich*, der die bildliche Vereinigung der Symbole enthält. Bildliche Darstellungen finden sich meist auch an den Wänden und Decken der Logenhäuser. Während die offiziellen Arbeitsteppiche der deutschen Großlogen AFAM und GLL nur sieben Stufen abbilden, den Tempel damit nur andeuten, ist er auf dem Arbeitsteppich der GNML 3WK oberhalb der sieben Stufen farbig dargestellt. Die Stufen versinnbildlichen die notwendige Entwicklung jedes Maurers und zeigen den Weg vom irdischen in den transzendenten Bereich. Innerhalb des Giebfeldes des bildlich dargestellten Salomonischen Tempels befindet sich ein mit Strahlen versehenes und Liebe verströmendes Gottesauge im Dreieck als Symbol für den Allmächtigen Baumeister aller Welten (ABaW): „Daß dies der zentrale Punkt des Teppichs ist, erkennt man daran, daß sich an diesem Punkt sowohl die senkrechte und waagerechte Mittellinie, als auch die Diagonalen schneiden. Auf dem Giebel befinden sich drei Opferschalen, die an die Opferung von Früchten, Tieren und Menschen in der Vorzeit erinnern könnten. Oder sie weisen auf die drei monotheistischen Hauptreligionen (der Juden, Muslims, Christen), wobei jeder Gläubige auf seine Weise opfern kann. Andererseits sind die Schalen wie offene Hände geformt, die sich vertrauensvoll dem ABaW entgegenstrecken, um Segen und Gnade zu empfangen. Das über die 7 Stufen zu erreichende Tor führt in die im Ritual erwähnte ‚mittlere Kammer‘. Um auch das ‚Allerheiligste‘ auf dem Teppich an-

---

<sup>240</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 738.

zudeuten, ist dem Tempel ein Stockwerk aufgesetzt. Über allem leuchtet der ‚Flammende Stern‘.<sup>241</sup> Der *Flammende Stern*, in dessen Mittelpunkt ein „G“ eingezeichnet sein und das je nach Lehrart wiederum viele Bedeutungen annehmen kann<sup>242</sup>, gilt als das höchste Symbol des Transzendenten bzw. des Numinosen in der Freimaurerei, zuweilen auch als Pentagramm<sup>243</sup> oder Hexagramm<sup>244</sup> (fünf- bzw. sechszackiger Stern) ausgestaltet. Er ziert alle Logen-Teppiche und findet sich häufig über dem Meister vom Stuhl an der östlichen Tempelwand. Der Flammende Stern gilt als Symbol für das Licht, das den Maurer auch in tiefster Finsternis begleitet. Es soll des Bruders Herz erleuchten und ihn zum Licht der Erkenntnis, der Wahrheit führen. Gleichzeitig soll dieses Licht den Tempel erleuchten.

Die Bibel erzählt, dass sich König Salomo (ca. 965-926 v.Chr.) beim Tempelbau der Hilfe des Königs von Tyrus, Hiram (973-942 v. Chr. – nicht zu verwechseln mit dem Baumeister der Hiram-Legende, s.u.) versicherte, der ihn im Rahmen eines Handelsvertrages mit umfangreichen Mengen an Bauholz belieferte und ihm zusätzliche sachkundige Bauhandwerker zu Verfügung stellte. Der *Salomonische Tempel* wurde aus behauenen Quadersteinen und Langhölzern vom Libanon errichtet. Sein historischer Standort ist in der Forschung umstritten. Er stand vermutlich auf dem Gelände des heiligen Bezirks im Norden Jerusalems, dem heutigen Hiram es-Serif. Sein Eingang war nach Osten gerichtet. Das Bauwerk umfasste drei hintereinanderliegende Räume – Vorhalle, Langhalle und sog. Allerheiligstes. Vor der Vorhalle standen die beiden Bronzesäulen Jachin und Boas (1 Kön 7,15-22), deren Namen und Bedeutung in der Forschung nach wie vor unklar sind.

Der Alttestamentler *Herbert Donner* gelangt im Blick auf die Bedeutung des Sakralbaus zu der nüchternen Einschätzung: „Der Tempel Salomos entsprach nicht dem Kölner Dom, der Kathedrale von Chartres oder Westminster Abbey. Seine Maße waren bescheiden: das Langhaus 30 x 10 x 15 m, die Vorhalle 10 x 5 m – kleiner als die meisten unserer Dorfkirchen und kleiner als viele Sakralbauten des alten Vorderen Orients. Seit Salomos Tempelbau jedenfalls wohnten in Jerusalem Gott und König auf engem Raume nebeneinander. Der Tempel hatte den Charakter eines königlichen Heiligtums, war davidischer Besitz, sozusagen die ‚Eigenkirche‘ der davidischen Dynastie.“<sup>245</sup> Im Jahr 587/586 v.Chr. wurde er durch den neubabylonischen König Nebukadnezar zerstört.

---

<sup>241</sup> R. Dosch, Deutsches Freimaurer-Lexikon, 248.

<sup>242</sup> R. Dosch, ebd., 110, nennt u.a. Ganzheit, Gott, Gleichheit, Glück, Gesetz. – An anderer Stelle heißt es, das G stünde als Abkürzung für Geometrie oder die fünfte Wissenschaft, denkbar wäre aber auch „Gott“ (engl. God), „Gnosis“; vgl. E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 321. Besonders in amerikanischen Logen findet sich das G nicht nur im flammenden Stern, sondern auch „zwischen den Schenkeln des übereinandergelegten Zirkels und Winkels“ (ebd.). – Das G ziert bisweilen auch Anstecknadeln, die ihren Träger als Freimaurer ausweisen.

<sup>243</sup> Das Pentagramm kann dabei unterschiedlich gedeutet werden: mit seiner Fünzfahl steht es zumeist als Symbol für den Zugang des Menschen zum Transzendenten.

<sup>244</sup> Das Hexagramm, ein sechszackiger Stern, wird meist mit dem jüdischen Gottesnamen Jahwe als Symbol der Ganzheit in den Logen verwendet; denkbar ist auch, dass es sich dabei um ein Relikt aus der alchemistischen Periode der Freimaurerei handelt.

<sup>245</sup> Herbert Donner, Geschichte des Volkes Israel mit seinen Nachbarn in Grundzügen. Teil 1: Von den Anfängen bis zur Staatenbildung (= GAT 4,1), Göttingen 1984, 222.

### 3. Rituale der Freimaurer

Kern der freimaurerischen Praxis sind die Arbeiten im Tempel. Darunter wird die Betätigung in den Logen verstanden. Grade, Rituale und Symbole prägen die freimaurerische Arbeit. Im Folgenden soll zum besseren Verständnis zunächst ein Überblick über die Grundlagen der verschiedenen Lehrsysteme und über die Rahmenbedingungen der freimaurerischen Praxis (Ämter, Feste) gegeben werden. Daran schließt sich der Lehrinhalt der Freimaurerei an, wie er in den drei Graden vermittelt wird.

#### 3.1 Zu Brauchtum und Gebräuchen

In Deutschland besteht für die Freimaurerlogen keine allgemeine Ritualfreiheit. Sie sind jeweils an das Ritualsystem ihrer Großloge gebunden. Derzeit sind unter dem Dach der Vereinigten Großlogen von Deutschland mindestens acht verschiedene Ritualsysteme in Gebrauch.<sup>246</sup> Die deutsche Freimaurerei wurzelt in zwei voneinander zu unterscheidenden Systemen:<sup>247</sup>

a) im *Englischen System*: Mit Gründung der Vereinigten Großloge von England im Jahr 1717 wurden vier Logen zusammengeführt, die besonders durch zwei unterschiedliche Ritual-Traditionen und Geisteshaltungen geprägt waren:

- die sog. *neuenglische, modernistische Richtung*, die besonders der Aufklärung und dem deistischen Gedankengut verpflichtet war. In dieser Tradition steht auch der Verfasser der „Alten Pflichten“, James Anderson.
- die sog. *altenglische Richtung*, die – unter irischem Einfluss stehend – sich auf ältere Gebräuche berief und wohl stärker traditionell-christlich geprägt war.

b) im *Schottischen System* (Hochgradmaurerei): Die Anfänge dieser vermutlich mit schottischen Logen beginnenden Richtung liegen weitgehend im Dunkeln. Hier spielen streng christlich geprägte Templertraditionen, teils mit stark legendären Ausschmückungen eine Rolle.

---

<sup>246</sup> Erwin Bohnacker, Ritualsystem-Vergleiche, in: TAU II/2004, 71.

<sup>247</sup> Vgl. im Folgenden E. Bohnacker, 71-76.

So zeigt sich der Einfluss des *Englischen Systems* bei folgenden deutschen Großlogen: GL AFAM, die eklektisch verschiedene ältere Traditionen aufgriff, bei den Logen der GLBFG (in der Tradition der Union Emulation Lodge of Improvement) sowie innerhalb der Logen der Amerikanisch-Canadischen Großloge, die auf Rituale altenglischen Ursprungs zurückgreift, wie sie in den USA und in Kanada gepflegt werden. Auf Hochgradsysteme *schottischen Ursprungs* greifen in Deutschland die GNML 3WK, die nach dem sog. Rektifizierten System<sup>248</sup> arbeitet, und die GLL FvD zurück, wobei letztere sich am sog. Schwedischen System orientiert.

Der Ritus der Freimaurer umfasst die Gesamtheit der anerkannten spezifischen maurerischen Verhaltensformen (Gebräuche, Brauchtum), vor allem für die rituellen Arbeiten, die durch Texte der verschiedenen Ritualsysteme und durch (logenspezifische) Überlieferungen vorgegeben sind. In einer offiziellen Veröffentlichung lesen wir: „Die Logen sind, um den gesetzten Aufgaben gerecht zu werden, geschlossene, keine geheimen Gesellschaften. Für die Abhaltung ritueller Aufnahmen und Gradbeförderungen ist es erforderlich, die Welt des Alltags ‚draußen‘ zu lassen, um ungestört erleben zu können, wie die ‚Königliche Kunst‘ den Teilnehmern vermittelt wird. (...) So vermittelt die ‚Königliche Kunst‘ ihren Adepten eine auf ethische Forderungen ausgerichtete und auf hohen Idealen gründende positive Weltanschauung. Und so wird der Freimaurer, soweit er seine Kunst wirklich versteht, zu einem Kulturträger seiner Zeit.“<sup>249</sup> Ziel dieser Königlichen Kunst in einer Loge, die sich als Lehrstätte begreift, ist es, „ihre Jünger mit Hilfe der freimaurerischen Symbole zur Humanität zu erziehen, die für den einzelnen Freimaurer aber eine Lebenskunst ist, die Kunst ernster Selbsterkenntnis, strenger Selbsterziehung und harmonischer Lebensführung, die Kunst, die als ihr höchstes Gebot die Liebe nennt, die Kunst, ‚die eigene Seele, wie die Menschheit zur Wohnung des Ewigen zu erbauen‘.“<sup>250</sup>

Aus Sicht der Freimaurerei darf das Individuum nicht als beziehungslose Einheit sich selbst überlassen bleiben. Vielmehr muss es eingebunden sein in eine lebendige Gemeinschaft, in der die Menschen nicht aus Zwang, sondern aus freiem Willen heraus

---

<sup>248</sup> Zu der im Anschluss an den Konvent von Wilhelmsbad (1782) gebildeten Richtung des sog. Rektifizierten Ritus, der eine radikale Abkehr von der Strikten Observanz bedeutete und sich auf sechs Grade konzentrierte, vgl. E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 699f.

<sup>249</sup> R. Appel, J. Oberheide, Was ist Freimaurerei?, 30f.

<sup>250</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 493.

handeln. Dieser Wille zu freiem Handeln soll geweckt und gestärkt werden. Dabei spielen Handlung und Erlebnis eine wichtige Rolle. Diesen beiden Aspekten entsprechen die Symbole und Rituale. So wird der Eintritt in die Loge und das Auf-rücken in höhere Grade von rituellen Abläufen begleitet. Die Freimaurer selbst legen Wert darauf, dass es sich bei ihren Ritualen nicht um religiöse Weihehandlungen handelt.<sup>251</sup> Im *Internationalen Freimaurerlexikon* heißt es: „Was dem einzelnen rein gefühlsmäßig das Symbol in seiner Verflechtung zum Ritual sagt, kann nur angedeutet werden. Daß die Wirkung eine tiefe ist, beweist die nur allzu häufige Verwechslung des rein kultischen Zweckes der Logenarbeit mit religiösen Weihehandlungen. Um so mehr als der Aufbau einer Tempelarbeit mit den Wirkungen des gesprochenen und gesungenen Wortes, der begleitenden Musik, der ernsten feierlichen Weihe der Ver-sammlung empfänglichen Gemütern die Verwechslung nahe legt. (...) Die Tempelarbeit ist (...) doch nur eine kultische, nicht aber eine religiöse Handlung. Denn das Symbol des Tempels der Humanität verweist nicht auf ein besseres Jenseits, sondern fordert zu Arbeit auf der vom Menschen bewohnten Erde auf. Der Wert des Symbols liegt für den Freimaurer nicht in der Erschließung neuer Weisheiten.“<sup>252</sup>

Zur Beschreibung und Kennzeichnung des freimaurerischen Rituals hat *Kristiane Hasselmann* aus theaterwissenschaftlicher Sicht – im Anschluss an den US-amerikanischen Anthropologen Milton Singer – den Begriff „Cultural Performance“<sup>253</sup> ins Spiel gebracht: „Die individuelle Aneignung der freimaurerischen ‚Lehre‘ vollzieht sich über ein System orientierender Zeichen, d.h. über Symbole und symbolische Handlungen im Rahmen eines Rituals, welches als ein modellhafter ‚Bauplan des Lebens‘ fungiert. Im Zentrum der rituellen Arbeit steht die performative Interpretation der Lehrinhalte über Mythen des Weltenbaus unter der Obhut eines supranatürlichen, göttlichen Baumeisters sowie der symbolische Vollzug des philosophischen Initiationstodes, der eine Erneuerung des Menschen ermöglichen soll. Neben Einflüssen aus der Alchemie und hermetischen Philosophie bildet in den unteren drei Graden das Brauchtum der alten Steinmetzbruderschaften als allumfassende Metapher den Rahmen der rituellen Handlung.“ In der freimaurerischen Praxis, im Ritual,

---

<sup>251</sup> Linda Simonis, *Die Kunst des Geheimen*, 136f, betrachtet „das Ritual als rationale Selbsttechnik und kommunikative Figur“ und hat dabei insbesondere das Aufnahme-ritual im Blick: „Das freimaurerische Aufnahme-ritual stellt einen geordneten, bis ins einzelne geregelten Ablauf dar, der einer eigenen Logik und einem rationalen Kalkül gehorcht.“

<sup>252</sup> Ebd., 823f.

<sup>253</sup> Kristiane Hasselmann, *Identität – Verwandlung – Darstellung. Das Freimaurer-Ritual als Cultural Performance*, Innsbruck 2002, 17.

nehmen demzufolge darstellerische Tätigkeiten eine Schlüsselrolle ein und lassen dabei das philosophisch-geistige Lehrgebäude in den Hintergrund treten.<sup>254</sup>

Die Freimaurer verzichten bewusst darauf, ihre Ritualtexte zu veröffentlichen. Gleichwohl weisen sie darauf hin, dass sie in Bibliotheken allgemein zugänglich sind. Auch im Internet finden sich entsprechende Dokumentationen. Man betont, dass das Ritual sich einer objektiven oder gar distanzierten Beschreibung entzieht. Es will und muss erlebt werden. Erst berühre es den Menschen innerlich. Gerade die Geheimhaltung, eigentlich ein Gelöbnis zur Verschwiegenheit, interpretieren die Freimaurer als wichtiges Erziehungsmittel. Die Schweigepflicht erstreckt sich durch das Gelöbnis auf die in den Einweihungsritualen „sub rosa“ (unter Schweigepflicht) vermittelten Erkennungsmittel (Wort, Griff und Zeichen), auf die Ritualtexte, auf die besonderen Umstände der Initiationen. Der Freimaurer selbst darf sich als solcher deklarieren. Allerdings darf er keine Angaben über die Zugehörigkeit anderer Brüder machen. Der Verschwiegenheit unterliegt auch, was ein Bruder dem anderen anvertraut hat.<sup>255</sup>

### 3.2 Ämter in der Loge

Jede Loge in der Bundesrepublik Deutschland unterliegt dem Vereinsrecht und basiert auf einer demokratischen Struktur. Sie benennt intern sog. Funktionsträger, die als „Beamte“ bezeichnet werden. Ihre Aufgaben und Zuständigkeitsbereiche regeln die Satzungen der jeweiligen Loge bzw. Obedienz. Leitungsaufgaben einer Loge haben der Meister vom Stuhl, die beiden Aufseher (die sog. „hammerführenden Beamten“) sowie, je nach Loge, auch der Schatzmeister. Die Johannisloge wählt regelmäßig ihre Beamten für ein Jahr (GL AFAM) bzw. zwei (GNML 3 WK) oder drei Jahre (GLL FvD). Es können jedoch nur „Brüder Meister“ zu Beamten gewählt werden. Bei den Vereinsämtern handelt es sich zugleich um Ämter bei der rituellen Arbeit. Die jeweiligen Amtsträger tragen bei den Tempelarbeiten blaue Bänder mit den ihnen jeweils zugeordneten Symbolen um den Hals. In den deutschen Logen gibt es folgende Beamten, denen jeweils ein entsprechendes Symbol des Beamtenabzeichens zugeordnet ist<sup>256</sup>:

---

<sup>254</sup> Ebd., 95 – Vgl. auch Kristiane Hasselmann. Die Rituale der Freimaurer, Bielefeld 2009.

<sup>255</sup> R. Dosch, Keine Angst vor der Freimaurerei, 11.

<sup>256</sup> Vgl. im Folgenden die Angaben bei R. Dosch, Deutsches Freimaurer-Lexikon, 47.

<i>Amt</i>	<i>Symbol des Beamtenabzeichens</i>
Meister vom Stuhl bzw. Logenmeister	Winkelmaß
Zugeordneter Meister vom Stuhl / Abgeordneter Meister	häufig kleineres Winkelmaß
Erster Aufseher	Setzwaage / Bleiwaage / Wasserwaage
Zweiter Aufseher	Senkblei / Lot
Redner	geschlossenes Buch
Schriftführer / Korrespondierender Sekretär	Zwei Federn
Protokollierender Sekretär	Schriftstück mit einer Feder
Schatzmeister	ein oder zwei Schlüssel
Zeremonienmeister	zwei Stäbe, zwei Degen
Erster und Zweiter Schaffner	zwei Schaffnerstäbe / Bienenkorb
Vorbereitender Bruder	offenes Buch

*Weitere Brüder mit besonderem Auftrag (sie können ebenfalls gewählt werden):*  
Stellvertreter zu obigen Beamten, sog. zugeordnete oder abgeordnete Beamte

Wachhabender Bruder	zwei bzw. ein Degen und ein Schlüssel
Musizierender Bruder / Musikpfleger	Lyra
Archivar	Pergament
Redakteur	
Wohlfahrtspfleger / Gabenpfleger	Füllhorn

Der Meister vom Stuhl wird in der Leitung und Verwaltung der Loge vom sog. Beamtenrat unterstützt. Ihm gehören meist folgende Mitglieder an: Meister vom Stuhl (Logenmeister), Zugeordnete/r Meister vom Stuhl (Abgeordnete/r Meister), Ehrenmeister vom Stuhl (mancherorts nur mit beratender Stimme), Erster und Zweiter Aufseher, Schatzmeister, Redner, Schriftführer / Sekretär, Ordner / Zeremonienmeister, Erster Schaffner, Zweiter Schaffner, Vorbereitender Bruder. Der Beamtenrat kann Brüder der Loge mit besonderen Aufgaben bzw. Ämtern betrauen, fasst Beschlüsse über (Gesellen-) Beförderungen, (Meister-) Erhebungen, Streichungen, das Logenprogramm sowie über karitative Vorhaben.<sup>257</sup>

### 3.3 Bekleidung

Die maurerische Bekleidung geht auf die Steinmetzgilden zurück. Sie wird nur bei Tempelarbeiten getragen. Die Bekleidung besteht aus Maurerschurz, weißen Hand-

<sup>257</sup> Weiter heißt es dort: „Bei ACGL- und BFG-Logen ist der Beamtenrat (Committee) beratendes Gremium, das Beschlussvorschläge erarbeitet, die dann von allen Logenbrüdern in geöffneter Loge beschlossen werden“ (ebd.).

schuhen und Logenabzeichen (*Bijou*). Bei der GNML 3WK und in bestimmten Logen anderer Obedienzen wird auch der schwarze Zylinderhut („Hoher Hut“) getragen: „Der Schurz ist heute beim Lehrling ein rechteckiges, weißes Leinentuch mit abgerundeten unteren Ecken (früher Lammfell) mit weißer Klappe. Beim Gesellen ist eine weiße (AFAM, GLL) oder blaue (3 WK) Umrandung hinzugefügt. Der Meister hat eine blaue Umrandung. Zusätzlich sind bei der AFAM beim Gesellen 2 und beim Meister 3 ‚Rosen‘ (Rosetten) aufgebracht, während bei 3 WK nur die Klappe des Meisterschurzes aus blauem Tuch ist.“<sup>258</sup> Da die Tempelarbeiten in festlichem Rahmen gestaltet werden und in der Freimaurerei Gleichheit unter den Brüdern angestrebt wird, ist es für Freimaurer üblich, einen dunklen Anzug mit weißem Binder oder Schleife, schwarze Socken und schwarze Schuhe zu tragen. Bei besonderen Tempelarbeiten (Aufnahmen, Festlogen, Johannifest) tragen die Freimaurer auch einen Smoking. „Bei Festveranstaltungen mit Schwestern oder Gästen (Rosenfest, Erntedankfest, Vorweihnachtsfeier) wird der Smoking mit schwarzer Fliege getragen. Bei jeder öffentlichen Trauerfeier, die nach freimaurerischem Zeremoniell abläuft, bei der also die Brüder zur Kette zusammentreten, wird genauso die weiße Krawatte (oder Schleife) getragen wie bei der Trauerloge“<sup>259</sup>.

### 3.4 Feste

Das höchste Fest aller Freimaurer ist das am 24. Juni begangene *Johannifest*, der Tag des Schutzpatrons aller Freimaurer, Johannes des Täufers. Es erinnert an den Gründungstag der spekulativen Freimaurerei (24.6.1717). Ebenso feierlich wird von den deutschen Logen ihr jeweiliges Stiftungsfest begangen. Es erinnert an den Tag, an dem die jeweilige Loge ihre Stiftungsurkunde (Logenpatent) erhalten hat. Sie dokumentiert damit ihre rechtmäßige Einsetzung (Regularität) durch eine Großloge. Während die genannten Feste nur intern von den „Freimaurerbrüdern“ begangen werden, gibt es – je nach Gebrauch – auch „profane Veranstaltungen“, zu denen die Ehefrauen bzw. Partnerinnen („Schwestern“) geladen sind. Hierzu zählen das Rosenfest (Schwesternfest) und die Vorweihnachtsfeier, mitunter auch Jahresabschluss- oder Neujahrsfeiern. Bei diesen Anlässen wird auf die maurerische Bekleidung verzichtet. Rein gesellschaftliche Anlässe bilden hingegen Logenball, Faschingsfest oder Weinfest.

---

<sup>258</sup> Ebd., 49. – Dort finden sich weitere Hinweise zu den unterschiedlichen Bekleidungsformen der deutschen Obedienzen.

<sup>259</sup> Ebd., 50.



Mit der sog. *Trauerloge* wird im Rahmen der jährlichen Tempelarbeit der Großloge zwischen Volkstrauertag und Ewigkeitssonntag der verstorbenen Brüder gedacht, die während des vergangenen Jahres nach freimaurerischer Vorstellung in den „Ewigen Osten“ eingegangen sind. Die entsprechende Tempelarbeit wird nach dem Traueritual der jeweiligen Großloge begangen. Der Tempel ist dabei schwarz verkleidet, vor dem symbolischen Sarkophag des Verstorbenen werden die Lichter entzündet. In manchen Großlogen ist es üblich, den Toten noch einmal sinnbildlich in die Kette aufzunehmen.<sup>260</sup> Nach dem Tod eines „Bruders“ führen die jeweiligen Logen in ihren Tempelarbeiten eine Trauerloge durch.

Auf besonderen Wunsch werden auch öffentliche Trauerfeiern durchgeführt. Es wird jeweils empfohlen, diesen Wunsch vorher schriftlich niederzulegen, „um Differenzen mit der Religionsgemeinschaft oder den Verwandten auszuschließen“. Am Grab ergreift der Meister vom Stuhl nach dem Geistlichen das Wort. Es können aber auch freimaurerische Redner oder mit dem Verstorbenen besonders befreundete Brüder die Ansprache halten. Am Ende treten alle anwesenden Freimaurer mit der Witwe in einen Kreis um den Sarg, fassen sich an den Händen und bilden die „Kette“. In Deutschland treten die Freimaurer im schwarzen Anzug mit weißem Binder bzw. Fliege und weißen Handschuhen auf. Schurz und Logenabzeichen fehlen. In der Regel legt der Meister vom Stuhl die drei freimaurerischen Rosen als letzten Gruß auf den Sarg, oder er wirft sie ins Grab. Dabei spricht er jeweils die Worte:

„Zu Haupt die sanft Erblühende, (*rosa*)

die Dunkle niederwärts, (*rot*)

die Weiße, ewig blühende, (*weiß*)

die leg ich Dir aufs Herz;

*mitunter auch:*

Zu Haupt die weiß Erblühende, (*weiß*)

Die Dunkle niederwärts, (*rot*)

Die ewig sanft Erblühende, (*rosa*)

Die leg ich Dir aufs Herz.“<sup>261</sup>

In den freimaurerischen Ritualen steht die Rose als Symbol für die Schönheit. Sie ist aber auch Sinnbild für die menschliche Sehnsucht nach einem neuen höheren Leben. Besonders in den deutschen Logen sind Rosen ein besonderes kultisches Ausdrucksmittel. In ihrer Zusammenstellung als Johannisrosen stehen sie herkömmlich

---

<sup>260</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 846.

<sup>261</sup> Zit. nach R. Dosch, Deutsches Freimaurer-Lexikon, 48.

für Licht, Liebe, Leben.<sup>262</sup> Andere freimaurerische Interpretationen<sup>263</sup> deuten sie als dreifache Kraft der Sonne im Frühling, Sommer, Herbst und ihren dreifachen Schein am Morgen, Mittag und Abend. Sie können aber auch in ihrer Dreiteilung als Sinnbilder von Verschwiegenheit, Schönheit und Zierde verstanden werden.

### 3.5 Sog. Tempelarbeit

Je nach Brauch bzw. „Arbeitsplan“ der Loge kommen die Brüder jede Woche oder jede zweite Woche zu einer Abendveranstaltung zusammen. Den Kern des freimaurerischen Lebens bilden die sog. *rituellen Tempelarbeiten*. Sie sind die feierlichsten Veranstaltungen der Freimaurer und werden nur im eigens dafür hergerichteten Tempel begangen. Die Tempelarbeiten laufen nach dem vorgegebenen Ritual der jeweiligen Großloge und entsprechend dem jeweiligen Grad ab und finden in der Regel zweimal im Monat statt. Das *Deutsche Freimaurer-Lexikon* führt dazu aus: „Die Tempelarbeiten finden immer an einem bestimmten Wochentag statt und sollten von keinem Mitglied versäumt werden. Falls einmal private oder beruflich wichtige Ereignisse eine Teilnahme unmöglich machen, muß der Bruder sich entschuldigen und soll der Armen durch einen finanziellen Beitrag gedenken. Die strenge Logenordnung setzt mit dem Augenblick ein, in dem der Zeremonienmeister / Ordner im Vorraum auffordert, sich zum Einzug in den Tempel zu formieren. Auf dem Weg zum und im Tempel schweigen die Brüder. Das äußere Bild der versammelten Brüder trägt erheblich zur Feierlichkeit bei, von der eine Tempelarbeit erfüllt sein soll. Man vermeide deshalb das Herumlümmeln auf dem Stuhl, bei dem die Beine lang ausgestreckt werden, möglichst auch das Überschlagen der Beine, das eigenmächtige Abnehmen des Zylinders usw. Die Beamten haben darauf zu achten, daß alles Störende vor der Pforte des Tempels bleibt, damit Herz und Gemüt der Brüder aufnahmebereit sind.“<sup>264</sup>

Über die zentralen rituellen Zusammenkünfte hinaus gibt es noch interne Logenversammlungen, bei denen das „brüderliche Gespräch“ bzw. der Unterricht im Vordergrund stehen. So dienen sog. *Kerzengespräche* zu verschiedenen Themen dem geistigen Austausch unter den Logenmitgliedern. Sie gehören ebenso zum Leben einer „Bauhütte“ wie die öffentlichen Vorträge und die sog. *Gästeabende*, bei denen Interessierte die Möglichkeit haben, im Gespräch mit den anwesenden „Brüdern“ das Anliegen und die Ziele der Freimaurerei näher kennen zu lernen.

---

<sup>262</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 715.

<sup>263</sup> Vgl. hierzu D. A. Binder, Die diskrete Gesellschaft, 241.

<sup>264</sup> R. Dosch, Deutsches Freimaurer-Lexikon, 279-280.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das karitative Engagement der Logen. Am Ende jeder Tempelarbeit heißt es: „Wehret dem Unrecht, wo es sich zeigt, kehrt niemals der Not und dem Elend den Rücken, seid wachsam auf euch selbst!“ Dieses Postulat mahnt den Freimaurer zu einer solidarischen Grundhaltung in der Gesellschaft. Regelmäßig wird bei den Zusammenkünften für externe Zwecke (Waisenhäuser, Unterstützung von Notleidenden u.a.) gesammelt. Besonders bekannt wurde die von dem prominenten Schauspieler und Freimaurer Karlheinz Böhm (Jg. 1928) begründete Stiftung „Menschen für Menschen“. Einzelne Logen unterhalten eigene Stiftungen oder Hilfsprogramme. Die Aktivitäten werden vom *Freimaurerischen Hilfswerk*, einer gemeinnützigen karitativen Einrichtung der Vereinigten Großlogen von Deutschland, gebündelt und gefördert.

## 4. Wie wird man Freimaurer?

Die Freimaurer betrachten die Aufnahme eines „Suchenden“ als Initiation in eine Gesinnungsgemeinschaft bzw. in einen ethischen Lebensbund. Man tritt ihm bei, um ihm lebenslang anzugehören. Ein Austritt ist jederzeit „ohne Behinderung“ möglich.<sup>265</sup> In einer Selbstdarstellung heißt es:

„Von jedem Mitglied wird eine ausdauernde Anhänglichkeit an den Bund erwartet und tätiges Mitwirken für diese Zwecke. Dazu gehören fleißiger Besuch der Veranstaltungen und Befolgung der bestehenden Gesetze. (...) Die Bruderschaft erwartet von dem Aufzunehmenden ein feierliches Gelöbnis der Verschwiegenheit über alle inneren Angelegenheiten, Formen und Gebräuche der Freimaurerei. (...) Die Aufnahme zum Freimaurer wird nach bestimmten, überlieferten Gebräuchen vollzogen, denen sich jeder Aufzunehmende zu unterwerfen hat. Sie enthalten jedoch nichts, was den Anstand und die Würde eines Mannes auch nur im geringsten verletzen könnte.“<sup>266</sup>

---

<sup>265</sup> R. Dosch, Keine Angst vor der Freimaurerei, 28. – Nach R. Dosch, Deutsches Freimaurer-Lexikon, 39-40, geschieht das Ausscheiden aus der Loge durch *Tod*, durch *Streichung aus der Logenliste* (im Falle ständigen unentschuldigtem Fehlens bei Tempelarbeiten), *Entlassung* (bei persönlichen Verfehlungen, die das Ansehen der Freimaurerei schädigen), *Ausschluss* (im Fall besonders schwerwiegender Verstöße gegen die freimaurerische Ordnung) oder durch *freiwilligen Austritt*. „Der Austritt soll nur aus triftigem Grund schriftlich dem Meister vom Stuhl erklärt werden. Normal ist dies z.B. bei Veränderung des Lebensmittelpunktes eines Bruders. Will der Bruder ganz aus der Freimaurerei ausscheiden, so müssen folgende Bedingungen erfüllt sein: Der Ausgetretene muß seinen Verbindlichkeiten gegenüber der Loge nachgekommen sein und seine freimaurerische Bekleidung, Mitgliedsabzeichen, freimaurerische Gesetzbücher, Rituale, Katechismen und anderes, in seinem Besitz befindliche Logeneigentum zurückgegeben haben. Er erhält dann einen Entlassungsschein (Deckungsschein). Ein Bruder Freimaurer, der ehrenhaft ausgeschieden ist, ohne ausgeschlossen worden zu sein, kann bei seiner früheren oder einer anderen Loge um Wiederaufnahme bitten.“

<sup>266</sup> R. Appel, J. Oberheide, Was ist Freimaurerei?, 95f.

Im Folgenden soll der Weg eines Suchenden bis zur Erhebung zum „Meister“ anhand der freimaurerischen Rituale in Grundzügen nachgezeichnet werden. Damit wird die Symbolwelt und das Ritualsystem der sog. blauen<sup>267</sup> bzw. Johannismaurerei mit ihren drei Graden leichter nachvollziehbar. An dieser Stelle können jedoch nur die wichtigsten Schritte dokumentiert werden.<sup>268</sup> Mit jedem Grad sind bestimmte Symbole und Rituale verbunden. Die Ausgestaltung dieser Rituale geht in ihrem Ursprung auf *Friedrich Ludwig Schröder* zurück, auf dessen System die meisten der heute in deutschen Freimaurer-Logen üblichen Gebräuche zurückzuführen sind. So bearbeitet die GL AFAMvD lediglich die drei Grade der Johannismaurerei, während andere Großlogen wie die GLL FvD oder die GNML 3WK noch weitere vertiefende Erkenntnisstufen bearbeiten. Im Folgenden wird im Anschluss an die grundlegende Untersuchung von *Binder*<sup>269</sup> besonders das Ritualsystem der GL AFAMvD berücksichtigt.

#### 4.1 Persönliche Voraussetzungen

Die *Alten Pflichten* von 1723 nennen die für die Aufnahme in eine Freimaurerloge maßgeblichen Voraussetzungen, die ein Bewerber erfüllen sollte. In Abschnitt III heißt es: „Die als Mitglieder einer Loge aufgenommenen Personen müssen gute und aufrichte Männer sein, von freier Geburt, in reifem und gesetztem Alter, keine Leib-eigenen, keine Frauen, keine sittenlosen und übel beleumdeten Menschen, sondern nur solche von gutem Ruf.“<sup>270</sup> „Frei“ meint heute vor allem die innere Freiheit des Bewerbers, den keine Süchte beherrschen sollten (gleich ob Drogen jeglicher Art, Spielleidenschaft oder Arbeitssucht) und der zu selbstverantwortlichen Entscheidungen fähig ist. Der gute Ruf wird in der Regel dadurch nachgewiesen, dass der Kandidat eine Vertrauensperson benennt, die über ihn Auskunft geben kann. Meist geschieht dies durch persönliche Empfehlung eines Logenbruders oder durch die Teilnahme des Interessenten an öffentlichen Gästebänden der örtlichen Loge. Bei mehrmaliger Teilnahme kann der Bewerber ein Logenmitglied bitten, die Bürgschaft

---

<sup>267</sup> Die Bezeichnung leitet sich aus der in diesen Logen üblichen blauen Farbe ab.

<sup>268</sup> Ausführlich sind die jeweiligen Schritte der Johannismaurerei dargestellt bei D. A. Binder, *Die diskrete Gesellschaft*, 180-271. Vgl. hierzu auch die kurze Darstellung bei F. Terhart, *Freimaurer*, 36-53.

<sup>269</sup> Dieter A. Binder hat die bislang wohl beste detaillierte Schilderung des Ritualsystems aus nicht-maurerischer Sicht vorgenommen; vgl. D. A. Binder, *Die diskrete Gesellschaft*, Innsbruck 2004.

<sup>270</sup> *Die Alten Pflichten von 1723*. In neuer Übersetzung herausgegeben von der Großen Landesloge AFAM, Frankfurt a. M. 1966, 11.

für ihn zu übernehmen: „Zunächst ist die Voraussetzung zu erfüllen, daß man ein ‚freier Mann von gutem Ruf‘ ist, das meint, daß der Bewerber frei in seinen Entschlüssen sein muß und ein geachteter Mitbürger unter seinesgleichen ist. Da aber der Freimaurerbund ein Gesinnungsbund ist, muß derjenige, der sich ihr anzuschließen gedenkt, diese Gesinnung bereits besitzen. Darum ist auch das Aufnahmeverfahren in der Loge eine Prüfung auf diesen für den Freimaurer unerläßlichen Besitz an Lebenserfahrung, Charaktereigenschaften, Grundsätzen des Handelns und einer gewissen seelischen Empfänglichkeit.“<sup>271</sup> Ein Aufnahmegesuch wird ausgefüllt, der Bürge fügt eine persönliche Erklärung bei und leitet das Formular an die Logenleitung weiter, die über das Gesuch entscheidet und den Aufnahmetermin festsetzt. Eine weitere Kontaktmöglichkeit besteht neuerdings über das Internet.<sup>272</sup> Die Freimaurerlogen haben seit den letzten Jahren dieses Medium für die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit intensiv genutzt. Seither haben die Anfragen per E-Mail deutlich zugenommen. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind auch die in Städten ansässigen Logenhäuser, die immer wieder Informationsveranstaltungen, Vorträge und sog. Tage der offenen Tür anbieten, um die Öffentlichkeit über das eigene Anliegen zu unterrichten. Daraus ergeben sich erste Berührungen mit der Loge. Für die endgültige Aufnahme ist jedoch der persönliche Kontakt zu der örtlichen Loge mit einem entsprechenden Gesuch unabdingbar. Der Bewerber entrichtet bei seiner Aufnahme in den Bund der Freimaurer eine Gebühr, die eigenen Angaben zufolge bei 500 Euro liegt. Der monatliche Mitgliedsbeitrag beträgt in deutschen Logen etwa 20 bis 30 Euro.<sup>273</sup>

## 4.2 Bewerbung

Hat der sog. Suchende die oben genannten Voraussetzungen erfüllt, kann er ein schriftliches Aufnahmegesuch an die Loge richten. Über die endgültige Aufnahme wird in der Loge durch die sog. *Kuglung* entschieden. Im Unterschied zum herkömmlichen Vereinsbeitritt, der durch Unterschrift vollzogen wird, dauert das Aufnahmeverfahren in eine Freimaurerloge etwas länger. Der Interessierte und die Brüder der Loge sollten sich persönlich kennen lernen. So heißt es in einer Freimaurer-Broschüre: „Im allgemeinen vergehen einige Monate (manchmal Jahre) vom ersten Kontakt bis zum Aufnahmeantrag. In dieser Zeit findet sich auch ein Bürge (Propo-

---

<sup>271</sup> R. Appel, J. Oberheide, Was ist Freimaurerei?, 97.

<sup>272</sup> S. hierzu auch Kap. IV, 146ff, über die Öffentlichkeitsarbeit der Freimaurer.

<sup>273</sup> Vgl. hierzu die Mitteilung im Internet: <http://freimaurer.org/cgi-bin/faq-dat.cgi?line=Andere+Systeme&suchtitel=Andere+Systeme> (6.3.2005).

nent) aus der Loge für ihn, der ihm die ersten Schritte erleichtern soll. Die Brüder stimmen in geheimer Wahl über die Zulassung eines Suchenden zur Aufnahme in den Bund ab. Dabei werden schwarze und weiße Kugeln verwendet (*Kuglung, Ballotage*). Ergibt die Auszählung nur weiße Kugeln, ist das Ergebnis ‚hell leuchtend‘ und die Aufnahme beschlossen. Über andere Ergebnisse bestimmt die Satzung.<sup>274</sup> Für einzelne Logen ist ein „hell leuchtendes“ Ergebnis, d.h. ein Ergebnis mit ausschließlich weißen Kugeln, keine Grundbedingung. So sind auch Abstimmungen mit zwei bis drei schwarzen Kugeln denkbar. In manchen Logen wird erwartet, dass Nein-Stimmen dem Meister vom Stuhl vertraulich zu begründen sind.

### 4.3 Lehrlingsgrad

Dem Bewerber wird daraufhin das positive Abstimmungsergebnis mitgeteilt. Der Bürge bereitet ihn auf das eigentliche Aufnahme ritual zum symbolischen Lehrling vor. Dieses Ritual wird *Lichterteilung* oder *Lichtgebung* genannt und vollzieht sich unter Beteiligung der ganzen Loge.

Unmittelbar vor der eigentlichen Aufnahme hat der Bewerber in einem Nebenraum der Loge drei Prüfungsaufgaben schriftlich zu bearbeiten. Die vorgelegten Fragen lauten: „Was sagt Ihnen der Begriff des Großen Baumeisters aller Welten? Was erwarten Sie von Ihrer Aufnahme für Ihr künftiges Leben? In welcher Weise glauben Sie, zur Verwirklichung der Idee der Freimaurerei beitragen zu können?“<sup>275</sup> Hinzu kommt, dass der Bewerber sich über die Einweihung und ihre Bedeutung im Klaren sein muss. Ihm wird ein Meister an die Seite gestellt, der ihn auf dem Weg bis zu seiner Meistererhebung begleitet und betreut.

Die Aufnahme in den Lehrlingsgrad wird als Initiation betrachtet. Die freimaurerische Symbolik betont dabei den Weg des Suchenden aus der Dunkelheit zum Licht. Zunächst wird er in die *Dunkle Kammer* (auch *Kammer der verlorenen Schritte* bzw. *Kammer des stillen Nachdenkens*) geführt: „Es handelt sich um einen Raum, der gegen Geräusche von außen abgeschirmt, dunkel ausgeschlagen und nur schwach erleuchtet sein soll, damit der Suchende ungestört meditieren kann. (...) Der Eintretende findet in diesem Raum einen Hocker und einen kleinen Tisch, auf dem verschiedene Gegenstände liegen: ein Totenschädel, eine brennende Kerze, ein Stück Brot, ein Krug mit Wasser und Schreibgerät.“<sup>276</sup> In der Dunklen Kammer findet der

---

<sup>274</sup> R. Dosch, Keine Angst vor der Freimaurerei, 24.

<sup>275</sup> Zit. nach D. A. Binder, Die diskrete Gesellschaft, 194.

<sup>276</sup> Luigi Ranieri, Die Loge. Macht und Geheimnis der Freimaurer, Wiesbaden 2003, 128.

Suchende das aufgeschlagene „Buch des Gesetzes“ und den für die Freimaurerei grundlegenden Sinnspruch „Erkenne dich selbst!“. Dieser Raum mit seinen Symbolen menschlicher Vergänglichkeit dient der stillen Vorbereitung auf die nachfolgenden Schritte der „Lichterteilung“. Dabei soll der Bewerber, der auch als „Neophyt“ bezeichnet wird, die „Schritte des Profanen“ hinter sich lassen und „den Weg zum Licht“ antreten. Redner und Zeremonienmeister begeben sich in maurerischer Bekleidung zu der Kammer und stellen dem Bewerber die Frage, ob er zum Beitritt bereit sei. „Der Suchende legt nun alle Metalle (Schmuck, Geld) und seinen Rock ab, die linke Brustseite, der linke Arm und das linke Knie (in manchen Ritualen auch das rechte Knie) werden entblößt, die Augen werden verbunden, während der linke Schuh gegen einen Pantoffel ausgetauscht wird. Arm, blind, hinkend auf Hilfe angewiesen, tritt der Suchende den Weg zum Tempel an.“<sup>277</sup> Mit dem Metall legt der Bewerber Reichtum und damit irdische Macht ab. Entblößt und mit verbundenen Augen beginnt er seinen Weg quasi als Blinder, der zum Sehenden werden soll. Dabei ist er auf die Gemeinschaft der Brüder angewiesen, die ihm unterstützend zur Seite stehen. Daran schließen sich die sog. drei Lehrlingsreisen an. Sie führen jeweils von Westen nach Osten, von Morgen zum Abend. Diese Wanderungen versinnbildlichen die geistige Erleuchtung bzw. die Lichtwerdung des Suchenden. Die Elemente Feuer, Wasser, Luft begegnen ihm auf seiner Reise, darunter auch der Wind als Symbol für die Unwägbarkeiten menschlichen Lebens. Kniend und immer noch mit verbundenen Augen legt der Bewerber vor dem Altar mit den Drei Großen Lichtern – Bibel, Winkelmaß und Zirkel – das Gelöbnis ab. Er nimmt dabei eine besondere Haltung ein: der rechte Fuß bildet ein Winkelmaß nach, mit der linken Hand hält er den Zirkel auf der Brust, die rechte Hand ruht auf dem Buch des Gesetzes. Durch das Gelöbnis verpflichtet sich der Bewerber für den Lehrlingsgrad zur Verschwiegenheit und bekennt sich zu Toleranz und Humanität. Er erklärt sich bereit, den Anordnungen des Meisters Folge zu leisten, im persönlichen Leben nach Vollkommenheit zu streben und den Brüdern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Anschließend wird ihm die Augenbinde abgenommen, und er erblickt die *Drei Großen Lichter* der Freimaurerei auf dem Altar. Das ist der eigentliche Höhepunkt, die Lichtgebung. Darauf folgt die Aufnahme des Suchenden in die Bruderkette seiner Loge und die „Einschließung des neuen Bruders in die Kette“ mit überkreuzten Armen. Die Brüder der Loge stimmen daraufhin das Bundeslied an:

---

<sup>277</sup> D. A. Binder, Die diskrete Gesellschaft, 195.

„Brüder, reicht die Hand zum Bunde!  
Diese schöne Feierstunde  
Führ' uns hin zu lichter'n Höh'n!  
Laßt, was irdisch ist, entfliehen,  
unsers Bundes Harmonien  
dauern ewig fest und schön!  
Preis und Dank dem Weltenmeister,  
der die Herzen, der die Geister  
für ein ewig Wirken schuf!  
Licht und Recht und Tugend schaffen  
durch der Wahrheit heil'ge Waffen  
sei uns göttlicher Beruf!  
Seid auf diesem Stern die Besten,  
Brüder all' in Ost und Westen,  
wie im Süden und im Nord;  
Wahrheit suchen, Tugend üben,  
Gott und unsre Brüder lieben,  
das sei unser Losungswort!“<sup>278</sup>

Anschließend vollzieht der Lehrling auf dem in der Mitte der Loge ausgelegten Lehrlingsteppich unter Anleitung des Zweiten Aufsehers den Lehrlingsschritt, der ihn von Westen nach Osten führt. Damit „ergreift“ der Lehrling persönlich den Lehrlingsgrad. Anschließend wird er in die traditionellen Erkennungsmerkmale Zeichen, Wort und Griff eingewiesen. Im Lehrlingsgrad ist es das sog. Halszeichen, wobei die Rechte an den Hals gelegt und damit ein Winkelmaß nachgebildet wird. Das Lehrlingswort lehnt sich an die Bausymbolik des Salomonischen Tempels an: An der rechten Säule (J, Jachin oder Jakin) empfängt der Lehrling seinen Lohn. Um das Geheimnis des Losungswortes zu wahren, wird auf dessen korrekte Anwendung geachtet. Es darf nicht von einem allein ausgesprochen werden, sondern wird nur wechselseitig buchstabiert. Der Griff ist eine Art Handschlag, der den Lehrlingsschlag mit zwei kurzen Schlägen (als Ausdruck des Eifers bei der maurerischen Arbeit) und einem langen Schlag (als Sinnbild für die Beharrlichkeit) nachbildet. Dem Lehrling wird auch das dem Grad entsprechende Passwort mitgeteilt:

„Beim Eintritt in den Tempel fordert der Wachhabende jedem das Passwort ab. *Tubalkain* wird im Alten Testament als Nachkomme des Kain bezeichnet. Er und sein Bruder schufen nach freimaurerischer Tradition die beiden Säulen des Tempels – *Jachin*, die Säule der Lehrlinge, ist aus

---

<sup>278</sup> Bundeslied, zit. nach Binder, ebd., 212.



Eisen – *Boas*, die linke Säule ist aus Ton. „So wie sich in Tubalkain ein Erwachen künstlerischer Gestaltung versinnbildlicht, soll auch im Lehrling der Drang entstehen, sich Werkzeuge zu schaffen, die der Bearbeitung des rauhen Steins, der Formung der Seele dienen. Darum wird er Tubalkain genannt.“ Derartige Bilder, die von Bibelziten ausgehen, die zu eigenen Legendenkränzen geformt werden, sind auch weiterhin typisch für die freimaurerische Bildersprache.<sup>279</sup>

Mit drei symbolischen Lehrlingsschlägen ist der Suchende endgültig in die Loge aufgenommen. Anschließend weist der Meister vom Stuhl ihn in das Brauchtum der Freimaurer, in Zeichen, Wort und Griff ein. Danach wird der Lehrling mit weißem Schurz und mit weißen Handschuhen bekleidet. Er erhält außerdem ein Paar weiße Frauenhandschuhe für die Ehefrau bzw. Partnerin sowie das Logenabzeichen, das sog. *Bijou*. Manche Logen verleihen noch einen hohen Hut, der, falls dort üblich, bei den maurerischen Zusammenkünften getragen wird. Er ist Sinnbild der Freiheit sowie der Gleichheit unter den Freimaurer-Brüdern. Der Maurerschurz ist als weißes Viereck gestaltet, das als oberen Abschluss eine dreieckige Klappe trägt.

Freimaurer zu sein bedeutet, symbolisch den Tempel der Menschheit, der Humanität zu errichten. Die Bausteine hierfür sind die Freimaurer selbst. In diesem Sinne ist der Neuling ein noch unbehauener, ein sog. *rauer Stein*, der noch bearbeitet und geformt werden muss, um in den Tempelbau eingefügt werden zu können. Die Arbeit am rauhen Stein beginnt mit dem Bewusstwerden der eigenen Möglichkeiten und Grenzen, zu denen auch das Erkennen der persönlichen störenden „Unebenheiten“ gehört, die es „abzuschlagen“ gilt. Diese Arbeit, die als lebenslange Aufgabe begriffen wird, wird von der brüderlichen Gemeinschaft in der Loge begleitet, in die der Neuling eintritt.

Das dem Lehrlingsgrad entsprechende Symbol ist die *Spitzhacke*, mit der der raue Stein geformt und geglättet wird. Der *24-Zoll-Maßstab* soll den Lehrling daran erinnern, sich die 24 Stunden des Tages richtig einzuteilen.

Am Ende der feierlichen Zeremonie wird das neue Logenmitglied in die Rechte und Pflichten der „Brüder Lehrlinge“ eingeführt. Damit ist aus dem Suchenden „Bruder Lehrling“ geworden.

#### 4.4 Gesellengrad

Im nächsten Grad bearbeitet der Geselle – auf der Stufe der Selbstbeherrschung – symbolisch den kubischen Stein. Ebenso wie dieser eine winkeltgerechte Form hat

---

<sup>279</sup> Ebd., 215.

und sich mit anderen behauenen Steinen in den Tempelbau einpassen lässt, so soll sich auch der Geselle harmonisch in die Gemeinschaft einfügen. Damit wird der Geselle auf den sozialen Aspekt der Freimaurerei hingewiesen. In der Regel wird der Gesellengrad nach einem Jahr an den bisherigen Lehrling verliehen. Ein hierzu befugter Logenbeamter – etwa Vorbereitender Bruder oder Aufseher – unterbreitet hierzu den entsprechenden Vorschlag zur „Beförderung“. Die Gesellenloge stimmt darüber ab. Die in deutschen Logen übliche Bezeichnung „Beförderung“ bringt zum Ausdruck, dass damit auch eine Belohnung für geleistete Arbeit intendiert ist.<sup>280</sup> Nach Vorstellung der Freimaurer hat der Lehrling damit die Arbeit am rauen Stein erfolgreich absolviert. Gleichwohl wird betont, dass dieser Arbeitsprozess – der Weg der Selbsterkenntnis – nie abgeschlossen ist und sich auf das ganz Leben erstrecken sollte.

Weitere Vorbedingungen zur „Beförderung“ nennt das *Deutsche Freimaurer-Lexikon*: „Dabei wird vorausgesetzt, dass der zu befördernde Bruder einen Vortrag gehalten (sein Gesellenstück abgeliefert) hat und mindestens ein Jahr als Lehrling fleißig und erfolgreich gearbeitet hat (= bei keiner Tempelarbeit ohne Entschuldigung gefehlt hat). Der Beamtenrat kann in besonderen Fällen Ausnahmen beschließen. Vor der Beförderung ist die Beförderungsgebühr zu entrichten.“<sup>281</sup> Die Gesellenzeit beträgt bei der GNML 3WL zwei Jahre, bei der GLL FvD und GL AFAMvD nur ein Jahr, bei den beiden anderen deutschen Großlogen kann sie noch kürzer sein.<sup>282</sup>

Im Unterschied zur Aufnahme als Lehrling und zur Meistererhebung stellt die Gesellenbeförderung keine Initiation dar. Sie gleicht vielmehr einer Wanderung durch das Leben im hellen Licht, was durch die Symbole bei der Beförderung entsprechend zum Ausdruck gebracht wird. Im Vordergrund stehen dabei die brüderliche Gemeinschaft und die Freude. Deshalb werden in den Logen meist mehrere Lehrlinge im Ritual gemeinsam zu Gesellen befördert.

Für das Gesellen-Ritual wird der freimaurerische Tempel entsprechend vorbereitet. Im Osten, hinter dem Altar, wo der Meister vom Stuhl sitzt, ist nun der *Flammende Stern* (entweder als Pentagramm oder Hexagramm) angebracht, in dessen Zentrum sich das „G“ befindet. Im Unterschied zum Ritual der Erhebung zum Lehrling, bei dem die Säule J (Jachin) eine besondere Rolle spielt, wird eine zweite Säule – versehen mit B (für Boas) – aufgestellt. Es ist die Säule, an dem die Gesellen ihren symbolischen Lohn erhalten. In der Mitte des Tempels liegt auf dem Arbeitsteppich der behauene bzw. kubische Stein und die Kelle als Symbol des Freimaurergesellen.

---

<sup>280</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 346.

<sup>281</sup> R. Dosch, Deutsches Freimaurer-Lexikon, 48.

<sup>282</sup> Ebd., 118.

Vor seiner Beförderung hat der Lehrling in der *Kammer des stillen Nachdenkens* verschiedene Fragen zu beantworten. Sie lauten sinngemäß: „Welches Symbol hat dich am meisten angesprochen, und weshalb? Welche Erwartungen verbindest du mit der Beförderung zum Gesellen?“ Anschließend wird der Lehrling vom Zeremonienmeister abgeholt. Vor Betreten des Tempels legen die Lehrlinge „ihren Rock ab, öffnen das Hemd über der Brust und stricken die Ärmel hoch; daneben wird das rechte Knie entblößt und, falls die Loge mit dem Hohen Hut arbeitet, dieser abgegeben“.<sup>283</sup> Anschließend werden die Lehrlinge, nachdem sie sich am Tempeltor mit Passwort, Zeichen, Wort und Griff ausgewiesen haben, in einer gemeinsamen Kette in den Westen des Tempels geführt, wo sie einer mündlichen Prüfung unterzogen werden. Dabei sollen sie Fragen aus dem Werkkatechismus der Lehrlinge ritualgerecht beantworten. Daran schließt sich die „Gesellenreise“ an, die mit unverbundenen Augen vorgenommen wird und je nach Lehrart zwei, drei oder gar fünf Reisen umfassen kann. Dabei wird der Lehrling verschiedenen Versuchungen ausgesetzt, die den verschiedenen Himmelsrichtungen zugeordnet sind: Im Süden sind es Versuchungen wie Macht und Reichtum. Im Westen wird die beharrende Haltung betont. Im Norden ist Finsternis, im Osten Licht. Der Lehrling wird vor Hindernissen gewarnt, die sich ihm in den Weg stellen können. Die eigentlichen Versuchungen werden mit Gold (materielle Werte), Lorbeer (Ruhm und Glanz) und Schwert (Macht) symbolisch zum Ausdruck gebracht. Auf die in deutschen Logen üblichen drei Gesellenreisen folgt die Selbstverpflichtung des angehenden Gesellen zur Verschwiegenheit gegenüber den Lehrlingen und Nichteingeweihten. Daran anschließend spricht der Lehrling das Gesellen-Gelöbnis, worin er sich verpflichtet, den Pflichten „mit verstärktem Eifer“ nachzukommen, zusätzliche Aufgaben zu übernehmen, Selbstbeherrschung zu üben und weiterhin an der persönlichen Vervollkommnung zu arbeiten. Ebenso verspricht er, über das Brauchtum der Gesellen Verschwiegenheit zu üben. Der Meister vom Stuhl setzt den Altarzirkel auf die entblößte Brust des Lehrlings und befördert unter Anrufung des Großen Baumeisters der Welten sowie unter dreimaligem Hammerschlag den Lehrling zum Gesellen. Daraufhin werden die Lehrlinge zurück in den Westen der Loge geführt. Dort legen sie ihre Rechte auf den behauenen Stein, während der Erste Aufseher, der Vorsteher der Gesellenkolonne, die Kelle als ihr neues Symbol über die vereinigten Hände setzt.<sup>284</sup> Danach verlassen sie kurzfristig den Tempel, um ihre Kleidung zu vervollständigen. Anschließend führen sie auf dem Arbeitsteppich die neuen Schritte des Gesellen in Richtung von Westen nach Osten aus. Der Meister vom Stuhl teilt ihnen zum Schluss die Erkennungszeichen mit:

---

<sup>283</sup> D. A. Binder, *Die diskrete Gesellschaft*, 235f.

<sup>284</sup> Ebd., 240.

„Das Zeichen der Gesellenloge ist das Brustzeichen und bezieht sich auf die im alten Eid angedrohte Strafe. Es wird dabei der Daumen, der zum Zeigefinger im rechten Winkel steht, auf das Herz gelegt. (...) Das Wort ist der Name der zweiten Säule, an der der Geselle seinen Lohn empfängt, der Säule B, Boas, das wie das Lehrlingswort buchstabiert werden muß. Im Griff wird der Rhythmus der Schläge durch den Daumen auf den Mittelhandknochen des Partners wiederholt, lang, kurz, kurz als Symbol des Nachdenkens und des Fleißes bei der Arbeit um die Vollendung. Schließlich wird das Passwort des zweiten Grades, Schibboleth, das hebräische Wort für Kornähre, weitergegeben, das dem Buch der Richter (12, 1-6) entnommen ist, wo vom Stamm Ephraim berichtet wird, in dessen Dialekt es Sibboleth ausgesprochen wird.“<sup>285</sup>

Dem Gesellen wird zum Abschluss der Schurz überreicht, den zwei Rosen zieren. Er kann aber auch in einfacher Form nur mit einer blau umrandeten Klappe gestaltet sein. Daran schließen sich die Unterweisung der Werklehre zum Gesellengrad sowie entsprechende Katechismusfragen an. Mit der anschließenden Entlassung des Lichts aus dem Tempel endet die Tempelarbeit.

Der *Flammende Stern* ist das Kernstück der Gesellenloge, herkömmlich ein *Pentagramm* im Zentrum des Arbeitsteppichs und hinter dem Altar im Osten der Loge. Weitere Symbole sind der *kubische* (behauene) *Stein*, als spezielle Werkzeuge des Gesellengrades *Kelle* (Symbol der Brüderlichkeit) und *Mörtel* (Symbol der Nächstenliebe) sowie die *Säule Boas*. Die *Rose* versinnbildlicht höhere Erkenntnis bzw. Licht. Nach freimaurerischem Verständnis soll der Geselle „um sich schauen“: „Er soll ‚wandern‘ und bekommt in vielen Logen einen Gesellen-Wanderpaß, in dem er von anderen Logen Eintragungen vorweisen soll, die er besucht hat. Er soll dabei möglichst auch andere Lehrarten kennenlernen.“<sup>286</sup>

## 4.5 Meistergrad

Die Meistererhebung stellt den letzten und höchsten Grad der Johannismaurerei dar.<sup>287</sup> Im Meistergrad soll für den Freimaurer der Durchbruch zum Transzendenten ermöglicht werden.<sup>288</sup> Leitender Gesichtspunkt dabei ist die Vorstellung, wonach Lehrling und Geselle die irdische Materie bearbeiten. Der Tempel der Maurerei liegt jedoch auf der geistigen, unsichtbaren Ebene. Die im Ritual erkennbaren Anklänge an die christliche Auferstehungshoffnung werden von Freimaurern durchaus eingeräumt, wemngleich der Freimaurerbund sich dabei auf keine bestimmte religiöse

---

<sup>285</sup> Ebd., 241.

<sup>286</sup> R. Dosch, Deutsches Freimaurer-Lexikon, 119

<sup>287</sup> Als Grundlage dienen im Folgenden: D. A. Binder, Die diskrete Gesellschaft, 250-271.

<sup>288</sup> Ebd., 251.

Lehre festlegen will.<sup>289</sup> Die Verleihung des Meistergrades stellt neben der Aufnahme eines neuen Logenbruders die wohl stärkste und tiefste Kulthandlung der Freimaurer dar.

#### **4.5.1 Hintergrund: Die Hiramslgende**

In ihrem symbolischen Kern nimmt die rituelle Meistererhebung direkten Bezug auf die sog. Hiramslgende. Sie entstammt dem Sagenkreis um den jüdischen König Salomo und findet sich in vielen freimaurerischen Darstellungen. Die Legende erzählt von dem zur Zeit Salomos am phönizischen Königshof arbeitenden überragenden Baukünstler und Erzgießer *Hiram Abif*.<sup>290</sup> Als Sohn einer Hebräerin trug er den Namen „Sohn der Witwe“ und hatte die Oberaufsicht über 24.000 Maurer und 1000 Meister. Die Schar der Bauleute war in die drei Grade unterteilt, wobei der Meister allein, als Ausweis seiner Würde, das legendäre Meisterwort besaß. Die Legende weiß weiter zu berichten, dass 15 Gesellen kurz vor Vollendung des Tempelbaus mit ihrem Grad unzufrieden waren und unter allen Umständen in den Besitz des Meisterwortes gelangen wollten, um auch in ihren jeweiligen Ländern als Meister gelten und zu Ansehen und Wohlstand gelangen zu können. Deshalb fassten sie den Plan, Abif Hiram gewaltsam das Meisterwort abzutrotzen. Zwölf sahen schließlich von ihrem Ansinnen ab, die drei übrigen Gesellen fassten einen tödlichen Plan. Als Hiram sich wieder einmal während der Mittagszeit im Heiligtum des fast fertig gestellten Tempels aufhielt, lauerten die drei Gesellen ihm an den Toren im Osten, Westen und Süden des Tempels auf. Als Hiram sich zum Gebet an die Ostseite begab, versuchte der erste Verschwörer, gewaltsam in den Besitz von Meisterwort und Meistergriff (Handgriff) zu gelangen. Doch Hiram verriet nichts. Daraufhin drückte der Mordgeselle seinen 24-Zoll-Maßstab quer über Hirams Hals. Der konnte jedoch zum Südtor fliehen, wo ihn schon der zweite Verschwörer erwartete. Hiram weigerte sich ein zweites Mal, und der Geselle versetzte ihm mit dem Winkelmaß einen Hieb auf die linke Brust, woraufhin Hiram zu straucheln begann. Er taumelte benommen zum Westtor, wo der dritte Geselle auf ihn wartete. Hiram weigerte sich abermals das Meisterwort preiszugeben. Daraufhin schlug der Geselle mit dem Spitzhammer zu und zertrümmerte den Schädel des Meisters. Mit letzter Kraft riss Hiram sich das goldene Dreieck mit dem Meisterabzeichen von seiner Brust und warf es in einen

---

<sup>289</sup> A. Lehner, *Das wunderbare Wissen vom Wesen der Welt*, 182.

<sup>290</sup> Vgl. im Folgenden die von H. Biedermann, *Das verlorene Meisterwort*, 68ff, dargebotene Version.

tiefen Schacht. Dann verschied er. Seinen Leichnam verscharreten die drei Mörder in einer Grube. Sie war sechs Fuß lang und in ost-westlicher Richtung ausgehoben. Die drei Gesellen steckten einen Akazienzweig als geheimes Erkennungszeichen in den Grabhügel.

Schon bald wurde die Vermutung laut, dass Hiram ermordet worden sein könnte. Die zwölf reuigen Verschwörer lenkten den Verdacht schließlich auf die drei Attentäter. Sie wurden aufgespürt und ihrer Strafe zugeführt. Über den weiteren Verlauf gibt es unterschiedliche Versionen. Demnach hätten sich die Mörder selbst getötet bzw. seien nach der von ihnen gewünschten Hinrichtungsart umgebracht worden. Zur Abschreckung wurden ihre Häupter am Tempel zur Schau gestellt.

König Salomo beauftragte die zwölf Gesellen, nach dem Leichnam des ermordeten Meisters zu suchen, um auch das verlorene Meisterwort wieder aufzufinden. Nach 15 Tagen fanden sie das Grab mit dem Akazienzweig. Der Leichnam war inzwischen in starke Verwesung übergegangen. „Einem der Männer entschlüpfte der Ausruf ‚Machbenak‘ (etwa: ‚Das Fleisch löst sich von den Knochen‘), ein Ausspruch, der nunmehr ersatzweise als Lösungswort des Meistergrades akzeptiert wurde; nach anderer Version lautete der Ausruf ‚Adonai Elohim‘ (‚O Herr, mein Gott!‘) oder gibt eine andere Form des Gottesnamens wieder, der dann als Ersatz des verlorenen Meisterwortes galt. Auch der tiefe Schacht mit dem vom sterbenden Hiram Abif weggeworfenen Talisman wurde schließlich wiederentdeckt, und zwar unter einem geheimnisvollen Gewölbe (‚Royal Arch‘ in der englischen Hochgrad-Symbolik) und auf einem dreieckigen Altar unter einem steinernen Würfel eingemauert, auf dem die 10 Gebote Gottes eingemeißelt waren. Das Meisterzeichen soll das ‚große Paßwort‘ (Lösungswort) getragen haben, Jehovah-Jahbulon. (...) Der Akazienzweig auf dem Grab des Hiram Abif aber trieb neu aus, ein Sinnbild des nicht endenden Lebens, das in der treu bewahrten Kunst des Meisters fortwirkt. Jeder neue Meister, der die Legende rituell nachvollzieht, setzt in einer Art von Auferstehung das Leben des geistigen Ahnherrn Hiram Abif fort.“<sup>291</sup> Die Ritualsysteme der Obendienzen verwenden jeweils unterschiedliche Versionen der Legende, die in ihrem Kern jedoch überall gleich ist. Nach freimaurerischer Vorstellung lebt Hiram als Symbolfigur in allen Freimaurern weiter.<sup>292</sup> Die Akazie wird in der Freimaurerei daher als Symbol der Unsterblichkeit und der Ewigkeit bzw. als Symbol der Seele, des Geistes und des Lebens<sup>293</sup> betrachtet.

---

<sup>291</sup> Ebd., 71.

<sup>292</sup> R. Dosch, Deutsches Freimaurer-Lexikon, 131.

<sup>293</sup> D. A. Binder, Die diskrete Gesellschaft, 282.

#### 4.5.2 Die sog. Erhebung zum Meister

Im Ritual des dritten Grades wird die Hiramslgende symbolisch nachvollzogen, gleichsam „dramatisch aufgeführt“. Man könnte sie auch als freimaurerisches Psychodrama bezeichnen. In der Einleitung zum *Freimaurer-Katechismus der Meister* heißt es dazu:

„(...) die Erhebung zum Meister ist in einem noch höheren Sinne ein Drama, weil den Handlungen, die dabei vorgenommen werden, eine ‚Fabel‘, wie die Dramatiker sagen, zugrunde liegt. Und zwar handelt es sich um eine Tragödie. Eine Tat des Unheils geschieht, die sich zugleich als eine Heilstat offenbart. Durch die Wiederholung und Erneuerung des gewaltsamen Todes des Meisters wird der neue Meister geweiht und gleichsam geschaffen. Der Geselle ist Mithandelnder, ja, er spielt ungewollt die Hauptrolle in dem Drama. Zunächst ist er Stellvertreter der verbrecherischen Gesellen, die den Meister erschlagen haben. Das hat sich in den meisten Lehrarten zwar verwischt; aber nach manchen Anzeichen scheint es unverkennbar, daß der Geselle, wenn er in den Tempel tritt und seine Reisen macht, als ein des Todes schuldiger Verbrecher angesehen wird. In dem Augenblick des Todes aber geht eine Verwandlung mit ihm vor; er ist jetzt der Meister selber, der schuldlos den Tod erleidet. Und diese Gleichsetzung mit dem Meister Hiram in dem Augenblick des Sterbens ist es eigentlich, durch die der Geselle zum Meister aufsteigt. (...) Die Freimaurerei kann nur denjenigen als einen Meister der Königlichen Kunst anerkennen, der völlig eins geworden ist mit dem Baumeister des Tempels und mit allen Brüdern, die mit ihm an diesem geheimnisvollen Werke schaffen.“<sup>294</sup>

Das symbolische Durchleiden des Todes rückt damit in das Zentrum. Nicht Hiram soll neu erstehen bzw. auferweckt werden, sondern sein Fortleben in jedem Maurermeister herbeigeführt werden. Dementsprechend bekommt das geheime Meisterwort „*Makbenac*“ auch die Bedeutung „Er lebt in diesem fort“.

Bevor der Geselle zum Meister erhoben wird, sollte mindestens ein Jahr vergehen.<sup>295</sup> Dies geschieht auf Antrag oder auf Vorschlag. Allerdings besteht kein Anspruch auf diese Erhebung. Zunächst muss der Geselle ein „Meisterstück“ abgeben, d.h. einen Vortrag im Tempel halten. Die Abstimmung über die Eignung des Kandidaten erfolgt in der Meisterloge. Wenn die Loge zugestimmt hat, kommt es zur rituellen Aufnahme.

Der Bürge bereitet den Gesellen auf die notwendigen Schritte vor. Zunächst hat der Geselle schriftlich persönliche Fragen zu beantworten, wiederum in der *Kammer der verlorenen Schritte*.<sup>296</sup> In den drei Fragen geht es um gewonnene Erkenntnisse für die

---

<sup>294</sup> Der Katechismus der Meister. Neu herausgegeben von August Horneffer, 9f.

<sup>295</sup> Die folgenden Angaben beziehen sich auf R. Dosch, Deutsches Freimaurer-Lexikon, 184f.

<sup>296</sup> Zu näheren Einzelheiten vgl. Binder, Die diskrete Gesellschaft, 250 ff.

eigene Lebensgestaltung und um seine persönlichen Erwartungen an den Meistergrad. Die dritte Frage fordert den angehenden Meister auf, Stellung zum Tod und zur Unvergänglichkeit des Geistigen – zentrales Thema des Meistergrades – zu nehmen. Zur Besinnung dienen ihm hierfür die Symbole Sanduhr, brennende Kerze, Totenschädel und das aufgeschlagene Buch des Gesetzes in der Kammer. Zugleich erhält der Anwärter dieses Grades die Lehre von der Erhebung des Guten im Menschen durch die Kraft der fünf Meistertugenden: Weisheit des Herzens, Wahrheit in Worten, Vorsicht im Handeln, Unerschrockenheit bei unvermeidlichen Übeln, unermüdlicher Eifer in Bewirkung des Guten. Die in den drei Graden enthaltene Gesamtlehre der Freimaurerei findet hier ihren Abschluss.<sup>297</sup>

Für die rituelle Arbeit zur Meistererhebung ist der Tempel schwarz gehalten – zum Zeichen der Endlichkeit menschlichen Lebens.<sup>298</sup> Schwarzes Tuch verhüllt den Altar und die Tische der Beamten. In der Mitte der Loge befindet sich der dem dritten Grad entsprechende Arbeitsteppich. Im Zentrum steht ein Sarg. Auf dessen Deckel liegt ein Totenschädel und ein Akazienzweig und jeweils an einem Ende ein Winkelmaß und ein Zirkel. Die Antworten des Gesellen werden verlesen, und die anwesende Meisterloge stimmt über die Erhebung ab. Rückwärts schreitend wird der angehende Meister in den Tempel geführt, nachdem er sich als Geselle ausgewiesen hat. Dabei sieht er nur den hammerführenden Meister, die übrigen Brüder sind seinem Blickfeld entzogen. Zunächst hat er sich den Katechismus-Fragen des ersten und zweiten Grades zu unterziehen. Daran schließt die Ansprache des Meisters an, in der ihm das zu vollziehende Todeserlebnis als Wiedergeburtserlebnis nahe gebracht wird. Hierauf folgen die drei „Meister-Reisen“, die den Reisen der beiden unteren Grade ähneln, sich aber im Symbolgehalt von ihnen unterscheiden. Die Meisterbrüder umstellen den Sarg. Der Geselle erhält einen Totenschädel und wird symbolisch auf „Reise“ geschickt. Anschließend wird der Geselle plötzlich so gedreht, dass ihm Sarg und Altar direkt vor Augen sind. Er wird symbolisch aus der Bruderschaft ausgestoßen und damit geprüft. Mit dem Überschreiten des Sarges vollzieht er schließlich den Übergang vom Tod in ein höheres Leben.

Nun folgt das *Gelöbnis* auf den Meistergrad. Darin bekennt sich der Geselle zur unauflöslichen Gemeinschaft der Brüder, zur Verschwiegenheit sowie dazu, das eigene vergängliche Leben unter dem Maßstab des Ewigen zu begreifen. Im nächsten rituellen Schritt kommt nochmals die *Hiramslgende* ins Spiel, wobei die Auferstehung Hiram symbolisch-rituell nachvollzogen wird:

---

<sup>297</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 558.

<sup>298</sup> Die nachfolgende Schilderung bezieht sich im Wesentlichen auf Binder, Die diskrete Gesellschaft, 250-271.



„Nach der rituellen Auffindung des toten Meisters, dessen Fleisch sich ‚von den Knochen gelöst hat‘, befiehlt der Meister vom Stuhl, eine lebende Kette durch Handreichung zu bilden, ‚um die höchsten Kräfte, welche die Königliche Kunst zu entbinden vermag, einzusetzen. In tiefem Schweigen ergreift er die rechte Hand des Toten, welchen die Aufseher an den Schultern fassen und aufrichten. Aufrechtstehend begegnet er ‚den fünf Punkten der Vollkommenheit‘: Gesicht an Gesicht, rechten Fuß gegen rechten Fuß gesetzt, Knie gegen Knie, Brust gegen Brust, die rechten Hände verschlungen, den linken Arm über die Schulter gelegt; in dieser Stellung flüstert er ihm das geheimnisvolle Meisterwort zu und spricht ihn an: Maobon (Sohn der Verwesung). Plötzlich strömt Helligkeit in den Tempel. Hiram ist wiedererstanden. Er lebt neu in dem Eingeweichten.“<sup>299</sup>

Anschließend werden dem neuen Meister die nun für ihn gültigen Zeichen mitgeteilt: Das sind Erkennungszeichen, sog. Schreckenszeichen und Notzeichen. Am Altar wird ihm der dem Grad entsprechende Maurerschurz überreicht. Er ist mit drei Rosetten oder mit einer blauen Klappe gestaltet. Der neue Meister wird in Fragen des Meistergrades belehrt. Anschließend wird die Johannis-Meisterloge feierlich geschlossen.

Vorsitzender einer Loge ist der sog. *Meister vom Stuhl*. Er ordnet die Arbeiten an und leitet diese. Im Logenraum befindet sich sein Platz mit Tisch, der sog. Meistertisch („Altar“), im Osten. Ab dem 18. Jahrhundert findet sich der Brauch, auf diesem Tisch die drei Großen Lichter der Loge – Bibel, Zirkel und Winkel – aufzulegen. Von ihm soll gleichsam das Licht ausstrahlen. Als Zeichen der Würde führt der Meister vom Stuhl den sog. „ersten Hammer“ der Loge und trägt das Winkelmaß als Abzeichen an einem Band auf der Brust. In der Regel wird er jährlich gewählt. Voraussetzung für die Wahl ist, dass der Kandidat eine dreijährige Meisterschaft vorweisen kann.

## 5. Organisatorische Struktur

Eine übergeordnete Weltorganisation für die Freimaurer besteht nicht. Daher sind genaue Zahlenangaben über die weltweite Verbreitung nicht zu ermitteln. Die Zahl der Freimaurer wird auf 6 Millionen<sup>300</sup>, die Zahl der Logen auf 45.000 geschätzt. Die Vereinigungen der Freimaurer, die Logen, sind innerhalb des Staates, in dem sie arbeiten, in mindestens einer Großloge zusammengeschlossen und rechtlich in der Regel nach dem Vereinsrecht organisiert.

Die kleinste organisatorische Größe in der Freimaurerei bildet die *Loge*. Die Voraussetzung für die Gründung einer rechtmäßigen Johannisloge, d.h. einer Loge, die die

---

<sup>299</sup> H. Biedermann, Das verlorene Meisterwort, 91.

<sup>300</sup> Vgl. hierzu die Schätzungen von H. Reinalter, Die Freimaurer, 8, sowie Gerhard Großmann, Logen, Großlogen, Forschungslogen, in: H. Reinalter (Hg.), Handbuch der freimaurerischen Grundbegriffe, 18.

drei Grade (Lehrling, Geselle, Meister) bearbeitet, ist genau festgelegt: In der Regel bedarf es hierzu neun Freimaurermeister (bei der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer sieben Meister und zwei Mitglieder). Denkbar ist auch, dass eine bestehende Loge geteilt wird. Auch dafür gelten die bereits genannten Kriterien. Die Logengründer müssen Mitglieder einer regulären Loge sein bzw. gewesen sein. Der Vorstand wird notariell vereinsrechtlich erfasst. Die Loge muss Mitglied einer der fünf deutschen Großlogen sein. Ihr Gründungsantrag muss darüber hinaus von den Vereinigten Großlogen von Deutschland anerkannt werden. Danach erhält sie das sog. Patent. Die Stiftungsurkunde bzw. das Patent – das eigentliche Gründungsdokument einer regulären Loge – wird in Deutschland von der jeweiligen Großloge ausgestellt. Die neue Loge wird damit als rechtmäßig anerkannt und mit einer sog. Matrikelnummer versehen. Das Großmeisteramt der Vereinigten Großlogen von Deutschland führt die Matrikelnummer in einem fortlaufenden Verzeichnis. Darin werden die ihr angehörenden Logen nach dem Gründungsdatum nummeriert. Die älteste deutsche Loge, „Absalom zu den drei Nesseln“ (zuvor: „Loge d’Hambourg“), gegründet 1737, führt dementsprechend die Nummer 1.<sup>301</sup> Im Jahr 1999 waren rund 1400 Matrikelnummern vergeben. Mit anderen Worten: Eine deutsche Loge gilt nur dann als regulär, wenn sie über eine Matrikelnummer verfügt, die ihr von den Vereinigten Großlogen von Deutschland zugeteilt worden ist.

Die höchste freimaurerische Organisationsstufe ist die sog. *Großloge*. Sie vereinigt die Logen eines Landes. Die Großloge wird auch als Obedienz (von lat. *oboedire*) bezeichnet, weil die ihr angeschlossenen Logen sich nach dem gleichen Ritualsystem richten und sich deren durch Mehrheitsbeschlüsse gefassten Rechtslagen bzw. Satzungen unterstellen.<sup>302</sup> Die Mitglieder einer Loge bestimmen in freier Wahl ihren Vorsitzenden, den Meister vom Stuhl oder Logenmeister. Die Logenmeister wählen auf dem Großlogentag den Großmeister und dessen Mitarbeiter in der Führung der Großloge. Auch die Großlogen sind eingetragene Vereine oder Körperschaften des öffentlichen Rechts.

In Deutschland gibt es innerhalb der Freimaurerei verschiedene Richtungen und Erscheinungsformen:

a) *Freimaurer als Männerbund*: Die klassische und im Blick auf die Mitgliederzahl am meisten verbreitete Form ist die des Bruderbundes, wie er sich organisatorisch in

---

<sup>301</sup> Die Loge hat derzeit 115 Mitglieder. Näheres im Internet unter [www.freimaurer.org/absalom.hamburg](http://www.freimaurer.org/absalom.hamburg).

<sup>302</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 617.

den fünf Großlogen und in deren gemeinsamer Repräsentanz nach außen – den Vereinigten Großlogen von Deutschland – zu erkennen gibt. Innerhalb der sog. maskulinen Freimaurerei gibt es Unterschiede hinsichtlich der Bearbeitung der jeweiligen Grade:

- *Johannismaurerei*: Sie bildet die gemeinsame Grundlage der fünf deutschen Großlogen und meint die Bearbeitung der sog. blauen Grade, das heißt der ersten drei Grade: Lehrling – Geselle – Meister (vgl. in diesem Kap., 101-112). Die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland und die Große National-Mutterloge „Zu den der Weltkugeln“ bearbeiten darüber hinaus innerhalb ihres Lehrsystems noch weitere, die drei Grade vertiefende Erkenntnisstufen.
- *Hochgradfreimaurerei*: Von der Johannismaurerei zu unterscheiden, wenngleich an die drei blauen Grade anknüpfend, ist die Hochgradfreimaurerei oder sog. rote Freimaurerei, wie sie in Deutschland vom Alten und Angenommenen Schottischen Ritus repräsentiert wird. In den Logen der Hochgradfreimaurerei wird über einen langen Zeitraum hinweg eine Vielzahl weiterer Grade absolviert (vgl. in diesem Kap., 129-133).

*b) Freimaurerinnen*: Neben der rein maskulinen Form gibt es in Deutschland auch die feminine Freimaurerei, die ausschließlich Frauen in ihre Logen aufnimmt und zu Tempelarbeiten zulässt.

*c) Gemischte Freimaurerei*: Hier werden Männer und Frauen zu gemeinsamen Tempelarbeiten zugelassen.

Für die Vereinigten Großlogen von Deutschland gilt sowohl die feminine wie auch die gemischte Freimaurerei als irregulär und wird somit nicht anerkannt. Die VGLvD unterhält zur femininen Freimaurerei trotzdem informelle Kontakte. Gemeinsame Tempelarbeiten werden jedoch von beiden Seiten abgelehnt. Bei der Festlegung und Näherbestimmung von sog. regulärer und irregulärer Freimaurerei kommt der ältesten und größten Großloge, der *Vereinigten Großloge von England (United Grand Lodge of England)*, eine entscheidende Bedeutung zu. Für die Freimaurerei ist der Begriff der Regularität in organisatorischer Hinsicht von außerordentlicher Bedeutung. Er bezeichnet das Übliche und Vorschriftsmäßige, wie es die Großloge von England in den „Alten Pflichten“ und den dort enthaltenen „Alten Landmarken“ als verbindliche Ordnung festgeschrieben und mehrfach erneuert hat (vgl. in diesem Kap., 78ff). Als Mutterloge der Freimaurerei genießt die Großloge von England noch heute hohen Respekt, und sie setzt ihre Autorität mit inhaltlichen Vorgaben und Näherbestimmungen auch ein. In Fragen der Regularität, der Anerkennung und des Besuchsrechts wird sie von regulären Freimaurerlogen als oberste Instanz betrachtet. Für alle regulären Logen in der Welt gilt sie – aufgrund ihres Alters und ihrer Tradi-

tion – „de facto als Anerkennungsbehörde der Freimaurerei“.<sup>303</sup> Sie hat in den „Basic Principles for Grand Lodge Recognition“ vom 4. September 1929 die grundlegenden Bestimmungen für die Feststellung der Regularität niedergelegt. Seit 1989 liegt eine leicht modifizierte Neufassung dieser alten Grundsätze vor, wie sie die englische Großloge verabschiedet und den von ihr anerkannten Großlogen mitgeteilt hat.<sup>304</sup> Der Senat der Vereinigten Großlogen von Deutschland hat diese „Basic Principles“ für alle in Deutschland regulär arbeitenden Freimaurer, Logen und Großlogen als verbindlich akzeptiert. Die gegenseitige Anerkennung unter den Großlogen setzt die Regularität voraus. Nach *Vogeler* sind diese grundlegenden Bestimmungen auch „ein Schutzschild für alle Logen und Großlogen gegenüber den Organisationen, die unter dem Namen ‚Freimaurer‘ ihren Dogmen oder Ideologien dienen“.<sup>305</sup>

Im Folgenden sollen die einzelnen Erscheinungsformen der Freimaurerei in Deutschland näher vorgestellt werden.

## 5.1 Vereinigte Großlogen von Deutschland (VGLvD)

Im Unterschied zu anderen Ländern gibt es in Deutschland aus historischen Gründen keine landesweite vereinigte Großloge, sondern fünf nebeneinander bestehende Großlogen mit unterschiedlichen Lehrgradsystemen, die lediglich in einer Dachorganisation assoziiert sind. Diese Dachorganisation trägt die offizielle Bezeichnung *Vereinigte Großlogen von Deutschland – Bruderschaft der Freimaurer* (VGLvD) und fungiert als Klammer und Interessenvertreterin dieser Großlogen gegenüber der Öffentlichkeit. Ihr gehören als Mitglieder an:



1. die Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland (GL AFAMvD),
2. die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland (GLL FvD),
3. die Große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ (GNML 3WK),
4. die American Canadian Grand Lodge (ACGL) und
5. die Grand Lodge of British Freemasons in Germany (GL BFG).

<sup>303</sup> R. Dosch, Deutsches Freimaurer-Lexikon, 291.

<sup>304</sup> Vgl. hierzu die Neufassung im Dokumentationsteil.

<sup>305</sup> Vox G. Vogeler, Regularität und Irregularität, in: H. Reinalter (Hg.), Handbuch der freimaurerischen Grundbegriffe, 34.

Ungeachtet der Mitgliedschaft, bleibt jede dieser Großlogen in ihrer Eigenständigkeit und Lehrart (Obedienz) unangetastet. So nimmt z.B. die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland nur Personen auf, die sich zur „reinen Lehre Jesu Christi“ bekennen<sup>306</sup> (sog. „christliche Freimaurerei“), während die übrigen Großlogen für Menschen jeden Glaubens, also auch für Muslime, Juden und natürlich auch bekennende Christen offen sind (sog. „humanitäre Freimaurerei“<sup>307</sup>). Die Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland formuliert zum Beispiel in ihrer Verfassung von 1974, sie nehme „ohne Ansehen des religiösen Bekenntnisses, der Rasse, der Staatsangehörigkeit, der politischen Überzeugung und des Standes freie Männer von gutem Ruf“ auf, „wenn sie sich verpflichten, für die Ziele der Freimaurer an sich selbst zu arbeiten und in den Gemeinschaften, in denen sie leben, zu wirken“.<sup>308</sup> Auch Konfessionslosen ist der Zugang zu den humanitären Logen nicht verwehrt, sofern sie den „Allmächtigen Baumeister aller Welten“ als ein höchstes sittliches Prinzip anerkennen und nicht dezidiert antireligiös eingestellt oder aktive Gottesleugner sind. Diese Haltung ist im Blick auf Ostdeutschland von Bedeutung, wo man Konfessionslosen den Beitritt erleichtert, indem auf konfessionelle oder inhaltliche religiöse Vorgaben verzichtet wird.<sup>309</sup> In der 1958 beschlossenen sog. „Magna Charta“ bzw. in ihrer vom Konvent der VGLvD 1979 leicht und 1982 stark überarbeiteten Fassung ist das Zusammenwirken der fünf deutschen Großlogen geregelt. Darin heißt es u.a.,

„Art. 1

Wir in Deutschland arbeitenden Freimaurer haben uns in einer nationalen Ordnung zusammengeschlossen. Sie trägt den Namen

VEREINIGTE GROSSLOGEN VON DEUTSCHLAND  
BRUDERSCHAFT DER FREIMAURER

Art. 2

1. Wir stellen uns unter das Gebot freimaurerischer Brüderlichkeit und Einigkeit.
2. Wir bekennen uns zur Königlichen Kunst, die alle Freimaurer in ihrem anerkannten Brauchtum verbindet.
3. Wir bekennen uns zur Toleranz. Diese gebietet uns insbesondere, die altehrwürdigen freimaurerischen Lehrarten zu achten, die auf deutschem Boden gewachsen sind.

<sup>306</sup> R. Dosch, Deutsches Freimaurer-Lexikon, 133. Gegen Gerhard Großmann, Logen, Großlogen, Forschungslogen, in: H. Reinalter, Handbuch der freimaurerischen Grundbegriffe, 20, der davon ausgeht, dass auch die GNML 3WK beim Mitglied ein christliches Bekenntnis voraussetzen würde.

<sup>307</sup> In der freimaurerischen Literatur wird darauf hingewiesen, dass die Bezeichnung *humanitäre Freimaurerei* bzw. *Humanitätsfreimaurerei* missverständlich sein könnte, da sich die Freimaurerei insgesamt der Humanität in besonderer Weise verpflichtet fühlt.

<sup>308</sup> Dieses und das vorangehende Zitat stammt aus der Verfassung der GL AFAM von 1974.

<sup>309</sup> S. hierzu Kap. II, 72ff, über die Freimaurerei in Ostdeutschland.

### Art. 3

1. Unsere nationale Ordnung ist die alleinige und souveräne Vertretung der Freimaurer in Deutschland gegenüber den Organisationen der Freimaurer im Ausland sowie gegenüber der Öffentlichkeit.
2. Ihr obliegt die Förderung der brüderlichen Zusammenarbeit sowie der Forschung in den Bereichen der freimaurerischen Geschichte und des freimaurerischen Brauchtums.

### Art. 4

Wir versichern, keinerlei Versuche zu unternehmen oder zu dulden, die Selbständigkeit unserer Mitglieds Großlogen, vor allem in der Pflege der Lehrart und Gestaltung der Organisation, anzutasten. Ein unmittelbarer Verkehr unserer Mitglieds Großlogen mit ausländischen Großlogen gleich welcher Lehrart ist nur zulässig, wenn diese von den Vereinigten Großlogen von Deutschland anerkannt sind.<sup>310</sup>

Damit vertritt die VGLvD alle Freimaurer in Deutschland nach außen. Sie nimmt vor allem übergeordnete Belange wahr, wie z.B. die Förderung der brüderlichen Zusammenarbeit, die Öffentlichkeitsarbeit sowie die freimaurerische Forschungsarbeit. Hinzu kommt die Repräsentation der deutschen Freimaurer gegenüber anderen nationalen Großlogen im Ausland. Hierzu entsenden sie – analog zum diplomatischen Dienst – jeweils einen eigenen „Botschafter“ („Großvertreter“). Allerdings darf sie nicht in innere Angelegenheiten der fünf Großlogen und ihrer Mitgliedslogen eingreifen. In Fragen der Lehrart, des Rituals und Brauchtums sind die fünf Großlogen – wie bereits festgestellt – autonom. Direkt der VGLvD unterstehen „wegen ihrer übergreifenden Aufgaben“ noch fünf weitere Logen:

- die Loge „Jacob DeMolay zum flammenden Stern“ (mit drei Deputationslogen<sup>311</sup>),
- die Loge „Zur Weißen Lilie“,

---

<sup>310</sup> „Magna Charta“ der deutschen Freimaurer in der vom Konvent der VGLvD beschlossenen Neufassung vom 23. Oktober 1982.

<sup>311</sup> Die „Magna Charta“ nennt in Art. 5. Abs. 1 folgende Deputationslogen: „Jacob DeMolay zum Nordstern“, „Jacob DeMolay zum Stern im Süden“ sowie „Jacob DeMolay zum Stern im Westen“. – Unter Deputationslogen werden nach R. Dosch, Deutsches Freimaurer-Lexikon, 67, „Logenabordnungen einer regulären Loge“ verstanden, „die zu einem bestimmten Zweck, beispielsweise zur Aufnahme eines Suchenden, entsandt werden“. So geschah die Aufnahme des Kronprinzen Friedrich von Preußen 1738 durch eine Deputationsloge der Loge d’Hambourg. Mit Zustimmung des Großmeisters können Deputationslogen gegründet werden. Als Deputationslogen können – so E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 210, – aber auch Zweiglogen bezeichnet werden, „die in Orten mit einer geringen Zahl von Mitgliedern mit beschränkten Rechten nur zur Erleichterung der Arbeit eingesetzt werden“. Näheres regeln die Konstitutionen der jeweiligen Großloge. Eine Deputationsloge gilt jedoch nicht als „gerecht und vollkommen“.

- die 1951 gegründete freimaurerische Forschungsloge Quatuor Coronati (QC) mit Sitz in Bayreuth.<sup>312</sup> Zeitweilig geriet die der GLL FvD nahe stehende Forschungsvereinigung Frederik zu ihr in Konkurrenz.<sup>313</sup> Die Quatuor Coronati widmet sich der Erforschung der Geschichte, Symbolik und Rituale der Freimaurerei. Neuerdings bezieht sie im Blick auf aktuelle Anliegen verstärkt außerfreimaurerische Forschungen mit ein. Sie führt regelmäßig Fachtagungen durch, publiziert die interne Zeitschrift „TAU“ und gibt regelmäßig ein Jahrbuch heraus. Vorsitzender der Forschungsloge ist Dr. Klaus-Jürgen Grün. Die Zahl ihrer Mitglieder beläuft sich nach eigenen Angaben auf rund 1600 Freimaurer aus allen deutschen und vielen anerkannten ausländischen Großlogen.<sup>314</sup>

Der Name der Forschungsloge Quatuor Coronati (lat. „die vier Gekrönten“) leitet sich ab von den vier gekrönten Märtyrern, deren Gedenktag in der katholischen Kirche am 8. November begangen wird. Es handelt sich dabei um die Steinmetzen Claudius, Castorius, Simphorianus und Nicostratus, die auch als Schutzheilige der Steinmetzbruderschaften in Deutschland, Belgien und Frankreich verehrt wurden. Die vier Märtyrer wurden – so die Legende – vom römischen Kaiser Diokletian hingerichtet, weil sie sich als Christen geweigert hatten, in der Donauprovinz Pannonien eine Statue für die römische Gottheit Asklepios anzufertigen. Die erste Forschungsloge Quatuor Coronati wurde 1884 in London gegründet mit dem Ziel, Brüder aus regulären Großlogen zu sammeln, die sich durch Publikationen um die freimaurerische Forschung verdient gemacht haben. 1887 entstand der „Quatuor Coronati Correspondence Circle“. Er bietet Freimaurern

---

<sup>312</sup> Vgl. hierzu den historischen Überblick von Ernst-Günther Geppert, 50 Jahre Forschungsloge Quatuor Coronati. Chronik und Erinnerungen 1951-2001, Bayreuth 2001.

<sup>313</sup> „Die Forschungsvereinigung Frederik“ ist ein am 21. März 1982 gegründeter und in Flensburg eingetragener Verein, der von der Hauptversammlung der GLL F.v.D. am 21. Mai genehmigt wurde. E.-G. Geppert, 50 Jahre Forschungsloge Quatuor Coronati, 205f: „Ihre Aufgabe ist es, freimaurerische Forschungen über das Schwedische System oberhalb des Johannismeisters vorzunehmen. Die Einsetzung fand am 19. Juni des gleichen Jahres in Anwesenheit des Großmeisters der GLL F.v.D. (FO) Br. Manfred Obermann, wobei ihr die Andreasgrade IV° und V° zugeordnet wurden, statt. Die Br. wollten sich nicht einer Großloge unterstellen, sondern sich als eingetragener Verein dem Landesgroßmeister gegenüber persönlich für ihre Arbeit verantwortlich fühlen, die im Bereich des Ordens liegt (...). Die Br. haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Geschichte ihres schwedischen Ordenssystemes zu erschließen und hatten auf Vorhalt des GM der VGL v.D. seit dem 11. November 1986 qua Satzung die Mitgliedschaft auf Br. ab dem IV°/V° beschränkt, um solche Themen und Forschungsgebiete bearbeiten zu können, für die in den Johannisgraden die Forschungsplattform der Quatuor Coronati zur Verfügung steht. (...) Nahezu alle Mitglieder dort sind auch Mitglieder in der Quatuor Coronati, eine sinnvolle Ergänzung zum Entree, denn viele Forschungen, die für andere im Arkanum liegen, basieren auf den Erkenntnissen, die hier erworben werden, was, richtig praktiziert, nicht zur Aufsplitterung der Forschung führen muss.“

<sup>314</sup> Vgl. hierzu die Angaben in: Humanität – Spezial. Das deutsche Freimaurermagazin 1/2005, 27.

die Möglichkeit, freimaurerische Forschungsbeiträge dort abzurufen oder eigene einzureichen. Auf diese älteren Forschungseinrichtungen baut die deutsche Forschungsloge Quatuor Coronati auf.

Die VGLvD besteht in organisatorischer Hinsicht aus *Großmeister, Senat, Konvent* sowie dem *Obersten Gericht*.

*Großmeister*: Zusammen mit seinem Stellvertreter steht er an der Spitze der VGLvD. Beide werden vom Senat vorgeschlagen und vom Konvent für die Dauer von drei Jahren gewählt. Der Großmeister und sein Stellvertreter sind damit nicht mehr ihren Großlogen, sondern nur noch den beiden anderen Gremien der VGLvD – dem Senat und dem Konvent – verantwortlich. Der Großmeister der VGLvD beruft „fachkundige Brüder als Großsekretär, Großschatzmeister, und die Brüder in den Ausschuß für Innere Angelegenheiten, den Ausschuß für Äußere Angelegenheiten und das Amt für Öffentlichkeitsarbeit“.<sup>315</sup> Die jeweils amtierenden Brüder müssen vom Senat bestätigt werden. Das Amt des Großmeisters hat seit Oktober 2006 der Kaufmann Dr. Klaus-M. Kott (Bremen) inne.

*Senat*: Er ist das beschlussfassende Organ der VGLvD. Den Vorsitz hat der Großmeister der VGLvD inne. Der Senat besteht einschließlich dieses Großmeisters aus 11 Personen, die von den Mitglieds-Großlogen bestimmt werden (fünf aus GL AFAM, drei GLL FvD und je ein Vertreter der übrigen Großlogen). Die einzelnen Beschlüsse des Senats werden mit 4/5-Mehrheit gefasst. Der Großmeister der VGLvD und sein Stellvertreter haben im Senat allerdings keine Stimmrecht.

*Konvent*: Er vertritt die Freimaurerlogen in Deutschland. Die Leitung obliegt dem Großmeister. Alle Vorsitzenden Meister der Logen sind dabei stimmberechtigte Mitglieder. Im *Deutschen Freimaurer-Lexikon* heißt es zum Konvent: „Er nimmt Stellung zu den ihm vorgelegten Gesetzen und Beschlüssen des Senats. Er kann zu Entscheidungen Anregungen geben, Anträge stellen und beraten. Stimmberechtigte Mitglieder sind die Vorsitzenden Meister der Logen mit jeweils einer Stimme. Der Konvent tritt alle drei Jahre in Berlin zusammen. Er wählt auf Vorschlag des Senats den Großmeister und seinen Stellvertreter. Dafür müssen mindestens je zwei Brüder vorgeschlagen werden.“<sup>316</sup>

---

<sup>315</sup> R. Dosch, *Deutsches Freimaurer-Lexikon*, 297.

<sup>316</sup> Ebd.



Neben diesen drei Gremien gibt es das *Oberste Gericht*, das in Fragen der freimaurerischen Ordnung unabhängig entscheidet, wenn alle Möglichkeiten des Gesetzgebungsverfahrens und des Senats erschöpft sind. Es besteht aus zehn Mitgliedern, die für jeweils drei Jahre berufen werden.

Weitere Institutionen der VGLvD sind<sup>317</sup>: Senatsausschuss für Äußere sowie für Innere Angelegenheiten (sechs Personen), Amt für Öffentlichkeitsarbeit (vier Personen). Neben einem Großschatzmeister werden ein Großzeremoniar, ein Großarchivar und drei Rechnungsprüfer bestimmt. Daneben besteht – in Trägerschaft der GL AFAMvD – das *Deutsche Freimaurer-Museum* in Bayreuth; eine angegliederte Bibliothek mit insgesamt 20.000 Buchtiteln sowie das in Hamburg ansässige *Freimaurerische Hilfswerk*, das karitative Initiativen einzelner Logen oder größere Projekte der Katastrophenhilfe unterstützt. In unregelmäßigen Abständen publiziert die VGLvD das interne Mitteilungsblatt „Die Bruderschaft“ sowie das alljährliche „Jahrbuch der VGLvD“, das unter der redaktionellen Verantwortung des sog. Großmeisteramtes – Geschäftsstelle und Archiv der VGLvD mit Sitz in Berlin – herausgegeben wird. Dem Großmeister ist ein „geeigneter, erfahrener Bruder“ als *Großsekretär* zugeordnet, der das Vertrauen des Großmeisters genießen sollte und für jeweils drei Jahre vom Senat – mit einstimmigem Beschluss – berufen wird. Ihm obliegt laut Geschäftsordnung des Großmeisteramtes u.a. „die Berichterstattung an den Großmeister und dessen Beratung, die Erledigung des Briefwechsels des Großmeisters, die Auswertung der Großlogen-Zeitschriften und -mitteilungen“ sowie die Organisation der Sitzungen von Senat und Konvent.

## 5.2 Fünf Großlogen unter dem Dach der Vereinigten Großlogen von Deutschland

Die folgende Tabelle listet die wichtigsten Daten zu den fünf Großlogen und den zwei der VGLvD unmittelbar unterstellten Logen im Überblick auf – Stand April 2011.<sup>318</sup> Demnach gibt es in Deutschland 14.222 Freimaurer in 464 Logen.

---

<sup>317</sup> Vgl. hierzu „Über die VGLvD“: [www.freimaurer.org](http://www.freimaurer.org) (8.4.2011).

<sup>318</sup> Die Zahlenangaben stützen sich auf die Mitteilung der Vereinigten Großlogen von Deutschland (VGLvD) vom 8.4.2011 an den Vf.

<b>Großlogen</b>	<b>Tochterlogen</b>	<b>Brüder</b>
Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland (GL AFAMvD)	268	9248
Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland (GLL FvD)	98	3239
Große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ (GNML 3WK)	40	746
American Canadian Grand Lodge ACGL	38	486
Grand Lodge of British Freemasons in Germany (GL BFG)	16	391
Johannisloge „Zur weißen Lilie“	1	35
Jacob de Molay	3	77

### **5.2.1 *Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland (GL AFAMvD)***



Diese Großloge bildet die größte deutsche Obediens. Sie repräsentiert die sog. humanitäre Richtung innerhalb der deutschen Freimaurerei und nimmt Männer aller Religionen und Bekenntnisse in ihre Logen auf. Die Großloge sieht sich dem Erbe der Aufklärung und der Toleranz verpflichtet. Sie betrachtet die Freimaurerei nicht als „Nebenkirche“, sondern als ethischen Bruderbund:

„Als diesseitsorientierter ethischer Bund ist sie weder Religionsgemeinschaft noch Religionsersatz. Sie entwickelt keine Theologie und kennt keine Dogmen und Sakramente. Allerdings verwendet die Freimaurerei Symbole, die dem religiösen Bereich entlehnt sind, wie beispielsweise das Symbol des ‚Großen Baumeisters aller Welten‘. Dieses Symbol verkörpert jedoch keinen eigenen freimaurerischen Gottesbegriff, den es nicht gibt. Es ist vielmehr ein umfassendes Symbol für den transzendenten

Bezug des Menschen, das von jedem Freimaurer gemäß seiner eigenen weltanschaulich-religiösen Überzeugung gedeutet werden kann.“<sup>319</sup>

Ihre Tochterlogen bearbeiten ausschließlich die drei Grade der Johannismaurerei (Lehrling, Geselle, Meister). Ende 2011 gehörten der Obedienz 268 Tochterlogen und 9248 Brüder an. Daneben unterhält die Großloge auch das Freimaurermuseum in Bayreuth mit einer angegliederten Bibliothek, die derzeit rund 20.000 Bände umfasst. Amtierender Großmeister der GL AFAMvD ist derzeit *Jens Oberheide*. Die Großloge gibt auch das Freimaurermagazin „Humanität“ heraus.

### **5.2.2 Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland (GLL FvD)**

Der Freimaurerorden, wie sich die GLL FvD auch nennt, vertritt eine dezidiert christliche Lehrart. So heißt es in der Ordensregel: „Der Orden gründet sich auf die reine, unvergängliche, von den verschiedenen Anschauungen der Zeitalter unabhängige Lehre Jesu Christi.“<sup>320</sup>



Gemeinsame Grundlage ist kein verbindliches Dogma, sondern vielmehr allgemeine christliche Wertvorstellungen. Aus Sicht des Freimaurerordens ist Jesus Christus der „Obermeister“. In der Regel sind die sog. christlichen Freimaurer auch kirchlich gebunden. Konfessionelle Unterschiede sind dabei nicht von Bedeutung. Es wird jedoch betont, dass die christliche Freimaurerei keinen Religionsersatz bilden oder die Kirchen gar ersetzen wolle. Zu den wichtigen Leitbildern des Freimaurerordens gehören der Gedanke der Bruderschaft und das Prinzip der Gleichheit, das sich für die Freimaurer der GLL aus dem Bewusstsein eines „gemeinsamen göttlichen Vaters“ speist. Der Glaube an Gott als dem „Dreifach großen Baumeister der ganzen Welt“ und der Glaube an die göttliche Weltordnung werden als selbstverständlich vorausgesetzt, ebenso das Bekenntnis zur Bruderschaft aller Menschen, zur tätigen Nächstenliebe und zur Bibel Alten und Neuen Testaments als dem größten Licht der Freimaurerei. Mitglieder des Freimaurerordens werden daher auch als „Brüder im Mantel des Glaubens“ bezeichnet: „Die Lehrart der Großen Landesloge ist somit auf das Christentum gegründet. Hier schließt sich der Kreis für Menschen, die im Glau-

---

<sup>319</sup> Selbstdarstellung im Internet: [www.freimaurerei.de/index.php?id=5](http://www.freimaurerei.de/index.php?id=5) (15.4.2005).

<sup>320</sup> Ordensregel des Freimaurerordens, zit. nach Joachim Klauss, Brüder „im Mantel des des Glaubens“. Die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland (Freimaurerorden), in: TAU II/2004, 102f.

ben leben, oft aber den institutionalisierten Großkirchen den Rücken gekehrt haben.“<sup>321</sup>

Anders als die GL AFAM kennt sie über die Johannismaurerei hinaus weitere, vertiefende Erkenntnisstufen: Auf die drei blauen Grade (Lehrling, Geselle, Meister) bzw. die „Johannisloge“ als erster Abteilung folgen die Grade IV bis VI („Andreasloge“) sowie die Grade VII bis X („Kapitel“). Die Gradbezeichnungen lauten im Einzelnen<sup>322</sup>:

#### *Johannisloge*

- I Johannislehrling
- II Johanniseselle
- III Johannismeister

#### *Andreasloge*

- IV Andreaslehrling
- V Andreasgeselle
- VI Andreasmeister

#### *Kapitel*

- VII Ritter des Ostens, Stuartbruder, Prinz von Jerusalem
- VIII Ritter des Westens, auch Vertrauter Salomos
- IX Vertrauter der Johannisloge
- X Auserwählter der Andreasloge

Danach folgt die Berufung des Tempelmeisters durch den Ordensmeister.

Um die höchsten Grade im Freimaurerorden zu erlangen, wird eine Dauer von mindestens 12 Jahren veranschlagt.<sup>323</sup> Die GLL ist hierarchisch aufgebaut: „Oberhaupt des gesamten Freimaurerordens ist der Ordensmeister, der von den Tempelmeistern auf Lebenszeit gewählt wird. Im Übrigen ist der Aufbau des Ordens zweistufig: Der Landes-Großmeister, der Großbeamtenrat und die Hauptversammlung haben ihre Zuständigkeiten ebenso wie die Provinziallogen. Dem Landesgroßmeister sind sowohl die Johannes- wie auch die Andreaslogen unterstellt. Die Übernahme von Leitungsfunktionen in den Logen ist an die Inhaberschaft bestimmter Erkenntnisstufen gebunden. So kann Logenmeister einer Johannesloge nur werden, wer bereits Andreasmeister ist.“<sup>324</sup> An der Spitze des Freimaurerordens steht als Oberhaupt der

---

<sup>321</sup> J. Klauss, Brüder „im Mantel des Glaubens“, 97.

<sup>322</sup> Vgl. im Folgenden die Angaben bei E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 769.

<sup>323</sup> Vgl. <http://freimaurer.org/cgi-bin/faq-dat.cgi?line=FO&suchtitel=Christl.+Systeme>; 16.4.2005: „Die Verweildauer in einem Grad ist je nach Engagement des Bruders etwa ein Jahr oder auch länger. So besehen ist es richtig, dass man 12 Jahre (und auch länger) braucht, um alle zehn Grade (zehn Grade, der Orden ist ein geschlossenes System, das über die drei blauen Grade hinausweist) zu durchlaufen.“

<sup>324</sup> E. A. Biedermann, Logen, Clubs und Bruderschaften, 183.

„Ordens+Meister“ oder „Vicarius Salomonis“, dem die Ordenskapitel direkt unterstellt sind. An seiner Seite steht der „Landesgroßmeister“, der die Johannis- und Andreaslogen beaufsichtigt. Amtierender Großmeister der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland ist seit Juni 2007 *Dr. Joachim Strassner*. Die GLL FvD unterhält die freimaurerische *Forschungseinrichtung Frederik* mit rund 400 Mitgliedern aus Deutschland, aus der Schweiz, Österreich und Skandinavien und weiteren europäischen Ländern. Sie widmet sich ausschließlich der Erforschung des sog. Schwedischen Systems. In St. Michaelisdonn/Schleswig Holstein existiert seit 1979 ein Freimaurermuseum der GLL FvD. Die Zinnendorf-Stiftung unterhält in Hamburg-Eppendorf ein Wohnhaus, in dem derzeit „21 schwerstpflegebedürftige Menschen zwischen 18 und 50 Jahren“ betreut werden. Seit 1872 gibt die GLL FvD für ihre Mitglieder die monatliche Zeitschrift „Zirkelkorrespondenz“ heraus. Eine aktuelle Übersicht im Internet listet rund 100 Tochterlogen auf, 15 davon befinden sich in Hamburg und 11 in Berlin.<sup>325</sup> Unter der Jurisdiktion der GLL bestehen außerhalb Deutschlands sog. Tochterlogen in Monaco, Riga und Lomé (Togo).

### 5.2.3 *Große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ (GNML 3WK)*

Die Große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ ist die älteste Großloge von Deutschland. Die genaue Bedeutung des symbolischen Zusatzes ist bis heute nicht ganz geklärt.<sup>326</sup> Vermutlich sollen die drei Weltkugeln den engen Zusammenhang von Erdkreis und mystischer Dreizahl versinnbildlichen<sup>327</sup>, die zugleich auf die drei Großen Lichter der Freimaurerei (Winkelmaß, Zirkel und Bibel) verweist.<sup>328</sup>

Wie die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland pflegt die GNML 3WK in ihrem Ritualsystem weiterführende Erkenntnisstufen, die sich jedoch zwischen



<sup>325</sup> Vgl. [www.freimaurerorden.de/regional/body.html](http://www.freimaurerorden.de/regional/body.html) (13.3.2008).

<sup>326</sup> So heißt es in der Festschrift „250 Jahre Große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ 1740-1990, Berlin 1990, 84: „Die Herkunft des Namens (...) ist nicht eindeutig nachweisbar, die geschichtlichen Fakten bleiben im dunkeln.“

<sup>327</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 235.

<sup>328</sup> R. Dosch, Deutsches Freimaurer-Lexikon, 73.

beiden Obedienzen unterscheiden. Bei der GNML 3WK folgen auf die *Johannismaurerei (I, II, III)* die *Schottische Maurerei (IV „Schottengrad“ bzw. „Schottenmeister“)* und der *Innere Orient (V, VI, VII)*. Dem Inneren Orient kommt dabei die Aufgabe zu, „durch geeignete Unterweisung die Entstehung und geschichtliche Entwicklung aller Großlogensysteme alter und neuer Zeit unter ihren Mitgliedern zu verbreiten. Insbesondere aber soll in den Arbeiten des Inneren Orients das Wesen des Bundes gegenüber allen anderen ethnischen und religiösen Gesellschaften klar gestellt und alles ferngehalten werden, was dem innersten Wesen der Freimaurerei fremd ist.“<sup>329</sup>

Nähere Informationen über das Gradsystem und den inneren Aufbau finden sich im *Deutschen Freimaurer-Lexikon*, dessen Verfasser selbst ein langjähriges Mitglied im Bundesdirektorium der GNML 3WK war:

„Dem ‚Inneren Orient‘ unter der Leitung des ‚Höchsten Inneren Orients‘ unterstehen die Stufen V, VI, VII. Sie bilden Arbeitsgemeinschaften mit Ritualarbeit und werden von Mitgliedern des Bundesdirektoriums geleitet. Der ‚Höchste Innere Orient‘ besteht in Persongleichheit mit dem Bundesdirektorium. Nach zweijähriger Schottenmeisterschaft können Brüder auf Antrag in die V. Stufe eingeführt werden, nach mindestens je einem weiteren Jahr in die VI. und VII. Stufe. V. Stufe: *Auserwählte Brüder*. Sie lernen den Wert der Tugend der Demut zu vertiefen. Ihnen wird das Verderbliche von Hochmut und Eitelkeit vor Augen geführt und die demütige Gesinnung der Bundesoberen durch symbolische Handlungen demonstriert. VI. Stufe: *Brüder Geweihte des Inneren Tempels*. Es ist die Stufe der Vertiefung der Selbsterkenntnis. Die Brüder werden auf die kulturhistorischen Grundlagen der Maurerei hingewiesen und lernen die Fundamente des Bundes, insbesondere das Menschsein mit der menschlichen Selbsterkenntnis und Selbstüberwindung kennen. VII. Stufe: *Brüder Vertraute der Vollendung*. Sie werden vor allem auf die Kraft der Liebe als das Höchste in unserem Leben verwiesen. Von ihnen wird Selbsterkenntnis gefordert. (...) Brüder der Erkenntnisstufen haben von dieser Mitgliedschaft keinen äußeren Vorteil, können keinen zusätzlichen Einfluß auf die Johannislogen nehmen und tragen dort keine besonderen Abzeichen. (...) Das Durchlaufen der Stufen wird gewünscht, ist jedoch völlig freiwillig.“<sup>330</sup>

Nur Inhaber des höchsten, des siebten, Grades gehören dem *Bundesdirektorium* an, dem die Leitung der GNML 3WK obliegt. Ein *Nationalgroßmeister* und zwei *zugeordnete Nationalgroßmeister* stehen dem Bundesdirektorium vor, dessen Aufgabe es ist, die Großloge nach außen hin zu vertreten und auf die Bewahrung des rituellen Brauchtums und der Gesetzgebung zu achten. Amtierender Nationalgroßmeister ist derzeit *Karl Hordenbach*.

---

<sup>329</sup> So die Beschreibung unter [www.freimaurer.org/zur-bundeskette.soest/innorienterkl.htm](http://www.freimaurer.org/zur-bundeskette.soest/innorienterkl.htm); (18.4.2005)

<sup>330</sup> R. Dosch, *Deutsches Freimaurer-Lexikon*, 71f.

Derzeit gibt es neben den angestammten Logen im Westen Deutschlands 12 wiederbegründete Logen in den neuen Bundesländern, die nach 55 Jahren wieder in Arbeit gesetzt wurden. Tochterlogen der GNML 3WK bestehen derzeit in Arnberg, Bad Kreuznach, Bad Salzuflen, Berlin (14), Bonn, Brandenburg, Braunschweig, Bremen, Düsseldorf, Eberswalde, Frankfurt am Main, Frankfurt/Oder, Güstrow, Hamburg, Hannover, Helmstedt, Krefeld, Luckau, Magdeburg, Meiningen, Neuruppin, Potsdam, Prenzlau, Remscheid, Soest, Torgau und Wernigerode.<sup>331</sup> Das Bundesdirektorium gibt auch die Zeitschrift „Bundesblatt“ heraus.

#### **5.2.4 Amerikanisch-Canadische Großloge in Deutschland (ACGL)**



Die Amerikanisch-Canadische Großloge in Deutschland, im Englischen „American Canadian Grand Lodge AF & FM“ genannt, entwickelte sich zunächst aus einer Provinzialgroßloge (seit 1962) und Grand Land Lodge zur eigenständigen Großloge der Vereinigten Großlogen von Deutschland, denen sie 1970 beitraten. Unter den in Deutschland stationierten Amerikanern, Kanadiern und Briten befanden sich auch etliche Freimaurer, die nach altem freimaurerisch-soldatischem Brauch sog. „Feldlogen“ gründeten.<sup>332</sup> Überall in den alliierten Besatzungszonen mit hoher Truppenkonzentration bildeten sich „Square und Compass Clubs“. Ein solcher Club wurde im Juli 1946 in die erste US-Militärloge in Deutschland umgewandelt. Sie erhielt den Namen „Oregon-Military-Lodge U.D.“, da sie unter der Jurisdiktion der Großloge von Oregon stand. Sie ist heute Mitglied der ACGL und damit auch der VGLvD.

Zu ersten Logengründungen kam es 1947 in Berlin und Stuttgart. Sieben Jahre später, im Jahr 1954, wurde die erste US-Militär-Loge unter Jurisdiktion der deutschen GL AFAM in Kaiserslautern gegründet. Schon bald waren an allen großen US-amerikanischen und kanadischen Standorten in Südwestdeutschland und Bremerhaven Logen entstanden, insgesamt 39. Durch den Truppenabzug der US-amerikanischen Streitkräfte aus Deutschland wurden auch Standorte geschlossen, an denen einzelne Logen bestanden hatten. Derzeit amtierender Großmeister der American Canadian

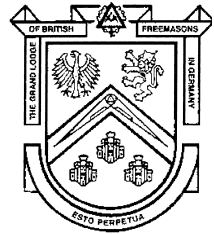
<sup>331</sup> Vgl. hierzu die Angaben im Internet: [www.3wk.org/logen](http://www.3wk.org/logen) (8.4.2011).

<sup>332</sup> Die folgenden Angaben beziehen sich auf E. A. Biedermann, Logen, Clubs und Bruderschaften, 187f.

Grand Lodge ist *Paul M. Curran*. ACGL-Logen existieren in Ansbach, Aschaffenburg, Bamberg, Berlin, Bremerhaven, Frankfurt a. M., Fürth, Germersheim, Gießen, Heidelberg, Hilden, Kaiserslautern, Kehl, Lahr, Mannheim, München, Pirmasens, Schweinfurt, Stuttgart, Ulm, Vilseck, Wiesbaden und Worms.<sup>333</sup> Insgesamt ist die Zahl der Logenmitglieder dieser Obediens in den letzten Jahren rückläufig.

### 5.2.5 *Großloge der Britischen Freimaurer in Deutschland (GLBFG)*

Die Großloge der Britischen Freimaurer in Deutschland, im Englischen „The Grand Lodge of British Freemasons in Germany“, hat ihren Ursprung in britischen Feldlogen. Britische Soldaten, die in Deutschland stationiert und Freimaurer waren, hatten diese nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet, nachdem für sie abzusehen war, dass sie längerfristig in Deutschland stationiert und von ihren Heimatlogen getrennt sein würden. Die ersten britischen Freimaurerzirkel entstanden 1946 in Bünde/Westfalen, in Düsseldorf und Hamburg. Bis zur Gründung der VGLvD war eine Mitwirkung in deutschen Logen für die Briten offiziell nicht möglich: „Zahlreiche Gesuche an die UGL of England [d.i. Vereinigte Großloge von England; MP], die Gründung von Logen unter englischer Obediens zu erlauben, wurden abschlägig beschieden, um die Verhältnisse nicht für die Zukunft zu komplizieren. Erlaubt wurden jedoch informelle Arbeiten, die so genannte ‚Lodge of Instruction‘, die Übungszwecken und der Vertiefung maurerischen Wissens dienen.“<sup>334</sup> Im März 1957 entstand in Düsseldorf die „New Absalom Lodge“. Bis 1962 bildeten sich sechs weitere Logen auf deutschem Boden, die unter der Obediens der damaligen Vereinigten Großloge AFAM als britische Distriktloge zusammengefasst wurden. Erst mit Gründung der VGLvD, die der deutschen Freimaurerei auch international Anerkennung im Bruderbund verschaffte, konnten reguläre Logen unter deutscher Obediens gegründet werden. Zunächst waren die britischen Logen in einer Provinzialgroßloge zusammengefasst, die 1963 in Hannover konstituiert wurde, und ebenso wie die American Canadian Grandlodge im Senat der VGLvD vertreten, ohne jedoch eine



<sup>333</sup> Vgl. die Übersicht „Constituent Lodges“: [www.acgl.us](http://www.acgl.us) (8.4.2011).

<sup>334</sup> E. A. Biedermann, Logen, Clubs und Bruderschaften, 189.



Vollmitgliedschaft zu besitzen. Erst 1970, als die deutschen Freimaurer ihre zentrale Organisationsstruktur weiter ausbauten, traten sie als Grand Land Lodge of British Freemasons in Germany in die Vereinigten Großlogen von Deutschland ein. Seit 1980 führt die Obedienz den Namen GLBFG. „Die Rückverlegung vieler britischer Militäreinheiten nach Großbritannien brachte einige Logen in den 90er Jahren in existenzielle Schwierigkeiten, die durch Gewinnung neuer Mitglieder überwunden wurden. Auch das wachsende Interesse deutscher Brüder an der britischen Freimaurerei trug zur Stabilisierung des Mitgliederbestandes bei. So konnten 2002 zwei neue Logen eröffnet werden: Southern Star Nr. 1025 in München und Thistle & Saltire Nr. 1040. Die letztere ist insofern einmalig in Deutschland, als sie nicht nur an zwei Orten arbeitet (Osnabrück und Berlin), sondern auch ein Schottisches Ritual pflegt. Dagegen arbeiten alle anderen (...) Logen in der GLBFG nach dem englischen Emulation Ritual.“<sup>335</sup>

Dieses „Emulation-Ritual“ bezieht sich auf die sog. Englischen Instruktionslogen, in denen das Ritual nicht gelesen, sondern auswendig zelebriert wird. Lediglich der unmittelbare Amtsvorgänger des Meisters vom Stuhl „sitzt mit geöffnetem Ritualbuch in der Loge, um soufflieren zu können, falls einer der Beamten ins Stocken gerät“.<sup>336</sup> Damit wird das überlieferte Brauchtum streng gehütet.<sup>337</sup> In den einzelnen Logen werden die Johannisgrade bearbeitet. Die Rituale werden überwiegend in englischer Sprache zelebriert. Einige „Royal Arch Chapters“ arbeiten nach dem Aldersgate-Ritual. Der „Royal Arch“ (dt. „Königliches Gewölbe“), ein wichtiger Grad in den angelsächsischen Ländern, wird nicht als vierter Grad, sondern als Vollendung des Meistergrades betrachtet. Er wird den Freimaurern erteilt, die eine Zeitlang den Meistergrad innehaben.<sup>338</sup>

Das Amt des Großmeisters versieht derzeit *John Barton Gibson*. GLBFG-Logen bestehen in Berlin, Bielefeld, Bonn, Celle, Düsseldorf, Gütersloh, Hamburg, Hannover, Herford, Mönchengladbach (2), München, Münster, Osnabrück, Paderborn und Soest.<sup>339</sup>

---

<sup>335</sup> Ebd., 168.

<sup>336</sup> R. Dosch, Deutsches Freimaurer-Lexikon, 54.

<sup>337</sup> Vgl. hierzu E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 864: „Sie [die Emulation Lodge of Improvement; M.P.] war zunächst nur für Maurer im Meistergrad bestimmt und sollte insbesondere dem Studium und der Vertiefung der Instruktionvorträge (Lectures) dienen; seit 1825 bearbeitete sie aber das gesamte ritualistische Werk. In diesem Jahr trat der ‚Modern‘ Peter Gilkes an ihre Spitze, ein Ritualist reinsten Wassers, der eifervoll über die getreue Wiedergabe jedes Buchstabens wachte.“

<sup>338</sup> Weitere Einzelheiten zu Geschichte und Hintergründen des „Royal Arch“ finden sich bei E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 723.

<sup>339</sup> Vgl. die Übersicht: [www.gl-bfg.com](http://www.gl-bfg.com) (8.4.2011).

## 6. Hochgrad-Freimaurerei: Alter und Angenommener Schottischer Ritus (AASR) in der Bundesrepublik Deutschland

Der *Alte und Angenommene Schottische Ritus* bezeichnet sich in seiner „Konstitution“ als freimaurerischer Orden weltweiter Verbundenheit. Seine Aufgaben sind:

- „Vermittlung, Vertiefung und geistiges Durchdringen freimaurerischen Gedankengutes in rituellen Graden;
- Auswertung gewonnener Einsichten aus Leben, Wissenschaft und Kunst für Gegenwart und Zukunft;
- Umsetzung der Erfahrungen und Erkenntnisse in die Tat zur Selbstgestaltung des Einzelnen und zur Mitgestaltung der Gesellschaft;
- Förderung des gegenseitigen Verstehens und des friedlichen Miteinanders aller Menschen in allen Lebensbereichen: *Ordo ab chao*“.<sup>340</sup>



Der AASR wird in der Freimaurerei auch als „Ritus“ oder „rote Freimaurerei“ bezeichnet.<sup>341</sup> Im Unterschied zur sog. „blauen Freimaurerei“ bzw. Johannismaurerei mit den drei „symbolischen Graden“, in der bei der Logenausstattung, den Bandfarben und den Einfassungen der Maurerschurze die Farbe Blau als Farbe des Himmels dominiert, überwiegt im AASR die Farbe Rot.<sup>342</sup>

Innerhalb der humanitären Freimaurerei wird zwischen den Johannislogen und allen Hochgradsystemen genauestens unterschieden. So bearbeitet der AASR nur die Hochgrade, die über den Meistergrad hinausgehen: „In die weiterführenden Grade des AASR können reguläre Freimaurermeister aufgenommen werden, die seit mindestens 9 Monaten den 3. Grad besitzen.“<sup>343</sup> Insgesamt zählt das System 29 Grade,

<sup>340</sup> Deutscher Oberster Rat der Freimaurer des AASR (Hg.), Präambel zur Konstitution, o.O. <sup>5</sup>1981, o.S.

<sup>341</sup> Verwendete Quellen: Deutscher Oberster Rat der Freimaurer des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus (Hg.), Wegweiser zur Freimaurerei, Frankfurt a. M. <sup>3</sup>1991 (Selbstverlag); vgl. im Folgenden die grundlegenden Informationen bei R. Endler, E. Schwarze, *Die Freimaurerbestände im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz*, Bd. 1, 298-302; R. Dosch, *Deutsches Freimaurer-Lexikon*, 22f.; E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, *Internationales Freimaurerlexikon*, 753-756; E. A. Biedermann, *Logen, Clubs und Bruderschaften*, 191-195.

<sup>342</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, *Internationales Freimaurerlexikon*, 721: „Der Ausdruck ist insofern nicht ganz korrekt, als auch die symbolischen Grade des AASR die rote Farbe haben. Die Vorliebe für diese geht im Schottischen Ritus mancherorts auch auf Schriftstücke über, die mit roter Tinte geschrieben werden, sofern sie größere Wichtigkeit haben (sogenannte Red Letters).“

<sup>343</sup> So die Mitteilung im Internet: [www.aasr.net/html/eintritt\\_in\\_den\\_aasr.html](http://www.aasr.net/html/eintritt_in_den_aasr.html) (8.3.2005).

wobei der *Ritus* die Bearbeitung der Grundgrade, der Johannismaurerei, der Großloge AFAM überlässt. Dies ist in der noch heute gültigen „Gemeinsamen Erklärung der GL AFAM und des Deutschen Obersten Rates (DOR) vom 18./20. Juni 1965“ festgelegt worden.<sup>344</sup> Mit den drei Altpreußischen Großlogen hat der DOR entsprechende Abkommen getroffen, so dass wechselseitige Besuche möglich sind. Faktisch endet der AASR mit dem Grad XXXII, da der letzte Grad „nur zur Wahrnehmung besonderer Aufgaben verliehen“<sup>345</sup> wird. Die sog. Hochgrade des AASR bauen auf der „Symbolischen Loge“ (also den Graden I – III) auf und umfassen folgende Stufen<sup>346</sup>:

*Perfektionsloge (Grade IV-XIV)*

IV	Geheimer Meister
V	Vollkommener Meister
VI	Geheimer Sekretär
VII	Vorsteher und Richter
VIII	Intendant der Gebäude
IX	Auserwählter Meister der Neun
X	Erlauchter Auserwählter der Fünfzehn
XI	Erhabener Auserwählter Ritter
XII	Groß-Architekt
XIII	Meister vom Königlichen Gewölbe (Royal Arch)
XIV	Großer Auserwählter Vollkommener und Erhabener Maurer

*Kapitel (XV – XVIII)*

XV	Ritter von Osten oder vom Schwert
XVI	Meister von Jerusalem
XVII	Ritter von Osten und Westen
XVIII	Ritter vom Rosenkreuz

*Areopag (XIX – XXX)*

XIX	Hoher Priester oder Erhabener Schotte
XX	Obermeister der Symbolischen Logen
XXI	Noachite oder Preußischer Ritter
XXII	Ritter der Königlichen Axt oder Fürst vom Libanon
XXIII	Meister des Allerheiligsten
XXIV	Obermeister des Allerheiligsten
XXV	Ritter der Ehernen Schlange
XXVI	Schottischer Trinitarier

<sup>344</sup> Herbert Kessler, *Der Schottische Ritus. Ein Gang durch seine Grade*, Sonderdruck aus: *Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung* 23/1986, (im Original ohne Seitenangabe).

<sup>345</sup> Vgl. [www.aasr.net](http://www.aasr.net) (8.3.2005).

<sup>346</sup> Vgl. *Deutscher Oberster Rat der Freimaurer des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus* (Hg.), *Konstitution*, 1f. – Zum Teil abweichende Bezeichnungen finden sich bei E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, *Internationales Freimaurerlexikon*, 754f. und R. Dosch, *Deutsches Freimaurer-Lexikon*, 22f.

XXVII	Obermeister des Tempels
XXVIII	Sonnenritter
XXIX	Groß-Schotte des Heiligen Andreas
XXX	Ritter Kadosch

*Konsistorium (XXXI und XXXII)*

XXXI	Groß-Richter
XXXII	Meister des Königlichen Geheimnisses

*Oberster Rat (XXXIII)*

XXXIII	General-Inspektor
--------	-------------------

In Deutschland bearbeitet der AASR jedoch nur vier Grade (IV, XVIII, XXX und XXXII). Sie werden in der Tempelarbeit erteilt, während die Zwischengrade lediglich „mitgeteilt“ werden. Die Kernlehren des Ritus werden jeweils variiert und vertieft: „Dabei hat der Ritus-Maurer die Möglichkeit, mit den wesentlichen Inhalten aller Weltreligionen vertraut zu werden. An Hand von ausgewählten Beispielen aus der Weltgeschichte erfährt er, wie wichtig die Befolgung des Sittengesetzes ist, und dass es vor allem auf sein Streben nach dessen Durchsetzung ankommt.“<sup>347</sup> In den AASR können „nur Brüder Freimaurermeister regulärer und von den Vereinigten Großlogen von Deutschland (VGLvD) anerkannter Freimaurerlogen“<sup>348</sup> berufen werden. Die Mitgliedschaft wird auf Lebenszeit begründet.

Die Arbeitsstätte des AASR wird „Atelier“ genannt. Dort wird das Gedankengut des Ordens gepflegt und verbreitet. Jedes Atelier sollte pro Jahr wenigstens eine rituelle Arbeit und eine Mitgliederversammlung durchführen. Die Leitung obliegt dem Atelier-Präsidenten und dem Beamtenkollegium, die jeweils für drei Jahre amtieren und wiedergewählt werden können.

Der Oberste Rat von Deutschland (ORD), früher Deutscher Oberster Rat (DOR), mit Sitz in Berlin ist das höchste Gremium des AASR. Sein Symbol, der doppelköpfige Adler, hat die Zahl 33 im Strahlenkranz. Dem ORD können nur Inhaber des 33. Grades angehören. In Artikel 40 der Satzung des AASR heißt es: „Der ORD bildet einen Hohen Rat, der ihn bei der Erfüllung seiner Ziele und Aufgaben unterstützt.“<sup>349</sup> Dieser *Hohe Rat* setzt sich aus den Inhabern des 33. Grades und den Ehrenmitgliedern des Hohen Rates (auf Lebenszeit) sowie aus den Atelierpräsidenten (für die Dauer ihrer Amtszeit) zusammen. Er umfasst höchstens 33 Sitze (2005 laut Selbstauskunft

<sup>347</sup> E. A. Biedermann, Logen, Clubs und Bruderschaften, 194.

<sup>348</sup> Vgl. § 2 Mitgliedschaftsgesetz AASR.

<sup>349</sup> Konstitution, in: DOR (Hg.), Mitgliedschaftsgesetz AASR – Gesetz über Mitgliedschaft und Organisation des AASR unter der Jurisdiktion des Deutschen Obersten Rates für Deutschland der Freimaurer des 33. und letzten Grades, o.O. 2004, 13.

26) und wird vom Groß-Kommandeur, dem höchsten Amtsträger im AASR, einberufen und geleitet. Beschließendes Organ des DOR ist die *Ratsversammlung*. Sie entscheidet über alle personellen, rituellen und strukturellen Angelegenheiten des Ordens. Das *Deutsche Freimaurer-Lexikon* äußert sich zum AASR mit leicht kritischem Unterton: „Der AASR sieht sich selbst als die ‚wahre‘ und ‚echte‘ Freimaurerei, sozusagen als Hochschule der Freimaurerei. Er versucht, die befähigsten Maurer der blauen Grade an sich zu ziehen, weshalb mitunter von einer ‚Ausblutung‘ der blauen Maurerei gesprochen wird. Denn Brüder des Meistergrades betrachten es oft als eine besondere Ehre, zum Eintritt in den Ritus aufgefordert zu werden. Eigene Bewerbungen kennt man nicht. Da die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland und die Große National-Mutterloge ‚Zu den drei Weltkugeln‘ eigene Systeme haben, rekrutiert sich der AASR aus den Mitgliedern der Großloge AFAMvD.“<sup>350</sup> Wie der AASR auf seiner Internetseite hervorhebt, sieht er sich mit der GL AFAM durch das oberste Prinzip der Humanität, durch die Alten Pflichten von 1723, durch die damit begründete freiheitlich-humanitäre Tradition sowie durch das Konkordat vom 18./20.6.1965 mit der Großloge verbunden.<sup>351</sup> Gleichwohl kommt es vereinzelt zu Irritationen bzw. „Unsicherheiten“ im Verhältnis zwischen Johannismaurerei und dem *Alten und Angenommenen Schottischen Ritus*, weshalb sich die Ratsversammlung des DOR zu einer Klarstellung genötigt sah.<sup>352</sup> Die auf der Johannismaurerei aufbauenden Grade sollen das freimaurerische Gedankengut rituell vermitteln, vertiefen und geistig durchdringen.

Im Jahr 2005 feierte der Oberste Rat des AASR in Deutschland sein 75-jähriges Bestehen. Er war am 10. Februar 1930 in Berlin gegründet worden. Seinen Ursprung hat der Ritus in den zahlreichen französischen Systemen der Schottischen Maurerei des 18. Jahrhunderts, das anschließend in die USA gelangte und dort weiter ausgebaut wurde. Erst Anfang des 20. Jahrhunderts gelangte der Schottische Ritus nach Deutschland. Zuvor waren einzelne Mitglieder in Frankreich, Österreich und in den Niederlanden aufgenommen worden. 1929 wurden sie in eigenen deutschen „Kapi-

---

<sup>350</sup> R. Dosch, *Deutsches Freimaurer-Lexikon*, 23.

<sup>351</sup> Vgl. [www.aasr.net](http://www.aasr.net) (8.3.2005).

<sup>352</sup> Sie wurde in der AASR-Zeitschrift *Eleusis* veröffentlicht. Darin heißt es u.a.: „Der ORD tritt aufgrund dessen [d.h. seiner besonderen Bestimmungen; M.P.] in der Johannisfreimaurerei nur in besonderen Fällen bei Veranstaltungen der Großloge oder besonderen Festlichkeiten (z.B. der Forschungsloge *Quatuor Coronati*) auf. Mitglieder des AASR nehmen in dieser Eigenschaft in der Johannisfreimaurerei keine besonderen Rechte in Anspruch. Treten innerhalb des AASR Schwierigkeiten auf, die das Verhältnis des AASR zur GL AFAM berühren oder tangieren könnten, sollte abhängig von der Bedeutung der Angelegenheit vorgegangen werden und in der Regel zunächst mit der unmittelbar zuständigen Stelle das Gespräch gesucht werden (z.B. auf der Ebene: Meister vom Stuhl und Atelierpräsident), bevor an weitere Stellen (Bezirks-Inspekteur, ein Mitglied der Ratsversammlung, Großkommandeur) herantreten wird.“

teln“ tätig. Als sich genügend Mitglieder gefunden hatten, konnte im darauffolgenden Jahr der Oberste Rat für Deutschland gebildet werden. Er beruft sich auf die für ihn verbindlichen Konstitutionen und das Brauchtum der regulären Obersten Räte, die sich unmittelbar und mittelbar von dem ersten, 1801 in Charleston/Südkarolina gegründeten Obersten Rat herleiten. Ende 2004 existierten weltweit 52 Oberste Räte. Zum gleichen Zeitpunkt bestanden in Deutschland 111 aktive Ateliers mit 1840 „Ritusbrüdern“.<sup>353</sup> Derzeit arbeitet der AASR mit 49 Perfektionslogen. Der AASR unterhält auch eine Freimaurerische Akademie. Sie hat laut Satzung den Auftrag, „das freimaurerische Gedankengut geistig zu durchdringen und durch Einsichten aus Leben, Wissenschaft und Kunst zu vertiefen“.<sup>354</sup> Pro Jahr finden ein bis zwei Tagungen statt. Zugang haben alle Freimaurermeister, ein Teil der Veranstaltungen ist öffentlich. Die Zeitschrift des AASR trägt den Titel „Eleusis“ und erscheint im Jahr 2011 im 66. Jahrgang. Die Auflagenhöhe der Einzelausgabe beträgt derzeit 2300 Stück. Das interne „Mitteilungsblatt“ informiert regelmäßig alle Mitglieder des AASR über Beschlüsse und innere Angelegenheiten.

## 7. Verschwiegene Schwestern: Feminine Freimaurerei in Deutschland

### 7.1 Zum Selbstverständnis

Die Freimaurerei ist von ihrem Selbstverständnis her ein reiner Männerbund. Der Zugang zu den Tempelarbeiten oder internen Beratungen ist Frauen traditionell verschlossen. So werden die „Schwestern“, wie die Ehefrauen bzw. Lebensgefährtinnen der Brüder genannt werden, lediglich „im Rahmen der Geselligkeit zu Vorträgen eingeladen“<sup>355</sup> oder haben Teil an anderweitigen zwanglosen Zusammenkünften. Aktuelle Anfragen an die Vereinigten Großlogen von Deutschland im Internet lassen erkennen, dass das Verhältnis des Männerbundes zu den Frauen inzwischen kritischen Fragen ausgesetzt ist.<sup>356</sup> Die feminine Form der Freimaurerei hat in Deutschland erst Mitte des 20. Jahrhunderts Fuß gefasst, obwohl die Forderung, die Tempelarbeiten auch für Frauen zu öffnen, die Freimaurerei von Anfang an begleitet hat.

---

<sup>353</sup> Friedrich Wilhelm Schmidt, 75 Jahre deutscher AASR, in: Eleusis 59. Jg., 6/2004, 4-5, hier 4.

<sup>354</sup> Vgl. Art. 81 Mitgliedschaftsgesetz AASR, in: DOR (Hg.), Mitgliedschaftsgesetz AASR, 49.

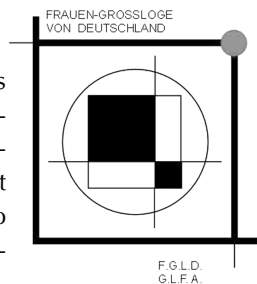
<sup>355</sup> Vgl. hierzu die Mitteilung im Internet: [www.internetloge.de/arstzei/jggeheim.htm](http://www.internetloge.de/arstzei/jggeheim.htm) (10.4.2005).

<sup>356</sup> Zum Stichwort „Frauen“ vgl. die Antworten auf der Internetseite [www.freimaurer.org/faq/](http://www.freimaurer.org/faq/) (10.4.2005).

Freimaurer, so hieß es schon in den Alten Pflichten von 1723, konnte nur „ein freier Mann von gutem Ruf“ werden. Das wollen heutige Freimaurerinnen nicht gelten lassen. Sie weisen darauf hin, dass der im englischen Original verwendete Begriff nicht mit dem deutschen Begriff „Mann“, sondern im umfassenderen Sinn mit „Mensch“ übersetzt werden müsse. Gemeint sei demnach ein freier Mensch von gutem Ruf, womit das Humanitätsideal der Freimaurerei keinesfalls auf den „Bruderbund“ beschränkt werden dürfe: „Freimaurerei ist seit ihrer Entstehung in unserer europäischen Kultur ein Männerbund. Sie wurde auch bis 1949 in Deutschland ausschließlich als Männerbund gelebt, obwohl schon in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens für Lessing die Freimaurerei im Wesen des Menschen gründet. So haben wir als Frauen aus der Hand der brüderlichen Tradition der Freimaurer etwas übernommen, in dem auch wir einen würdigen und tragenden Wert erkennen und von dem wir meinen, daß auch engagierte Frauen zur Mitarbeit am großen Bauwerk der Menschlichkeit aufgefordert sind. Wir wollen uns durch die Arbeit in der femininen Loge um geistige Reife und Maßstäbe für sittliches Handeln bemühen, um innerhalb des jeweils eigenen Lebensbereiches Toleranz, Achtung, Gerechtigkeit und gegenseitiges Verstehen zu verwirklichen.“<sup>357</sup> Auch im Zentrum femininer Freimaurerei steht die Arbeit an der individuellen Persönlichkeit in einer Gemeinschaft.

## 7.2 Frauen-Großloge von Deutschland (FGLD)

Bei der *Frauen-Großloge von Deutschland* (vormals Großloge „Zur Humanität“) handelt es sich um einen Zusammenschluss von Logen, die ausschließlich Frauen aufnehmen und zu ihren rituellen Arbeiten zulassen. Ihre Arbeit orientiert sich im Wesentlichen an der des Bruderbundes. So arbeiten alle Logen der FGLD nach dem Ritual der maskulinen GL AFAMvD.



In Deutschland gab es erst nach 1945 den Versuch, Frauenlogen zu etablieren.<sup>358</sup> Am 30. Juni 1949 wurde in Berlin-Wilmersdorf der weibliche Freimaurer-Zirkel „Zur Humanität“ gegründet. Drei Großmeister, zwei Brüder Großbeamte und vier Stuhl-

<sup>357</sup> Vgl. [www.freimaurerinnen.de/waswollenFM.htm](http://www.freimaurerinnen.de/waswollenFM.htm) (19.3.2005).

<sup>358</sup> Vgl. hierzu die Selbstdarstellung FGLD (Hg.), *Chronik der Frauengrossloge von Deutschland (FGLD). Teil I: Die Anfänge in Berlin*, Berlin 2004 (Selbstverlag). Einen guten Gesamtüberblick zur Geschichte bieten Monika Lanik, Helga Widmann, *Frauen und Freimaurerei: Feminine Freimaurerei in Deutschland im Spiegel ihrer Entwicklung*, in: *Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung* 40/2003, 103-119; eine kurze Übersicht findet sich auch bei Monika Lanik, *Freie Bürger und Freimaurerinnen. Lokalpolitik am Ende des 20. Jahrhunderts*, Berlin 2003, 188-193.

meister hatten ihn „in Arbeit gesetzt“. Wenige Wochen zuvor war das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland in Kraft getreten, das die Gleichberechtigung von Mann und Frau festschrieb. Die Haltung der Freimaurerbrüder zur femininen Maurei war zunächst ambivalent. Einerseits arbeiteten die Freimaurerinnen unter dem Schutz der damaligen Vereinigten Großloge „Zu den Alten Pflichten“ (sie ging später in der GL AFAM auf), andererseits gab es intern große Vorbehalte gegenüber der femininen Freimaurerei. Als sich 1982 in Düsseldorf und Wetzlar weitere Zirkel gründeten, war die Zeit gekommen, um die Frauen-Großloge „Zur Humanität“ ins Leben zu rufen. Dies geschah noch im selben Jahr in Berlin. Die Keimzelle, der Berliner Zirkel, nannte sich seither „Zur Humanität und Beständigkeit“.

Neuerdings zeichnet sich in Deutschland ein wachsendes Interesse an der femininen Freimaurerei ab. Auch wenn die Gesamtzahl der Freimaurerinnen in Deutschland noch sehr bescheiden ausfällt – für das Jahr 2010 wird ihre Gesamtzahl mit rund 380 Mitgliedern in 18 Logen angegeben<sup>359</sup> –, so kann die Frauen-Großloge von Deutschland von steigenden Mitgliederzahlen und einer intensiven Nachfrage insbesondere von Frauen im Alter zwischen 30 und 35 Jahren berichten.<sup>360</sup> Der Zugang bzw. die Kontaktaufnahme wird über das Internet erleichtert. Die regelmäßig durchgeführten Gästeabende stoßen auf großes Interesse, so dass im Einzelfall die Zahl der anwesenden Gäste die der „Schwestern“ deutlich übersteigt. Als vorrangiges Motiv, sich der femininen Freimaurerei zuzuwenden, wird neben der gemeinsamen „Arbeit“ und dem geistigen Austausch besonders auch die Sehnsucht nach Werten genannt: „Suchende klopfen aus den unterschiedlichsten Motiven an. Manche meinen, die Freimaurerei sehr gut zu kennen, weil sie früher bereits in anderen Logen gearbeitet haben oder weil ihre Partner Freimaurer sind. Viele sind auf der Suche nach Wegen der Persönlichkeitsentwicklung, ohne sich einer Sekte oder einer religiösen Vereinigung verschreiben zu müssen. Gleichzeitig wollen sie ihre persönliche Entwicklung in einer Gemeinschaft vornehmen.“<sup>361</sup>

Nach Beobachtung von Freimaurerinnen sind es überwiegend gebildete (zum Teil auch promovierte) Frauen, die sich zu den regelmäßig stattfindenden Gästeabenden einfinden. Über die Aufnahmebestimmungen gibt die einschlägige Internetseite Aus-

---

<sup>359</sup> Mitteilung der FGLvD vom 18.10.2010 an den Vf. E. A. Biedermann, Logen, Clubs und Bruderschaften, 198, nennt Mitgliederzahlen der femininen Freimaurerei in anderen europäischen Ländern: Belgien (ca. 5000), Frankreich (ca. 20.000), Italien (ca. 450), Schweiz (ca. 800) und Spanien (ca. 120).

<sup>360</sup> Die nachfolgenden Informationen verdanke ich den Mitteilungen der ehemaligen Großmeisterin der FGLvD, Frau Marlen Wehnelt, sowie der Meisterin vom Stuhl der Berliner Loge „Zur Humanität und Beständigkeit“, Frau Rotraud Meyer, anlässlich eines persönlichen Gesprächs am 16. März 2005 im Logenhaus, Berlin-Wilmersdorf.

<sup>361</sup> Monika Lanik, Freie Bürger und Freimaurerinnen. Lokalpolitik am Ende des 20. Jahrhunderts, Berlin 2003, 192.



kunft: „Die Voraussetzungen für die Aufnahme in unsere Logen sind: Das Mindestalter beträgt 21 Jahre. Ehefrauen von Brüdern genießen gegenüber außenstehenden Frauen keine Vorrechte. Es wird von den Mitgliedern der Loge, den Srn. [Schwestern; M.P.] Freimaurerinnen, vorausgesetzt, daß eine suchende Frau ihr Aufnahmegesuch selbstverantwortlich stellt. Damit wird die Bedeutung der Einzelpersönlichkeit und ihre Entscheidung, Freimaurerin zu werden, betont. Sie bringt sich selbst in die Loge ein; sie hat selbst für sich nachgedacht, wie sie ihr Freimaurerin sein mit ihrer Familie vereinbaren kann. Wir erwarten eine gewisse materielle und geistige Unabhängigkeit, um den Verpflichtungen als Logenmitglied nachzukommen. Die materielle Basis bezieht sich z.B. auf den Mitgliedsbeitrag und auf genügend freie Zeit, um an den Logenveranstaltungen teilnehmen zu können. Unter ‚geistige Basis‘ verstehe ich, daß eine Frau eigene, persönliche Ziel- und Wertvorstellungen hat. Daß sie eine wahrhaft Suchende ist und ernsthaft genug, zu erkennen, auf was sie sich einläßt. Materielle und geistige Unabhängigkeit zusammen bilden erst die Voraussetzung für freies Menschsein. Es wird nicht gefragt nach Religions- oder Parteizugehörigkeit. Ebenso wird nicht gefragt nach den familiären Umständen, sondern es wird eben erwartet, daß eine Suchende sich bewußt ist, welche Verpflichtungen auf sie zukommen. Wenn eine Frau – nach etwa einjährigem regelmäßigen Besuch der Gästeabende – sich als Suchende zu erkennen gibt, d.h. wenn sie um Aufnahme in die Loge bittet, wird sie aufgefordert, schriftlich ein Aufnahmegesuch zu stellen und einen Lebenslauf beizufügen. Die Suchende hat sich zwei Bürginnen zu wählen (in einer Loge nur eine Bürgin), das sind meist Schwestern, zu denen sie im Laufe der Monate Vertrauen gewonnen hat. Die Abstimmung über die Aufnahme erfolgt durch eine Kugelung.“<sup>362</sup>

Der Frauen-Großloge von Deutschland mit Sitz in Berlin gehören derzeit (2011) 18 Logen an: Berlin (gegr. 1949), Düsseldorf (gegr. 1982), Wetzlar (gegr. 1982), Mannheim (gegr. 1982), Köln (gegr. 1992), Wiesbaden (gegr. 1995), Reutlingen (gegr. 1996), Hannover (gegr. 1999), Dortmund (gegr. 2000), Darmstadt (gegr. 2001), Essen (gegr. 2003), Osnabrück (gegr. 2003), Göttingen (gegr. 2004), Bielefeld (gegr. 2007), Saarbrücken (gegr. 2007), Nürnberg (gegr. 2008), München (gegr. 2009) und die kürzlich gegründete Loge in Aachen. Außerdem gibt es freimaurerisch arbeitende Kreise mit dem Ziel der Logengründung in Aschaffenburg, Flensburg, Konstanz, Meiningen, Münster, Weimar und Wuppertal.<sup>363</sup>

Mit der Repräsentanz der maskulinen Freimaurerei, den VGLvD, bestehen gute informelle Kontakte, die in wechselseitigen Einladungen zu Versammlungen oder Ta-

---

<sup>362</sup> Vgl. [www.freimaurerinnen.de/tradition.htm](http://www.freimaurerinnen.de/tradition.htm) (18.3.2005).

<sup>363</sup> Vgl. [www.freimaurerinnen.de](http://www.freimaurerinnen.de) (27.4.2011).

gungen zum Ausdruck kommen. Gemeinsame Tempelarbeiten von Frauen und Männern werden jedoch von beiden Seiten – von männlicher Seite unter Hinweis auf das unterschiedliche Erleben des Rituals – abgelehnt.<sup>364</sup> Freimaurerinnen aus gemischten Logen können, wenn sie dies wünschen, auch die Tempelarbeiten der Frauenlogen besuchen. Die FGLD gibt fünfmal im Jahr die Zeitschrift „Der Zirkel“ heraus; sie hat 430 Abonentinnen.

## 8. Gemischte Freimaurerei

In der Geschichte der Freimaurerei gab es immer wieder Versuche, Logen von Frauen und Männern zu gründen – jedoch mit wechselndem Erfolg. Mit der Vorgabe, Frauen und Männer in die Logen aufzunehmen, wird der Boden der regulären Freimaurerei verlassen. Die daraus entstandene Richtung der „gemischten Freimaurerei“ verfügt in Deutschland im Vergleich zum Bruderbund über relativ bescheidene Mitgliederzahlen. Hierzulande gibt es drei verschiedene Großlogen, die sich der gemischten Freimaurerei verpflichtet wissen.

### 8.1 *Droit Humain*

Der *Droit Humain* (dt. Menschenrecht), ein ursprünglich in Frankreich gegründeter und mittlerweile in 60 Ländern verbreiteter Orden, steht in keiner Beziehung zur regulären Freimaurerei, wie sie die Vereinigte Großloge von England festgeschrieben hat. Wie Alec Mellor feststellt, ist die Variante der Freimaurerei, wie sie der *Droit Humain* verkörpert, bereits „von ihrer Wurzel her“ als irregulär zu betrachten: „der Gründungsvorgang ermangelte der Regularität; (...) sie anerkennt nicht die Formel vom Allmächtigen Baumeister Aller Welten; und schließlich gestattet sie die Einweihung von Frauen“.<sup>365</sup>

---

<sup>364</sup> In maskulin-freimaurerischen Selbstdarstellungen finden sich dafür bisweilen klischeebeladene Argumentationsmuster, wenn es etwa bei R. Dosch, Deutsches Freimaurer-Lexikon, 100, heißt: „Die Männer sind meist technisch-rational eingestellt, während die Frauen von Natur aus stärkere Gemütskräfte besitzen. Deshalb brauchen Männer den Freimaurerbund wesentlich nötiger, denn der Bund bemüht sich, neben dem Geist vor allem das Gemüt weiter zu entwickeln. Damit wird den Männern Herzenswärme und gefühlsmäßiges Empfinden nahezubringen versucht, was die Frauen bereits in stärkerem Maße besitzen. Ein Mann zeigt sich in Gegenwart von Frauen meist anders. Nicht umsonst spricht man von ‚Gockelgehabe‘. Der Mann öffnet sich im reinen Bruderkreis wesentlich mehr.“

<sup>365</sup> Alec Mellor, Logen, Rituale, Hochgrade. Handbuch der Freimaurerei, o.O., Sonderausgabe 1985, 130.

Der Droit Humain war die erste Großloge, die Frauen und Männer zu gemeinsamen Tempelarbeiten zuließ. Er wurde 1893 von der französischen Schriftstellerin und Feministin Maria Deraismes<sup>366</sup> (1828-1894) gegründet, die selbst ein Jahr zuvor als Mitglied der Loge *Les Libres Penseurs* im jetzigen Pariser Vorort Pecq aufgenommen worden war. Bis 1910 entstanden in Frankreich insgesamt sechs Logen des Droit Humain. Auch die Theosophin Annie Besant wurde anlässlich des Pariser Theosophenkongresses mit anderen Anhängern in die „gemischte Freimaurerei“ aufgenommen und avancierte, besonders in England und Indien, zu einer der wichtigsten Verbreiter der Ideen des Droit Humain. Sie initiierte mehrere gemischte Logen und führte auch Krishnamurti dem Geschwisterbund zu.<sup>367</sup> Besant wollte – so Mellor – offensichtlich die Logen des Droit Humain zu ihrer theosophisch-esoterischen Weltanschauung bekehren: „So hat eine Loge sogar in ihr Ritual das ‚Opfer an die Elementargeister‘ eingeführt, das heißt an die immateriellen Wesen, deren Wirken in einem überirdischen Bereich stattfinden soll. (...) Für gewisse Leute lebt der berüchtigte Graf von Saint-Germain noch immer, und ein Stuhl an der Seite des Meisters vom Stuhl wird ihm (in den theosophischen Logen) freigehalten (...). Sein ‚astraler Doppelgänger‘, so versichert man, würde darauf Platz nehmen. Schließlich verurteilte der Oberste Rat des Droit Humain 1925 und 1926 diesen Unfug und erklärte ‚alle Zusammenhänge der Obödienz mit der Theosophie für erfunden‘.“<sup>368</sup>

Die Verbreitung der gemischten Freimaurerei mit Logengründungen in der ganzen Welt ging vom Droit Humain aus. 1921 wurde unter seiner Schirmherrschaft in Frankfurt a. M. die gemischte Freimaurerloge „Goethe zum flammenden Stern“ gegründet. 1935 musste sie infolge der nationalsozialistischen Repressalien ihre Tätigkeit einstellen und konnte sie erst 1949 fortsetzen. Mitglieder der Frankfurter Loge riefen 1956 in München eine zweite gemischte Loge unter dem Namen „Henri Dunant“ ins Leben. Belgische Offiziere und Diplomaten gründeten mit ihren Frauen in Bonn eine weitere Loge („Lumière et Vérité“), die zunächst nur Belgier und Franzosen aufnahm. Später übernahmen deutsche Freimaurer die Leitung der Loge, die seither den Namen „Licht und Wahrheit“ trägt.

---

<sup>366</sup> Hinweise zu Maria Deraismes finden sich bei E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 210: „Sie gründete eine Reihe feministischer Vereine und eine Zeitung, trat dann in die Reihen der Freidenker und organisierte mit anderen den ersten antiklerikalen Kongress von 1881. Im folgenden Jahr wurde sie von der Loge ‚Le Libres Penseurs‘ in Pecq, die kurz zuvor aus der schismatischen ‚Grand Loge Symbolique Ecosaise de France‘ ausgeschieden und unabhängig geworden war, in striktem Widerspruch zu den freimaurerischen Grundsätzen in die Freimaurerei eingeweiht, ein Schritt, der zunächst energische Proteste und die Schließung der Loge, 1893 aber die Gründung der gemischten Obödienz ‚Droit humain‘ (...) zur Folge hatte, deren erste Führerin Maria Deraismes war.“ – Weitere Informationen bietet Éliane Brault, Die Freimaurerei und die Gleichberechtigung der Frauen, München 1995, besonders 67ff.

<sup>367</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 236.

<sup>368</sup> A. Mellor, Logen, Rituale, Hochgrade, 211.

In Deutschland gehören der deutschen Jurisdiktion des Droit Humain lediglich 40 Mitglieder an.<sup>369</sup> Einzelne Logen bestehen derzeit nur in Berlin, Neustadt/Weinstraße und Freiburg im Breisgau (inaktiv).

## 8.2 Humanitas – Freimaurergroßloge für Frauen und Männer in Deutschland

Die Anfänge der Großloge reichen in das Jahr 1959. Damals spaltete sich in Frankfurt a. M. die Loge „Goethe zum flammenden Stern“ vom Orden Droit Humain ab und bildete mit Logen in München, Mainz und Mannheim die Humanitas – *Freimaurergroßloge für Frauen und Männer in Deutschland*.

Die Großloge Humanitas umfasst im Jahr 2011 zehn souveräne Logen (mit jeweils drei Logen in Hamburg und je einer Loge in Berlin, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Köln, Leipzig, Mannheim und München).<sup>370</sup> Insgesamt gehören den Logen derzeit 185 Personen an. Das Durchschnittsalter beträgt rund 45 Jahre, wobei in den einzelnen Logen etwas mehr Frauen als Männer vertreten sind. Die Zeitschrift „Die Brücke“ erscheint viermal im Jahr (2011 im 56. Jahrgang). Die Logen dieser Richtung bearbeiten die drei Grade der Johannismaurerei und ähneln in ihrer rituellen Ausrichtung der GL AFAM. Internationale Kontakte mit europäischem Schwerpunkt bestehen innerhalb des 1961 ins Leben gerufenen internationalen Großlogenverbandes CATENA, zu dessen Gründungsmitgliedern die deutsche Großloge Humanitas zählt, sowie zum Centre de Liaison et d'Information des Puissances maconnique signataires de l'Appel de Strasbourg (C.L.I.P.S.A.S.), einem weltweiten Verband „adogmatischer Freimaurergroßlogen“.

## 8.3 Der Souveräne GrossOrient von Deutschland

Der *Souveräne GrossOrient von Deutschland* (SGOvD) versteht sich als Repräsentanz der liberalen Freimaurerei in Deutschland. Er wurde im Oktober 2002 gegründet und 2003 in Offenbach offiziell in Arbeit gesetzt. Den ihm angehörenden – jeweils souveränen – Logen ist es laut Satzung freigestellt, „sich als rein männliche oder weibliche oder gemischte Logen zu konstituieren“. Daher betrachtet sich der SGOvD als „Dachorganisation der in ihm versammelten Logen“. Diese arbeiten jeweils in den Graden



<sup>369</sup> Mitteilung des Droit Humain in Deutschland vom 10.4.2011 an den Vf.

<sup>370</sup> Diese und die nachfolgenden Angaben beruhen auf der schriftlichen Mitteilung der Humanitas – Freimaurergroßloge für Frauen und Männer in Deutschland vom 8.4.2011 an den Vf.

Lehrling, Geselle und Meister. Der „GrossMeister“ wird alljährlich gewählt. Derzeit (2011) versieht Gerhard Etzold-Jordan dieses Amt. Der SGOvD beruft sich in seiner Satzung auf die Alten Pflichten James Andersons von 1723 „in einer unserer Zeit entsprechenden Übersetzung“: „Getreu diesen ‚Alten Pflichten‘ von 1723 ist die Freimaurerei ein Bund freier, unbescholtener Männer und Frauen, die sich in dem Streben nach Sittlichkeit und Recht ihrem eigenen Gewissen verpflichtet fühlen.“<sup>371</sup>

Leitend sind für den SGOvD die „Alten Pflichten“ in neuer Interpretation („Neue Pflichten“) sowie der humanitäre Gedanke. Demzufolge werden die sozialen Menschenrechte, die Gleichberechtigung von Frau und Mann sowie die Gewissens- und Religionsfreiheit hervorgehoben. Der SGOvD sieht in den von der englischen Großloge aufgestellten „historischen Regeln“ den Gleichheitsgedanken verletzt. Deshalb wird bei ihm im Unterschied zur englischen Großloge (und damit zu den VGLvD) weder ein religiöser Glaube an ein personifiziertes Höchstes Wesen noch das männliche Geschlecht für eine Mitgliedschaft vorausgesetzt. So sind die dem SGOvD angehörenden Logen nicht dazu verpflichtet, das heilige Buch einer Offenbarungsreligion als eines drei „Großen Lichten“ oder den Begriff des „Allmächtigen Baumeisters aller Welten“ zu verwenden. Demgegenüber betont der SGOvD die „absolute Gewissensfreiheit“, die sie durch die historischen Bestimmungen der VGLvD verletzt sieht.

Kritik wird insbesondere an der reformunwilligen regulären Freimaurerei geübt: „Wir bezweifeln in starkem Maße den Reformwillen der regulären deutschen Großlogen. Die Ergebnisse und Vorschläge einer Arbeitsgruppe, die vom Großlogengrat der A.F.u.A.M. eingesetzt wurde, verschwanden im Panzerschrank. Und auch die Verlautbarungen, Reden und Editoriale des Großmeisters der GL A.F.u.A.M. tragen nicht dazu bei, das große Problem der deutschen regulären Freimaurerei zu lösen. Die Logen, von einigen Ausnahmen abgesehen, veralten in zunehmendem Maße. Lösungen sind nicht in Sicht oder werden den Brüdern verheimlicht. Die Frage der Regularität wird wie ein heisses Eisen gemieden. Auf gar keinen Fall darf an der – inzwischen durch nichts mehr begründeten – Vormachtstellung der englischen Großloge gerüttelt werden.“<sup>372</sup>

Derzeit bestehen fünf Logen: die überregional arbeitende, ursprünglich rein männliche, jetzt gemischte Loge „Phoenix“, die Frauenloge „Mehr Licht!“ (Freiburg/Br.), „Glück Auf!“ (Dortmund) sowie „Minerva“ (Adelaide/Australien). Die Rosenheimer Männerloge „Zur Behutsamkeit“ ist zurzeit inaktiv. Die Gesamtzahl der Mitglieder dieser SGOvD-Logen dürfte nach Schätzungen bei 30 liegen.

---

<sup>371</sup> Konstitution des SGOvD; im Internet: [www.sgovd.org](http://www.sgovd.org) (8.4.2011) – Weitere Informationen verdanke ich dem Großsekretär des SGOvD, Jens Leinenbach, per E-Mail vom 7.4.2011.

<sup>372</sup> So die Kritik der in Düsseldorf eingetragenen Europäischen Wanderloge „Loge Phoenix“: [www.loge-phoenix.de/log.html](http://www.loge-phoenix.de/log.html) (9.4.2005).

# IV. Herausforderungen und Anfragen an die Freimaurerei

## 1. Probleme und Chancen

Die nachfolgenden Aspekte beziehen sich insbesondere auf die maskuline Freimaurerei. In ihrer Form als Männerbund ergeben sich für sie grundlegende Herausforderungen, die auch intern angesichts von Substanz- und Vermittlungsproblemen des freimaurerischen Anliegens kontrovers diskutiert werden.

### 1.1 Die Entwicklung der Mitgliederzahlen

Nach aktuellen Berichten und Zahlenstatistiken musste die Freimaurerei in den letzten 30 Jahren weltweit dramatische Mitgliederverluste hinnehmen. Im Jahr 2004 belief sich die geschätzte Zahl der Freimaurer auf insgesamt 6 bzw. 7 Millionen, wobei von 3,4 Millionen regulären Brüdern in insgesamt 50.000 blauen Logen ausgegangen wird.<sup>373</sup> Im gleichen Jahr gab es rund 190 anerkannte Großlogen. Neu hinzugekommen sind „rund 60 Distriktsgrößlogen in fremden Ländern, die zur Jurisdiktion zumeist überseeischer Oriente gehören“.<sup>374</sup>

Interne freimaurerische Veröffentlichungen führen darüber Klage, dass „die anerkannte Freimaurerei (...) in den vergangenen 30 Jahren weltweit über die Hälfte ihres Mitgliederbestandes verloren (hat), ohne dabei an Niveau zu gewinnen“.<sup>375</sup> Auch für die United Grand Lodge of England wird ein dramatischer Rückgang von bis zu 46 Prozent (das sind 273.000 weniger Mitglieder) seit 1970 konstatiert.

Im Blick auf ihre aktuelle Mitgliederzahl von rund 14.000 hat die Freimaurerei in Deutschland im Vergleich zu den Vorkriegszahlen beträchtlich an Einfluss verloren. Dafür wird besonders die Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland verantwortlich gemacht. Unter den Nachwirkungen ihres Verbots hat die deutsche Freimaurerei heute noch zu leiden. Hinzu kommt, dass sie im Osten Deutschlands rund 60 Jahre

---

<sup>373</sup> Die nachfolgenden Zahlenangaben stützen sich – soweit nicht anders angegeben – auf: Joachim Woerner, Mitgliederbewegung und Nachwuchsprobleme in der internationalen Freimaurerei, in: TAU II/2004, 50-53. Woerner nennt als wichtige Quellen seiner Erhebungen zum einen die alljährliche „List of Lodges Masonic“ der „Conference of the Masonic Grand Lodge Secretaries in North America“, zum anderen die Statistiken des „Masonic Leadership Center“ (MLC) in den USA.

<sup>374</sup> Ebd., 51.

<sup>375</sup> Ebd., 50.

lang faktisch nicht mehr existierte. In der freimaurerischen Forschung wird der drastische Mitgliederrückgang im Blick auf die Gesamtbevölkerung konstatiert<sup>376</sup>: So gab es seit 1950 praktisch keinen Zuwachs mehr. Die Zahlen stagnieren oder sind insgesamt leicht rückläufig.<sup>377</sup>

Laut *Internationalem Freimaurerlexikon* umfasste 1996 „die Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland 256, die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland 100, die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland 100, die Große National-Mutterloge ‚Zu den drei Weltkugeln‘ 40 Logen, die American-Canadian Provincial Grand Lodge of British Freemasons in Germany 14 Logen; der Vereinigten Großloge waren 5 Logen direkt unterstellt, 13965 Mitglieder gehörten den unterschiedlichen Großlogen an. 1999 waren es 14490 Brüder.“<sup>378</sup>

Nach Informationen des Religionswissenschaftlichen Medien- und Informationsdienstes (REMID) gab es 2001 rund 14.500 Freimaurer in Deutschland. Für die sog. irreguläre Freimaurerei werden 350 Mitglieder für die Frauenlogen und 300 für die sog. Gemischten Logen angegeben.<sup>379</sup> Eine Selbstdarstellung über „Freimaurer in München“ von 2003 geht von noch niedrigeren Zahlen aus: Demnach gebe es in mehr als 200 deutschen Städten ca. 475 Freimaurerlogen mit ca. 14.000 Brüdern.<sup>380</sup> Eine andere Zahl nennt eine Veröffentlichung aus dem Jahr 2004: „Im Dezember 2002 zählte man 490 Logen mit etwas mehr als 14.000 Mitgliedern“<sup>381</sup>.

Im Jahre 1999 umfasste die größte deutsche Großloge, die GL AFAM mit Sitz in Berlin, 266 Logen mit rund 9052 Brüdern.<sup>382</sup> Anfang 2006 gab es eigenen Angaben zufolge insgesamt 470 Logen mit 14.181 Mitgliedern in Deutschland.<sup>383</sup> Allein in Berlin existieren 42 Logen mit 1500 Brüdern. In den neuen Bundesländern gibt es 53 Logen mit rund 1500 Brüdern.<sup>384</sup>

---

<sup>376</sup> Zu den Zahlen im Einzelnen vgl. T. Richert, Der Wiederaufstieg der deutschen Großlogen nach 1945, 146.

<sup>377</sup> Jörg Bergmann, Hans-Hermann Höhmann, Die Freimaurer im Prozess der Modernisierung heute, in: *Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung* 40/2003, 99, konstatieren für den Zeitraum zwischen 1960 und 2000 einen Rückgang der Gesamtzahl der Mitglieder der drei in den VGLvD zusammengefassten deutschen Großlogen von ca. 16.000 auf rund 14.500.

<sup>378</sup> Ebd., 225.

<sup>379</sup> Vgl. hierzu die Angaben auf der Internetseite [www.remid.de/remid\\_info\\_zahlen.htm#verschiedene](http://www.remid.de/remid_info_zahlen.htm#verschiedene) (27.12.2004).

<sup>380</sup> Freimaurer in München. Hg. von der Freimaurerloge „Zur Kette“ – München, München 2003, 7.

<sup>381</sup> R. A. Minder, Freimaurer Politiker Lexikon, 111.

<sup>382</sup> Ebd., 364.

<sup>383</sup> So die Mitteilung vom Groß-Sekretär der VGLvD, Hans-Jörg Werth, in einem Telefongespräch am 14.1.2006.

<sup>384</sup> So die auf das Jahr 2004 datierte Mitteilung auf der Internetseite [www.internetloge.de](http://www.internetloge.de) (4.1.2005).

Zwischen 1960 und 2000 reduzierte sich die Gesamtmitgliederzahl demnach um ca. 10 Prozent (von 16.000 auf 14.500). Besonders hoch war der Rückgang in Hamburg und Berlin. Dagegen stieg die Zahl der Logen im gleichen Zeitraum um 26 Prozent von 322 auf 406 an, was auf die Neugründung bzw. Reaktivierung einzelner Freimaurervereinigungen in Ostdeutschland zurückzuführen ist.

Die sinkenden Mitgliederzahlen haben sicher mit der Überalterung in den Reihen der Freimaurer – das Durchschnittsalter wird auf etwa 60 geschätzt – und dem fehlenden Nachwuchs für die Logen zu tun<sup>385</sup>, auch wenn neuerdings über die Öffentlichkeitsarbeit, nicht zuletzt über das Internet, zahlreiche junge Männer für die Freimaurerei gewonnen werden konnten. Doch längerfristig sind hiervon sicher keine großen Zuwachsraten zu erwarten.

Vom Strukturwandel scheint die sog. christliche Freimaurerei besonders betroffen zu sein: Hatte etwa die GLL FvD im Jahr 1950 noch 4500 Mitglieder, so sank die Zahl im Jahr 1988 auf 3414, im Jahr 2004 sogar unter 3200. Damit hat die Säkularisierung auch Spuren in der deutschen Freimaurerei hinterlassen: Die humanitäre Richtung, wie sie von der GL AFAM repräsentiert wird, umfasst nunmehr zwei Drittel aller deutschen Freimaurer. „1928 hatten die drei christlichen Großlogen dagegen noch 56000 von 81000 Freimaurern organisiert.“<sup>386</sup>

Der Bedeutungsverlust der freimaurerischen Bewegung hängt sicher zu einem beträchtlichen Teil mit dem demographischen Wandel in der Bundesrepublik zusammen, mit dem auch die christlichen Kirchen zu kämpfen haben. In soziologischer Hinsicht lässt sich beobachten, dass berufliche Geltung, Bildung und durchschnittliches Einkommen der Logenmitglieder tendenziell abnehmen. Rückläufig ist auch die Zahl der Suchenden und Neuaufnahmen. Hinzu kommt, dass die verbindliche Teilnahme am Logenleben ebenfalls schwindet: „Es lässt sich von einem Phänomen der ‚inneren Deckung‘ sprechen, d.h. einer anhaltenden Nichtteilnahme an Logenveranstaltungen, ohne einen formalen Austritt vorzunehmen. Zumindest ist vielfach eine sehr ‚ausgedünnte‘ Teilnahme am Logenleben zu beobachten.“<sup>387</sup>

Für Deutschland konstatiert *Dieter A. Binder*: „Hier gibt es sichtlich Nachwuchsprobleme und eine drohende Überalterung, die in Verbindung mit den historischen Erfahrungen dazu führt, daß man eine massive Öffentlichkeitsarbeit betreibt, die mit den Keilaktivitäten studentischer Korporationen vergleichbar ist.“<sup>388</sup> Unübersehbar sei zudem „das gesellschaftliche Anerkennungsstreben der Logen“<sup>389</sup>, wobei „man

---

<sup>385</sup> Zur Freimaurerei nach 1945 vgl. Binder, *Die diskrete Gesellschaft*, 123ff.

<sup>386</sup> T. Richert, *Der Wiederaufstieg der deutschen Großlogen nach 1945*, 146.

<sup>387</sup> J. Bergmann, H.-H. Höhmann, *Die Freimaurer im Prozess der Modernisierung heute*, 100.

<sup>388</sup> D. A. Binder, *Die diskrete Gesellschaft*, 129.

<sup>389</sup> Ebd., 130.



in politischen Äußerungen einen deutlichen Zug zur bekennnishaften Etablierung in der gesellschaftlichen Mitte<sup>390</sup> beobachten könne.

## 1.2 Zur aktuellen Situation der Freimaurerei in Ostdeutschland

Im Jahr 2004 gab es eigenen Angaben zufolge in den neuen Bundesländern (einschließlich Berlin) insgesamt 2460 Freimaurer<sup>391</sup>, in den alten Bundesländern waren es zur selben Zeit 11.610. Auch in Ostdeutschland ist ein rückläufiger Trend auszumachen.<sup>392</sup> Ein wichtiger Unterschied zur Freimaurerei in Westdeutschland besteht im niedrigeren Altersdurchschnitt der Logenmitglieder. Während das Durchschnittsalter im Westen bei rund 60 Jahren liegt, sind es in Ostdeutschland um die 55 Jahre, wobei die Zahlen zwischen den einzelnen Logen nochmals stark divergieren können. So sind die Logenmitglieder in Halberstadt im Schnitt um die 64 Jahre alt, in Stralsund hingegen um die 42.<sup>393</sup>

In Mecklenburg-Vorpommern ist der Anteil der Freimaurer im Verhältnis zur Einwohnerzahl am höchsten. Dies dürfte auf die Wiederbelebung bzw. auf das aktive Leben der traditionellen Freimaurerlogen in den Hansestädten bzw. den Küstenstädten zurückzuführen sein. Die insgesamt stagnierenden bzw. leicht rückläufigen Zahlen (mit Ausnahme von Sachsen) sind „einerseits darauf zurück zu führen, daß nach zehnjähriger Aufbauarbeit, bedingt durch Alter bzw. in der Annahme ausreichender Subventionen für die Logen des Ostens, aber auch durch zeitweise Unstimmigkeiten in der inneren Führung und damit Instabilität einiger Logen Austritte oder Wechsel von Brüdern zu anderen Johannislogen erfolgten“.<sup>394</sup> Für die GL AFAMvD zeichnet sich in den neuen Bundesländern eine stabile, vermutlich leicht wachsende Mitgliederzahl ab, stellt sie doch dort (mit Ausnahme von Berlin und Brandenburg) die am stärksten vertretene Obedienz dar. *Rüdiger Templin* nennt weitere interessante statistische Einzelheiten: „Bei einigen Logen hat sich hinsichtlich einer eigenen oder mit genutzten Immobilie eine Stabilisierung entwickelt. So verfügen 15 bis 37 Logen

---

<sup>390</sup> Ebd., 131.

<sup>391</sup> Die im Folgenden detaillierten Zahlenangaben verdanke ich Herrn Prof. Dr. Rüdiger Templin; vgl. hierzu auch seinen Aufsatz: Die Freimaurerei in Ostdeutschland, bes. 47. – Es ist allerdings zu berücksichtigen, dass die offizielle Zahlenangabe der ostdeutschen Freimaurer auch die ursprünglich in West-Berlin beheimateten Logen mit einbezieht und somit eigentlich nach unten korrigiert werden müsste.

<sup>392</sup> Eine unveröffentlichte Übersicht, die dem Autor von Prof. Dr. R. Templin am 7. Januar 2005 überreicht wurde, geht von einer Mitgliederzahl in den neuen Bundesländern von 2255 Freimaurern aus; im Besitz des Vf.

<sup>393</sup> R. Templin, Die Freimaurerei in Ostdeutschland, 47.

<sup>394</sup> Ebd., 48.

über ein eigenes Haus, eine eigene Nutzung einer Immobilie bzw. Untermiete bei befreundeten Logen (Rostock, Leipzig/Minerva, Mühlhausen, Quedlinburg, Stralsund, Chemnitz, Meißen, Görlitz, Schwerin, Halle, Potsdam, Dresden/Drei Schwerker, Meiningen, Altenburg, Greifswald). Wie bereits früher (...), so kann auch heute festgestellt werden, dass in Regionen, in denen [ehemalige; M.P.] Führungskräfte der DDR ansässig sind (Speckgürtel um Berlin), in sozialistischen Musterstädten wie Suhl, Neubrandenburg oder Gegenden mit besonderem sozialen Konfliktpotenzial (Sachsen-Anhalt, Teile Brandenburgs) die Akzeptanz freimaurerischen Gedankengutes und das Etablieren einer Loge nach wie vor schwierig ist.<sup>395</sup>

Zwei Aspekte scheinen für eine solche Akzeptanz örtlicher Logen eine Rolle zu spielen: Zum einen betreiben viele Logen inzwischen eine intensive *Öffentlichkeitsarbeit*, indem sie die Regionalpresse mit Veranstaltungshinweisen versorgen oder im Internet mit eigenen Adressen präsent sind. Zum anderen haben die Logen eine *kulturelle Bedeutung*: Vielfach laden die Brüder zu öffentlichen Vorträgen ein und setzen damit in den ostdeutschen Städten auch kulturelle Akzente. Rein „missionarische“ Aktivitäten zur Mitgliedergewinnung sind den Freimaurern hingegen fremd. Mit ihrer vielfältigen für jedermann sichtbaren Wirksamkeit über den internen Rahmen hinaus ist es den Logen gelungen, antimaurerische Vorurteile abzubauen und „in der Öffentlichkeit und bei Behörden Interesse und wohlwollende Toleranz für die Freimaurerei“<sup>396</sup> zu wecken. Von nicht zu unterschätzender Außenwirkung ist auch das jeweilige Logenhaus in einer Stadt, ist es doch sinnfälliger Ausdruck freimaurerischer Präsenz und bürgerlichen Engagements. Besonders in Universitätsstädten wie Halle, Magdeburg, Greifswald, Rostock – mit Einschränkung auch Potsdam und Jena – scheint sich in der „Zahl der besuchenden, interessierten und suchenden Bürger“ ein überdurchschnittliches Interesse an der Freimaurerei zu bekunden.<sup>397</sup> Das Logenhaus als öffentliche „Visitenkarte“ macht es sicher leichter, Menschen für das freimaurerische Anliegen zu interessieren und anzusprechen. Mittlerweile verfügen 37 ostdeutsche Logen der GL AFAMvD über eigene Häuser oder Immobilien. *Rüdiger Templin*, der sich als „Zugeordneter Großmeister“ der GL AFAMvD intensiv mit der ostdeutschen Situation der Freimaurer befasst, sieht deren Chancen für die Zukunft nur dann gesichert, „wenn wir Freimaurer heute aktuelle, kulturelle und soziale Probleme der Gesellschaft unter besonderer Berücksichtigung regionaler Aspekte bei öffentlichen Veranstaltungen als Felder unseres ethischen und sozialen Anliegens in einer modernen und zeitgemäßen Maurerei besetzen und dies als ei-

---

<sup>395</sup> Ebd., 49.

<sup>396</sup> Ebd., 47.

<sup>397</sup> Ebd.

nen Beitrag zur aktuellen gesellschaftlichen Entwicklung deutlich machen“.<sup>398</sup> Er glaubt an eine „Gegenwartsmaurerei“, die mit ihren traditionellen Werten für die heutige Gesellschaft wichtige Impulse geben kann: „Für manchen ostdeutschen Bürger mag (...) unser Bund auch als elitäre Vereinigung Gleichgesinnter interessant werden und wir mögen mehr Aufmerksamkeit und größere Akzeptanz in der Gesellschaft finden.“<sup>399</sup>

Es fällt auf, dass die meisten Logen in den neuen Bundesländern – mit Ausnahme von Berlin-Brandenburg (hier: GNML 3WK) – zur Obedienz der GL AFAMvD zählen. Die sog. humanitäre Freimaurerei konnte hier offenbar Erfolge verbuchen, weil es ihr gelungen ist, die Hemmschwelle für Menschen nichtkonfessioneller bzw. nichtreligiöser Prägung zu senken. Damit ist jedoch keinesfalls ausgemacht, dass nicht auch in den Logen der GLL FvD, die sich der Lehre Jesu Christi verpflichtet fühlen, Menschen für religiöse Belange interessiert und sensibilisiert werden könnten. Hier stehen empirische Studien noch aus. Für die Freimaurer in Ostdeutschland insgesamt aber gilt nach wie vor, dass sie mit beträchtlichen Konsolidierungsschwierigkeiten zu kämpfen haben.<sup>400</sup> Eine schwierige Wirtschaftslage, geistige Verunsicherung aufgrund der gesellschaftlichen Umbrüche und nicht zuletzt der gravierende Traditionsabbruch im Osten Deutschlands sind denkbar schlechte Voraussetzungen für das Wiedererstehen freimaurerischen Lebens.

### 1.3 Freimaurerische Öffentlichkeitsarbeit

Wie die leicht sinkenden bzw. stagnierenden Mitgliederzahlen verdeutlichen, sind die deutschen Großlogen vor neue Herausforderungen gestellt. Gezielt möchte man jüngere Männer für das Ideal der Brüderlichkeit gewinnen. Die Internetseite, die von der zur Großloge AFAMvD zählenden Hamburger Loge „Am Rauhen Stein“ verantwortet wird, stellt klar: „Gemäß Artikel 4 der Verfassung unserer Grossloge AFAM werden ohne Ansehen des religiösen Bekenntnisses, der Rasse, der Staatsangehörigkeit, der politischen Überzeugung und des Standes freie Männer von gutem Ruf als ordentliche Mitglieder aufgenommen, wenn sie sich verpflichten, für die Ziele der Freimaurerei an sich selbst zu arbeiten und in den Gemeinschaften, in denen sie leben, zu wirken. (...) Die Aufnahme in den Bund sehen wir als eine besondere per-

---

<sup>398</sup> Ebd., 46.

<sup>399</sup> R. Templin, 10 Jahre Freimaurerei in Ostdeutschland, 11.

<sup>400</sup> Vgl. J. Bergmann, H.-H. Höhmann, Die Freimaurer im Prozess der Modernisierung heute, 100.

sönliche Ehre an. Den Weg zu uns müssen Sie aus freiem Willen und innerer Überzeugung suchen und finden. Niemand wird versuchen, Sie zu überreden, Freimaurer zu werden. Auch Versprechungen irgendwelcher Art werden Ihnen nicht gemacht werden.“<sup>401</sup>

Das traditionelle Rekrutierungsschema in der Freimaurerei, mit dem neue Logenmitglieder meist aus dem persönlichen Umfeld (Verwandtschaft, Freundeskreis oder Arbeitskollegen) gewonnen wurden, hat seine Wirkkraft weitgehend verloren. Dies brachte für die Logen und Großlogen die Notwendigkeit mit sich, die Öffentlichkeitsarbeit durch Presseartikel, Einladungen und Vorträge, aber auch durch moderne PR-Maßnahmen zu intensivieren, worüber die Meinungen innerhalb des Freimaurerbundes durchaus geteilt sind.<sup>402</sup> Dennoch haben die Freimaurer auf diesem Feld in den letzten zehn Jahren viel nachgeholt.<sup>403</sup> Fast jede Loge verfügt mittlerweile über eine eigene Internetadresse. Und auch die Großlogen haben ihre Öffentlichkeitsarbeit kontinuierlich ausgebaut. Über die Internetseite der VGLvD gibt es einen Zugang zu einer öffentlichen Diskussionsliste und ein ausführliches Angebot zu Fragen rund um die Freimaurerei. Dort kann man auch selbstkritische Stimmen vernehmen: „Vielmehr scheint es so zu sein, dass wir, die Freimaurer, nicht in der Lage sind, das Interesse der uns umgebenden Gesellschaft zu befriedigen. Wer kennt nicht den Eiertanz, den auch wohlmeinende Brüder gegenüber profanen Teilnehmern unserer Gästebende aufführen, wenn nach der Substanz des Bundes gefragt wird. Fragen nach Sinn, Inhalt und Vorgehensweise der Freimaurerei werden nur allzu schnell mit dem Verweis auf unsere vermeintlichen Geheimnisse abgeblockt. Und dies nicht aus Böswilligkeit, vielmehr aus der Unfähigkeit des Einzelnen heraus, sich und sein Tun als Freimaurer zu positionieren. Eine sich aus dieser Misere entwickelnde Öffentlichkeitsarbeit bleibt dann tatsächlich stecken in der Aufzählung berühmter Freimaurer der Vergangenheit, im Brüsten mit unserer vermeintlichen Wohltätigkeit und dem öffentlichen Begehen diverser Logenjubiläen. Eine solcherart desinformierte Öffentlichkeit hat allen Grund, uns als verstaubt, eigentümlich, ewiggestrig und etwas suspekt anzusehen.“<sup>404</sup> erinnert wird in diesem Zusammenhang häufig an das „Kapital“ der Freimaurerei für die Gegenwart: Der Männerbund biete heute eine Nische

---

<sup>401</sup> Fundort: [www.internetloge.de](http://www.internetloge.de).

<sup>402</sup> Hans-Hermann Höhmann, Freimaurerei und gesellschaftliche Gegenwart: Umfeld, Identität, Perspektiven, in: J. Berger, K.-J. Grün (Hg), Geheime Gesellschaft, 343.

<sup>403</sup> So heißt es in einem Artikel über „Freimaurerei im Internet“, der sich bei Schweizer Freimaurern findet: „Die grösste PR-Offensive aller Zeiten für die ‚Freimaurerei‘ hat bereits stattgefunden. Und fast niemand hat es bemerkt – weder die Journalisten, noch die Freimaurer. Diese PR-Kampagne findet auf dem Internet statt.“ Vgl. [www.freimaurer.ch/artikel/freimaurereiminternet.html](http://www.freimaurer.ch/artikel/freimaurereiminternet.html) (21.1.2005).

<sup>404</sup> Roland Hoede, Appell für eine offensive Öffentlichkeitsarbeit, in: Humanität 3/2004, 17.

inmitten einer in der Gesellschaft üblichen „Gleichmacherei“ der Geschlechter. Die darin praktizierte Einübungsethik ermögliche eine gemeinsame Basis für ein gedeihliches Miteinander. Gefordert wird auch, dass die Freimaurerei in der Kommunikation mit der Öffentlichkeit auch ihre Strukturen und ihr Selbstverständnis einbringen müsse. Dies könne auch über das Wesen und die Herkunft des Rituals verdeutlicht werden: „Dies ist durchaus möglich, auch (und gerade) wenn ein Kern von Arkan- disziplin als Symbol für Einübung in Vertrauenswürdigkeit bewahrt wird. Voraussetzung dafür, dass auch das Gespräch über Ritual und ‚Geheimnis‘ in die Öffentlichkeitsarbeit der Logen einbezogen werden kann, ist allerdings ein gründliches Wissen über Herkunft und Funktion der freimaurerischen Rituale. Hier sind immer wieder Defizite festzustellen (...).“<sup>405</sup>

Zur Öffentlichkeitsarbeit im weitesten Sinne trägt auch die von Freimaurern betriebene Forschungsarbeit bei, die z.B. im Rahmen von regelmäßigen Arbeitstagen der Forschungsloge Quatuor Coronati oder neuerdings im Zusammenwirken mit universitären Einrichtungen (Bielefeld<sup>406</sup>, Innsbruck<sup>407</sup>) betrieben wird.<sup>408</sup> Mit der Publikation der Forschungsergebnisse in freimaurerischen Jahrbüchern oder Zeitschriften bzw. im Internet wird ein eigenständiger wie auch selbstkritischer Umgang mit der Geschichte und dem Anliegen der „Königlichen Kunst“ in der Postmoderne geleistet.

## 1.4 Herausforderungen für die Freimaurerei in Deutschland

Helmut Reinalter hebt in seinem Buch über „Die Freimaurer“ wichtige Aspekte für die Zukunftsfähigkeit der Freimaurerei hervor: „In einer Zeit des Normenwandels und z.T. Werteverlusts, der gesellschaftlichen Destabilisierung, der nuklearen Bedrohung und der großen Umweltprobleme sieht sich die Freimaurerei erneut herausge-

---

<sup>405</sup> Hans-Hermann Höhmann, Das Geheimnis im Ritual der Freimaurer – Anmerkungen zu Geschichte, Funktion und Praxis, in: *Humanität* 3/2004, 7-11, hier 11.

<sup>406</sup> An der Universität Bielefeld gibt es derzeit ein eigenes Forschungsprojekt „Deutsche Freimaurerei der Gegenwart. Zur Wechselwirkung von (post)moderner Gesellschaft und bürgerlicher Geselligkeit“. Es steht unter der Leitung von Prof. Dr. Jörg Bergmann (Universität Bielefeld) und Prof. Dr. Hans-Hermann Höhmann (Universität Köln); vgl. hierzu die Projektbeschreibung im Internet: [www.freimaurer.org/quatuor.coronati/f-projekt.htm](http://www.freimaurer.org/quatuor.coronati/f-projekt.htm) (13.5.2005).

<sup>407</sup> In Innsbruck besteht unter der Leitung von Helmut Reinalter die „Wissenschaftliche Kommission zur Erforschung der Freimaurerei“; vgl. die Angaben im Internet: [www.freimaurer.org/quatuor.coronati/wisskomm.htm](http://www.freimaurer.org/quatuor.coronati/wisskomm.htm) (13.5.2005).

<sup>408</sup> Vgl. hierzu den Gesamtüberblick von Hans-Hermann Höhmann, Entwicklung, Reflexion, Wissenschaft. Anmerkungen zum Wechselspiel zwischen freimaurerischer Geschichte und Geschichte der Freimaurerforschung, in: *Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung* 41/2004, 229-239.

fordert und mit den Strömungen der Zeit konfrontiert. Dazu gehört sicher auch die Frage des Verhältnisses von Kirche und Freimaurerei, das aber im Gesamtkontext der Problemlage nicht überschätzt werden darf. Entscheidend bleibt, daß die Freimaurerei den Wert des Menschen nicht nach seinem Bekenntnis zu einem Dogma beurteilt, sondern nach seiner Redlichkeit. Die letzte Instanz hat die Freimaurerei unter dem Symbol des ‚Großen Baumeisters aller Welten‘ verankert. Dies ist der Ausdruck freimaurerischen Bestrebens, auf eine Form hinzuwirken, in der es möglich ist, ohne dogmatische Festlegung und ohne Konflikte sich menschlich in Einigkeit zu bewegen.“<sup>409</sup>

In den freimaurerischen Publikationen wird über Einzelaspekte intensiv diskutiert. Einen interessanten Einblick in die persönlichen freimaurerischen Sinndimensionen gibt eine Mitgliederbefragung innerhalb der österreichischen Logen. Nach Häufigkeit wurden folgende Aspekte genannt:<sup>410</sup> 1. *Soziale Nähe* (Erlebnis von Freundschaft, menschliche Beziehungen), 2. *Lebenssinn* (Bearbeitung individueller Sinnfragen, Optimismus und positive Weltsicht); 3. *Esoterik*: Im Rahmen dieses weit gefassten Esoterik-Begriffs geht es hier um die „generelle Identifikation mit rituellen und symbolischen Werten“, aber auch um Entspannung und Beruhigung; 4. *Selbstentfaltung* (Kreativität, Selbstwertgefühl); 5. *Bildung* (Einsicht in gesellschaftliche Zusammenhänge).

In den Pluralisierungs- und Individualisierungsprozessen postmoderner Gesellschaften und in den sie begleitenden Gegentendenzen entdecken Freimaurer neue Chancen: „Es wird Bindung gesucht, Wertorientierungen haben Konjunktur, Nachdenklichkeit ist angesagt, philosophische Praxen und Seminare erfreuen sich steigender Nachfrage. Gleichzeitig wird angesichts des durch Tempo und Beschleunigung von Ereignissen und Wahrnehmungen unverkennbar bedingten ‚Verschwindens der Gegenwart‘ (Christian Meier) einerseits nach Innehalten, Stille und ‚Langsamkeit‘, andererseits nach ‚Heimat in der Vergangenheit‘ gesucht. Die Formel ‚Zukunft braucht Geschichte‘ ist fast schon zu einem Gemeinplatz historisch-kultureller Reflexion geworden.“<sup>411</sup>

Welche Zukunft hat die Freimaurerei in Deutschland? Ihre Rolle sei heute bescheidener als früher, stellt *Horst Wilhelm* fest: „Die Freimaurerei ist ganz modern, indem sie die Arbeit und die gute Leistung in den Mittelpunkt stellt. Sie faßt diese Arbeit nicht als Fron oder Fluch auf, sondern als Dienst. Zugleich schöpft sie Kraft aus den alten Überlieferungen und aus dem Bewußtsein, daß die Kette der Freimaurerbrüder mit sechs Millionen Brüdern, die alle daran arbeiten die Idee zu verwirklichen, die Welt

---

<sup>409</sup> H. Reinalter, *Die Freimaurer*, 31.

<sup>410</sup> Vgl. im Folgenden H.-H. Höhmann, *Freimaurerei und gesellschaftliche Gegenwart*, 348f.

<sup>411</sup> Ebd., 349.

umspannt.“<sup>412</sup> Für die Zukunft – so fordert der Leiter der Forschungsloge Quatuor Coronati, Hans-Hermann Höhmann – müsse die Freimaurerei „ihr Angebot an ‚Sozialkapital‘ nach Qualität und Substanz“ attraktiver gestalten: „Es wäre Eigenes zu leisten und herauszustellen, beim ‚Anhängen‘ an die Humanität anderer (etwa in Form von Preisverleihungen) ist Vorsicht und Geschmack zu bewahren. Nötig ist Konzentration auf das, was *Freimaurerei ist*, nicht auf das, was *die Freimaurer wollen*. Besonders wichtig ist die Hebung des brüderlichen Umgangsniveaus durch eine kreative ‚Logenbaukunst‘ und – unverzichtbar für den einzelnen Freimaurer – wirklich ernst genommene und nicht nur deklaratorische Arbeit an der eigenen maurerischen Verhaltenskultur.“<sup>413</sup>

## 1.5 Freimaurerei und Religion

Schon in den Alten Pflichten von 1723 heißt es im ersten Abschnitt „Von Gott und der Religion“: „Der Maurer ist als Maurer verpflichtet, dem Sittengesetz zu gehorchen; und wenn er die Kunst recht versteht, wird er weder ein engstirniger Gottesleugner, noch ein bindungsloser Freigeist sein.“<sup>414</sup> Aber, so heißt es weiter, er sollte nur zu der Religion verpflichtet werden, „in der alle Menschen übereinstimmen“, wobei „jedem seine besonderen Überzeugungen selbst zu belassen“ sind.

Die Freimaurerei versteht sich nicht als Religion. Sie ist nach Biedermann „kein Ausdruck einer Mysteriensekte, sondern ein Bund mit diesseitiger Ausrichtung, ohne jede Verheißung eines glücklichen Zustandes in einer anderen Welt; die ‚lichten Höhen‘ der Freimaurer liegen nicht in einem Jenseitsland. Nicht Meditation oder Gebet, sondern ‚Arbeit‘ ist ihr Programm, wozu freilich auch das tief erlebte Ritual gehört.“<sup>415</sup> Die Haltung der Freimaurerei zu den Mitmenschen trägt, wie der katholische Theologe Herbert Vorgrimler indes jüngst festgestellt hat, „bewusst oder unbewusst religiösen Charakter“: „Alles dieses Streben und Gelingen wären Anzeichen der Gnade Gottes; die so bemühten Freimaurer lebten in der Gnade Gottes, unabhängig davon, ob sie sich selber so verstehen oder nicht. Ihrem Vollkommenheitsstreben käme eindeutig ein religiöser Charakter zu.“<sup>416</sup>

---

<sup>412</sup> Horst Wilhelm, Die Entstehung und Entwicklung der Freimaurerlogen in Schleswig-Holstein, Kiel 2004, 11.

<sup>413</sup> Hans-Hermann Höhmann, Freimaurerei als Sozialkapital. Sozialwissenschaftliche Aspekte der gegenwärtigen Freimaurerei in Deutschland, in: Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung 41/2004, 320.

<sup>414</sup> Die Alten Pflichten von 1723. In neuer Übersetzung herausgegeben von der GL AFAM, Frankfurt a. M. 1966, 10.

<sup>415</sup> H. Biedermann, Das verlorene Meisterwort, 43.

<sup>416</sup> Herbert Vorgrimler, Der religiöse Charakter der Freimaurerei aus theologischer Sicht, in: Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung 41/2004, 99 und 100.

Seit 1989 hat sich mit der Neufassung der „Basic Principles“ durch die Vereinigte Großloge von England eine inhaltliche Veränderung im Blick auf den Gottesbegriff in der regulären Freimaurerei ergeben. War 1929 noch der Glaube „an den Großen Baumeister aller Welten und an seinen geoffenbarten Willen“ eine Voraussetzung für die Aufnahme in den Bruderbund, so ist 60 Jahre später lediglich vom Glauben an ein Höchstes Wesen („supreme Being“) die Rede.<sup>417</sup> Damit legt die Neufassung nunmehr ein deistisches Gottesbild zugrunde, das – so die offizielle Haltung deutscher Freimaurer – „den allgemeinen maurerischen Vorstellungen und Auffassungen entsprechen dürfte“.<sup>418</sup> Deistisch ist es insofern, als es vom Glauben an eine erste Ursache ausgeht, „die die Welt geschaffen hat, aber nicht länger irgendeine Kontrolle als Vorhersehung über sie ausübt“.<sup>419</sup>

Unter „Deismus“ wird eine im 17. und 18. Jahrhundert in westeuropäischen Ländern verbreitete uneinheitliche philosophische Bewegung gefasst, die erstmals Ende des 17. Jahrhunderts in England auftrat und dabei Einflüsse des Calvinismus aus dem 16. Jahrhundert aufnahm. Er wandte sich vornehmlich gegen die kirchlich-institutionelle Überlieferung und trat als „bürgerlicher religiöser Rationalismus“ in Erscheinung.<sup>420</sup> „Deismus bewirkt Entkirchlichung oder setzt diese bereits voraus.“<sup>421</sup> Stets wiederkehrende Motive im deistischen Denken sind u.a.:<sup>422</sup>

- Ablehnung eines Absolutheitsanspruchs einer Religion oder Konfession,
- der Gedanke religiöser Toleranz und Gewissensfreiheit,
- das Postulat einer Gleichwertigkeit authentischer Frömmigkeit in Judentum, Christentum und Islam,
- eine Religiosität ohne dogmatische und kirchlich-institutionalisierte Vorgaben,
- die Überzeugung, der wesentliche Gehalt aller Religionen liege im moralisch-ethischen Bereich,
- die Auffassung Gottes in Affinität zur Philosophie oder Metaphysik.

In diesem Sinne verzichtet auch die Freimaurerei bewusst auf eine dogmatische Näherbestimmung des Gottesbegriffs, da sie sich nicht als Religionsgemeinschaft betrachtet und gemäß den Alten Pflichten in den Logen auch nicht über Religion disku-

---

<sup>417</sup> Vgl. Jürgen Holtorf, „Basic Principles“ neu gefaßt, in: Humanität 5/1989, 16.

<sup>418</sup> Ebd.

<sup>419</sup> Peter Byrne, Art. Deismus: I. Religionsphilosophisch, in: RGG<sup>4</sup> II (1999), 614.

<sup>420</sup> Vgl. Christopher Voigt, Der englische Deismus in Deutschland. Eine Studie zur Rezeption englisch-deistischer Literatur in deutschen Zeitschriften und Kompendien des 18. Jahrhunderts, Tübingen 2003, 11.

<sup>421</sup> Ebd., 394.

<sup>422</sup> Vgl. im Folgenden Christof Gestrich, Art. Deismus, in: TRE 8 (1981), 392-406, bes. 394.



tiert werden darf. Sie begreift sich – wie die größte deutsche Großloge, die GL AFAM, hervorhebt – vielmehr als „diesseitsorientierten ethischen Bund“.<sup>423</sup> Daher kennt sie auch keine eigene Theologie, keine Dogmen und Sakramente. Gleichwohl möchten die Freimaurer an einem „dem christlichen nahestehenden Gottesverständnis“<sup>424</sup> festhalten. So sind in freimaurerischen Sprachformeln die Bezeichnungen „Allmächtiger Baumeister aller Welten“ und „Großer Baumeister aller Welten“ gebräuchlich. Sie sehen darin keinen freimaurerischen Gottesbegriff, sondern vielmehr ein „umfassendes Symbol für den transzendenten Bezug des Menschen, das von jedem Freimaurer gemäß seiner eigenen weltanschaulichen-religiösen Überzeugung gedeutet werden kann“.<sup>425</sup>

Die Veränderung der „Basic Principles“, in denen ein theistisches Gottesverständnis von einem deistischen abgelöst wurde, ist offensichtlich Anpassungsversuchen der Freimaurerei an religiöse Pluralisierungsprozesse und an die zunehmende Säkularisierung in westlichen Gesellschaften geschuldet. Für die inhaltliche Näherbestimmung beruft sich das *Deutsche Freimaurer-Lexikon* auf die von Immanuel Kant stammende Unterscheidung: „Der Deist glaubt an einen Gott, der Theist glaubt an einen lebenden Gott.“<sup>426</sup> Von freimaurerischer Seite wird diese Neuausrichtung des Gottesbegriffs im deistischen Sinne unter dem Aspekt der Toleranz durchaus begrüßt: „Damit war das Tor wesentlich weiter geöffnet worden. Einesteils können nun auch Angehörige asiatischer Weltreligionen mit diesen Formulierungen leben, andererseits auch Brüder, die dem Göttlichen im originär-religiösen Sinne ferner stehen.“<sup>427</sup> Die Ethik als gemeinsame Basis unterschiedlicher Religionen wird als Ausgangspunkt für den gemeinsamen „Bau am Tempel der Humanität“ verstanden. So erblickt ein Freimaurer, der Mitglied im AASR ist, im „Projekt Weltethos“ Hans Küngs ein mit freimaurerischen Idealen übereinstimmendes Anliegen: „Wir Freimaurer sind stolz auf unsere Toleranz gegenüber Andersgläubigen, Andersfarbigen und Menschen anderer politischer Überzeugung. Wir erwarten allerdings, daß der Bruder an ein höheres Wesen glaubt, und wir symbolisieren dieses höhere Wesen als den GBdW [Großen Baumeister der Welten; M.P.]. In diesem Zusammenhang spielt es für uns keine Rolle, ob bei unseren Tempelarbeiten an der Stelle des Buches des heiligen Gesetzes die Bibel, der Koran, der Talmud oder die Shruti (Sanskrit: das Hören, das

---

<sup>423</sup> Vgl. Freimaurerei. Was sie ist, was sie nicht ist. Acht Feststellungen zum Weltbund der Brüderlichkeit, hg. v. der Großloge AFAM, o.O., o.J. (Faltblatt).

<sup>424</sup> Klaus Hammacher, Der symbolische Gottesbegriff in der Freimaurerei, in: *Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung* 41/2004, 77.

<sup>425</sup> Vgl. Freimaurerei. Was sie ist, was sie nicht ist (Faltblatt).

<sup>426</sup> Immanuel Kant, zit. bei R. Dosch, *Deutsches Freimaurer-Lexikon*, 65.

<sup>427</sup> Günter Wolf, Das Religiöse in der Freimaurerei aus der Sicht nichtchristlicher Religionen, in: *Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung* 41/2004, 105.

Gehörte) aufliegt. Wichtig ist für uns in unserer Bauhütte nur, daß es ein Buch der großen Weltreligionen ist!“<sup>428</sup> Vereinzelt wird versucht, mystisch-spiritualistische Strömungen des sog. linken Flügels der Reformation auf die Freimaurerei zu beziehen, um Gott im Sinne einer ewigen Allegorie zu begreifen, um damit beide Pole – Mystik und Rationalismus – auch für die Freimaurerei nachzuweisen und fruchtbar zu machen.<sup>429</sup>

Die Logen der GLL FvD hingegen rücken *Christus* in den Mittelpunkt ihres Systems.<sup>430</sup> Er gilt darin als Führer zur Gotteskindschaft. Während der Lehrlings- und Gesellengrad der Johannisloge in gewisser Hinsicht die natürliche Gotteserkenntnis darstellen, bilden der Meistergrad und die darauf aufbauende Andreasloge den Gottesglauben ab, wie ihn das Alte Testament bezeugt. Die nächst höhere Stufe, das Kapitel, wird inhaltlich von der Erscheinung Christi beherrscht. Für die abschließenden Grade ist die Überzeugung leitend, dass in Person und Lehre Christi die abschließende Gottesoffenbarung gegeben ist. Dennoch sind hier innerhalb der Logen auch abweichende Meinungen zu beobachten, wenn etwa von einem Freimaurer der GLL FvD die Neuoffenbarung Jakob Lorbers (1800-1864) als richtungsweisender Entwurf für die postulierte Willensfreiheit des Menschen angesehen wird.<sup>431</sup>

Die teilweise noch gängige Unterscheidung zwischen sog. humanitärer und sog. christlicher Freimaurerei<sup>432</sup> wird innerhalb des „Bruderbundes“ als überholt bzw. unangemessen betrachtet, da sich auch die Anhänger der humanitär-liberalen Richtung als christlich empfinden. Vielmehr betonen die deutschen Freimaurer das gemeinsame Anliegen – das Ideal der Humanität und Toleranz. Faktisch besteht hinsichtlich der Grundlagen beider Systeme kein Unterschied.<sup>433</sup>

## 1.6 Freimaurerei und Esoterik

Esoterische Impulse lassen sich nach *Neugebauer-Wölk* bereits für die Frühzeit der Freimaurerei nachweisen.<sup>434</sup> Der dabei zugrunde gelegte Esoterik-Begriff meint aller-

---

<sup>428</sup> Ulrich Baumann, Weltethos und Freimaurerei, in: *Eleusis* 6/2004, 15-20, hier 15.

<sup>429</sup> Alfred Schmidt, Freimaurerei und Religion: Historisch-philosophische Grundlagen ihres Verhältnisses, in: *Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung* 41/2004, 11-20.

<sup>430</sup> Vgl. hierzu im Folgenden E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 180.

<sup>431</sup> Reinhard Moog, Begegnung der Kulturen, in: *Zirkelkorrespondenz* 10/2004, 640-643.

<sup>432</sup> Diese Unterscheidung trifft auch noch C. Braun, *Zur Sprache der Freimaurerei*, 93.

<sup>433</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 179.

<sup>434</sup> Vgl. hierzu die Arbeiten von M. Neugebauer-Wölk, *Esoterische Bünde und Bürgerliche Gesellschaft*, Göttingen 1995; dies., *Esoterik als Element freimaurerischer Geschichte und Geschichtsforschung*, in: *Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung* 40/2003, 9-32.

dings etwas grundsätzlich anderes als der heutzutage verwendete Sammelbegriff für die postmoderne Esoterik-Bewegung, die ganz andere Ziele hat und in der sich unterschiedlichste neureligiöse, okkult-magische und gnostische Traditionen miteinander vermischen.<sup>435</sup> Mit der unbefangenen Verwendung des Esoterik-Begriffs in der Freimaurerei<sup>436</sup> sind nach außen auch Missverständnisse vorprogrammiert. In einem modernen religionswissenschaftlichen „Lexikon der Esoterik“ heißt es z.B. über die Freimaurer: „Die Freimaurer haben zur Esoterik nur einen ungefähren Bezug. Sie vertreten die geistigen Werte der Aufklärungsepoche, verbinden diese in der Praxis aber mit einem Ritualismus und einer Symbolik, die der Sphäre der Esoterik angehören und dazu noch uralte Wurzeln haben müssen.“<sup>437</sup>

Die Freimaurerei orientiert sich naturgemäß am ursprünglichen Begriff und Verständnis des Wortes, am griechischen „esōterikós“ („zum inneren Kreis gehörig“)<sup>438</sup>: Die Freimaurerei habe einen „esoterischen Kern, der den Bruder zum Verständnis seines Daseins und zum Erkennen seines Lebenssinns führen will“.<sup>439</sup> Letztlich ginge es um das Innere der freimaurerischen Lehre, um ein Wissen von „Eingeweihten“: „Auf die Freimaurerei bezogen versteht man unter exoterisch die äußere Hülle der freimaurerischen Lehre, während unter Esoterik sowohl die wahre Erkenntnis des freimaurerischen Gedankens, als auch die auf das Ich gerichtete freimaurerische Selbstbeschau zum Zweck der Selbstveredelung verstanden wird. Daher auch beide Begriffe oft zur Bezeichnung von Innen- und Außenarbeit.“<sup>440</sup>

Von anderer Seite werden religiöse und letztlich auch esoterische Züge in der Freimaurerei grundsätzlich bestritten.<sup>441</sup> Ihre „Esoterik“ sei vielmehr der Aufklärung und

---

<sup>435</sup> Zur Esoterik-Bewegung heute vgl. Panorama der neuen Religiosität. Sinnsuche und Heilsversprechen zu Beginn des 21. Jahrhunderts, hg. von R. Hempelmann u.a., Gütersloh <sup>2</sup>2005, 201ff.

<sup>436</sup> So z.B. A. Lehner, Die Esoterik der Freimaurer, 37, der die freimaurerische Praxis auf Mysterienwissen beziehen möchte. – In einem anderen Werk von Lehner, Das wunderbare Wissen vom Wesen der Welt, 19, bezieht sich der Autor zur Erklärung des christlichen Sündenverständnisses völlig unreflektiert auf den umstrittenen Esoteriker Thorwald Dethlefsen.

<sup>437</sup> Julia Iwersen, Lexikon der Esoterik, Düsseldorf – Zürich 2001, 91.

<sup>438</sup> Vgl. hierzu Hans-Jürgen Ruppert in: Panorama der neuen Religiosität, hg. von R. Hempelmann u.a., Gütersloh <sup>2</sup>2005, 201: „Das Adjektiv (...) wurde bereits in der Antike verwendet für nur einem ‚inneren‘ (griech.: esōteros = innerer) Kreis zugängliche Lehren – allerdings weniger Lehren esoterischer Art im heutigen Sinn, sondern ganz allgemein für das ‚Insider‘-Wissen griechischer Philosophenschulen. Die Vertreter eines Verständnisses von Esoterik im Sinne von ‚inneren Wegen spiritueller Erfahrung‘ beziehen sich zwar häufig auf den Wortsinn des Adjektivs (‚innen‘, ‚innerlich‘), übersehen dabei aber, dass dieses keineswegs ursprünglich auf romantische Innerlichkeit verweist, sondern auf die Geheimhaltung von ‚Lehren‘“.

<sup>439</sup> R. Dosch, Deutsches Freimaurer-Lexikon, 89.

<sup>440</sup> E. Lennhoff, O. Posner, D. A. Binder, Internationales Freimaurerlexikon, 270.

<sup>441</sup> Vgl. hierzu insgesamt Herbert Kessler, Esoterik, in: Helmut Reinalter (Hg.), Handbuch der freimaurerischen Grundbegriffe, Innsbruck 2002, 89.

Wissenschaftlichkeit verpflichtet. Zur Begründung wird darauf hingewiesen, dass die Freimaurerei diesseitig und nicht religiös orientiert sei. Sie betreibe keine Magie, keine Geheimwissenschaft und sei darüber hinaus nicht in der Lage, die Welträtsel zu lösen.

Bereits in den 1980er Jahren, in der Phase der esoterischen Welle, kam es innerhalb des Freimaurerbundes zu einer interessanten Diskussion über den Stellenwert der Esoterik in der Freimaurerei. Dabei wurden die grundlegenden Differenzen und nicht zuletzt die Bandbreite an Einstellungen in den eigenen Reihen deutlich. Während der führende Hochgradmaurer *Herbert Kessler* für ein aufgeklärtes Vernunftwissen plädierte<sup>442</sup>, trat *Karl Frick* vehement für die esoterische Richtung ein: „Wenn die Freimaurerei einen der wesentlichen Bestandteile, die Esoterik, aufgibt, so verleugnet sie ihre eigene Entstehungsgeschichte. Ohne den fundamentalen esoterischen Anteil an Lehre und Ritual verliert die Freimaurerei ihre geistigen Wurzeln und muß zu einem der vielen schon vorhandenen Humanitätsvereine verkümmern.“<sup>443</sup> Für eine präzise Esoterik-Definition tritt hingegen *Alois Kehl* ein. Er räumt ein, dass in der Geschichte der Freimaurerei zumindest zeitweilig auch Elemente im Sinne einer Geheimlehre zu finden waren. Heute jedoch sei im Freimaurerbund die Überzeugung leitend, dass diese okkult-esoterischen Vorstellungen mit dem Gedanken der Aufklärung nicht in Einklang zu bringen seien. Kehl spricht sich für einen Esoterik-Begriff in der Freimaurerei aus, der dem Erbe der Aufklärung nicht zuwiderlaufen und auch nicht als Geheimwissen in den Bereich von Magie und Okkultismus abgleiten dürfe: „Freimaurerische Esoterik besteht in den der Freimaurerei eigentümlichen Lehren und in der Art und Weise, diese dem Initianden stufenweise im Symbol und Ritual zu veranschaulichen und zum Erlebnis zu machen.“<sup>444</sup> Die Diskussion zeigt, dass es innerhalb des Freimaurerbundes unterschiedliche Auffassungen zum Verständnis von Esoterik und ihrem Stellenwert in der „Königlichen Kunst“ gibt. Leitend ist in dieser Frage jedoch der Gedanke der Toleranz und der bewusste Verzicht auf eine offiziell vorgeschriebene „dogmatisierte“ Position. Konsens besteht jedoch in der Ablehnung einer okkult-magischen Verengung bzw. Vereinnahmung der freimaurerischen Esoterik.

---

<sup>442</sup> Vgl. hierzu insgesamt Herbert Kessler, Grundzüge der freimaurerischen Esoterik, in: *Eleusis* 33 (1978), Heft 5, 282-292, sowie ders., Bedarf die „moderne“ Freimaurerei noch der Esoterik? Eine Erwiderung, in: *Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung* 19/1982, 199ff.

<sup>443</sup> Karl Frick, Bedarf die moderne Freimaurerei noch der Esoterik?, in: *Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung* 18/1981, 124.

<sup>444</sup> Alois Kehl, Zur Esoterik in der Freimaurerei, in: *Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung* 18/1981, 131.

## 2. Freimaurerei und christliche Kirchen

Die Haltung der christlichen Kirchen zur Freimaurerei ist uneinheitlich, in ihrem Grundtenor jedoch eher ablehnend. Besonders in den USA gibt es von Seiten calvinistisch oder lutherisch geprägter Kirchen teilweise große Vorbehalte.<sup>445</sup> Es wird von einer Mitgliedschaft abgeraten und bei Zuwiderhandlung vereinzelt sogar mit Sanktionen gedroht. Eine ablehnende Einschätzung findet sich auch bei presbyterianischen Gemeinden in Schottland und Irland, und auch die niederländisch Reformierten raten zur Zurückhaltung. 1984 äußerte die anglikanische Kirche in England Bedenken gegenüber der Freimaurerei. Von ihrer prinzipiellen Unvereinbarkeit mit dem Christentum ist die griechisch-orthodoxe Kirche überzeugt. Deutliche Unterschiede in der Haltung zur Freimaurerei gibt es zwischen der Römisch-katholischen und der Evangelischen Kirche in Deutschland.

### 2.1 Römisch-katholische Kirche und Freimaurerei

Bereits 21 Jahre nach Gründung der englischen Großloge verurteilte Papst Clemens XII. in der Bulle *In eminenti* von 1738 die Freimaurerei.<sup>446</sup> Für die nächsten 200 Jahre blieb diese Haltung bestimmend und wurde durch mehrere päpstliche Verurteilungen noch untermauert. Nach römisch-katholischem Recht, wie es im Codex Iuris Canonici (CIC) can. 2335 von 1917 näher bestimmt wurde, zog die Mitgliedschaft zu einer freimaurerischen oder ähnlichen Organisation den Kirchenbann (*excommunicatio*) nach sich.<sup>447</sup> Begründet wurde dies mit der Annahme, dass diese Gruppen gegen die Kirche und gegen die rechtmäßigen staatlichen Gewalten arbeiten würden.

Das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965) traf keine Aussagen zur Freimaurerei, gewährte jedoch mit seinen Bestimmungen eine Öffnung, die es in der Folgezeit ermöglichte, das Gespräch zwischen Freimaurerbund und römisch-katholischer Kirche

---

<sup>445</sup> Vgl. im Folgenden die Angaben bei D. A. Binder, Die diskrete Gesellschaft, 122.

<sup>446</sup> Vgl. im Folgenden den Überblick bei Reinhold Sebott, Art. Freimaurer, in: Harald Baer u.a. (Hg.), Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus, Freiburg i. Br. 2005, bes. 407-410; D. A. Binder, Die diskrete Gesellschaft, 105-120; Klaus Kottmann, Die Freimaurer und die katholische Kirche. Vom geschichtlichen Überblick zur geltenden Rechtslage (AIC 45), Frankfurt a. M. 2009; vgl. insgesamt auch die älteren Untersuchungen aus katholischer Sicht: Alec Mellor, Unsere getrennten Brüder: Die Freimaurer, Graz – Wien – Köln 1964; Rolf Appel, Herbert Vorgrimler, Kirche und Freimaurer im Dialog, Frankfurt a. M. 1975.

<sup>447</sup> Zu weiteren Einzelheiten vgl. Reinhold Sebott, Die Freimaurer und die Deutsche Bischofskonferenz, in: Stimmen der Zeit 199 (1981), 75-87.

auf eine neue Grundlage zu stellen. 1969 setzte das Römische Sekretariat für Nichtglaubende gemeinsam mit der Glaubenskongregation eine Gesprächsgruppe ein, die mit den deutschen Freimaurern in einen Dialog treten sollte.

Das Ergebnis der auf Schloss Lichtenau (Oberösterreich) geführten Gespräche wurde am 5. Juli 1970 in der sog. *Lichtenauer Erklärung* veröffentlicht. Mit diesem Dokument konnten vielerlei Missverständnisse ausgeräumt werden. Von freimaurerischer Seite wurde betont, dass der Bund der Freimaurer keine Religion sein will, sondern sich als dogmenlose ethische Gemeinschaft begreift, die sich dem Grundsatz der Glaubens- und Gewissensfreiheit verpflichtet weiß und daher „jedes aufrichtige Bekenntnis und jede ehrliche Überzeugung“ achtet. Im letzten Abschnitt der Erklärung heißt es: „Wir sind der Auffassung, daß die päpstlichen Bullen, die sich mit der Freimaurerei befassen, nur noch eine geschichtliche Bedeutung haben und nicht mehr in unserer Zeit stehen. Wir meinen dies auch von den Verurteilungen des Kirchenrechtes, weil sie sich nach dem Vorhergesagten gegenüber der Freimaurerei einfach nicht rechtfertigen lassen von einer Kirche, die nach Gottes Gebot lehrt, den Bruder zu lieben.“<sup>448</sup>

Die Deutsche Bischofskonferenz äußerte sich in einer Erklärung vom 12. Mai 1980 erneut zum Verhältnis der römisch-katholischen Kirche zur Freimaurerei. Der Stellungnahme vorausgegangen waren Gespräche einer von der Bischofskonferenz und dem Senat der VGLvD eingesetzten Dialoggruppe, die zwischen 1974 und 1980 mehrfach tagte. Die Erklärung stellt noch einmal die Unvereinbarkeit der freimaurerischen Weltanschauung mit der katholischen Lehre fest. Als trennend wird vor allem gesehen:

- die *Weltanschauung* der Freimaurer, insbesondere deren Relativismus und Subjektivismus,
- der stark relativistische Wahrheitsbegriff der Freimaurer, der Dogmenfreiheit anstrebt,
- der relativistische Religionsbegriff,
- das deistische Gottesbild,
- die Pflege einer Toleranzidee gegenüber höchst konträren Auffassungen,
- die Rituale, die sakramentsähnlichen Charakter besäßen,
- die ethische und geistige Optimierung des Menschen, die der göttlichen Gnade und der Rechtfertigung des Menschen zuwiderläuft,
- der Totalitätsanspruch im Blick auf die Bewusstseins- und Charakterbildung des Menschen,
- die unterschiedlichen Richtungen innerhalb der Freimaurerei.

---

<sup>448</sup> Lichtenauer Erklärung zum Dialog Katholische Kirche und Freimaurerei, in: *Una Sancta* 36 (1981), 12.

Abschließend hält die Erklärung fest: „Die aufgezeigten Gegensätze rühren an die Grundlagen der christlichen Existenz. Die eingehenden Untersuchungen der freimaurerischen Ritualien und Geistigkeit machen deutlich: Die gleichzeitige Zugehörigkeit zur Katholischen Kirche und zur Freimaurerei ist ausgeschlossen.“<sup>449</sup> Die Vereinigten Großlogen von Deutschland wiesen indes die „aufgestellte Behauptung, die Zugehörigkeit zum Freimaurerbund stelle ‚die Grundlagen der christlichen Existenz in Frage‘, (...) als Anmaßung“<sup>450</sup> zurück. Auch innerhalb des Katholizismus blieb die Haltung der Deutschen Bischofskonferenz in dieser Frage umstritten.<sup>451</sup> Zwei Jahre später, 1983, zeichnete sich bei der römisch-katholischen Kirche eine veränderte Position ab. Der in diesem Jahr veröffentlichte CIC erwähnte die Freimaurerei nicht mehr, womit auch der 1917 angedrohte Kirchenbann aufgehoben wurde. Dennoch blieb das moralisch begründete Verbot einer Mitgliedschaft im Freimaurerbund weiterhin bestehen. Am 26. November 1983 wurde dieses Urteil durch die römische Glaubenskongregation in der „Declaratio de associationibus massonicis“ unter Vorsitz Joseph Kardinal Ratzingers, dem seit 2005 amtierenden Papst Benedikt XVI., für die Weltkirche bekräftigt. Die Mitgliedschaft zieht nicht mehr unmittelbar eine kirchliche Strafe nach sich: „Es könnte durchaus sein, dass der Katholik, der in eine Freimaurerloge eintritt, *bona fide* handelt, also der Meinung ist, mit seinem Eintritt in die Loge nichts Böses zu tun.“<sup>452</sup> Gleichwohl bleibt das negative Urteil über die Freimaurer weiterhin bestehen, da deren weltanschauliche Grundlagen mit der Lehre der katholischen Kirche für unvereinbar gehalten werden. Gläubige, die Freimaurerlogen angehören, befinden sich demzufolge im Stand der schweren Sünde.

## 2.2 Freimaurerei und Evangelische Kirche

Das Verhältnis der Kirchen der Reformation zur Freimaurerei war in Deutschland von keiner grundsätzlichen Gegnerschaft geprägt. Die Religiosität der Freimaurer wies ohnehin eine „protestantische Färbung“<sup>453</sup> auf, da sie sich gegen jede Form von religiöser Unfehlbarkeit und Orthodoxie wandte. Im *Deutschen Freimaurer-Lexikon*

---

<sup>449</sup> Die Deutsche Bischofskonferenz zum Verhältnis Katholische Kirche und Freimaurerei in Deutschland. Erklärung vom 12. Mai 1980, in: *Una Sancta* 36 (1981), 14-16, hier 16.

<sup>450</sup> Stellungnahme der Vereinigten Großlogen von Deutschland zur „Unvereinbarkeitserklärung“ der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, in: *Una Sancta* 36 (1981), 18f, hier 19.

<sup>451</sup> Vgl. hierzu R. Sebott, Die Freimaurer und die Deutsche Bischofskonferenz, 75-87, und die Erwiderung von Josef Stimpfle, Die Freimaurerei und die Deutsche Bischofskonferenz. Zu dem Artikel von Reinhold Sebott, in: *Stimmen der Zeit* 199 (1981), 409-422.

<sup>452</sup> R. Sebott, Art. Freimaurer, 409.

<sup>453</sup> S.-L. Hoffmann, Die Politik der Geselligkeit, 71.

heißt es: „Eine ganze Reihe evangelischer Pfarrer sind Brüder des Freimaurerbundes in Deutschland. Es bestehen also zwischen den evangelischen Kirchen und der Freimaurerei weder Gegensätze noch Berührungspunkte.“<sup>454</sup> Dennoch kommt es zuweilen zu Irritationen. So wird im Jahr 2004 von Freimaurern berichtet, „dass im Rahmen der 200-Jahr-Feier der Görlitzer Loge ‚Zur gekrönten Schlange‘ ein evangelischer Pfarrer nicht wollte, dass Freimaurer seine Kirche betreten. Und zwei Tage später machte ein evangelischer Oberkirchenrat eine Führung für die Schwestern zum ‚Heiligen Grab‘ in einer Görlitzer Kirche. – Andererseits lehnte die Oberin eines Koblenzer Nonnenklosters eine ‚Jubiläumsspende‘ meiner Mutterloge mit der Bemerkung ab: ‚Von ihnen nehmen wir nichts. Sie trinken ja Blut!‘“<sup>455</sup> Umgekehrt gibt es auch von Seiten einzelner Freimaurer, in diesem Fall aus der GL AFAM – persönliche Vorbehalte gegenüber den Kirchen: „sie seien dogmatisch, unduldsam, unmoralisch oder zurückgeblieben, wirklichkeitsfremd und im geistlichen Denken unbeweglich; vor allem werde kein sinnvolles Leitbild aufgebaut und dergleichen mehr“.<sup>456</sup> Man gibt jedoch zu bedenken, dies seien sehr persönliche Auffassungen, die nicht generalisiert werden dürften. Eine größere Nähe zur evangelischen Kirche dürfte indes bei Logenmitgliedern der GLL FvD im Rahmen der sog. christlichen Freimaurerei vorausgesetzt werden, wengleich von dieser Großloge für die Freimaurer ihrer Obedienz kein Bekenntnis zu einem konfessionell verfassten Christentum vorausgesetzt oder erwartet wird.

### **2.2.1 Evangelische Theologen als Freimaurer**

Dem Freimaurerbund gehörten im Verlauf seiner Geschichte immer wieder auch evangelische Geistliche an. Bekannt ist, dass auch ein führender Repräsentant des evangelischen Vereinswesens in der Weimarer Republik Freimaurer war: „So ist beispielsweise der Studiendirektor Dr. Wilhelm Fahrenhorst, welcher Anfang der dreißiger Jahre als Vorsitzender des Evangelischen Bundes amtierte, ein Mitglied der Großen Landesloge gewesen. Auch in den Reihen der humanitären Freimaurerei waren und sind evangelische Pastoren vertreten, was nicht überrascht angesichts des Charakters der Logenarbeit, Transzendenz mittels Ritual und Symbolik individuell erlebbar zu machen.“<sup>457</sup> 1959 wurde berichtet, dass ein Theologe, Dr. theol. Willy Cossmann aus Berlin, Landes-Großmeister der Großen Landesloge der Freimaurer

---

<sup>454</sup> R. Dosch, Deutsches Freimaurer-Lexikon, 90.

<sup>455</sup> Heinz Fischer, Kirche und Freimaurerei – ein Gegensatz?, in: TAU II/2004, 90; im Anschluss an einen Artikel in Humanität 3/2004, 27.

<sup>456</sup> Ebd.

<sup>457</sup> R. Melzer, Konflikt und Anpassung, 78.



von Deutschland ist.<sup>458</sup> Die besonders in Skandinavien und Deutschland verbreiteten christlich geprägten Ritualsysteme, insbesondere das sog. Schwedische System, führten dazu, dass auch evangelische Theologen Leitungsgämter in den Logen und umgekehrt Freimaurer Aufgaben in der evangelischen Kirche übernahmen.

In der Weimarer Republik versuchten völkische Kräfte, den Protestantismus gegen die Freimaurerei zu instrumentalisieren und ihn zu einer ablehnenden Haltung zu bewegen. Die Haltung der Landeskirchen zur Freimaurerfrage blieb in dieser Zeit insgesamt uneinheitlich. Am 8. und 9. Juni 1928 hatte sich der Deutsche Evangelische Kirchenausschuss mit der Frage zu befassen, welche Haltung die Evangelische Kirche zur Freimaurerei einnehmen sollte. Im Vorfeld der Sitzung war bereits die Meinung der obersten Behörden der Landeskirchen eingeholt worden. Dabei konnte kein grundsätzlicher Gegensatz festgestellt werden: „Manche Logenangehörige würden dem Gottesdienst fernbleiben, mitunter seien aber auch Gemeindemitglieder durch die Freimaurerei wieder der Kirche zugeführt worden. Hinsichtlich der Logenzugehörigkeit evangelischer Geistlicher und ihrer Wirkung auf das Gemeindeleben kam es erwartungsgemäß zu keinem einheitlichen Votum. Eine Forderung nach Entlassung betreffender Pfarrer wurde jedoch offenbar von keiner Seite erhoben und vor einer gegen die Freimaurerei gerichteten ‚Kampfstellung‘ mehr oder weniger übereinstimmend gewarnt.“<sup>459</sup> Schließlich verzichtete der Kirchenausschuss auf eine inhaltliche Stellungnahme zur Freimaurerfrage und überließ sie stattdessen den Landeskirchen. Damit blieb bis in die 1970er Jahre hinein das Verhältnis der Evangelischen Kirche zur Freimaurerei weiterhin ungeklärt.

## **2.2.2 Das Gespräch zwischen der EKD und den VGLvD**

Von 1972 bis 1973 führte die Evangelische Kirche in Deutschland<sup>460</sup> mit den Vereinigten Großlogen von Deutschland einen offiziellen Dialog (vgl. hierzu die Dokumentation des Gesprächs zwischen EKD und Freimaurerei im Dokumentationsteil,

---

<sup>458</sup> Kurt Hutten, Die Freimaurer (XIV). Protestantismus und Freimaurerei (III), in: Materialdienst 5/1959, 51.

<sup>459</sup> R. Melzer, Konflikt und Anpassung, 81f.

<sup>460</sup> Als Vertreter der Evangelischen Kirche in Deutschland waren u.a. der Präsident des Lutherischen Kirchenamtes der VELKD, Hugo Schnell, Alfred Burgsmüller (Vertreter des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche der Union), der Beauftragte für Sekten- und Weltanschauungsfragen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Pfarrer Friedrich-Wilhelm Haack, der Theologe Ekkehard Hieronimus (für die VELKD) und der Vizepräsident der Kirchenkanzlei der EKD, Gottfried Niemeier, sowie – für die Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) – Wilhelm Quenzer beteiligt. Für die VGLvD nahmen Alt-Großmeister Theodor Vogel sowie sechs weitere Vertreter der deutschen Freimaurer teil.

187ff). Die insgesamt drei Gespräche ergaben für das Gottesverständnis und ethische Wollen keinen ausschließenden Gegensatz. Im Blick auf die Mitgliedschaft eines evangelischen Christen in einer Freimaurerloge wurden keine grundsätzlichen Bedenken erhoben: „Ein genereller Einwand gegen eine Mitgliedschaft evangelischer Christen in der Freimaurerei kann nach Meinung der evangelischen Gesprächsteilnehmer nicht erhoben werden. Die Entscheidung über die Mitgliedschaft in der Freimaurerei muß dem freien Ermessen des einzelnen überlassen bleiben.“<sup>461</sup>

Es wurde festgestellt, dass die Aussagen über Gott, Jesus Christus und über die Bibel innerhalb der Freimaurerei unterschiedlich akzentuiert werden, worauf evangelische Christen zu achten hätten. Unklar blieb für die evangelischen Gesprächsteilnehmer jedoch die Bedeutung und das Erleben des freimaurerischen Rituals. Im Gesprächsbericht wurde auch die Frage aufgeworfen, „ob das Ritualerlebnis und die Arbeit des Maurers nicht die Rechtfertigung aus Gnaden in ihrer Bedeutung für den evangelischen Christen mindern könnten“.<sup>462</sup> Den Freimaurern wurde schließlich empfohlen, „in geeigneter Weise dazu beizutragen, daß ein höheres Maß von Information vermittelt wird, um Vorurteile abzubauen“.<sup>463</sup>

1974 dokumentierte die damals noch in Stuttgart ansässige Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen das Gesprächsergebnis im Anhang zu einer Studie über die „Königliche Kunst in der Massengesellschaft“. Pfarrer *Friedrich-Wilhelm Haack*, der damals als evangelischer Gesprächspartner an dem offiziellen Dialog der EKD mit der Freimaurerei teilgenommen hatte, kam in seiner Schrift über die Freimaurer zu dem Ergebnis: „Das Gerücht, dass ein Freimaurer nicht Christ bzw. ein Christ nicht Freimaurer sein könne, ist für die evangelischen Kirchen ein Verstoß gegen das 8. Gebot. Kirche und Freimaurerei können sich gegenseitig als Institutionen verstehen und anerkennen, die jede in ihrem Bereich den Menschen ermöglichen wollen, ‚besser zu werden‘. Dabei ist seitens der Freimaurerei der religiöse Vorrang der Kirchen unumstritten. Denn eine eigene Glaubenslehre, in der ein Menschen- und Weltbild wurzeln kann, gibt es in der Freimaurerei nicht.“<sup>464</sup> Seine kenntnisreiche Untersuchung über die Freimaurer trug Pfarrer Haack bei sehr konservativ geprägten Evangelikalen den – freilich völlig unzutreffenden – Verdacht ein, selbst Mitglied in einer Loge zu sein.<sup>465</sup> Aus Sicht der Vereinigten Großlogen von Deutschland hatte sich der

---

<sup>461</sup> EKD und Freimaurerei. Gesprächsbericht vom 13.10.1973, in: *Una Sancta* 36 (1981), 12f, hier 13.

<sup>462</sup> Ebd.

<sup>463</sup> Ebd.

<sup>464</sup> Friedrich-Wilhelm Haack, *Freimaurer*. Für die Neuauflage durchgesehen und ergänzt von Thomas Gandow, München 91993, 50f.

<sup>465</sup> Die Freimaurerzeitschrift „Humanität“ berichtete: „Es ist tragikomisch, daß Pfarrer Haack durch Urteil des Oberlandesgerichts München ‚zum Freimaurer erklärt wurde‘. Und das hat folgende Ursache: In der Zeitschrift ‚TOPIC‘, einer Informationsschrift für fundamentalistisch eingestellte

evangelische Theologe große Verdienste um die freimaurerische Forschung erworben, so dass sie ihn 1982 mit der „Bernhard Bayer Medaille“ auszeichneten.

### 3. Abschließende Einschätzung

#### 3.1 Grundsätzliche Klärung und offene Fragen

Durch die Gespräche von 1973 konnten zwischen der Evangelischen Kirche und der Freimaurerei viele grundsätzliche Aspekte geklärt werden, manches ist offen geblieben. Dies betrifft insbesondere die Frage des Ritualerlebnisses, das sich einer objektiven Betrachtung nach wie vor entzieht bzw. entziehen muss. Klärungsbedürftig ist weiterhin, in welchem Verhältnis die Rechtfertigung allein aus Gnade zum ethischen Vervollkommnungsstreben des Freimaurers steht.

In den letzten Jahren haben die deutschen Freimaurer viel an Informations- und Öffentlichkeitsarbeit geleistet, um das eigene Anliegen nach außen hin deutlicher zu vertreten. Darin kommen sie auch einer Bitte der evangelischen Gesprächsteilnehmer nach. In ähnliche Richtung weist die von Freimaurern selbst oder in Verbindung mit wissenschaftlichen Einrichtungen betriebene Erforschung der „Königlichen Kunst“.

#### 3.2 Zukunftsfähigkeit

Insgesamt haben die deutschen Freimaurer mit internen Substanz- und Vermittlungsproblemen nach außen zu kämpfen. Dabei geht es nicht nur um eine Verhältnisbe-

---

evangelische Christen, wurde behauptet, daß Pfarrer Haack Freimaurer sei, weil er in dem von ihm herausgegebenen Heft ‚Freimaurer‘ gute Kenntnisse über diesen ‚Geheimbund‘ (welch ein Widerspruch!), u.a. auch Adressen, veröffentlicht habe. Der Verdächtige widersprach gerichtlich, wurde aber abgewiesen. Ihm wurde entgegengehalten, daß er durch seine Kenntnisse über die Freimaurerei sich als Freimaurer ausgewiesen habe. Pfarrer Friedrich-Wilhelm Haack ging in die Berufung, doch der Zivilsenat des Oberlandesgerichts München (...) verkündete am 23. November 1990 folgendes Endurteil: ‚Die Berufung des Klägers gegen das Endurteil des Landgerichts München I – 9. Zivilkammer – vom 9. Mai 1990 wird zurückgewiesen. Der Kläger (also Pfarrer Haack) hat die Kosten des Berufungsverfahrens zu tragen. In der Begründung des Urteils heißt es u.a., daß es darauf ankomme, wie der Leser die Äußerungen Pfarrer Haacks verstehen kann, nicht, wie er sie verstehen muß. Und damit war Pfarrer Friedrich-Wilhelm Haack zum Freimaurer erklärt worden. Er hat dem letzten noch lebenden Teilnehmer an dem Dialog Freimaurer und evangelische Kirchen voller Erregung diese Verdrehung von Tatsachen mitgeteilt und das Gerichtsurteil nebst Begründung zur Verfügung gestellt‘ (ca. 1991; undatierte Kopie des Originals im EZW-Archiv).

stimmung von Verschwiegenheitsideal versus Öffentlichkeitsarbeit, es zeichnen sich nach eigenem Bekunden noch weitere Spannungsmomente ab:

- „Spannung zwischen mystisch-esoterischen und aufklärerischen Elementen;
- Spannung zwischen religiösen Elementen und dem Anspruch, keine Religionsgemeinschaft zu sein;
- Spannung zwischen Geheimnis und Öffentlichkeit;
- Spannung zwischen archaischen, mythisch-legendären und historisierenden Elementen im Ritual;
- Spannung zwischen eingeforderter Egalität und mannigfaltigen Hierarchien;
- Spannung zwischen universellen Wertvorstellungen und der (zumindest zeitweiligen) Praxis einer Nichtaufnahme bestimmter Menschengruppen (Juden, Frauen, Schwarze);
- Widersprüche zwischen hohen Idealen und menschlichen Schwächen;
- Der Abstand zwischen dem beträchtlichen philosophisch-intellektuellen Niveau, das die Logen für sich beanspruchen, und dem nicht selten eher oberflächlichen und unreflektierten Charakter der in und zwischen den Logen geführten Diskurse.“<sup>466</sup>

Die darin aufgeworfenen Fragen und Probleme im gegenwärtigen Erscheinungsbild werden durchaus eingeräumt und kontrovers diskutiert. Selbstkritisch, aber nicht ohne Augenzwinkern fällt die Bilanz des Freimaurers *Paul E. Lorenz* in seinem Buch „Maurers Dilemma. Ein ultimativer Versuch zur Vermeidung eines eigentlich angebrachten Nekrologs auf eine humanitäre Idee“ aus:

„Wir schreiten in der altvertrauten Weise  
im Rechteck bei der Lichte mildem Schein  
und gehen doch, wie könnt' es anders sein,  
trotz rechter Winkel immerfort im Kreise.

Hochmittag ist es stets, wenn wir beginnen  
mit unserem Werk, nach unsrer eigenen Zeit.  
Wir spüren nicht in unserer Heimlichkeit  
wie draußen die Jahrhunderte verrinnen.

---

<sup>466</sup> Jörg Bergmann, Hans-Hermann Höhmann, Freimaurer im Prozess der Modernisierung heute. Vortrag bei der QC-Arbeitstagung in Halle, März 2003, in: Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung 40/2003, 93-101, hier 101.

Es ist Hochmitternacht, wenn wir uns trennen,  
zurück dann gehen in die profane Welt,  
durch ein Gelöbniß eindrucksvoll gestärkt:  
An unseren Taten soll die Welt erkennen,  
daß unser Tun auf Menschlichkeit gestellt.  
Wir sind verstimmt, wenn sie das nicht bemerkt.“<sup>467</sup>

### 3.3 Pluralisierungsprozesse

Hinzu kommt, dass sich in Deutschland – in stärkerem Maße als vor 30 Jahren – auch Pluralisierungstendenzen innerhalb der Freimaurerei abzeichnen. Die deutsche Freimaurerei ist – historisch bedingt – eine Konsensfreimaurerei. Unter dem Dach der Vereinigten Großlogen von Deutschland haben sich die Großlogen eine gemeinsame Basis gegeben, die ihren unterschiedlichen Lehrarten aber größtmögliche Gestaltungsfreiheit einräumt. Diese unterschiedlichen, historisch gewachsenen Lehrarten (englischer, schottischer sowie schwedischer Typus) sollten daher von außen auch differenziert zur Kenntnis genommen werden.

Öffentliche Kritik erregt immer wieder der Charakter des Männerbundes. Man wirft den Freimaurern vor, entgegen ihrem Anspruch, nicht tolerant zu sein, da sie Frauen in ihren Reihen nicht duldeten.<sup>468</sup> Wenngleich es für den Bruderbund, nicht zuletzt auch im Respekt vor der Vereinigten Großloge von England, klare Bestimmungen für die Regularität gibt, so zeichnen sich mit dem wachsenden Interesse von Frauen an der Freimaurerei auch neue Herausforderungen für die Freimaurerei insgesamt ab, die sich derzeit (noch) nicht abschätzen lassen. An gemeinsame Tempelarbeiten von Frauen und Männern ist dabei allerdings nicht gedacht. Damit würde ein wesentliches Charakteristikum des Freimaurerbundes verloren gehen. Es gibt jedoch Stimmen, die innerhalb des Bruderbundes grundlegende Reformen fordern. Dazu gehört ein erkennbares politisches Profil nach außen, eine innere Modernisierung (z.B. der Ritualtexte) und die Zulassung von Frauen in die Logen.<sup>469</sup>

---

<sup>467</sup> Paul E. Lorenz, *Maurers Dilemma. Ultimativer Versuch zur Vermeidung eines eigentlich angebrachten Nekrologs auf eine humanitäre Idee*, Stuttgart 1999, 5.

<sup>468</sup> So z.B. Helmut Blazek, *Männerbünde. Eine Geschichte von Faszination und Macht*, Berlin 2001, 294-307, der die Freimaurer – leider völlig undifferenziert – unter der Überschrift „Geschäft und Gesinnung: Ökonomisch-ethisch orientierte Männerbünde“ abhandelt.

<sup>469</sup> P. E. Lorenz, *Maurers Dilemma*, 177: „*Maurers Dilemma*, die gähnende Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit, führt ganz unausweichlich zu tiefer Frustration bei all jenen Brüdern, denen das Ideal einer weltumspannenden Bruderkette noch nicht zur bloßen Floskel verkommen ist. Sie besuchen zwar noch die Veranstaltungen ihrer Loge, weil sie auf das Ritual und gewohnte brüder-

### 3.4 Zur Frage der weltanschaulichen Grundlagen

Die Freimaurer sind ein ethischer Gesinnungsbund, der sich der Humanität und Toleranz verpflichtet sieht. Der „Bruderbund“ will weder Religion noch eine Religionsgemeinschaft sein. Im Blick auf die religiösen Anklänge in der Freimaurerei lässt sich kein abschließendes Urteil treffen. Hier gibt es unter den Freimaurern in Deutschland keine einheitliche, quasi „dogmatisierte“ Haltung. Sie würde auch dem eigenen Anliegen widersprechen. Diesem Selbstverständnis muss differenzierte dialogisch-kritische Einschätzung Rechnung tragen, um nicht ein völlig verzerrtes Bild der heutigen Freimaurerei zu zeichnen.

Insgesamt sieht sich die Freimaurerei dem Anliegen der Aufklärung und einer auf christlichen Fundamenten ruhenden Ethik verpflichtet. Eine eigene Weltanschauung oder ein eigenes formuliertes religiöses Menschenbild lässt sich – trotz mancher religiöser Anleihen – nicht entdecken. Im Jahr 2004 erschien in der freimaurerischen Zeitschrift „TAU“ ein Artikel unter dem Titel „Kirche und Freimaurerei – ein Gegensatz?“. Der Verfasser, Heinz Fischer, listet darin die gängigen Vorwürfe an den Freimaurerbund auf:

- „Die Freimaurerei ist eine *Religion* (– wir wissen, dass dies nicht der Fall ist –; doch *wie* können wir das nach außen zeigen? –);
- Die Freimaurerei ist *deistisch* (– anerkennt Gott nur als Schöpfer, nicht als permanenten Lenker und Begleiter –);
- Die Freimaurerei ist *antitrinitarisch* (– leugnet also die christliche Dreifaltigkeit –);
- Die Freimaurerei ist *gnostisch* (– also quasi eine ‚Vernunftreligion, die das Heil nicht darin sehen will, was Gott offenbart hat –);
- Die Freimaurerei ist *humanistisch*; der Mensch muß selbst an seiner eigenen Vervollkommnung arbeiten, ohne Hilfe eines ‚Gottes‘.“<sup>470</sup>

Abschließend fordert er dazu auf, die genannten „geistlichen Vorbehalte“ ernst zu nehmen und sich ihnen zu stellen.

In der direkten Begegnung mit der Freimaurerei sollten sich evangelische Gesprächspartner bewusst sein, dass man im Bruderbund – ähnlich wie in der Gesamtgesellschaft – ein breites Spektrum unterschiedlicher Haltungen zu Fragen der Religion, zu Christentum und Kirche findet. Hier begegnen sich Menschen unterschiedlicher

---

liche Harmonie ungern verzichten werden, haben aber jede Hoffnung auf eine erkennbare Außenwirkung ihrer Arbeit aufgegeben. Es scheint so, als ob die etablierte Freimaurerei ihre Zukunft seit langem hinter sich hat.“

<sup>470</sup> H. Fischer, Freimaurerei und Kirche – ein Gegensatz?, 90.

Glaubensrichtungen und -überzeugungen: Angehörige nichtchristlicher Religionen, Christen, die der Kirche sehr verbunden sind, andere, die ihr vielleicht distanziert (aber nicht feindselig) gegenüberstehen, Menschen mit rein säkularen Haltungen, denen es besonders um die freimaurerische Ethik geht. Diese Bandbreite an Einstellungen sollte bei der Begegnung und im Gespräch mit einzelnen Freimaurern berücksichtigt werden.

Der Freimaurerbund in Deutschland verfügt über unterschiedliche Lehrarten, hat aber auch grundlegende Gemeinsamkeiten. Für ein wechselseitiges Gespräch gilt es, die geschichtlich gewachsene Vielfalt der Konsensfreimaurerei innerhalb der Vereinigten Großlogen von Deutschland im Blick zu behalten.

### **3.5 Bleibende Herausforderungen**

Vieles, was von den Freimaurern vorgetragen und praktiziert wird, klingt sympathisch und verdient Respekt, so die aktive Unterstützung des Nächsten, der Gedanke der Humanität und der Toleranz. Dennoch ergeben sich im Blick auf ihr Selbstverständnis, ihre weltanschaulichen Grundlagen und die daraus gewonnenen Einsichten und ethischen Implikationen auch einzelne Anfragen bzw. notwendige Feststellungen:

#### *➤ Das Erbe der Aufklärung – Verpflichtung oder Hemmnis?*

Überwiegt im freimaurerischen Denken, das sich freilich nicht als Religion versteht, nicht letztlich doch ein stark der Aufklärung verpflichteter relativistischer Gottesbegriff? Die religiöse Frage bleibt in der Freimaurerei zwar unbeantwortet – und muss es ihrem Selbstverständnis zufolge auch bleiben –, aber sie bleibt dennoch in ihr implizit aktuell.

#### *➤ Freimaurerei ist keine Religion*

Die Erwartung an den einzelnen Freimaurer, weder „ein engstirniger Gottesleugner“ noch „ein bindingsloser Freigeist“ zu sein, verdeutlicht, dass sich das freimaurerische Selbstverständnis gegenüber Atheismus wie auch Schwärmertum abgrenzen möchte. Die Freimaurerei hat keine eigene Theologie entwickelt und kennt auch keine Dogmen und Sakramente.

Die freimaurerischen Rituale wollen und können den Gottesdienst, Wortverkündigung und Sakrament nicht ersetzen. Dies wird von den Freimaurern stets betont, und auch von evangelischer Seite ist gerade hier in der Begegnung mit der Freimaurerei auf Klarheit und Unterscheidung zu achten, um mögliche Missverständnisse zu vermeiden.

### ➤ *Christlicher Glaube ist mehr*

Zwar wird von den Freimaurern ein Höchstes Wesen mit einer symbolischen Bezeichnung vorausgesetzt, jedoch fehlen Aussagen über sein Wirken. Die Freimaurerei überlässt dem Einzelnen damit einen Freiraum, den er mit eigenen philosophischen oder religiösen Vorstellungen füllen kann. Damit schafft sie für den modernen Menschen, gleich ob säkular oder religiös, eine weltanschauliche Grundlage.<sup>471</sup>

Aus evangelischer Sicht kann Gott nicht nur als „Höchstes Wesen“ oder als umfassendes Symbol für den transzendenten Bezug des Menschen begriffen werden; christlicher Glaube bekennt sich zum dreieinigen Gott, der sich den Menschen als Vater, Sohn und Heiliger Geist erschlossen hat. Er ist nicht nur der Schöpfer der sichtbaren und unsichtbaren Welt, er ist auch der Versöhnende und Rettende.

Freimaurer betonen ihre Diesseitsorientierung und dass sie lebenslang „Suchende“ bleiben. Ihre Arbeit an der eigenen Persönlichkeit darf dennoch nicht als Tendenz zur Selbsterlösung missverstanden werden. Aber vertreten sie nicht ein idealisiertes, zu optimistisches Menschenbild, das der Aufklärung verhaftet bleibt? Dies ist eine häufig gestellte Frage, die nur der einzelne Freimaurer für sich beantworten kann.

Christlicher Glaube verweist den Menschen zu seiner endgültigen Errettung an den dreieinigen Gott. Erkenntnis des Wahren, Schönen und Guten und das entsprechende Tun in seiner ganzen Vorläufigkeit ist letztlich ein Geschenk Gottes. Im evangelischen Liedgut heißt es: „Unser Wissen und Verstand ist mit Finsternis verhüllet, wo nicht deines Geistes Hand uns mit hellem Licht erfüllet; Gutes denken, tun und dichten, musst du selbst in uns verrichten“ (EKG 161, 2).

### ➤ *Zwischen Säkularität und neuer Männerspiritualität*

Es ist zu fragen, ob die in ihrem Wesen christlich orientierte und von der Aufklärung geprägte freimaurerische Trias „Gott – Tugend – Unsterblichkeit“ im Kontext von Säkularisierung und postchristlicher Beliebbarkeit von den Freimaurern durch ihre historisch gewachsenen Rituale ungebrochen weitergegeben werden kann. Die im Freimaurerbund zugrunde gelegte christliche, vor allem ethisch akzentuierte Grundhaltung kann im Blick auf die Konfessionslosigkeit bzw. auf wachsendes religiöses Analphabetentum nicht mehr ohne weiteres vorausgesetzt werden. Was bedeutet dieser Traditionsabbruch für die Freimaurerei? Ist eine lebendige freimaurerische Traditionsweitergabe an Menschen vorstellbar, die nichts mehr mit der christlich-abendländisch geprägten Symbolwelt anzufangen wissen?

Unbestreitbar gibt es heute ein Bedürfnis nach Werten inmitten postmoderner Beliebbarkeit. Darin liegt für manchen vermutlich auch die Attraktivität der Freimaurerei,

---

<sup>471</sup> Vgl. hierzu insgesamt Guiliano di Bernardo, Die Freimaurer und ihr Menschenbild, Wien 1989.



die hier mit dem Hinweis auf Humanität und Toleranz klare Antworten gibt. Sie bietet Männern Nischen zur Selbsterfahrung, zur Arbeit an der eigenen Persönlichkeit, indem sie den äußeren Rahmen für das vertrauensvolle Gespräch und für das erlebnisintensive Ritual schafft. Dieses Angebot kommt den Bedürfnissen von Männern zweifelsohne entgegen. Von besonderem Interesse sind dabei Fragen der Ethik. Auch für die Kirche ist dieser Aspekt im Rahmen einer „Männerspiritualität“, die zweifelsohne auch in den Formen und in der Ritualistik der Freimaurerei – ohne dass diese religiöse Ansprüche erhebt – zum Ausdruck kommt, nicht zu unterschätzen. Eine kirchliche Studie über „Die unsichtbare Religion kirchenferner Männer“ hat auf die „von religiösen Großorganisationen und Traditionen gelöste und selbstentpflichtete, freischwebende Spiritualität“ hingewiesen: „Zu dieser freischwebenden Spiritualität gesellen sich bei den Männern auf der Ebene der Ethik eine Reihe von Chiffren und punktuell durchschimmernde mehr oder weniger vage Visionen einer besseren Welt, sowie eine Skepsis und innere Distanz gegenüber einer Reihe von aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen vor allem auf ökonomischem Gebiet. (...) Das Material lässt die Deutung zu, dass viele Männer für eine sozial präsente, handlungswirksame ideelle Gegenwelt zu den beschriebenen Bereichen vor allem ökonomischer Fremdbestimmung ein großes Interessenpotential aufweisen, ein Potential, das – nutzen es die Kirchen nicht – früher oder später von anderen sozialen Bewegungen aufgegriffen werden wird.“<sup>472</sup>

### ➤ *Geheimnis und Öffentlichkeit – ein Gegensatz?*

Klärungsbedürftig für die Freimaurerei wird auch in Zukunft das Verhältnis von „Geheimnis“ bzw. Verschwiegenheit und der Kommunikation nach außen mit den sog. „Profanen“ bleiben. Wie können Freimaurer ihr Anliegen heute noch offen und öffentlich vermitteln? Die Diskussion darüber hat in den Großlogen erst begonnen.

Nach ihrer fast 290-jährigen Geschichte ergeben sich damit für die Freimaurerei neue Herausforderungen. Ob und inwieweit innere Reformen und Klärungen weiter vorangetrieben werden, um das eigene Anliegen zu profilieren und damit auch jüngere, nachdenkliche wie auch „verschwiegene“, Männer dafür zu gewinnen, bleibt abzuwarten. Die Frage nach der Zukunftsfähigkeit der „Königlichen Kunst“, die in Deutschland eine wechselvolle Geschichte durchlebt hat, bleibt damit auch im 21. Jahrhundert aktuell.

---

<sup>472</sup> Was Männern Sinn gibt. Abschlußbericht zum Forschungsprojekt „Die unsichtbare Religion kirchenferner Männer“, hg. vom Vorstand der Arbeitsgemeinschaft der Männerarbeit der EKD mit Unterstützung der Kirchlichen Arbeitsstelle für Männerseelsorge und -arbeit in den deutschen Diözesen, Kassel 2005, 85.

# LITERATUR

## Quellen

- Appel, Rolf / Oberheide, Jens: Was ist Freimaurerei?, Bonn <sup>9</sup>1993
- Der Katechismus der Meister der Johannis-Freimaurerei. Neu herausgegeben von August Horneffer, 47.-49. Tausend des Fischerschen Katechismus der Johannis-Freimaurerei, Hamburg 1961
- Deutscher Oberster Rat der Freimaurer des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus (Hg.): Konstitution, Berlin <sup>5</sup>1981
- Deutsches Freimaurermuseum (Hg.): 100 Jahre Deutsches Freimaurermuseum in Bayreuth (1902-2002), Bayreuth 2002
- Die Alten Pflichten von 1723, in neuer Übersetzung herausgegeben von der Großen Landesloge AFAM, Frankfurt a. M. 1966
- Dosch, Reinhold: Keine Angst vor der Freimaurerei! 100 Fragen, treue information 215, Heft 5/2004
- Geppert, Ernst-Günther: 50 Jahre Forschungsloge Quatuor Coronati. Chronik und Erinnerungen 1951-2001, Bayreuth 2001
- Große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ im Verband der Vereinigten Großlogen von Deutschland – Bruderschaft der Freimaurer (Hg.): 1933-2000. Versuch einer Standortbestimmung, Band I-III, Berlin 2002
- Dies.: 250 Jahre Große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ 1740-1990, Berlin 1990
- Grün, Klaus-Jürgen: Philosophie der Freimaurerei. Eine interkulturelle Perspektive (= Interkulturelle Bibliothek 124), Nordhausen 2006
- Hodapp, Christopher: Freimaurer für Dummies, Weinheim 2006
- Holtorf, Jürgen: Freimaurerei. Historische Bedeutung und heutige Aufgabe der Freimaurerlogen – eine Information, hg. v. der VGLvD Berlin, Schwerin 1997
- Imhof, Gottlieb: Kleine Werklehre der Freimaurerei. III. Das Buch des Meisters, Lausanne <sup>4</sup>1983
- Kirche und Freimaurer, in: Una Sancta 36 (1981), 10-19; darin:
- Lichtenauer Erklärung zum Dialog Katholische Kirche und Freimaurerei (5.7.1970)
  - EKD und Freimaurerei. Gesprächsbericht vom 13.10.1973
  - Der Präfekt der römischen Glaubenskongregation zur Geltung von can. 2335 CIC (18.7.1974)
  - Die Deutsche Bischofskonferenz zum Verhältnis Katholische Kirche und Freimaurerei in Deutschland
  - Erklärung vom 12. Mai 1980
  - Stellungnahme der Vereinigten Großlogen zur „Unvereinbarkeitserklärung“ der katholischen Deutschen Bischofskonferenz
- Kiszely, Gabor: Freimaurer-Hochgrade. Der Alte und Angenommene Schottische Ritus, Innsbruck 2008
- Ders.: Freimaurer-Hochgrade. Lehrarten und Pseudoriten, Innsbruck 2009
- Lehner, Alfried: Das wunderbare Wissen vom Wesen der Welt. Eine Ritualkunde für Freimaurer-Meister, Bonn 1993
- Lehner, Alfried: Die Esoterik der Freimaurer, Gerabronn – Crailsheim 1990
- Militz, Philip: Freimaurer in 60 Minuten, München – Wien 2009
- Oberster Rat für Deutschland (Hg.): Mitgliedschaftsgesetz AASR. Gesetz über Mitgliedschaft und Organisation des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus (AASR) unter der Jurisdiktion des Obersten Rates für Deutschland der Freimaurer des 33. und letzten Grades, Berlin <sup>2</sup>2004
- Posner, Oswald / Vogel, Theodor: Am Rauhen Stein. Leitfaden für Freimaurerlehrlinge, Bonn <sup>6</sup>1964
- Schmidt, Friedrich Wilhelm (Hg.): 75 Jahre Oberster Rat für Deutschland der Freimaurer des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus. Eine Standortbestimmung, Berlin 2005
- Templin, Rüdiger (Hg.): Festschrift 240 Jahre Freimaurerloge Zu den drei Sternen im Orient Rostock, Rostock 2000
- Vereinigte Großlogen von Deutschland (Hg.): 50 Jahre Vereinigte Großlogen von Deutschland – Bruderschaft der Freimaurer, Berlin 2009

## Zeitschriften der Freimaurer

*Humanität – Das deutsche Freimaurermagazin*, 2011 im 37. Jahrgang, hg. von der Großloge der Alten Freien und angenommenen Maurer von Deutschland, erscheint zweimonatlich  
*Zirkelkorrespondenz* vereinigt mit dem Niedersächsischen Logenblatt, 2011 im 139. Jahrgang, hg. von der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland, Berlin, erscheint monatlich  
*Bundesblatt – Handschrift für Br. Freimaurer*, 2011 im 109. Jahrgang, hg. von der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“, erscheint sechsmal jährlich  
*Eleusis – Beiträge zur Kultur freimaurerischer Geisteshaltung*, 2011 im 66. Jahrgang, hg. vom Obersten Rat für Deutschland der Freimaurer des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus, erscheint monatlich  
*TAU – Zeitschrift der Forschungsloge Quatuor Coronati*, 2011 im 37. Jahrgang, erscheint halbjährlich  
*Winkelmaß – Das unabhängige Freimaurer-Magazin*, 2011 im 2. Jahrgang, erscheint im Leipziger Freimaurer Verlag

## Lexika und Nachschlagewerke

Dosch, Reinhold: Deutsches Freimaurer-Lexikon, Bonn 1999 (Innsbruck <sup>2</sup>2011)  
Minder, Robert A.: Freimaurer Politiker Lexikon, Innsbruck 2004  
Lennhoff, Eugen / Posner, Oskar / Binder, Dieter A.: Internationales Freimaurerlexikon. 5. überarbeitete und erweiterte Neuauflage der Ausgabe von 1932, München 2006

## Sekundärliteratur

Appel, Rolf / Vogrimler, Herbert: Kirche und Freimaurer im Dialog, Frankfurt a. M. 1975  
Berger, Joachim / Grün, Klaus-Jürgen (Hg.): Geheime Gesellschaft. Weimar und die Freimaurerei (= Katalog zur Ausstellung der Stiftung Weimarer Klassik im Schiller Museum Weimar, 21. Juni bis 31. Dezember 2002), München – Wien 2002  
Bergmann, Jörg / Höhmann, Hans-Hermann: Die Freimaurer im Prozess der Modernisierung heute, in: Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung 40/2003, 93-101  
Bernardo, Giuliano di: Die Freimaurer und ihr Menschenbild. Über die Philosophie der Freimaurer, Wien 1989  
Biedermann, Edwin A.: Logen, Clubs und Bruderschaften, Düsseldorf <sup>2</sup>2007  
Biedermann, Hans: Das verlorene Meisterwort. Bausteine zu einer Kultur- und Geistesgeschichte des Freimaurertums, Neuausgabe, München 1988  
Binder, Dieter A.: Die diskrete Gesellschaft. Geschichte und Symbolik der Freimaurer, überarbeitete und ergänzte Neuauflage, Innsbruck 2004  
Ders.: Die Freimaurer. Geschichte, Mythos und Symbole, Wiesbaden 2009  
Ders.: Die Freimaurer. Ursprung, Rituale und Ziele einer diskreten Gesellschaft, Freiburg i. Br. 1998  
Bittner, Wolfgang: Satans verschworene Brüder. Angriffe und Antithesen gegen die Deutsche Freimaurerei 1970-2000, Frechen 2001  
Blazek, Helmut: Männerbünde. Eine Geschichte von Faszination und Macht, Berlin 2001  
Bohnacker, Erwin: Der Eklektische Bund – sein Einfluß auf die deutsche Freimaurerei, in: Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung 41/2004, 273-287  
Ders., Ritualsystem-Vergleiche, in: TAU II/2004, 71-76  
Brault, Éliane: Die Freimaurerei und die Gleichberechtigung der Frauen. Übersetzungsentwurf der französischen Erstausgabe von Franz Karl Steinberger (1892-1970, Frankfurt a. M.), Bearbeitung und durch die französische erweiterte Zweitausgabe notwendige Ergänzung von Elisabeth Jung und Johanne Ohmann, München (Selbstverlag) 1995  
Braun, Christian: Zur Sprache der Freimaurerei. Eine textsortenspezifische und lexikalisch-semantische Untersuchung (= Berliner Sprachwissenschaftliche Studien, Bd. 5), Berlin 2004

- Dachez, Roger: Freemasonry, in: Wouter J. Hanegraaff (Hg.): Dictionary of Gnosis and Western Esotericism, Bd. 1, Leiden 2005, 382-388
- Dotzauer, Winfried: Zur Sozialstruktur der Freimaurerei in Deutschland, in: Helmut Reinalter: Aufklärung und Geheimgesellschaften. Zur politischen Funktion und Sozialstruktur der Freimaurerlogen im 18. Jahrhundert (= Aufklärung und Revolution, Bd. 16), München 1989, 119-149
- Dülmen, Richard van: Kultur und Alltag der frühen Neuzeit. Dritter Band: Religion, Magie, Aufklärung 16.-18. Jahrhundert, München 1994
- Endler, Renate / Schwarze, Elisabeth: Die Freimaurerbestände im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Bd. I: Großlogen und Protektor. Freimaurerische Stiftungen und Vereinigungen (= Schriftenreihe der Internationalen Forschungsstelle „Demokratische Bewegungen in Mitteleuropa 1770-1850“, Bd. 13), Frankfurt a. M. 1994
- Dies. / Schwarze-Neuß, Elisabeth: Die Freimaurerbestände im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Bd. II: Tochterlogen (= Schriftenreihe der Internationalen Forschungsstelle „Demokratische Bewegungen in Mitteleuropa 1770-1850“, Bd. 18), Frankfurt a. M. 1994
- Fenner, Wolfgang / Schmitt-Sasse, Joachim: Die Freimaurer als „nationale Kraft“ vor 1933, in: Thomas Koebner (Hg.): Weimars Ende. Prognosen und Diagnosen in der deutschen Literatur und politischen Publizistik 1930-1933, Frankfurt a. M. 1982, 223-244
- Frick, Karl R. H.: Bedarf die moderne Freimaurerei noch der Esoterik?, in: Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung 18/1981, 119-124
- Ders.: Satan und die Satanisten. Ideengeschichtliche Untersuchungen zur Herkunft der komplexen Gestalt „Luzifer / Satan / Teufel“, ihrer weiblichen Entsprechungen und ihrer Anhängerschaft, Bd. 3: Satanismus und Freimaurerei. Eine Dokumentation bis zur Gegenwart, Graz 1986
- Füssel, Marian: Societas Jesu und Illuminatenorden. Strukturelle Homologien und historische Aneignungen, in: Zeitschrift für Internationale Freimaurerforschung 5, Heft 10/2003, 11-63
- Gestrich, Christof: Art. Deismus, in: TRE VIII (1981), 392-406
- Giese, Alexander: Die Freimaurer. Eine Einführung, Wien – Köln – Weimar <sup>2</sup>1997
- Goeller, Tom: Freimaurerei. Aufklärung eines Mythos, Berlin-Brandenburg 2006
- Gorissen, Burkhardt: Ich war Freimaurer, Augsburg 2009
- Grandt, Guido: Schwarzbuch Freimaurer. Von der Französischen Revolution bis Uwe Barschel, Rotenburg 2007
- Grüter, Thomas: Freimaurer, Illuminaten und andere Verschwörer. Wie Verschwörungstheorien funktionieren, Frankfurt a. M. 2006
- Haack, Friedrich-Wilhelm: Freimaurer, München <sup>9</sup>1993
- Hammacher, Klaus: Der symbolische Gottesbegriff in der Freimaurerei, in: Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung 41/2004, 77-93
- Hasselmann, Kristiane: Identität – Verwandlung – Darstellung. Das Freimaurer-Ritual als Cultural Performance (= Quellen und Darstellungen zur Freimaurerei, Bd. 2), Innsbruck 2002
- Helsing, Jan van: Geheimgesellschaften 3: Krieg der Freimaurer. Ein Hochgradfreimaurer packt aus, Fichtenau 2010
- Hess, Walter: Die Freimaurer und die Frauen, in: Helmut Reinalter (Hg.): Handbuch der freimaurerischen Grundbegriffe, Innsbruck – Wien – München – Bozen 2002, 148-157
- Hippchen, Christoph: Zwischen Verschwörung und Verbot. Der Illuminatenorden im Spiegel deutscher Publizistik (1776-1800) (= Studien zur Literatur- und Kulturgeschichte der Neuzeit 4), Köln 1998
- Höhmann, Hans-Hermann: Entwicklung, Reflexion, Wissenschaft. Anmerkungen zum Wechselspiel zwischen freimaurerischer Geschichte und Geschichte der Freimaurerforschung, in: Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung 41/2004, 229-239
- Ders.: Freimaurerei als Sozialkapital. Sozialwissenschaftliche Aspekte der gegenwärtigen Freimaurerei in Deutschland, in: Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung 41/2004, 303-321
- Ders.: Freimaurerei und gesellschaftliche Gegenwart: Umfeld, Identität, Perspektiven, in: Joachim Berger / Klaus-Jürgen Grün (Hg.): Geheime Gesellschaft. Weimar und die deutsche Freimaurerei (Katalog zur Ausstellung der Stiftung Weimarer Klassik im Schiller-Museum Weimar, 21. Juni bis 31. Dezember 2002), München – Wien 2002, 343-350

- Hoffmann, Stefan-Ludwig: Die Politik der Geselligkeit. Freimaurerlogen in der deutschen Bürgergesellschaft 1840-1918 (= Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 141), Göttingen 2000
- Holtorf, Jürgen / Lock, Karl-Heinz: Stichwort Freimaurer, München 1993
- Hutten, Kurt: Die Freimaurer, in: Materialdienst der EZW 15-16/1958 – 6/1959, 171-179. 193-198. 205-209. 217-222. 229-234. 241-246. 253-258. 265-270. 277-282. 1-6. 13-18. 25-30. 37-42. 49-54
- Jäger, Lorenz: Hinter dem Großen Orient. Freimaurerei und Revolutionsbewegungen, Wien – Leipzig 2010
- Kehl, Alois: Zur Esoterik in der Freimaurerei, in: Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung 18/1981, 125-133
- Kessler, Herbert: Bedarf die „moderne“ Freimaurerei noch der Esoterik? Eine Erwiderung, in: Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung 19/1982, 199-213
- Ders.: Esoterik, in: Helmut Reinalter (Hg.): Handbuch der freimaurerischen Grundbegriffe (= Quellen und Darstellungen zur europäischen Freimaurerei, Bd. 1), Innsbruck 2002, 89-95
- Ders.: Grundzüge der freimaurerischen Esoterik, in: Eleusis 33/1978, Heft 5, 282-292
- Klauss, Joachim: Brüder „im Mantel des Glaubens“. Die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland (Freimaurerorden), in: TAU II/2004, 97-103
- Köneke, Horst-Rudolf: Freimaurerlogen. Die letzten Mysterienbünde, Delmenhorst 1998
- Kottmann, Klaus: Die Freimaurer und die katholische Kirche. Vom geschichtlichen Überblick zur geltenden Rechtslage (= Adnotationes in Ius Cononicum, Bd. 45), Frankfurt a. M. 2009
- Kraffert, Wolfram: Symbolik, in: Helmut Reinalter (Hg.): Handbuch der freimaurerischen Grundbegriffe, Innsbruck 2002, 43-54
- Lamprecht, Harald: Neue Rosenkreuzer. Ein Handbuch (= KKR 45), Göttingen 2004
- Lanik, Monika: Freie Bürger und Freimaurerinnen. Lokalpolitik am Ende des 20. Jahrhunderts, Berlin 2003
- Dies. / Widmann, Helga: Frauen und Freimaurerei: Feminine Freimaurerei in Deutschland im Spiegel ihrer Entwicklung, in: Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung 40/2003, 103-119
- Lorenz, Paul E.: Maurers Dilemma. Ultimativer Versuch zur Vermeidung eines eigentlich angebrachten Nekrologs auf eine humanitäre Idee, Stuttgart 1999
- MacNulty, W. Kirk: Die Freimaurer. Das verborgene Wissen. Geschichte – Symbole – Geheimnisse der Logen, München 2006
- Maurice, Florian: Reformen der Freimaurerei um 1800, in: Joachim Berger / Klaus-Jürgen Grün (Hg.): Geheime Gesellschaft. Weimar und die deutsche Freimaurerei (= Katalog zur Ausstellung der Stiftung Weimarer Klassik im Schiller Museum Weimar, 21. Juni bis 31. Dezember 2002), München – Wien 2002, 205-209
- Ders.: Freimaurerei als alternative Religiosität: Das Ritualangebot Ignaz Aurelius Feßlers, in: Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung 41/2004, 47-53
- Mellor, Alec: Logen, Rituale, Hochgrade. Handbuch der Freimaurerei, o. O. (Österreich), Sonderausgabe 1985
- Melzer, Ralf: Konflikt und Anpassung. Freimaurerei in der Weimarer Republik und im „Dritten Reich“ (= Vergleichende Gesellschaftsgeschichte und Politische Ideengeschichte der Neuzeit, Bd. 13), Wien 1999
- Ders.: Freimaurerei im politischen Kräftefeld der Weimarer Republik, in: Joachim Berger / Klaus-Jürgen Grün (Hg.): Geheime Gesellschaft. Weimar und die Freimaurerei (= Katalog zur Ausstellung der Stiftung Weimarer Klassik im Schiller Museum Weimar, 21. Juni bis 31. Dezember 2002), München – Wien 2002, 291-296
- Ders.: Freimaurerei im Nationalsozialismus zwischen Verfolgung, Exil und Anpassung, in: Joachim Berger / Klaus-Jürgen Grün (Hg.): Geheime Gesellschaft. Weimar und die Freimaurerei (= Katalog zur Ausstellung der Stiftung Weimarer Klassik im Schiller Museum Weimar, 21. Juni bis 31. Dezember 2002), München – Wien 2002, 296-301
- Meyer, Marcus / Hofschien, Heinz-Gerd: Licht ins Dunkel. Die Freimaurer und Bremen (= Veröffentlichung des Bremer Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte, Focke-Museum, Nr. 108), Bremen 2006

- Meyer, Marcus: Bruder und Bürger. Freimaurerei und Bürgerlichkeit in Bremen von der Aufklärung bis zum Wiederaufbau nach 1945, Bremen 2010
- Möller, Horst: Die Bruderschaft der Gold- und Rosenkreuzer. Struktur, Zielsetzung und Wirkung einer anti-aufklärerischen Geheimgesellschaft, in: Helmut Reinalter (Hg.): Freimaurer und Geheimbünde im 18. Jahrhundert in Mitteleuropa, Frankfurt a. M. 21986, 199-239
- Neuberger, Helmut: Winkelmaß und Hakenkreuz. Die Freimaurer und das Dritte Reich, München 2001
- Neugebauer-Wölk, Monika: Esoterische Bünde und Bürgerliche Gesellschaft. Entwicklungslinien zur modernen Welt im Geheimbundwesen des 18. Jahrhunderts (= Kleine Schriften zur Aufklärung, Bd. 8, hg v. der Lessing-Akademie Wolfenbüttel), Göttingen 1995
- Dies.: Esoterik als Element freimaurerischer Geschichte und Geschichtsforschung, in: Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung 40/2003, 9-32
- Dies.: Esoterische Religiosität und ihre Bedeutung für die Freimaurerei, in: Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung 47/2010, 97-109
- Peters, Bruno: Die Geschichte der Freimaurerei im Deutschen Reich 1870-1933, Berlin o. J. (1986)
- Peuckert, Will-Erich: Geheimkulte. Das Standardwerk, Sonderausgabe, Hamburg 2003
- Pfahl-Traughber, Armin: Der antisemitisch-antifreimaurerische Verschwörungsmythos in der Weimarer Republik und im NS-Staat (= Vergleichende Gesellschaftsgeschichte und politische Ideengeschichte der Neuzeit, Bd. 9), Wien 1993
- Pöhlmann, Matthias: Dem Wahren, Schönen – und Geheimen? Zur Verhältnisbestimmung von Freimaurerei und Esoterik, in: Martin Beyer / Ulf Liedke (Hg.): Wort Gottes im Gespräch. Matthias Petzold zum 60. Geburtstag, Leipzig 2008
- Ders.: Freimaurer. Wissen was stimmt, Freiburg i. Br. 2010
- Ders.: Gottesdienst und freimaurerisches Ritual. Überschneidungen, Unterschiede, Gegensätze, in: Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung 47/2010, Bayreuth 2010, 71-84
- Ders. / Heiko Ehrhardt / Christian Ruch, Der Dan-Brown-Code. Von Illuminaten, Freimaurern und inszenierten Verschwörungen, EZW-Texte 207, Berlin 2010
- Pollak, Heinz: Wovon lebt der Mensch? Über Welterkenntnis und Selbsterkenntnis. Gedanken eines Freimaurers, Frankfurt a. M. u. a. 1999
- Quenzer, Wilhelm: Art. Freimaurer, in: TRE XI (1981), 564-567
- Ders.: „Königliche Kunst“ in der Massengesellschaft. Freimaurerei als Gruppenphänomen, EZW-Informationen 58, Stuttgart 1974
- Ranieri, Luigi: Die Loge. Macht und Geheimnis der Freimaurer, Wiesbaden 2003
- Reinalter, Helmut (Hg.): Aufklärung und Geheimgesellschaften. Zur politischen Funktion und Sozialstruktur der Freimaurerlogen im 18. Jahrhundert (= Aufklärung und Revolution, Bd. 16), München 1989
- Ders.: Die Freimaurer, München 22001
- Ders. (Hg.): Freimaurerische Kunst – Kunst der Freimaurerei (= Quellen und Darstellungen zur europäischen Freimaurerei, Bd. 5), Innsbruck – Wien – Bozen 2005
- Ders. (Hg.): Handbuch der freimaurerischen Grundbegriffe (= Quellen und Darstellungen zur europäischen Freimaurerei, Bd. 1), Innsbruck – Wien – München – Bozen 2002
- Ders.: Die Weltverschwörer. Was Sie eigentlich alles nie erfahren sollten, Salzburg 2010
- Richert, Thomas: Der Wiederaufstieg der deutschen Großlogen nach 1945, in: Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung 37/2000, 135-151
- Rogalla von Bieberstein, Johannes: Die These von der Verschwörung 1776-1945. Philosophen, Freimaurer, Juden, Liberale und Sozialisten gegen die Sozialordnung, Flensburg 1992
- Ruppert, Hans-Jürgen: Der Mythos der Rosenkreuzer, EZW-Texte 160, Berlin 2001
- Schmidt, Alfred: Freimaurerei und Religion: Historisch-philosophische Grundlagen ihres Verhältnisses, in: Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung 41/2004, 11-20
- Schrefler, Harald: Der Papst und die Freimaurer. Ein wissenschaftlicher Diskurs, Innsbruck 2010
- Schüttler, Hermann: Der Wilhelmsbader Freimaurerkonvent im Spiegel der Illuminaten, in: Joachim Berger / Klaus-Jürgen Grün (Hg.): Geheime Gesellschaft. Weimar und die deutsche Freimaurerei (= Katalog zur Ausstellung der Stiftung Weimarer Klassik im Schiller Museum Weimar, 21. Juni bis 31. Dezember 2002), München – Wien 2002

- Sebott, Reinhold: Die Freimaurer und die Deutsche Bischofskonferenz, in: Stimmen der Zeit 199 (1981), 75-87
- Ders.: Art. Freimaurer, in: Harald Baer / Hans Gasper / Joachim Müller / Johannes Sinabell (Hg.): Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus, Freiburg i. Br. – Basel – Wien 2005, 406-410
- Simonis, Linda: Die Kunst des Geheimen. Esoterische Kommunikation und ästhetische Darstellung im 18. Jahrhundert (= Beiträge zur neueren Literaturgeschichte, Bd. 185), Heidelberg 2002
- Snoek, Jan A. M.: Drei Entwicklungsstufen des Meistergrads, in: Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung 41/2004, 21-46
- Steffens, Manfred: Freimaurer in Deutschland. Bilanz eines Vierteljahrtausends, Bonn 1966
- Stimpfle, Josef: Die Freimaurerei und die Deutsche Bischofskonferenz. Zu dem Artikel von Reinhold Sebott, in: Stimmen der Zeit 199 (1981), 409-422
- Stuckrad, Kocku von: Was ist Esoterik? Kleine Geschichte des geheimen Wissens, München 2004
- Templin, Rüdiger: Die Freimaurerei in Ostdeutschland. Eine Bilanz nach 14 Jahren Deutscher Einheit, in: TAU II/2004, 46-49
- Ders.: 10 Jahre Freimaurerei in Ostdeutschland, in: Humanität 3/2003, 10-13
- Terhart, Franjo: Freimaurer, Kreuzlingen – München 2004
- Voigt, Christopher: Der englische Deismus in Deutschland. Eine Studie zur Rezeption englisch-deistischer Literatur in deutschen Zeitschriften und Kompendien des 18. Jahrhunderts (= Beiträge zur historischen Theologie, Bd. 121), Tübingen 2003
- Vorgrimler, Herbert: Der religiöse Charakter der Freimaurerei aus theologischer Sicht, in: Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung 41/2004, 95-100
- Wailand, Max F. R.: Freimaurerei und Kirche, Grabenstädt 2002
- Weis, Eberhard: Der Illuminatenorden (1776-1786). Unter besonderer Berücksichtigung der Fragen seiner sozialen Zusammensetzung, seiner politischen Ziele und seiner Fortexistenz nach 1786, in: Helmut Reinalter (Hg.): Aufklärung und Geheimgesellschaften. Zur politischen Funktion und Sozialstruktur der Freimaurerlogen im 18. Jahrhundert (= Aufklärung und Revolution, Bd. 16), München 1989, 87-108
- Wilhelm, Horst: Die Entstehung und Entwicklung der Freimaurerlogen in Schleswig-Holstein, Kiel 2004
- Wolf, Günter: Das Religiöse in der Freimaurerei aus der Sicht nichtchristlicher Religionen, in: Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung, 41/2004, 101-114
- Woerner, Joachim: Mitgliederbewegung und Nachwuchsprobleme in der internationalen Freimaurerei, in: TAU II/2004, 50-53

# ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AASR	Alter und Angenommener Schottischer Ritus
ACGL	American Canadian Grandlodge
Br. Brr.	Bruder, Brüder
CIC	Codex Iuris Canonici
DOR	Deutscher Oberster Rat
FGLD	Frauengroßloge von Deutschland
(GL) AFAM(vD) GL AFAMvD GL A.F.A.M.v.D.	Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland
(GL) BFG GLBFG	The Grand Lodge of British Freemasons in Germany
GLL GLL FvD GLL F.v.D. (FO)	Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland – Freimaurerorden
(GNML) 3WK	Große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“
ORD	Oberster Rat von Deutschland
QC	Quatuor Coronati (Forschungsloge)
SGOvD	Souveräner GrossOrient von Deutschland
VGLvD VGL v.D.	Vereinigte Großlogen von Deutschland – Bruderschaft der Freimaurer



# Dokumentation

# A. Die „Alten Pflichten“

*Die „Alten Pflichten“ von James Anderson aus dem Jahre 1723 bilden das „Grundgesetz der regulären Freimaurerei“. Die vorliegende Textauswahl folgt der 1966 von Kirchmeyer, Möller, Vollkammer und Bona im Auftrag der Großloge AFAMvD besorgten Übersetzung. Der vollständige Text ist auch im Internet abrufbar unter [www.freimaurerei.de/alte-pflichten.html](http://www.freimaurerei.de/alte-pflichten.html) (9.4.2011).*

## I. Von Gott und der Religion

Der Maurer ist als Maurer verpflichtet, dem Sittengesetz zu gehorchen; und wenn er die Kunst recht versteht, wird er weder ein engstirniger Gottesleugner, noch ein bindungsloser Freigeist sein. In alten Zeiten waren die Maurer in jedem Land zwar verpflichtet, der Religion anzugehören, die in ihrem Lande oder Volke galt, heute jedoch hält man es für ratsamer, sie nur zu der Religion zu verpflichten, in der alle Menschen übereinstimmen, und jedem seine besonderen Überzeugungen selbst zu belassen. Sie sollen also gute und redliche Männer sein, von Ehre und Anstand, ohne Rücksicht auf ihr Bekenntnis oder darauf, welche Überzeugungen sie sonst vertreten mögen. So wird die Freimaurerei zu einer Stätte der Einigung und zu einem Mittel, wahre Freundschaft unter Menschen zu stiften, die einander sonst ständig fremd geblieben wären.

## II. Von der obersten und den nachgeordneten staatlichen Behörden

Der Maurer ist ein friedliebender Bürger des Staates, wo er auch wohne oder arbeite. Er darf sich nie in einen Aufstand oder eine Verschwörung gegen den Frieden oder das Wohl seiner Nation verwickeln lassen und sich auch nicht pflichtwidrig gegenüber nachgeordneten Behörden verhalten. Denn da die Maurerei durch Kriege, Blutvergießen und Aufruhr schon immer Schaden erlitten hat, so hatten in alten Zeiten Könige und Fürsten die Bruderschaft stets wegen ihrer Friedensliebe und ihrer Treue zum Staat gefördert. Damit begegneten sie den Verleumdungen der Gegner und stellten sich schützend vor die Ehre der Bruderschaft, die sich gerade in Zeiten des Friedens besonders entfalten konnte. Sollte nun ein Bruder zum Rebellen gegen die Staatsgewalt werden, so darf man ihn in seiner aufrührerischen Haltung nicht bestärken, wie sehr man ihn auch als einen unglücklichen Mann bemitleiden mag. Obwohl die Bruderschaft in Treue zum Gesetz seine Empörung ablehnen soll und muß und der bestehenden Regierung keinen Anlaß und Grund zu politischer

Verdächtigung geben darf, kann sie ihn, wenn er keines anderen Verbrechens überführt ist, nicht aus der Loge ausschließen; seine Bindung an sie bleibt unauflöslich.

### **III. Von den Logen**

Die Loge ist der Ort, wo die Maurer zusammenkommen und arbeiten. Daher nennt man dann jene Versammlung oder gehörig eingerichtete Gesellschaft von Maurern eine Loge. Jeder Bruder muß einer solchen angehören; er ist an ihre Satzung und die allgemeinen Anordnungen gebunden. Die Loge ist entweder eine einzelne oder eine allgemeine; man lernt sie am besten verstehen, wenn man sie besucht, aber auch durch die unten folgenden Anordnungen der Allgemeinen oder Großen Loge. In alten Zeiten durfte kein Meister oder Mitbruder fehlen – besonders dann nicht, wenn er aufgefordert war zu erscheinen –, ohne sich einem strengen Verweis auszusetzen, es sei denn, Meister und Aufseher hätten sich davon überzeugt, daß ein zwingender Grund ihn am Erscheinen verhindert hatte. Die als Mitglieder einer Loge aufgenommenen Personen müssen gute und aufrichtige Männer sein, von freier Geburt, in reifem und gesetztem Alter, keine Leibeigenen, keine Frauen, keine sittenlosen und übel beleumdeten Menschen, sondern nur solche von gutem Ruf.  
(...)

### **VI. Vom Betragen – nämlich**

#### 1. in geöffneter Loge

Ihr sollt keine privaten Beratungen und keine gesonderten Besprechungen abhalten, ohne daß es euch der Meister erlaubt. Auch sollt ihr nicht vorlaut und taktlos über etwas reden und den Meister, die Aufseher oder einen Bruder, der mit dem Meister spricht, nicht unterbrechen. Wenn sich die Loge mit ernsten und feierlichen Dingen befaßt, sollt ihr nicht Dummheiten machen und Scherz treiben und unter keinem irgendwie gearteten Vorwand eine unziemliche Sprache führen. Ihr sollt euch vielmehr ehrerbietig gegenüber Meister, Aufseher und Genossen benehmen und sie in Ehren halten. Wird eine Klage laut, so soll sich der für schuldig befundene Bruder dem Urteil und der Entscheidung der Loge stellen, die der eigentliche und zuständige Richter in allen derartigen Streitigkeiten ist, wo sie anhängig gemacht werden müssen – es sei denn, ihr ruft die Großloge an. Nur wenn die Arbeit für einen Bauherrn darunter leiden würde, darf ein Schiedsspruch gefällt werden. In dem, was die Maurerei betrifft, dürft ihr nie vor Gericht gehen, wenn es der Loge nicht unbedingt notwendig erscheint.

## 2. nach geschlossener Loge, wenn die Brüder noch beisammen sind

Ihr könnt noch in harmloser Fröhlichkeit zusammenbleiben, einander bewirten, wie es eure Verhältnisse euch gestatten, sollt dabei aber jedes Übermaß vermeiden. Ihr sollt keinen Bruder dazu verleiten, mehr zu essen oder zu trinken, als er verträgt, ihn auch nicht daran hindern, zu gehen, wenn Verpflichtungen ihn rufen. Auch sollt ihr nichts tun oder sagen, das verletzen oder eine ungezwungene und freie Unterhaltung unmöglich machen könnte. Denn das würde sich nachteilig auf unsere Eintracht auswirken und den guten Zweck vereiteln, den wir verfolgen. Deswegen dürfen keine persönlichen Sticheleien und Auseinandersetzungen und erst recht keine Streitgespräche über Religion, Nation oder Politik in die Loge getragen werden. Als Maurer gehören wir nur der allgemeinen Religion an, von der schon die Rede war. Unter uns findet man alle Völker, Zungen, Stämme und Sprachen; wir wenden uns entschieden gegen alle politischen Auseinandersetzungen, die noch niemals zum Wohle der Loge beigetragen haben und es auch niemals tun werden. Diese Pflicht wurde schon immer streng eingeschärft und befolgt, besonders aber seit der Reformation in Britannien oder seit dem Abfall und der Trennung unserer Nationen von der Gemeinschaft mit Rom.

## 3. wenn Brüder ohne Profane zusammenkommen, aber nicht in der Loge

Ihr sollt einander höflich grüßen, so wie man es euch zeigen wird, sollt euch Bruder nennen, euch ungezwungen gegenseitig unterrichten, wenn es angebracht erscheint, aber darauf achten, daß man euch nicht zufällig beobachtet oder belauscht. Ihr sollt einander nicht lästig fallen oder es an jener Achtung fehlen lassen, die man jedem Bruder schuldet, auch wenn er kein Maurer wäre. Denn obwohl sich alle Maurer als Brüder auf gleicher Ebene bewegen, nimmt die Maurerei doch keinem Menschen das Ansehen, das er vorher besaß, erhöht es vielmehr, namentlich wenn er sich um die Bruderschaft besonders verdient gemacht hat; denn sie erweist dem die schuldige Achtung, der sie verdient, und verwirft schlechte Formen.

## 4. in Gegenwart von Profanen

Mit Worten und in eurem Auftreten sollt ihr vorsichtig sein, so daß auch der scharfsinnigste Fremde nicht ausfindig machen kann, was sich zur Weitergabe nicht eignet; manchmal müßt ihr auch einem Gespräch eine andere Richtung geben und es geschickt zum Besten der ehrwürdigen Bruderschaft führen.

## 5. daheim und in der Nachbarschaft

Ihr sollt so handeln, wie es sich für einen anständigen und klugen Menschen gehört. Vor allem sollt ihr eure Angehörigen, Bekannte und Nachbarn nichts von dem wissen lassen, was die Loge angeht, sondern – aus Gründen, die hier nicht erwähnt zu

werden brauchen euch verantwortlich fühlen für eure eigene Ehre und die der alten Bruderschaft. Ihr müßt auch auf eure Gesundheit Rücksicht nehmen, die Zusammenkünfte nicht zu lange ausdehnen oder nach Schluß der Loge noch zu lange von Hause wegbleiben, nicht unmäßig essen und trinken, damit ihr eure Angehörigen nicht vernachlässigt oder schädigt und euch selbst zur Arbeit unfähig macht.

#### 6. gegenüber einem unbekanntem Bruder

Ihr sollt ihn zurückhaltend in einer Weise prüfen, wie eure Vorsicht es angebracht erscheinen läßt, damit ihr nicht von einem unwissenden Betrüger zum Narren gehalten werdet. Mit Verachtung und beißendem Spott sollt ihr ihn abweisen, wobei ihr euch hüten müßt, irgend etwas von eurem Wissen preiszugeben. Erkennt ihr ihn aber als einen echten und rechtmäßigen Bruder, so sollt ihr ihm mit entsprechender Achtung begegnen. Ist er in Not, so müßt ihr ihm helfen, wenn ihr es könnt, oder ihn dorthin weisen, wo ihm geholfen werden kann. Ihr müßt ihm einige Tage Arbeit geben oder sonst dorthin empfehlen, wo man ihn beschäftigen kann. Aber niemand verlangt, daß ihr mehr tut, als ihr könnt; nur sollt ihr einen armen Bruder, der ein guter und aufrechter Mann ist, jedem anderen armen Menschen, der in der gleichen Lage ist, vorziehen.

#### Zum Abschluß:

Alle diese Pflichten sollt ihr euch zu eigen machen und ebenso weitere, die euch noch auf andere Weise mitgeteilt werden; so pflegt ihr die brüderliche Liebe, die der Grundstein und der Schlußstein, das uns alle verbindende Band und der Ruhm unserer alten Bruderschaft ist, und vermeidet Zank und Streit, üble Nachrede und Verleumdung. Auch sollt ihr nicht dulden, daß andere Schlechtes über einen redlichen Bruder reden, sondern sollt ihn verteidigen und ihm helfen, soweit ihr es vor eurer Ehre und eurem Gewissen verantworten könnt, doch nicht mehr. Und wenn euch irgendein Bruder Unrecht tut, so sollt ihr euch an eure eigene oder an seine Loge wenden. Erst dann könnt ihr an die Vierteljahresversammlung der Großloge appellieren und endlich gegen deren Entscheidung die Jahresversammlung der Großloge anrufen, wie es der alte löbliche Brauch unserer Vorfahren in jeder Nation war. Führt nur dann einen Prozeß, wenn der Fall nicht anders entschieden werden kann. Geduldig sollt ihr dem ehrlichen und freundschaftlichen Rat des Meisters und eurer Genossen folgen, wenn sie es versuchen, euch von einem Rechtsstreit mit Profanen abzuhalten oder euch dringend darum bitten, schwebende Verfahren möglichst schnell abzuschließen, damit ihr euch mit um so größerem Eifer und Erfolg der Aufgabe der Maurerei widmen könnt. Liegen aber doch Brüder und Genossen vor Gericht im Streit, so sollen Meister und Brüder in aller Freundschaft ihre Vermittlung

anbieten, die von den streitenden Brüdern dankbar angenommen werden sollte. Wenn das untunlich bleibt, dann sollen sie ihren Prozeß vor Gericht ohne Leidenschaft und Erbitterung – wie es so oft geschieht – führen und nichts sagen oder tun, das brüderlicher Liebe entgegensteht und es verhindert, daß gute Dienste erneut angeboten oder fortgesetzt werden: damit alle den segensreichen Einfluß der Maurei erkennen können, wie ihn alle wahren Maurer erkannt haben von Beginn der Welt und erkennen werden bis ans Ende der Zeit.

Amen – so soll es sein!

## **B. Perspektiven der Freimaurerei**

*Worin besteht der Beitrag der Freimaurerei für die Gegenwart? Hierzu hat der Autor dieser Schrift den höchsten Repräsentanten der deutschen Freimaurer, den derzeit amtierenden Großmeister der Vereinigten Großlogen von Deutschland (VGLvD), Prof. Dr. Rüdiger Templin, um einen Beitrag gebeten. Darin erläutert er nicht nur das Anliegen und die Ziele des Bruderbundes, sondern hebt auch die Notwendigkeit der freimaurerischen Öffentlichkeitsarbeit hervor.*

Prof. Dr. Rüdiger Templin

Großmeister der Vereinigten Großlogen von Deutschland – Bruderschaft der Freimaurer

### **Die Freimaurerei in der Gesellschaft von heute – Aufgaben und Ziele**

Seit etwa 300 Jahren ist die Idee der Freimaurerei in Europa in der Kultur unseres Kontinentes zu Hause, hat wesentlich zur soziologischen und politischen Entwicklung in der Folgezeit beigetragen. Diesen Aufgaben widmeten sich auch die angenommenen Brüder der spekulativen Freimaurerei, da sie diesen gesellschaftlichen Kreisen entstammten und in den ethischen Bündeln der Freimaurer Möglichkeiten sahen, ihre Vorstellungen von den modernen Normen des humanistischen Miteinanders realisieren zu können. Sie wiesen ein hohes Maß an Verantwortungsgefühl und an Leistungsbereitschaft auf, um ihre Ideale in ihrer Welt zu realisieren. Aber es war stets der Wille Einzelner, mit ihrer freimaurerisch ethischen Auffassung, diese Wertevorstellungen mit entsprechender Überzeugung in die Gesellschaft einzubringen. Oft mit nachhaltigem, noch heute spürbarem Erfolg. Aufklärung und Freiheitsbewegungen in Europa wie in Amerika, das Kulturleben auf unserem Kontinent wurden wesentlich durch sie geprägt.

Nun ergibt sich für uns die Frage: Wo stehen wir heute? Wie sehen wir die gesellschaftliche Entwicklung im Verhältnis zu den Ansprüchen freimaurerischer Normen und Verhaltensmuster? Sind wir doch heute wie damals ein ethisch-humanistischer Bund Gleichgesinnter. Fühlen wir uns in der Postmoderne nur unserer eigenen Entwicklung verpflichtet? Können wir diese Grundwerte auch in unserem gesellschaftlichen Umfeld leben und vermitteln? Ich denke, wir sollten es, wenn wir unserem Anspruch und unserer Überzeugung gerecht werden wollen. Dem Wesen der Freimaurerei widerspricht es allerdings damals wie heute, sich als Organisation zu tagespolitischen oder religiösen Fragen oder gar Auseinandersetzungen zu positionieren.

Es sind Leistungen von Freimaurern, die aufgrund ihrer Überzeugung wirksam wurden und nicht selten ganze Bevölkerungsgruppen von der Richtigkeit ihrer Geisteshaltung und ihrer Taten überzeugten. Diese Selbsterziehung findet mit gemeinschaftlich verbundenen Gleichgesinnten in einem ethisch-moralischen Bund, in den Logen statt. So versteht sich die heutige Freimaurerei als eine Lebenskunst, die menschliches Miteinander und ethische Lebensorientierung durch Symbole und rituelle Handlungen in der Gemeinschaft darstellbar, erlebbar und erlernbar macht (H.-H. Höhmann). Hier werden die moralischen Batterien wieder aufgeladen, um dann eigenverantwortlich in seinem gesellschaftlichen, politischen und sozialen Umfeld wirken zu können. Dieses Handeln in der Gesellschaft, in der Familie, am Arbeitsplatz ist das, woran man einen Freimaurer erkennen sollte, gemäß der Forderung von Herzog von Montagu, wie er es bereits 1723 in den „Alten Pflichten“ den Brüdern seiner Zeit mit auf den Weg gab.

Dieses Erleben und Einüben im Logenleben ist das beste und preiswerteste Persönlichkeitstraining, das man heute finden kann (P. Militz). Die Loge dient hierbei als Ort der Kommunikation, des Austausches von Erfahrungen und Gedanken auf der Basis von eben humanistischen Wertevorstellungen. Mit dieser Grundlage zum Handeln ist der Freimaurer befähigt, sich in der Gesellschaft von heute zu positionieren, seine Verantwortung, die er an seinem Platz in dieser Gesellschaft übernimmt, entsprechend auszukleiden.

Die Möglichkeiten hierfür in einer Periode des Wertewandels oder gar des Werteverfalls sind überreichlich gegeben. Denken wir doch an die Folgen von Globalisierung und Finanzkrise mit den Auswüchsen bei Manager-Boni-Zahlungen, bei Korruption und global wirksamer Kriminalität, an das Auseinanderdriften von Reichtum und Armut mit den vorprogrammierten sozialen Folgen und Konflikten, an ungebremste Gier nach Macht und Reichtum, an geschürte Ängste um Natur-Ressourcen und Energiequellen. Aufgaben der aktuellen Öffentlichkeitsarbeit sind daher neben der Darstellung freimaurerischer Arbeitsweisen und Ziele auch Stellungnahmen zu solchen Werteverchiebungen.

Die Mahnung zur Mäßigung, die Rückbesinnung auf humanitäre Ziele sind Aufgaben der modernen Freimaurer, und sie wissen sich dabei geeint mit den Zielen der Kirchen und anderer humanitärer Organisationen, wie es kürzlich mit den Verantwortlichen der Europäischen Union, den Präsidenten J. M. Barroso, H. van Rompuy und J. Buzek, in Brüssel auf deren Einladung gemeinsam zum Ausdruck gebracht wurde.

Bereits 2006 hatte die Landesvertretung Hessen und am 10. Mai 2011 die des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern die Freimaurer dieser Länder nach Berlin geladen, um sich und ihre Ziele in der Bundeshauptstadt zu präsentieren. Dies scheint in Deutschland wie in keinem anderen europäischen Land aus historischen Gründen der Verleumdung notwendig und hilfreich zu sein, denn Ludendorff- und Nazi-Propaganda bieten offenbar auch heute noch Verschwörungstheoretikern in weniger gebildeten Regionen und Gesellschaftskreisen manche Chance für Sensationsberichte. Es zeigt aber auch, dass genau wie in vielen Kommunen und zahlreichen Medien (TV, Rundfunk, Presse und Internetpräsentation) deutschlandweit in jüngster Zeit die Wahrnehmung der Freimaurerei durch aktive Öffentlichkeitsarbeit der VGLVD in Deutschland als Teil unseres Kultur- und Soziallebens wahrgenommen wird. Dabei wird Wert auf die Darstellung gelegt, transparent zu zeigen, was Freimaurerei und ihr Anliegen sind.

Einer besonderen Bedeutung kommt in dem Zusammenhang der Entwicklung in Ostdeutschland und auch in Osteuropa zu, wo mit enormer Dynamik gesellschaftliche Veränderungen abliefen, die auch für Mittel- und Westeuropa nicht ohne Folgen blieben. Menschen dieser Regionen waren nach Indoktrination und vorgegebenen kollektiven Denkmustern besonders motiviert, nach der politischen und besonders der soziokulturellen Wende die Chance zu einem Neubeginn auszuloten und die Hinwendung zu individuellen freiheitlich-demokratischen Normen des Denkens und Handelns zu nutzen.

Dies war allerdings auch eine Herausforderung für die Freimaurerei, ihre Ideale und Werte zu vermitteln. Und es ist auch heute eine besondere Verantwortung der freimaurerischen Organisationen in Mittel- und Westeuropa, ihre Erfahrungen bei der Vermittlung freimaurerischer Wertvorstellungen im Sozial- und Kulturleben dieser Länder deutlich zu machen. So haben gemeinsame Konferenzen (Sinaia, Prag, Sofia, Sibiu) und die Reaktivierung oder Neugründung von Logen und Großlogen – besonders auch durch deutsche Beteiligung in Lettland, Litauen, Serbien, Bulgarien, Montenegro, der Slowakei, Rumänien und kürzlich in Monaco – zum Zusammenwachsen dieser Bevölkerung mit dem demokratischen Europa beigetragen. Wie im gesellschaftlichen Leben so ist auch im freimaurerischen durch einen – verglichen mit westeuropäischen Bauhütten – spürbar jüngeren Altersdurchschnitt der Logenmitglieder hier eine besonders dynamische Entwicklung zu beobachten. Das Verhältnis frei-



maurischer Organisationen zur jeweiligen Gesellschaft einiger dieser Länder (z. B. Bulgarien, Rumänien) ist offenbar erstaunlich konfliktfrei. Aber auch in Frankreich, Italien und den USA ist die Freimaurerei in der Öffentlichkeit regelmäßig vertreten.

Auf einer Beratung europäischer Großlogen in Barcelona wurde zum Verhältnis dieser Organisationen zu den jeweils dominierenden Kirchen von einem problemlosen Nebeneinander u. a. aus den Niederlanden, Italien, Frankreich, England und Skandinavien berichtet. In Portugal und Spanien führt man gar regelmäßige informative Beratungen mit den verantwortlichen Kardinälen einiger Regionen durch.

In Deutschland bemüht sich die VGLvD seit einigen Jahren um Öffnung zur Gesellschaft – durch Medienpräsenz, durch Gespräche mit Vertretern auf regionaler politischer und kommunaler Ebene. Die Logen und Großlogen haben regelmäßige öffentliche Veranstaltungen, die z. T. regional von einem erfreulich großen Kreis der Bevölkerung wahrgenommen werden, wie dies in Hamburg, Bochum, Köln, Ansbach, Hannover und vielen anderen Städten zu registrieren war. Zu zwei auch öffentlichen Großveranstaltungen wird zum 275-jährigen Bestehen der deutschen Freimaurerei im September 2012 nach Hamburg und 2017 zum 300-jährigen Gründungsjubiläum einer Großloge nach London geladen.

Die Öffnung freimaurerischer Publizistik zeigt offenbar in der Bevölkerung Wirkung. Die Zahl Interessierter und auch von Neuaufnahmen hat in jüngster Zeit deutlich zugenommen, was eher durch die transparente Internetpräsentation und weniger durch die Dan-Brown-Bücher zu erklären ist, wie aus Gesprächen mit Interessierten zu erkennen war. Im Gegensatz zu einigen traditionellen Ländern Westeuropas, wo die Mitgliedszahlen sinken (z. B. England: 307.000 im Jahr 2001 auf 238.000 im Jahr 2010) haben diese in Rumänien (2010 etwa 8000), auf Kuba (2010 etwa 32.000!) und in Frankreich (etwa 120.000) zugenommen. Für Deutschland (über 14.000) registrieren wir eine Verjüngung der Mitglieder und punktuell einen deutlichen Zuwachs an Interessierten und auch an Mitgliedern.

In einer Internet-Umfrage der Großloge AFuAMvD wurden aus 2000 Teilnehmern 1300 nach strengen Kriterien zur Auswertung herangezogen. Hiervon hatten die Befragten mehrheitlich etwas über die Freimaurerei aus Internet, Familie, Literatur und Freundeskreis gehört. Mehr als 85% meinten, dass sie für die eigene Persönlichkeitsbildung gut geeignet ist, ihre Mitglieder zu gegenseitiger Hilfe bereit sind und humanitäre Ziele verfolgen. An eine Weltverschwörung glaubten bei diesem offenbar bereits vorinformierten Personenkreis nur noch 3%. Immerhin hält ein knappes Viertel die Freimaurerei für einen elitären Bund.

Literatur: Höhmann, Hans-Hermann, Der gesellschaftliche Wertewandel und die Freimaurerei, in: VGLvD (Hg.), 50 Jahre Vereinigte Großlogen von Deutschland, Berlin 2009, 51ff; Militz, Philip, Freimaurer in 60 Minuten, München/Wien 2009; Templin, Rüdiger, Zur Entwicklung der Freimaurerei in den neuen Bundesländern und in Osteuropa, in: VGLvD (Hg.), 50 Jahre Vereinigte Großlogen von Deutschland, Berlin 2009, 35ff.

## C. Bekenntnis eines Freimaurers

*Warum wird man Freimaurer? Welche Erwartungen und Hoffnungen verbinden Menschen damit? Die Zugänge zur „Königlichen Kunst“ sind sehr unterschiedlich. Der nachfolgende Text gibt einen interessanten Einblick in das Denken und Empfinden eines Freimaurers, der herkömmlichen Klischees ebenso widerspricht wie leichtfertigen Vorurteilen gegenüber der Freimaurerei.*

Ich bin nicht Freimaurer geworden,  
um nur meine Kenntnisse auf dem weit gefächerten  
Gebiet der Philosophie zu vertiefen.

Ich bin nicht Freimaurer geworden,  
um mich nur in die Geheimnisse der Esoterik  
einführen zu lassen und um mich intensiv  
mit ihnen zu befassen.

Ich bin auch nicht Freimaurer geworden,  
weil es „in“ ist, einer mehr oder weniger elitären  
Schicht unserer Gesellschaft anzugehören.

Ich bin ganz schlicht und einfach  
Freimaurer geworden, weil ich im Dialog  
mit Andersdenkenden nach Mitteln und Wegen  
gesucht habe und noch immer suche,  
um der Isolierung des Einzelnen  
in unserer modernen multinationalen  
Industriegesellschaft entgegenzuwirken  
und weil ich all jenen, die im Dunkeln leben,  
welchem Volk und welcher Religions-  
gemeinschaft auch immer sie angehören mögen,  
eine helfende Hand entgegenstrecken möchte,  
um sie zum Licht zu führen.

Ich bin schließlich Freimaurer geworden,  
weil ich Verbündete gesucht habe  
und noch immer suche im Kampf gegen  
Gewalt und Gesinnungsterror,  
und weil ich letztlich Ausschau gehalten habe  
und noch immer halte nach Mitstreitern,  
denen die Verteidigung von  
Freiheit, Toleranz und Menschlichkeit  
eine ebenso erstrebenswerte Aufgabe ist,

wie sie es mir stets war und immer sein wird.  
Ich bin sehr glücklich, daß ich mich  
in der Freimaurerei von Gleichgesinnten  
umgeben sehe, die mit mir in der  
weltumspannenden Bruderkette stehen  
und die mir in dieser brüderlichen Gemeinschaft  
und Verbundenheit die Gewißheit geben,  
daß ich nicht alleine stehe.  
Dieser Umstand gibt mir auch die Kraft,  
mich im profanen Leben  
für die gesteckten Ziele einzusetzen.

*Quelle: Kurt Eichner, Rebellion eines Ungefragten. Kritische Anmerkungen eines Journalisten zu Fragen seiner Zeit, Moers 2001, 35f.*

## D. Freimaurerei und Evangelische Kirche

*Im Dezember 1972 und im Mai und Oktober 1973 fanden zwischen Vertretern der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Vereinigten Großlogen von Deutschland (VGLvD) drei offizielle Gespräche statt. Als Vertreter der Evangelischen Kirche waren daran beteiligt: Hugo Schnell (Präsident des Lutherischen Kirchenamtes der VELKD [= Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands]), Dr. Alfred Burgsmüller (Theologischer Referent in der Kirchenkanzlei der EKD [= Evangelischen Kirche der Union] und der Geschäftsstelle der Arnoldshainer Konferenz), Pfarrer Friedrich-Wilhelm Haack (Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen der Evang.-Luth. Kirche in Bayern; im Auftrag der VELKD), Pfarrer Ekkehard Hieronymus (Hannover, im Auftrag der VELKD), Dr. Dr. Gottfried Niemeier (Vizepräsident der Kirchenkanzlei der EKD) und Dr. Wilhelm Quenzer (Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen; für die EKD).*

*Im Auftrag des Senats der VGLvD nahmen daran als Gesprächspartner teil: Altgroßmeister Dr. Ing. Theodor Vogel (Schweinfurt), Rolf Appel (Hamburg), Dr. Heinz Luther (Nürnberg), Ludwig-Peter Freiherr von Pölnitz (Aschbach/Oberfranken), Altgroßmeister Hans Werner Schneider (Frankfurt a. M.) und Dipl.-Ing. Reinhold Schweickert (Stuttgart). Am 13. Oktober 1973 veröffentlichten die Vertreter der Evangelischen Kirche die nachfolgenden Ergebnisse des Gesprächs.*

### Gespräch zwischen Freimaurern und Evangelischer Kirche

Zwischen Vertretern der Vereinigten Groß-Logen von Deutschland und der Evangelischen Kirche haben mehrere Gespräche stattgefunden. Die kirchlichen Vertreter fassen das Ergebnis folgendermaßen zusammen:

1. Das Freimaurertum versteht sich nicht als Religionsgemeinschaft, die mit den christlichen Konfessionen oder anderen Religionen in Konkurrenz treten will. Andererseits ist für das Freimaurertum die Andersonsche Konstitution von 1723 in Geltung, die in Abschnitt I besagt: „Der Maurer ist als Maurer verpflichtet, dem Sittengesetz zu gehorchen; und wenn er die Kunst recht versteht, wird er weder ein engstirniger Gottesleugner, noch ein bindungsloser Freigeist sein.“
2. Bei der Freimaurerei handelt es sich nach ihrem eigenen Verständnis um einen Bruderbund zur ethischen Vervollkommnung des Menschen. Diesem Ziel dienen auch die freimaurerischen Rituale und Symbole.

3. In ihrem Gottesverständnis und in ihrem ethischen Wollen steht die Freimaurerei in keinem ausschließenden Gegensatz zum Christentum. Sie bezeichnet in den abendländischen Logen die Bibel als das „erste große Licht“.
4. Weil die Freimaurer unterschiedlichen Religionen und Konfessionen angehören, gibt es keine die Freimaurer insgesamt bindende Interpretation des Gottesglaubens im biblischen Verständnis. Die Aussagen über Gott und Jesus Christus, über die Bedeutung der Bibel und über das Verständnis vom Menschen werden daher von den einzelnen Freimaurern unterschiedlich akzentuiert. Das sollten evangelische Christen und Kirchen im Gespräch mit der Freimaurerei berücksichtigen.
5. Es war für die kirchlichen Gesprächspartner nicht möglich, sich über das Ritual in seiner Bedeutung und in seiner Erlebnisqualität eine abschließende Meinung zu bilden. Dabei bewegte sie die Frage, ob das Ritualerlebnis und die Arbeit des Maurers nicht die Rechtfertigung aus Gnaden in ihrer Bedeutung für den evangelischen Christen mindern könnten.
6. Sie haben es den freimaurerischen Gesprächspartnern abgenommen, daß das Ritual nach seiner Intention und seiner Gewichtigkeit weder Ersatz für den Gottesdienst und das Sakrament ist, noch dem evangelischen Glauben entgegensteht.
7. Ein genereller Einwand gegen eine Mitgliedschaft evangelischer Christen in der Freimaurerei kann nach Meinung der evangelischen Gesprächsteilnehmer nicht erhoben werden. Die Entscheidung über die Mitgliedschaft in der Freimaurerei muß dem freien Ermessen des einzelnen überlassen werden.
8. Falls es in einzelnen evangelischen Landeskirchen Ordnungen geben sollte, die diesen Feststellungen entgegenstehen, sollten sie aufgehoben werden.
9. Bei auftretenden Schwierigkeiten sollten evangelische Kirche und Freimaurertum eine Möglichkeit haben, darüber Kontakt aufzunehmen.
10. Die evangelischen Teilnehmer baten die Freimaurer, in geeigneter Weise dazu beizutragen, daß ein höheres Maß von Information vermittelt wird, um Vorurteile abzubauen.

Tutzing, den 13. Oktober 1973.

*Quelle: Wilhelm Quenzer, „Königliche Kunst“ in der Massengesellschaft. Freimaurerei als Gruppenphänomen, EZW-Information 58, Stuttgart XII/1974, 18f.*

## **E. Adressen der verschiedenen Großlogen**

### **1. Maskuline Freimaurerei**

*Vereinigte Großlogen von Deutschland (VGLvD) – Bruderschaft der Freimaurer*

Großmeisteramt

Emser Straße 10

10719 Berlin

Tel. 0 30 / 86 14 79 6

Fax 0 30 / 86 21 16 4

E-Mail: [vglvd.berlin@freimaurer.org](mailto:vglvd.berlin@freimaurer.org)

Internet: [www.freimaurer.org](http://www.freimaurer.org)

*Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland*

*(GL AFAMvD)*

Großmeisteramt

Emser Straße 11

10719 Berlin

Tel. 0 30 / 864 22 034

Fax 0 30 / 864 22 054

E-Mail: [kanzlei@freimaurerei.de](mailto:kanzlei@freimaurerei.de)

Internet: [www.freimaurerei.de](http://www.freimaurerei.de)

*Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland – Freimaurerorden (GLL FvD)*

Peter-Lenné-Straße 1-3

14195 Berlin

Tel. 0 30 / 84 17 16-0

E-mail: [info@freimaurerorden.org](mailto:info@freimaurerorden.org)

Internet: [www.freimaurerorden.org](http://www.freimaurerorden.org)

*Große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ (GNML 3WK)*

Heerstraße 28

14052 Berlin

Tel. 0 30 / 304 28 06

Fax 0 30 / 36 41 86 18

E-Mail: [kontakt@3wk.org](mailto:kontakt@3wk.org)

Internet: [www.3wk.org](http://www.3wk.org)

*American Canadian Grand Lodge (ACGL)*

Kruppstraße 134

60388 Frankfurt a. M.

Tel. 0 69 / 41 02 52

Fax 0 69 / 41 04 13

E-Mail: ACGLMASON@t-online.de

Internet: www.acgl.us

*Grand Lodge of British Freemasons in Germany (GL BFG)*

Kontakt über den Großsekretär:

E-Mail: gsec@gl-bfg.com

Internet: www.gl-bfg.com

**2. Alter und Angenommener Schottischer Ritus (AASR)**

*Oberster Rat für Deutschland der Freimaurer*

*des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus*

Sigmaringer Straße 18

10713 Berlin

Tel. 0 30 / 86 00 88 53

Fax 0 30 / 86 00 88 56

E-Mail: ord.berlin@asr.net

Internet: www.asr.net

**3. Feminine Freimaurerei (FGLD)**

*Frauen-Großloge von Deutschland (FGL)*

Emser Str. 12/13

10719 Berlin

E-Mail: kontakt@freimaurerinnen.de

Internet: www.freimaurerinnen.de

**4. Gemischte Freimaurerei**

*Orden „Le Droit Humain“*

Deutsche Jurisdiktion

E-Mail: m.zeisig@gmx.de

Internet: www.droit-humain.org/deutschland/

*Humanitas – Freimaurergroßloge für Frauen und Männer in Deutschland*

E-Mail: [humanitas@gemischte-freimaurerei.org](mailto:humanitas@gemischte-freimaurerei.org)

Internet: [www.gemischte-freimaurerei.org](http://www.gemischte-freimaurerei.org)

*Souveräner GrossOrient von Deutschland (SGOvD)*

Werdohler Landstraße 297

58513 Lüdenscheid

Tel. 0 23 51 / 92 19 56

Internet: [www.sgovd.org](http://www.sgovd.org)

## **F. Interessante Internet-Adressen zur Freimaurerei**

(Stand: 4/2011)

### **England**

[www.ugle.org.uk](http://www.ugle.org.uk) (Vereinigte Großloge von England, London)

[www.ugle.org.uk/about-ugle/recognised-foreign-grand-lodges](http://www.ugle.org.uk/about-ugle/recognised-foreign-grand-lodges) (Verzeichnis der anerkannten Großlogen weltweit)

[www.freemasonry.london.museum](http://www.freemasonry.london.museum) (Freimaurer-Museum mit Bibliothek in London)

### **Deutsche Großlogen**

[www.freimaurer.org](http://www.freimaurer.org) (Vereinigte Großlogen von Deutschland – Bruderschaft der Freimaurer)

[www.freimaurerei.de](http://www.freimaurerei.de) (Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland)

[www.freimaurerorden.org](http://www.freimaurerorden.org) (Großloge der Freimaurer von Deutschland – Freimaurerorden)

[www.3wk.org](http://www.3wk.org) (Große National-Mutterloge „Zu den Drei Weltkugeln“)

[www.acg.us](http://www.acg.us) (American-Canadian Grand Lodge AF&AM)

[www.gl-bfg.com](http://www.gl-bfg.com) (The Grand Lodge of British Freemasons in Germany)

### **Hochgradsysteme**

[www.aasr.net](http://www.aasr.net) (Alter und Angenommener Schottischer Ritus [AASR])

[www.yorkritus-in-deutschland.de](http://www.yorkritus-in-deutschland.de) (York-Ritus, Oberstes Großkapitel der Maurer vom Königlichen Bogen von Deutschland – Großkonzil der Kryptischen Maurer von Deutschland)



## **Feminine Freimaurerei**

[www.freimaurereinnen.de](http://www.freimaurereinnen.de) (Frauen-Großloge von Deutschland)

## **Gemische Logen**

[www.catena.org](http://www.catena.org) (Internationaler Dachverband „International Masonic Union CATENA“)

[www.clipsas.org](http://www.clipsas.org) (Internationale Vereinigung C.L.I.P.S.A.S., gegr. 1961)

[www.gemischte-freimaurerei.org](http://www.gemischte-freimaurerei.org) (Humanitas – Freimaurer Großloge für Frauen und Männer)

[www.droit-humain.org/deutschland](http://www.droit-humain.org/deutschland) (Internationaler Orden der Co-Freimaurerei „Le Droit Humain“, Deutsche Jurisdiktion)

[www.sgovd.org](http://www.sgovd.org) (Souveräner GrossOrient von Deutschland)

[www.ifeho.de/Freimaurer/akazie/index.html](http://www.ifeho.de/Freimaurer/akazie/index.html) (Freimaurerischer Gesprächskreis Grenzakazie, Wissembourg)

## **Wissenschaftliche Erforschung der Freimaurerei**

[www.freimaurerforschung.de](http://www.freimaurerforschung.de) (Netzwerk zur wissenschaftlichen Erforschung der Freimaurerei)

[www.quatuor-coronati.org](http://www.quatuor-coronati.org) (Forschungsloge Quatuor Coronati)

[www.canonbury.ac.uk](http://www.canonbury.ac.uk) (Canonbury Masonic Research Centre, Islington, London)

<http://lib.amu.edu.pl/specjalne/masond.htm> (Sammlung von Masonica der Universitätsbibliothek in Poznan, Polen)

## **Einzelne Aspekte der Freimaurerei**

### *Umfassende Linksammlung*

[www.internetloge.de/hotlinks/hyplink.htm](http://www.internetloge.de/hotlinks/hyplink.htm) (Umfangreiche Link-Sammlung zur Freimaurerei)

### *Fragen zur Freimaurerei*

<http://forum.freimaurer.org> (Öffentliches Forum der Vereinigten Großlogen von Deutschland [VGLvD])

[www.internetloge.de](http://www.internetloge.de) (Internetseite der Hamburger Loge „Am Rauhen Stein“ mit vielen Informationen und Dokumenten zur Freimaurerei)

### *Museum, Bibliothek*

<http://museum.freimaurer.org> (Deutsches Freimaurermuseum in Bayreuth)

[www.harmonie-chemnitz.de](http://www.harmonie-chemnitz.de) (Internetseite der Loge „Zur Harmonie“ mit interessanten Dokumenten zur 200-jährigen Geschichte der Loge)

### *Freimaurerische Rituale, Hochgrade*

[www.stelling.nl/vrijmetselarij/ritualen.html](http://www.stelling.nl/vrijmetselarij/ritualen.html) (Niederländische Internetseite mit meist englischsprachigen Ritualtexten)

### *Diskussionsforum zur Freimaurerei*

[www.koenigliche-kunst.de](http://www.koenigliche-kunst.de) (Deutschsprachiges Diskussionsforum zur Freimaurerei)

### *Bücher und „Masonica“*

[www.bauhuettenverlag.de](http://www.bauhuettenverlag.de) (Verlag und Vertrieb von Büchern zur Freimaurerei, Bonn)

[www.hiram-verlag.de](http://www.hiram-verlag.de) (Freimaurerische Werke und freimaurerisches Gebrauchsgut, sog. „Masonica“)

[www.freimaurerbedarf.de](http://www.freimaurerbedarf.de) (Bezugsadresse für Freimaurerbekleidung, Schmuck und Logenläser, Berlin)

### *Freimaurerei und Kunst*

[www.pegasuskunst.de](http://www.pegasuskunst.de) (Freimaurerischer Verein für Kunst, Kultur und Kommunikation, Hannover)

[www.winkelmaass-das-magazin.de](http://www.winkelmaass-das-magazin.de) (Winkelmaß – Das unabhängige Freimaurer-Magazin)

## **G. Nichtfreimaurerische Vereinigungen und sog. Service-Clubs**

*Immer wieder werden ganz unterschiedliche Vereinigungen mit den Freimaurern verwechselt. Überwiegend sind es sog. Service-Clubs, die erst im 20. Jahrhundert entstanden sind. Sie stützen sich auf gemeinsame Grundprinzipien: das Handeln nach ethischen Maßstäben der europäischen Wert- und Moralvorstellungen, die Pflege des Freundschaftsprinzips, die Umsetzung des Hilfsgedankens, nach denen die Clubs den Menschen und der Allgemeinheit zu dienen haben, sowie die internationale Verständigung. Darüber hinaus gibt es Vereinigungen, die hinsichtlich ihrer*

*humanitären Zielsetzung und ihres Aufbaus zwar Ähnlichkeiten mit dem Bund der Freimaurer aufweisen, aber in keiner organisatorischen Verbindung mit diesem zu sehen sind.*

*Im Folgenden werden nur die bekanntesten solcher Vereinigungen und Clubs vorgestellt. Die aufgeführten Informationen sind im Wesentlichen dem Buch von Edwin A. Biedermann, Logen, Clubs und Bruderschaften, Düsseldorf 2007, entnommen. Darin finden sich weiterführende und vertiefende Hinweise, die über die genannten Organisationen hinausgehen.*

## **B'nai B'rith**

Der unabhängige Orden „B'nai B'rith“ (hebräisch: „Söhne des Bundes“) wurde 1843 in New York von aus Deutschland in die USA eingewanderten Juden gegründet, um Bedürftige, Kranke, Witwen und Waisen unter den Emigranten zu unterstützen. Seit dieser Zeit hat sich der Orden zur größten jüdischen Organisation für karitative und humanitäre Dienste bei Krankheit und im Alter entwickelt. Der Orden nimmt nur Juden (Frauen und Männer) auf. Er gliedert sich in „Logen“, die allerdings mit freimaurerischen Vereinigungen im engeren Sinn nichts gemein haben. In Deutschland gibt es sieben solcher „Logen“ mit 1000 Mitgliedern.

[www.bnaibrith.org](http://www.bnaibrith.org)

## **Druiden-Orden**

Der „Druiden-Orden“ weist zwar Ähnlichkeiten mit dem Freimaurerbund auf, folgt jedoch anderen Traditionen. Seine Bezeichnung erinnert an die geistige Elite der Kelten. Der Orden wurde am 28. November 1781 in London unter der Bezeichnung „Vereinigter Alter Orden der Druiden“ gegründet. Mit der Ordenslegende wird bewusst an das keltische Priestertum – die Druiden – Englands und Irlands angeknüpft, obwohl der keltische Glaube und Kult als solcher im Druiden-Orden keine Rolle spielt. Der Orden tritt für Frieden, Gerechtigkeit und Toleranz ein. Ganz im Sinne der Aufklärung hatte er sich bei seiner Gründung die Trias „Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit“ auf seine Fahnen geschrieben. 1825 erfolgte die erste Gründung des Druidenordens in den USA. Der erste deutsche „Druiden-Hain“ wurde 1872 in Berlin gegründet, aus ihm entwickelte sich später die „Reichs-Großloge der Druiden“.

Das Ordenssymbol, der Siebenstern, symbolisiert die sieben moralisch-ethischen Ordensregeln. Die Vereinigung, die nur Männer aufnimmt, betrachtet sich als

überkonfessionell und parteiübergreifend. Im Mittelpunkt der Druiden-Logen, der Versammlungsstätte der Ordens-Mitglieder, stehen die Druiden-Rituale mit Vorträgen und Diskussionen, an denen Gäste teilnehmen können, sowie die internen Sitzungen, die sog. „Innenloge“. Die Innenloge wird nicht als Geheimraum, sondern als Ort der Kontemplation verstanden. Jedes Logenmitglied, das bei seiner Aufnahme mindestens 25 Jahre alt sein soll, durchläuft – ähnlich wie bei den Freimaurern – verschiedene Grade. Es gibt drei grundlegende Grade (Ovatengrad – Bardengrad – Druidengrad), auf denen ein Hochgrad („Hoch-Erz-Kapitel“ bzw. „Royal Arch Chapter“) folgt. Im Hintergrund stehen im Unterschied zu den Freimaurern nicht alttestamentliche, sondern keltische Legenden.

Neben dem Bekenntnis zu den ethischen Grundwerten und zur Brüderlichkeit verfolgt der Druiden-Orden humanitäre Ziele durch Förderung der freien Wohlfahrtspflege und durch Unterstützung bedürftiger Personen. Der Verein „Druiden-Hilfe“ wurde innerhalb des Ordens als eigenständige Organisation gegründet. Sie ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband. Seit 1984 verleiht der Druiden-Orden einen eigenen Ehrenpreis an Menschen, die sich auf humanitärem Gebiet durch besondere wissenschaftliche oder staatsbürgerliche Leistungen verdient gemacht haben. In Deutschland existieren 60 Druiden-Logen, davon drei in Ostdeutschland. Die Zeitschrift des Ordens heißt „Druidenstern“ (2011 im 137. Jahrgang).

[www.druiden-orden.de](http://www.druiden-orden.de)

## **LIONS International**

Der Name LIONS steht für die Initialen „Liberty, Intelligence, Our Nations Safety“. Der Club wurde am 7. Juni 1917 von Melvin Jones auf der Grundlage mehrerer bereits existierender Business Clubs in Chicago gegründet, die sich unter dem Namen „Association of LIONS Club“ zusammenschlossen, um dem Wohl der Allgemeinheit zu dienen. Weltweit gibt es 45.000 LIONS Clubs mit fast 1,4 Millionen Mitgliedern. Am 5. Dezember 1951 wurde der erste LIONS Club Deutschlands in Düsseldorf gegründet. Derzeit gibt es in Deutschland 1467 Clubs mit über 50.000 Mitgliedern.

Zu den Zielen der Vereinigung gehören: der Einsatz für die gegenseitige Verständigung unter den Völkern der Welt, die Förderung der Grundsätze eines guten Staatswesens und guten Bürgersinns und das aktive Eintreten für die bürgerliche, kulturelle, soziale und allgemeine Entwicklung der Gesellschaft. Darüber hinaus wollen die LIONS Freundschaft, Tatkraft und vorbildliche Haltung in allen beruflichen und persönlichen Bereichen pflegen.

Seit 1987 nimmt der Club auch Frauen auf. Daneben gibt es auch reine Frauenclubs. Von den Mitgliedern wird erwartet, dass sie volljährig, gut beleumdet, charakterlich geeignet und sich in beruflicher Hinsicht bewährt haben. LIONS-Clubs setzen sich u. a. weltweit für die Bekämpfung der Blindheit ein und organisieren sog. Brillen-Recycling-Projekte. Darüber hinaus engagieren sie sich für die humanitäre Unterstützung von bedürftigen Jugendlichen und organisieren Jugendaustausch-Programme. Der Service Club unterhält auch eine eigene Jugendorganisation, die LEO Clubs. In Deutschland gibt es davon 157 mit rund 2500 Mitgliedern. Sie stehen nicht nur den Kindern der LIONS-Mitglieder, sondern allen interessierten Jugendlichen offen. Der Sitz der Gesamtleitung von LIONS International ist in Oak Brook/Illinois. In Deutschland treffen sich die Mitglieder regelmäßig zweimal im Monat, meist zu Vortragsveranstaltungen.

[www.lions-club.de](http://www.lions-club.de)

## Odd Fellows

Der „Unabhängige Orden der Odd Fellows“, ursprünglich ein reiner Männerbund, weist zwar manche Übereinstimmungen mit der Idee und den Ritualen der Freimaurerei auf. Er leitet sich ebenfalls von den Steinmetzbruderschaften her, hat aber mit der Freimaurerei im engen Sinne nichts zu tun. Über die Geschichte und Entstehung des Ordens ist wenig bekannt. Die Bezeichnung „Odd Fellows“ (dt. sonderbare Gesellen) weist wohl darauf hin, dass gegen Ende des 18. Jahrhunderts englische Schauspieler, die nach den Vorstellungen im Kostüm zusammenkamen und dadurch „sonderbar“ wirkten, zu den Gründungsvätern dieser Vereinigung zählten. Eine andere Herleitung entdeckt in der amerikanischen Nebenbedeutung von „odd“ den Hinweis auf „überzählige“ Bauhandwerker, die keinem Verband angehörten oder keinen zunftgerechten Namen besaßen. Am 26. April 1819 wurde im nordamerikanischen Baltimore von dem eingewanderten Engländer Thomas Wildey und vier weiteren Männern die erste Loge gegründet. Die erste Odd-Fellow-Loge in Deutschland (und in Europa) konstituierte sich am 1. Dezember 1870 in Stuttgart. Ziele der Odd Fellows sind, symbolisiert durch eine dreigliedrige Kette, Freundschaft, Liebe und Wahrheit. Voraussetzung für eine Mitgliedschaft ist das Alter von 21 Jahren, ein unbescholtener Ruf und der Glaube an ein höheres Wesen als Schöpfer und Erhalter des Weltalls. Im Mittelpunkt stehen – ähnlich wie in der Freimaurerei – Rituale und Grade. Zunächst wurden in den Odd-Fellows-Logen nur Männer, später in den sog. Rebekka-Logen auch Frauen aufgenommen. Derzeit (2011) gibt es in Deutschland 40 Odd-Fellows-Logen mit 800 Mitgliedern und 12 Rebekka-Logen mit 270 Mitgliedern sowie eine Loge, in der sich Frauen und Männer treffen. Weltweit beläuft sich

die Zahl auf etwa 600.000 Mitglieder in 12.000 Logen.  
*www.oddfellows.de*

## **Rotarier**

Seinen Namen erhielt der „Rotary Club“ wegen der „rotierenden“ Versammlungsorte in seinen Anfangsjahren. Gegründet wurde er am 23. Februar 1905 in Chicago. Derzeit gibt es 34.000 Clubs in 166 Ländern mit ca. 1,2 Millionen Mitgliedern. In Deutschland sind 50.000 Rotarier in 989 Clubs aktiv.

Nach dem Motto „Service above Self“ – selbstloses Dienen – setzt er sich neben der Pflege der Freundschaft, der Anerkennung hoher ethischer Grundsätze im Privat- und Berufsleben u.a. auch für die Förderung verantwortungsbewusster privater, geschäftlicher und öffentlicher Betätigung aller Rotarier ein. Der Club nimmt Frauen (seit 1990) und Männer – aufgrund persönlicher Empfehlung – auf, die eine Stellung im Beruf innehaben, die Führungsverantwortung verlangt oder zu dieser hinführt. Der Rotary Club ist weltanschaulich nicht gebunden. Von den Kandidaten wird erwartet, dass sie die freiheitlich-demokratische Grundordnung bejahen. Der Rotary Club setzt sich insbesondere für soziale bzw. gemeinnützige Projekte ein. Die Frauenvereinigung von Rotary International nennt sich „Inner Wheel“, ihr gehören ausschließlich die weiblichen Angehörigen von Rotariern an.

*www.rotary.de; www.rotarier.de*

*Dr. theol. Matthias Pöhlmann*, geb. 1963 in Hof/Saale, Pfarrer der Evang.-Luth. Kirche in Bayern. Studium der Evangelischen Theologie in Erlangen, Heidelberg und München mit anschließendem Vikariat; von 1992 bis 1999 Assistent am Institut für Praktische Theologie (bis 1993 Abt. Christliche Publizistik, ab 1994 Missions- und Religionswissenschaft) der Universität Erlangen-Nürnberg, 1997 Promotion, seit 1999 wissenschaftlicher Referent und seit 2007 stellvertretender Leiter der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) in Berlin. Arbeitsschwerpunkte: Esoterik, Okkultismus, Spiritismus, Satanismus.

*Veröffentlichungen:* Lorber-Bewegung – durch Jenseitswissen zum Heil?, RAT 4, Konstanz 1994; Kampf der Geister. Die Publizistik der „Apologetischen Centrale“ (1921-1937), KuG 16, Stuttgart 1998; Kompass Sekten und religiöse Weltanschauungen. Ein Lexikon, Gütersloh 2004 (zus. mit Andreas Fincke); Freimaurer. Wissen was stimmt, Freiburg i. Br. 2010. Zahlreiche Aufsätze zu Religions- und Weltanschauungsfragen.

Dieser EZW-TEXT kann in Studienkreisen, Seminaren, Tagungen und dergleichen angewendet werden. Die EZW-TEXTE können einzeln oder in größerer Menge bei der EZW, Auguststraße 80 in 10117 Berlin, angefordert werden.

Gesamtprospekt und Titelverzeichnis werden auf Wunsch gern zugesandt.

Spendenkonto der EZW:

Evangelische Darlehnsgenossenschaft Kiel Konto-Nr. 1014001 (BLZ 21060237),  
für Überweisungen aus dem Ausland: IBAN DE25210602370001014001  
(BIC bzw. SWIFT GENODEF1EDG)

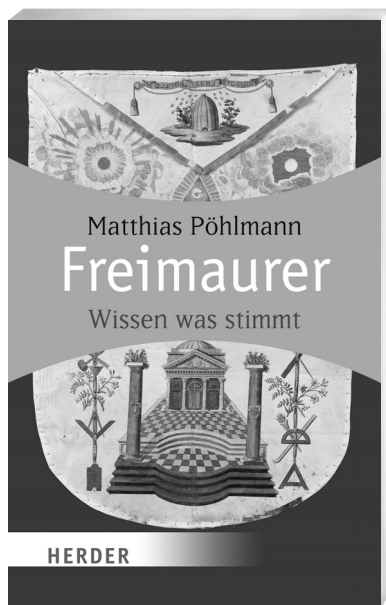
# Sind die Freimaurer gegen die Kirche?

Wahrheit und Legende einer „geheimen“ Organisation

**Matthias Pöhlmann**  
**Freimaurer**

Wissen was stimmt  
128 Seiten, Paperback  
ISBN 978-3-451-05964-3  
€ 8,95 / SFr 14.50 / €[A] 9,20

Sind Freimaurer die heimlichen Drahtzieher des Weltgeschehens? Geht es ihnen um politische Macht und wirtschaftlichen Einfluss? Ein diffuser Verdacht prägt das Bild dieses obskur erscheinenden Geheimbundes. Was ist der Hintergrund solcher Vermutungen?



**HERDER**

*Lesen ist Leben*

In jeder Buchhandlung  
oder unter [www.herder.de](http://www.herder.de)



## IMPRESSUM

Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen  
Auguststraße 80, 10117 Berlin  
Telefon (0 30) 2 83 95-2 11, Fax (0 30) 2 83 95-2 12  
Internet: [www.ezw-berlin.de](http://www.ezw-berlin.de)  
E-Mail: [info@ezw-berlin.de](mailto:info@ezw-berlin.de)

[www.ekd.de](http://www.ekd.de)  
[www.ezw-berlin.de](http://www.ezw-berlin.de)

---

Freimaurer sind verschwiegene Männer. Oft ist das freimaurerische Anliegen daher missverstanden worden. Verschwörungstheoretiker unterstellen den Mitgliedern dieser „diskreten Gesellschaft“ dunkle Machenschaften und sehen in ihnen die heimlichen Drahtzieher des Weltgeschehens. Die Spekulationen und Fantastereien nehmen kein Ende. Deshalb sind solide Informationen gefragt, wie sie in diesem EZW-Text gegeben werden.